

Zeitschrift: Bollettino della Società ticinese di scienze naturali
Herausgeber: Società ticinese di scienze naturali
Band: 39-40 (1944-1945)

Artikel: Die Vögel des Kantons Tessin
Autor: Corti, Ulrich A.
Kapitel: 2: Vogelformation des Geositons
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1003602>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

II. Vogelformation des Geositons

Die Mehrzahl der im Tessin vorkommenden Vogelarten bezieht die Nahrung vorwiegend aus dem Geositon. Die Erdrinde zeigt in unserem Kanton ein Bild von fast beispielloser Vielgestaltigkeit, nicht nur in Bezug auf den Reichtum an Oberflächenformen, sondern auch hinsichtlich ihrer Struktur und Zusammensetzung. In einem bunten Mosaik liegen vegetationslose Böden neben solchen, die von einer mehr oder weniger dichten Pflanzendecke bekleidet sind; horizontale, geneigte und vertikale Grundflächen fügen sich zu den imposanten Gebirgs- und Talsystemen des Nord- und den reizenden Landschaften des Südtessins aneinander.

Den Ornithologen interessieren neben den für die « Bodenvögel » als Hindernisse, Tummelplätze und Warten in Erscheinung tretenden Kleinformen des Geländes vor allem die terricolen Tiere und jene Pflanzenelemente, welche den Wert von Nahrung besitzen. Die Grossformen der Landschaften haben dagegen mehr Bedeutung für die Wanderzüge der Vögel, abgesehen von ihren Einwirkungen auf die Lokalklimate.

Noch ist die Feinanalyse der verschiedenen Ernährungsweisen unserer gefiederten Ansiedler und Gäste nicht soweit fortgeschritten, als dass heute schon in allen Fällen eine eindeutige Zuordnung derselben zu bestimmten (singulären oder mehreren) Sitotopen möglich wäre. Im grossen und ganzen aber lassen sich die wesentlichen korrelativen Züge zwischen der tessinischen Vogelwelt und ihrem Milieu doch deutlich erkennen.

Die bevorzugten Aufenthaltsorte resp. Nahrungsfelder unserer Vögel werden in erster Linie durch die artspezifischen, angeborenen, d.h. konstitutionell bedingten Ernährungsweisen einerseits, durch das Angebot an Nahrung anderseits bestimmt. Hier zeigt es sich, dass die meisten geositophilen Arten flachen oder schwach geneigten Terrainformen holder sind, als etwa Steilhalden oder gar vertikalen Felswänden, weshalb denn auch die Frequenz der als Nutzniesser des Geositons bekannten Typen in den mehr oder weniger flachen Geländen des Südtessins oder auf den breiteren, relativ wenig geneigten Sohlen der Täler unvergleichlich viel grösser ist, als an den Berghängen. Dort wo letztere terrassiert und durch das Vor-

handensein einigermaßen horizontal geschichteter Oberflächenformen gekennzeichnet sind, kommen noch einige Arten vor, die ihre Hauptverbreitung sonst in den Niederungen haben.

Bei denjenigen Arten, welche die Gewohnheit besitzen, Nahrungsobjekte, wie etwa Sämereien, Ameisen, Laufkäfer, Raupen, Schnecken usw. einfach vom Boden aufzupicken oder (vom Erdboden aus) von Stengeln oder Blättern abzulesen (Kategorie der « Sammler »), bei Arten ferner, welche die Samen aus den Fruchtkapseln niederer Pflanzen klauben oder Grünzeug von Kräutern und Gräsern pflücken, die laufend oder springend nach fliegenden Insekten haschen oder allerlei Kerfe aus naturgegebenen Ritzen und Löchern des Bodens hervorholen, ist es nicht von Belang, ob die Erdrinde hart oder weich, feucht oder trocken ist. Dagegen sind die scharrenden oder mit dem Schnabel im Erdreich bohrenden, stochernden, grabenden Arten auf weiche, nachgiebige Böden angewiesen. Es erhellt daraus von selbst, dass es für viele Arten nicht gleichgültig ist, ob der nahrungspendende Untergrund von Pflanzen bedeckt oder vegetationslos, ob er schlammig, schlammig, erdig oder torfig (humos), lehmig, steinig, trocken oder feucht, gefroren, aper oder verschneit ist. Die Begleitvogelwelt der nicht überwässerten Terrainformationen weist in der Tat eine entsprechende, interessante Verteilung bzw. Gliederung nach systematischen Kategorien auf. Man begreift auch ohne weiteres den bedeutenden Einfluss, welchen Schnee- und Regenfälle, Trocken-, Kälte- und Wärmeperioden, das Ausapern des Geländes, Ueberschwemmungen, der Wellengang (Brandung) in den Uferzonen, das Niveau des Wasserspiegels (Seegestade, Bach- und Flussbetten!), die Porosität (Wasserdurchlässigkeit) des Bodens etc. direkt und indirekt auf die Vogelformation des Geositons ausüben. Die Verteilung von Licht und Schatten ist oft von erheblicher Bedeutung für das Vorhandensein artadäquater Nahrung. Auch die Windverhältnisse und der Grad der Insolation müssen bei Frequenzanalysen berücksichtigt werden.

Die vorwiegend animalische Kost aufnehmenden Arten stellen andere Ansprüche an ihre Umwelt als die Vegetarier, während die sich teils von Tieren, teils von Pflanzenorganen ernährenden Arten naturgemäss Zwischenstellungen einnehmen. Schliesslich spielt in vielen Fällen die Anwesenheit passender Jagdwarten und die Möglichkeit, die verschiedenen artspezifischen Sicherungsfunktionen voll entfalten zu können, eine wichtige Rolle bei der Wahl der Nahrungsfelder.

Dass Raubwild und vor allem der Mensch in einer eminenten Anzahl von Fällen die Besetzung eines Sitotops durch Vögel mittelbar oder unmittelbar, störend oder begünstigend beeinflussen, soll nur beiläufig erwähnt werden. Der Verkehr, die Besiedelung und die Bewirtschaftung des Bodens (Meliorationen, Bewässerung, Baggerungen, Bebauung und Pflege des Kulturlandes, Ernten, Rodungen, Bodenauffüllungen, Anlage von Abfallstätten etc.), stellen Faktoren dar, welche für die Ansiedelung oder den vorübergehenden Aufenthalt der prinzipiell an das Geositon gebundenen Arten von entscheidender Bedeutung sind. Die Bauwerke lassen sich vielfach als « Kulturfelsen » mit in das Geositon einbeziehen.

Nur für relativ wenige Arten (z.B. Würger) fallen die im Geositon vorhandenen Warten als Jagdwarten in Betracht. Die meisten, namentlich die kleineren Arten, benützen Feldpfähle, Rebstecken, Leitungsmasten, Tristenstangen, Felsblöcke, Steine, Erdschollen, Sand-, Stein-, Düngerhaufen, Wiesenäune und -mauern, Holzstösse, Reisig, Stengelpflanzen, Strauch- und Baumzweige, Drahtleitungen, Eisenbahnschienen, vorstehende Balken, Gesimse und Dächer von Sennhütten, Viehställen, Heugaden..., Brückengeländer usw. vorwiegend zur Sicherung im Gelände, für Ruhepausen, zur Durchführung der Toilette, zum Kröpfen der Beute etc. Dass die mannigfaltigen Unebenheiten des Bodens manche Arten in der Bewegung hindern, versteht sich von selbst.

Die Elemente des Bodenreliefs, wie Ebenen, Hügel und Berge, Steilhänge, Terrassen, Böschungen, Raine, Wälle, Fluss-, See-, Eisenbahndämme, Mulden, Felswände (inkl. Vertikalf Flächen der Bauwerke), Gräben, Flachstrand, Steilufer etc. sind im Tessin grundsätzlich dieselben, wie in anderen Teilen der Schweiz.

Mehr oder weniger vegetationsfreie Bodenflächen finden sich in unserem Kanton wie anderswo in bunter Abwechslung vor. Wir nennen: Aecker (Brachäcker), Bodenauffüllungen, Meliorationsgelände, Schwemmböden, Deltaformationen, Schotterflächen, Schlick-, Schlamm-, Sand- und Kiesbänke in den Uferzonen der stehenden und fliessenden Gewässer, ausgetrocknete Bach- und Flussbetten, Strandbäder, Schutt- und Geröllfelder, Moränen, Steinhalden, Lawinenzüge und Wildbachrutschen, Schnee- und Eisflächen (Gletscher), Steinbrüche und Schutthaufen, Ruderalböden, wie Wege, Strassen, pflanzenfreie Plätze, Baustellen, Sand-, Kiesgruben-, Industrie- und Bahnhofareale, Quaianlagen, Promenaden, Spiel- und Sport-

plätze, Geflügelhöfe etc. Dazu kämen noch Felsen, Bauwerke (Wände und Dächer) ... Kleinere Bodenbezirke zeigen stellenweise das Gepräge von steppen- und wüstenartigem Gelände.

Ein farbigeres Antlitz als die Oedlandformationen weisen im allgemeinen die mehr oder weniger dicht von Pflanzen überwucherten Böden auf, wobei es nicht gleichgültig ist, ob die letzteren von Kraut- und Graspflanzen bewachsen oder mit Strauch- und Baumbeständen besetzt sind.

Von Gras- oder Krautformationen seien erwähnt: Wiesen (Mäh-, Ried-, Sumpf-, Waldwiesen), Cariceten und Molinieten (Streuland), Schilffluren, Viehweiden, Triften, Allmenden, Flugfelder, Unkraut-, Saat- und Stoppelfluren, Getreide-, Mais-, Tabak- und Gemüesfelder (Kartoffel-, Rüben-, Bohnenpflanzungen...), Moor- resp. Torfböden, Kompost- und Misthaufen, Rasenflächen vom Typus der Grassteppe, Golf- und andere Spielwiesen, Quellfluren, von Moosen und Flechten bewachsene Alluvialböden.

Wieder einen anderen Genre von Böden stellen jene dar, welche mit Sträuchern und Bäumen bestanden sind: Macchien, Calluneten, Vaccinieten, Rhodoreten, Besenginsterbestände, Kahlschläge und Brandflächen, Weiden- und Olivenpflanzungen, Wälder (Waldböden), Auenbestände, die Böden in Wein- und Obstgärten, Parks, Ziergärten, Friedhofanlagen, Gärtnereien, Baumschulen und die Formationen vom Typus der Strauch- und Baumsteppe.

Bemerkenswert ist, dass die sog. Uebergangszonen von den Nutzniessern des Geositons mit besonderer Vorliebe frequentiert werden, so die Uferzonen (Wasserkante!), die Waldränder, die Ränder der Kraut- und Grasformationen, der Feldhecken, Gemüsekulturen, Siedlungsbezirke usw.

Schliesslich mögen noch einige Angaben über das « Kulturland » im Tessin folgen, die wir dem Statistischen Quellenwerk der Schweiz, No. 134 (1943) entnehmen. Es entfallen auf

	1939	1942
	ha.	ha.
Ges. Kulturland	25.447	
Naturwiesen und Talweiden	21.931	
Kunst- u. Ackerfutterbau (Hauptfrucht)	111	
Maiensässe und Heueinschläge	443	
Offenes Ackerland	2.417	5.114
Getreidebau	928	2.377
Knollen- und Wurzelgewächse	969	1.926
Gemüsebau	276	606
Andere Ackergewächse	244	205

	1939 ha.	1942 ha.
Streue	495	
Rebbau als Hauptkultur	9	
Waldfläche	45.615	
Körnermais		1.580
Winterweizen	129	303
Sommerweizen	297	567
Winterroggen	140	247
Sommerroggen	23	49
Kartoffeln	924	1.845
Runkel-, Kohl- u. Halbzuckerrüben	35	55
Tabak	233	157
Raps		8

Für die Vogelformation des tessinischen Geositons ergibt sich auf Grund der bisher vorliegenden Daten folgendes Uebersichtsbild :

Art	Taxierung
Kolkrabe	Jahresvogel; relativ spärlich in den Gebirgen. Tessinische Brutorte noch nicht bekannt.
Nebelkrähe	Jahresvogel; im Südtessin regelmässig u. in Anzahl brütend, bes. im Locarnese u. Luganese.
Rabenkrähe	Jahresvogel; im Tessin regelmässig, jedoch in relativ geringer Menge brütend.
Saatkrähe	Durchzügler u. Wintergast, Dez.-April.
Dohle	Durchzügler; Brutorte unbekannt. Spärlich und unregelmässig auftretend, namentlich im Frühling.
Elster	Früher gemein, heute sehr spärlich u. sporadisch auftretend. Nistorte aus neuerer Zeit nicht bekannt.
Steinkrähe	Streifgast, irregulär u. selten auftretend.
Alpendohle	Jahresvogel; in den Gebirgen sporadisch verbreitet, nicht selten. Im Herbst, Winter u. Frühjahr truppweise auch in tieferen Lagen. Nistorte noch festzustellen.
Star	Sommergast; als Brutvogel im Südtessin sporadisch u. spärlich vorkommend, als Durchzügler im Frühjahr u. Herbst zahlreich.
Rosenstar	Sehr seltener Wandergast.
Grünfink	Jahresvogel mit wechselnder Frequenz.
Bluthänfling	Durchzügler u. Sommergast, im Frühling und Herbst in Menge.
Zitronfink	Jahresvogel; charakterist. Begleitvogel der subalpinen Koniferenstufe.
Girlitz	Sommergast; meist zahlreich, Frequenz jedoch stark wechselnd.
Buchfink	Jahresvogel; verbreitet u. zahlreich.

Art	Taxierung
Bergfink Graumammer Goldammer Zaunammer Gartenammer Zippammer Waldammer Rohrammer Schneeammer Schneefink Haussperling (Ital.) Feldsperling	Durchzügler, Wintergast, Okt.-April; oft zahlreich auftretend. Sommergast; spärlich, sporadisch verbreitet, im Mendrisiotto brütend, andernorts Durchzügler. Jahresvogel; brütet bes. in der montanen u. subalpinen Stufe, im Südtessin vorwiegend Durchzügler im Frühjahr und Herbst. Sommergast; als Brutvogel im Südtessin sporadisch verbreitet (z. B. im Locarnese, Mendrisiotto). Thermophil. Durchzügler, April, Mai u. Sept., Okt., vermutlich Brutvogel. Thermophil. Charaktervogel (Jahresvogel) der montanen und auch subalpinen Lagen. Xerophil. Einmal erbeutet. Jahresvogel, Sommergast. Im Südtessin, relativ spärlich. Seltener Wintergast. Jahresvogel; in der alpinen Stufe nicht selten. Jahresvogel; fast überall Siedelungsvogel. Die Rasse P. d. domesticus sporadisch. Jahresvogel; Sommergast; im Südtessin zahlreich.
Haubenlerche Feldlerche Heidelerche Ohrenlerche	Spärlicher Wandergast. Sommergast; zahlreich, jedoch sporadisch verbreitet. Sommergast; im Südtessin nicht selten, sporadisch vorkommend, xerophil. Sehr seltener Wintergast.
Spornpieper Brachpieper Baumpieper Wiesenpieper Bergpieper Schafstelze Bergstelze Bachstelze	Sehr seltener Wandergast. Regulärer Durchzügler; nicht selten. April, Mai, Sept., Okt. Sommergast, als Brutvogel auf die montane und subalpine Stufe beschränkt. Durchzügler. Durchzügler, Febr.-April, Sept.-Nov.; zahlreich. Jahresvogel, Sommergast. Pflanzte sich in der subalpinen u. alpinen Stufe zahlreich fort, im Südtessin regelmässig überwintert. Durchzügler, zahlreich, Ende März bis Mai, Aug.-Okt.; vielleicht lokal brütend. Jahresvogel, zahlreich. Sommergast, zahlreich, nicht selten überwintert. Brütet bes. in der montanen u. subalpinen Stufe.
Mauerläufer	Jahresvogel; bewohnt die montane, subalpine und alpine Stufe, nicht selten.
Dornwürger	Sommergast, zahlreich in der Kultur-, montanen und subalpinen Stufe.

Art	Taxierung
Rotkopfwürger Schwarzstirnwürger Raubwürger	Sommergast (spärlich), Durchzügler. Durchzügler, spärlich. Ob brütend? Durchzügler, Wintergast, relativ spärlich. Ob brütend?
Heuschreckenschwirl	Durchzügler; ob brütend?
Misteldrossel Singdrossel	Jahresvogel, Sommergast. Pflanzte sich in der subalpinen Stufe zahlreich fort.
Rotdrossel	Sommergast; im Südtessin anscheinend spärlich
Wacholderdrossel	brütend, zahlreicher in der montanen u. sub-
Ringdrossel	alpinen Stufe des Sopraceneri; $\pm$ zahlreich
Schwarzdrossel	als Durchzügler, Frequenz stark wechselnd.
Rotkehlchen	Durchzügler, Febr. - Anf. April, Okt., Nov.,
Steinmerle	ziemlich regelmässig auftretend.
Blaumerle	Durchzügler, Winterausharrer; Frequenz oft
Steinschmätzer	stark wechselnd, mitunter zahlreich auftretend.
Braunkehlchen	Sommergast; brütet in der subalpinen Nadel-
Schwarzkehlchen	holzstufe. Als Durchzügler auch im Südtessin.
Gartenrötel	Jahresvogel; pflanzt sich namentlich im Süd-
Hausrötel	tessin zahlreich fort.
Nachtigall	Jahresvogel, Sommergast, bis zur oberen Gren-
Blaukehlchen	ze der subalpinen Stufe hinauf, relativ zahl-
Heckenbraunelle	reich, in Menge als Durchzügler im Frühjahr
Alpenbraunelle	u. Herbst.
Alpenbraunelle	Sommergast; sporadisch verbreitet, nicht selten.
Alpenbraunelle	Sommergast, bisweilen Winterausharrer, bes.
Alpenbraunelle	im Südtessin (Luganese), ziemlich selten und
Alpenbraunelle	nur lokal vorkommend.
Alpenbraunelle	Sommergast in d. oberen subalpinen u. in d.
Alpenbraunelle	alpinen Stufe, als Durchzügler in Menge im
Alpenbraunelle	Südtessin.
Alpenbraunelle	Sommergast, bes. im Sopraceneri, im Sottoce-
Alpenbraunelle	neri vorwiegend Durchzügler im April u. Sept.
Alpenbraunelle	Sommergast, öfters überwintend. Xerophil.

Art	Taxierung
Zaunkönig	Jahresvogel; überall zahlreich, wenn auch mit wechselnder Frequenz.
Wiedehopf	Sommergast (spärlich), regulärer Durchzügler, als solcher im Südtessin ziemlich zahlreich, April, Aug., September.
Blauracke	Irregulärer, wiederholt beobachteter, meist vereinzelt auftretender Wandergast, April - Juni, September.
Grünspecht Grauspecht Wendehals	Jahresvogel; verbreitet. Vermutlich Jahresvogel; bisher spärlich festgestellt. Sommergast; zahlreich im Südtessin, in Menge durchziehend, bes. im April u. September.
Kuckuck	Sommergast; verbreitet.
Uhu Zwergohreule Waldohreule Sumpfohreule Steinkauz Waldkauz Schleiereule	Offenbar Jahresvogel; spärlich, wohl vorwiegend auf das Sopraceneri beschränkt. Sommergast; Südtessin, heute anscheinend nur mehr spärlich vorkommend. Jahresvogel; nicht selten, verbreitet. Durchzügler; spärlich. Jahresvogel; im Südtessin verbreitet. Jahresvogel; verbreitet. Jahresvogel; spärlich.
Turmfalke Rotfussfalke Steinalder Schelladler Schreiadler Mäusebussard Rohrweihe Wiesenweihe Kornweihe Habicht Sperber Rotmilan Wespenbussard Schlangenadler	Jahresvogel; verbreitet und zahlreich, allenthalben. Durchzügler; irregulär, selten. Jahresvogel im Sopraceneri; nicht selten, in d. kälteren Jahreszeit bis in den Südtessin streifend. Seltener Wandergast. Seltener Wandergast. Jahresvogel; verbreitet. Durchzügler; April, Sept., offenbar nicht unregelmässig. Durchzügler, spärlich. Durchzügler, spärlich. Jahresvogel; spärlich. Jahresvogel; nicht selten. Durchzügler; spärlich. Durchzügler; anscheinend spärlich. Sommergast, spärlich.
Bartgeier	Letztes Ex. im Mai 1869 in der Valle Maggia erbeutet. Früher nicht selten.

Art	Taxierung
Hausstorch	Durchzügler im Frühjahr u. Herbst, etwas unregelmässig.
Saatgans	Durchzügler od. Wintergast; irregulär, spärlich.
Ringeltaube Hohltaube Turteltaube	Sommergast, Winterausharrer. Als Brutvogel anscheinend auf das Sopraceneri beschränkt; spärlich. Durchzügler; nicht unregelmässig im März, April, Oktober im Südtessin. Sommergast, Durchzügler. Nistorte noch nicht angeführt; April, Mai, August, September. Oft im Sommer beobachtet (Südtessin).
Triel	Spärlicher, aber anscheinend nicht unregelmässiger Durchzügler, April, Mai, Sept.-Nov. Bisher nur im Südtessin beobachtet.
Flussregenpfeifer Goldregenpfeifer Kiebitzregenpfeifer Kiebitz Steinwälzer Kampfläufer Kanutstrandläufer Alpenstrandläufer Sichelstrandläufer Flussuferläufer Brachvogel Regenbrachvogel Dünnschnäbliger Brachvogel Sumpfschnepfe Zwergschnepfe Waldschnepfe	Sommergast im Südtessin, April-September. Durchzügler, spärlich, März, Okt., Nov. Seltener Durchzügler; September, Oktober. Regulärer Durchzügler, März, April, Oktober, November. Vereinzelte Winterausharrer. Seltener Wandergast. Durchzügler, nicht unregelmässig im März, April, September, meist in spärlicher Anzahl. Durchzügler, spärlich, April, September. Durchzügler, spärlich; Sept. Durchzügler, spärlich; Sept. Sommergast, Durchzügler; nicht selten vom März bis September. Durchzügler, spärlich; März, Okt., November. Durchzügler, irregulär, April, September. Einmal erlegt. Soll brüten. Regelmässig u. in Anzahl durchziehend; Anf. Febr.-Mitte Mai, anf. Aug. -anf. Dez. Einmal erlegt (Nov.). Sommergast. Durchzügler; März, Okt., Nov., einzeln auch überwinternd.
Kranich	Seltener Durchzügler.
Zwergtrappe	Streifgast; selten.
Wachtelkönig	Soll brüten. Zieht regelmässig durch, März-Mai, September.
Urhuhn	Jahresvogel, spärlich im Sopraceneri.

Art	Taxierung
Birkhuhn	Jahresvogel; in der subalpinen Stufe des Sopraceneri verbreitet u. zahlreich.
Schneehuhn	Jahresvogel; in d. alpinen Stufe verbreitet u. zahlreich.
Haselhuhn	Jahresvogel; verbreitet, jedoch spärlich.
Jagdfasan	Jahresvogel; eingeführt.
Rebhuhn	Jahresvogel; eingeführt, spärlich.
Wachtel	Sommergast, Durchzügler (April, Sept.), verbreitet, jedoch nicht zahlreich.
Steinhuhn	Jahresvogel; in den Gebirgen nicht selten, zeigt sich bisweilen auch in tieferen Lagen.

Rabenvögel - Corvidae

Alle zehn der Faunenliste der Schweiz angehörnden Arten aus der Familie der Corvidae sind auch schon im Kanton Tessin nachgewiesen worden. Die Frequenz und die Verbreitung der hiesigen Rabenvögel bietet im Vergleich mit den in anderen Kantonen herrschenden Verhältnissen allerlei Bemerkenswertes.

Hinsichtlich des stattlichsten Vertreters der Corviden, des Kolkrahen (*Corvo imperiale*), *Corvus corax* L. ist zu bemerken, dass er ein relativ spärlicher Charaktervogel der oberen subalpinen und der alpinen Stufe (Hochtessin) ist. A. Riva sagt (1860), dass er im Winter bisweilen in die Ebene herabsteige, womit wohl die Talstufe der oberen Leventina, des Bleniotales und anderer Täler gemeint ist. Jedenfalls hat A. Ghidini (1902) mit Recht eine ältere Angabe von A. Lenticchia, wonach sich der Kolkrahe bei Lugano als Zugvogel ziemlich häufig, als Wintergast ziemlich selten zeigen soll, zurückgewiesen. Studer und von Burg (1916) erwähnen, dass *C. corax* südlich der Alpen ebenfalls vorhanden, jedoch sehr selten im südlichen Tessin sei. Gegenwärtig bewohnt der Kolkrahe namentlich das Gotthardmassiv. A. Schifferli sen. sah z.B. am 14. Sept. 1923 zwei Exemplare im Val Torta und am 20. Okt. 1924 ein Exemplar in der Nähe des Gotthardhospizes, ferner am 15. Okt. 1925 ein Individuum im Lucendrotal (OB. 23 58). Am 4. Mai 1944 beobachtete W. Epprecht einen Kolkrahen auf von Schafen beweideten Alpen (Nahrungsfeld: mit Felsen durchsetzte Grashalden) im Gipfelgebiet des Mte. Bigorio bei ca. 1150 m ü.M. Am 16. Mai 1941 umflog ein einzelner Kolkrahe den Hügel von Grumascio

(876 m ü.M. westlich Torre) im Val Blenio, namentlich die felsige, abschüssige Westseite, und verfolgte hier hartnäckig einen Mäusebussard, der allerdings auch seinerseits heftige Angriffe auf den Kolkraben ausführte. Der Beobachtungsort ist vielleicht mit dem Brutort identisch (Verf.). Die Nährgebiete des Kolkraben sind Mähwiesen, Weiden, Gletschermoränen, Passhöhen, Flussufer und die Strandzonen der alpinen Seen. Meist gelangt diese Art einzeln, paar- oder familienweise zur Beobachtung. Der Kolkrabe horstet in Felsenformationen und ist vor allem Aasvogel.

Die Nebelkrähe (*Cornacchia bigia*), *Corvus cornix* L. ist in der Schweiz nördlich des Alpenwalls bekanntlich nur Wintergast; südlich der Alpen, im Tessin, ist sie dagegen als Eindringling aus der insubrischen Region ein zwar etwas spärlicher, aber durchaus regelmässiger Brutvogel. Es ist anzunehmen, dass diese Rasse des Formenkreises *Corvus corone* (Aaskrähe) ursprünglich aus dem Osten nach Oberitalien eingewandert ist. « In Italia è specie stazionaria, comune e nidificante quasi ovunque, comprese le Isole ed il versante Adriatico della parte centrale (Altobello), ma non venne trovata sinora a Malta: d'inverno è ovunque più abbondante » (E. Arigoni degli Oddi, *Ornitologia Italiana*, 1929, pag. 73). - F. Meisner und H. R. Schinz geben schon 1815 an, dass die Nebelkrähe zuweilen im Tessin brüte. Laut A. Ghidini (1902) nistet sie regelmässig an den Ufern des Ceresio (die Jungen verlassen das Nest in der ersten Woche des Juli), in Gandria, Valsolda (Ital.) usw., und im Gebirge von Lugano, Val Colla, Isonetal, Malcantone etc. Auch heute brütet die Nebelkrähe regelmässig und in vielen Paaren in den Parklandschaften des Luganese und Locarnese, z.B. bei Gandria, Caprino, Figino, im Piano di Magadino und im Maggia-Delta bei Locarno. Die Horste stehen wie diejenigen der Rabenkrähe auf Bäumen. Oft brüten allerdings Bastarde zwischen *C. corone* und *C. cornix*. Als Nährgebiete sind für diese dem Geositon angehörige Corvide Wiesen- und Ackergelände, Strandformationen, Sand- und Kiesufer von Altläufen, Ruderalgebiete, ausgetrocknete Flussbetten usw. zu nennen. A. Ghidini traf am 9. April 1902 einen Trupp Nebelkrähen im Piano di Bioggio an; am 1. Juni 1902 entnahm derselbe Forscher bei Gandria einem aus einer Anhäufung von trockenem Reisig bestehenden Nest drei erwachsene, flugfähige Junge, darunter zwei ♀♀. Der Horst stand zwischen den Zweigen eines Strauches der Hopfenbuche (*Ostrya*) und einem ca. 10 m tief und steil zum See abfallen-

den Felsen (Avicula 7 53). Am 10. August 1902 sah Ghidini einige Dutzend Nebelkrähen in Kastanienbeständen bei Ponte di Isonne (Avicula 7 54). Am 24. April 1903 die üblichen *C. cornix* bei Gandria-Oria; zwei Exemplare verfolgten einen Seemilan (*Milvus migrans*); A. Ghidini, Avicula 8 52. Zum Vorkommen der Nebelkrähe im Südtessin hat u.a. auch A. Masarey (Ornith. Monatsberichte 32 100-104 [1924]) Stellung genommen. Doch enthalten seine Mitteilungen keinerlei Daten betreffend das Brutvorkommen von *C. cornix* im Tessin. Masarey bezeichnet die Nebelkrähe als in unserem Kanton spärlich, von Ende Dezember bis Ende März und meist in Gesellschaft von Saatkrähen auftretenden Wintergast. Nach diesem Autor kommen indessen einzelne *cornix*-artig gefärbte Krähen auch ausserhalb der Zugszeit im Südtessin vor. Hinsichtlich der zahlreichen, von A. Masarey aufgeführten Beobachtungen von *C. cornix* und Bastarden *C. cornix* x *C. corone* im Tessin, muss auf die Originalarbeit verwiesen werden. Erwähnt sei nur, dass Masarey am 31. Dez. 1921 in der Gegend von Ascona am Lago maggiore etwa 30 « sehr klargefärbte » Nebelkrähen mit einigen Saatkrähen und am 4. Febr. 1922 in derselben Gegend 50 auffallend grosse Exemplare bei riesigen Schwärmen von Saatkrähen feststellte. Am 27. April 1933 fanden F. Stirnemann und A. Blaser ein Paar Nebelkrähen mit Horst in der Nähe von Figino (Luganese) vor; Vögel d. Heimat 3 132 (1933) und NU. 1 58 (1933). Am 23. April 1934 ein Exemplar zwischen Cadempino und Lamone, in welchem Tal seit Jahren ein Paar Nebelkrähen nistet; NU. 2 39. Am 14. Juni 1934 wurde am Mte. Caprino ein leeres Nest der Nebelkrähe gefunden, aus welchem kurz vorher 5 Junge ausgenommen worden waren; NU. 2 64. - A. Witzig hat am 4. Juni 1937 drei junge *C. cornix* aus einem Nest bei Caprino beringt, ebenso am gleichen Ort ein Exemplar am 11. Juli 1937; NU. 5 80, cf. OB. 34 215. - Bemerkenswert ist eine Beobachtung von E. Himmelsbach, der am 2. Jan. 1938 zwischen Gandria und der Landesgrenze einen Verband von 60-80 Nebelkrähen sah; NU. 6 31. - A. Witzig und H. Kern konstatierten vom 1.-4. April 1939 täglich einige *C. cornix* im Gebiet des Verzascadeltas; NU. 7 25. - Im Winter 1938 auf 1939 wurde eine am 4. Juni 1939 im Horst bei Caprino beringte Nebelkrähe bei Como erlegt; NU. 7 28. - Ueber zahlreiche Feldbeobachtungen von *C. cornix* vergl. die Publikationen von K. Benz, U. A. Corti und Th. Tinner (Literaturverzeichnis).

Die nördlich der Alpen und strichweise auch im Alpengebiet zahlreich brütende *Rabenkrähe* (*Cornacchia nera*), *Corvus corone* L. schreitet in unserem Kanton zwar alljährlich, jedoch nur mehr lokal und in auffallend geringer Zahl von Paaren zur Fortpflanzung, während sie als Durchzügler und Wintergast weniger selten ist. Die Rabenkrähe ist im ganzen genommen ein spärlicher Charaktervogel der Parklandschaften des Tessins, wo sie namentlich in der Kulturstufe des Südtessin nur sporadisch und in geringer Menge vorkommt, während sie in der oberen Leventina im Sopraceneri etwas regelmässiger und zahlreicher auftritt und da und dort bis zur klimatischen Waldgrenze hinauf steigt. A. Masarey, der sich zwischen 1917 und 1924 oft im Südtessin aufhielt, bestätigt (Ornithol. Monatsber. 32 101-102) das wenig häufige Vorkommen der Rabenkrähe in diesem Gebiet, wo er sie u.a. am Lago di Muzzano, bei Ascona, im Pian Magadino, am 8. Juli 1923 mehrfach bei Vergeletto im Onsernonetal, 909 m ü.M. antraf. Im Luganese und Locarnese fehlt *C. corone* ebenso wie im Mendrisiotto strichweise ganz, andernorts wird sie durch *C. cornix* oder Bastarde von *C. cornix* mit *C. corone* vertreten. In der Lebensweise zeigt die Rabenkrähe gegenüber der Nebelkrähe kaum wesentliche Unterschiede. Auch sie ist in erster Linie an das Geositon gebunden. Doch hat *C. corone* vielleicht etwas deutlichere Tendenzen, ihre Sitotope auch auf das Dendro- und selbst Aerositon auszudehnen. Wie die Nebelkrähe, so plündert auch die Rabenkrähe gerne Nester anderer Vögel (Raub von Gelegen und Jungvögeln). Ausserdem fängt *C. corone* gelegentlich fliegende Insekten (Maikäfer) und bekanntlich erbeutet sie sogar Fische (Hydrositon). Man ist geneigt, die Rabenkrähe als die vom Milieu am wenigsten abhängige Corvide bzw. den am höchsten entwickelten Rabenvogel Europas anzusehen. Indessen scheint ihr trotz der weitgehenden Anpassung an die Nahrung spendende Umwelt die eminent mannigfaltige Struktur der tessinischen Grosslandschaft nicht sehr zuzusagen, wie *C. corone* notabene auch in manchen Teilen des Wallis keine häufige Erscheinung ist. Vielleicht passen ihr im Nordtessin die Talformen und Steilhänge nicht (Mangel an Gebieten vom Typus der Parklandschaften) und im Süden mag das warme Klima direkt oder indirekt das spärliche Vorkommen dieser Art mitbedingen. Es ist interessant, dass unsere Rabenkrähe speziell im Südtessin durch die nahe verwandte Nebelkrähe vertreten wird. Jedenfalls kann es kaum Nahrungsmangel sein, auch nicht ein Uebermass an Feinden,

womit sich das spärliche Vorkommen der Rabenkrähe im Tessin erklären liesse, denn sonst müsste ja auch die Nebelkrähe seltener sein. Die Dezimierung durch den Menschen spielt für beide Arten (Rassen) ungefähr dieselbe Rolle. Auch die Sitotope der Rabenkrähe sind Wiesen, Weiden, Aecker, Riedgelände, Maisfelder, Ruderalgebiete, Ufer- und Strandformationen, ganz oder partiell ausgetrocknete Flussbetten, Gehölze, Obst- und Weingärten etc. Beliebte Anfuhrtsorte sind namentlich das Maggia- und Tessindelta, bzw. die Magadinoebene. Indessen wird schon das Maggiadelta vorwiegend von einer *C. cornix*-Population bewohnt, während das Verzascadelta in der engeren Grenzzone der Verbreitungsgebiete beider Rassen der « Aaskrähe » liegt. Viele Feldbeobachtungen der Rabenkrähe sind in den Publikationen von K. Benz, U. A. Corti und Th. Tinner (Literaturverzeichnis) registriert.

Die S a a t k r ä h e (*Corvo*), *Corvus frugilegus* L. brütet nirgends im Tessin. Eigenartig mutet es an, wenn A. Riva von dieser Art (1860) sagt, dass sie im Frühjahr wegziehe, um in den Alpen zu brüten, eine Angabe, die, wie wir heute wissen, durchaus unrichtig ist. Zutreffend ist dagegen wohl die Mitteilung Rivas (1860), wonach die Saatkrähe im Winter « aus den Bergen herabkomme », um zur Nahrungsaufnahme die Saatkfelder der ebeneren Gegenden aufzusuchen. Laut A. Masarey, Ornith. Monatsber. 32 101 (1924) beginnt bei Ascona und im Piano di Magadino der Zug von *C. frugilegus* spät, erst von Ende Dezember (25. 12.) an, und währt bis Ende März (24. 3.). Der Zug sei nicht alle Jahre gleich stark und hiervon abhängig auch der Zug der Nebelkrähen. Am 16. März 1924 zog im Pian Magadino abends vor Eintritt der Dämmerung eine Schar von etwa 80 Saatkrähen ohne Flügelschlag geradeaus nach ONO, sehr hoch in der Luft schräg über das Tessintal hinweg gegen die Berge von Cadenazzo - Giubiasco hin. « Da dort nirgends eine Passenke besteht, und weiterhin nur schneebedeckte Hochgebirge sind, ist es wahrscheinlich, dass die Vögel vor den Bergkämmen nach NO umbiegen, um durch die Mesolcina den S. Bernardinpass zu erreichen ». (Masarey, l.c.) Vielleicht hat der von Masarey beobachtete, ca. 80 Individuen starke Verband Saatkrähen am Abend des 16. März 1924 zunächst lediglich einen Schlafplatz aufgesucht. Die Saatkrähe erscheint im Tessin, namentlich im Süden als mehr oder weniger regelmässiger Wintergast und Durchzügler, bisweilen in Menge, wie schon Riva bekannt war. Sie hält sich dann mit Vorliebe schwarmweise auf Aeckern und Wiesen auf. Es

scheint, dass die Saatkrähe sich im Tessin streng an das Geositon hält, was darauf schliessen lässt, dass es sich um eine Corvidenart handelt, die weniger plastisch ist, als z.B. die Rabenkrähe. Arrigoni degli Oddi berichtet (1929, Ornitologia Italiana), dass die Saatkrähe in Oberitalien spärlich längs der Alpenkette brüte, doch handle es sich nur um Einzelfälle, im Gegensatz zum regelmässigen Brutvorkommen der Nebelkrähe. Auch dieser Umstand deutet auf eine relativ geringe Plastizität der Saatkrähe hin. Verfasser sah noch am 16. April 1933 ein einzelnes Exemplar dieser Art (Vogel mit grauer, grindiger Schnabelwurzel) in Gesellschaft von 6-8 Rabenkrähen und 14 Nebelkrähen auf einer Wiese des Maggia-deltas bei Locarno. Am 18. Februar 1929 hat G. Stefanoni ein ♂ der Saatkrähe bei Maroggia erlegt. Als Winterausharrer war *C. frugilegus* auch *A. Lenticchia* (1886) bekannt.

Etwas eigenartig ist die Tatsache, dass die Dohle (*Taccola*), *Coloeus monedula* (L.) dem Tessin heute als Brutvogel vollkommen fehlt und selbst auf dem Durchzuge weder regelmässig noch in besonders grosser Zahl auftritt. Es mag sein, dass sich dieser auffallende Vogel früher in unserem Gebiet fortpflanzte, eine Ansicht, die folgende Notiz von A. Riva (1860, p. 11) nahelegt. « E' molto più rara di tutti i suoi congeneri, e pochi individui mi è stato concesso vedere di passaggio, abbenchè l'arciprete Monti ci narri, che quando Como aveva le sue cento torri fossero meno rare le mulacchie, e una di queste si nominava la torre delle Taccole ». - Ob es teils einem Mangel an passenden Nistorten, teils einer zu intensiven Verfolgung der Dohle in unserem Kanton zuzuschreiben ist, dass sie seit den Zeiten Rivas stets ein mehr oder weniger seltenes Element der tessinischen Avifauna war, lässt sich heute nicht mehr entscheiden. Laut A. Ghidini wurden im Februar 1901 einige Dohlen in Intragna erlegt. - G. v. Burg gibt (1916) *C. monedula* als seltenen Zugvogel im Tessin an. Am 8. Dez. 1935 zeigten sich ca. 30 Exemplare auf den Monti di Sigerino (NU. 4 16) und J. Bussmann sah zwischen dem 26. und 28. April 1940 bei Genestrerio im Mendrisiotto einen Verband von ca. 200 Dohlen, der etwa 250 m hoch über dem Erdboden nach Osten flog (priv. Mitt.) W. Häfliger (T. 53 578) hat zwischen dem 9. Mai und 6. Juni 1943 zehn Dohlen in der Gegend von Biasca konstatiert. - Am 23. April 1943 flog ein einzelnes Exemplar rufend über die Magadinoebene Richtung Locarno und am 9. April 1944 sassen 3 Dohlen auf einem Turm des Castello Grande in Bellinzona; sie flogen nach einer

Weile talaufwärts weg (Verf.). Die Nährgebiete dieses Vogels sind namentlich Aecker, Wiesen, Weiden. - A. Lenticchia hat die Dohle für die Gegend von Lugano als einen sehr seltenen Wintergast bezeichnet, wohl in Anlehnung an eine entsprechende, von A. Riva stammende Notiz aus dem Jahre 1865.

Seltsamer noch, als das nur temporäre Vorkommen der Dohle, mutet heute das fast völlige Fehlen der Elster (Gazza), *Pica pica* (L.) im Tessin an, finden sich hier doch zahlreiche Landschaftsteile, die als typische Elsternbiotope anzusprechen wären. Noch im Jahre 1860 bezeichnete A. Riva die Elster als sehr gemeinen Jahresvogel im Tessin (« è comunissimo e sedentario »). - E. Poncini bezeichnet um die Jahrhundertwende *P. pica* schon als ziemlich seltenen Nistvogel für das Gebiet des unteren Tessin, wo sie laut A. Lenticchia und E. Poncini (1901) als Strichvogel immerhin selten bis ziemlich häufig vorkommen soll. A. Ghidini (Avicula 7 54) berichtet, dass anfangs September 1902 Elstern im Piano di Magadino erlegt wurden. Sodann teilt K. Soffel (1915) mit, dass die Elster bei Locarno selten vorkomme. Ob die Angabe von Th. Studer und G. von Burg (1916), derzufolge *P. pica* südlich der Alpen, im Stromgebiet der Adda und des Tessins ziemlich häufig, in der Ossola jedoch sehr selten ist, in dieser allgemeinen Formulierung den Tatsachen entspricht, möge dahingestellt sein. Jedenfalls konnte A. Masarey, der sich von Anfang Mai bis gegen Ende Juni 1917 in der Gegend von Lugano aufhielt, im offenen Wiesen- und Reb Gelände, und auch anderswo nirgends Elstern beobachten. Ebenso wenig hat Verf., der sich seit 1921 eingehender mit der Avifauna des Tessins befasst, in unserem Kanton jemals einen Vogel dieser Art konstatierten können. Auch A. Witzig (in litt., Aug. 1940) berichtete mir, dass er *P. pica* im Tessin noch nie gesehen habe, doch soll die Elster hin und da in der Gegend von Arogno festgestellt worden sein. H. Kern (in litt. 23.7.1941) hat am 11. April 1939 und im April 1940 je eine Elster im Auenwald bei Gordola festgestellt und laut C. Albergoni (Wildhüter), teste H. Kern, soll *P. pica* in den kleinen Tälchen an den Hängen bei Gordola, sowie in dem von Brione (Loc.) aus erreichbaren Val Resa nisten. Lehrer Biedermann (wiederum teste H. Kern) will im April 1940 3 Elstern ob Cerentino gesehen haben. Es wäre von einiger Wichtigkeit, weitere Nachweise des Vorkommens der Elster im Tessin zu erhalten.

Wie in den Kantonen Graubünden und Wallis, so ist die Steinkräh e (*Gracchio corallino*), *Pyrrhocorax pyrrhoco-*

rax (L.) auch im Tessin eine « rara avis ». Tessinische Brutvorkommnisse sind nicht bekannt. A. Lenticchia hat die rot-schnäbelige Steinkrähe (1901) als einen im unteren Tessin ziemlich häufig und regelmässig auftretenden Zugvogel bezeichnet und erwähnt auch ihr Vorkommen als Wintergast auf dem Mte. Tamaro. Die erstere dieser Angaben beruht wohl auf Irrtum bzw. einer unrichtigen Einschätzung der tatsächlichen Verhältnisse; es kann auch sein, dass sie auf Riva zurückgeht, der 1860 berichtet: « Anche quest'uccello è piuttosto comune: lo troviamo nelle stesse località della specie precedente (— gemeint ist die Alpendohle, Anm. C. —), e qualche volta riunito a que' branchi con cui condividono il cibo. Alcuni individui se ne prendono al piano durante il verno ». « Qualche individuo mi avvenne vedere da noi nella stagione jemale unito a quelli della specie antecedente » (= *P. graculus*; C.) A. Riva (1865). - A. Ghidini äussert sich im Jahre 1902 wie folgt zum Vorkommen der Steinkrähe im Tessin: « Molto sparso ma non abbondante è il *P. graculus* (= *P. pyrrhocorax*, Anm. C.). Ne vidi al Camoghè ed al Tamaro. Quest'inverno (14.1.1902) se ne uccise un ♂ a Rivera ». - Pavesi (Faune valdôtaine) weist ohne weiteren Kommentar auf das Vorkommen von *P. pyrrhocorax* im Tessin hin. - C. Amoretti (p. 122) erwähnt 1824, dass die Steinkrähe im piemontesischen Val Vegezza zahlreich vorkomme (« vi trovai numerosi i tassi, i corvi a piè e becco rosso (*Corvus eremita* L.), »).

Als Charaktervogel der alpinen Stufe ist die Alpendohle (*Gracchio*), *Pyrrhocorax graculus* L. bei uns im wesentlichen auf den Hochtessin, vor allem auf das Gotthardgebiet und die von hier nach Süden ausstrahlenden Massive beschränkt. Riva sagt 1860 von diesem kennzeichnenden Vogel der Berge: « Trovasi ovunque su le alte cime dei monti e delle alpi, e vi rimane quasi costantemente. Vola a grandi stormi e si nutrice di frutta, d'insetti, di sementi ed altro » ... Im Sommer begegnen wir der Alpendohle oft in Höhenlagen von 2000 bis 3000 m ü.M. So zogen nach R. Schaller am 14. Aug. 1940 ca. 200 Alpendohlen in geschlossener Formation in der Gegend des Lago Tremorgio (1830 m) dem Berghang entlang in die Höhe. Am 21. Aug. 1940 sah derselbe Beobachter eine grosse Schar dieser Hochgebirgsvögel auf der Alp Campolungo (2090 m) und am 3. Sept. 1940 umflog ein halbes Dutzend Bergdohlen um 0600 Uhr den Gipfel des Pizzo Meda; sodann liess sich am 5. und 6. Sept. 1940 ein grosser Schwarm Alpendohlen auf dem Gipfel und Grat des Pizzo Prevat nieder,

um hernach wieder dem Berg entlang zu kreisen; R. Schaller, OB. 37 150. - Am 13. Okt. 1929 sah G. Mächler zwei Exemplare in der Gegend von Airolo. - U. Botta stellte am 13. Sept. 1935 einen Verband von 30 - 40 Alpendohlen in Gesellschaft eines Steinadlers auf ca. 2000 m ü.M. in der Valle Vallenggia, einem Seitental des Val Bedretto fest; NU. 3 80. Anfangs Sept. 1903 sah A. Ghidini sehr viele Alpendohlen am Campo Tencia; Avicula 8 53 (1904), und A. Schifferli beobachtete am 17. Sept. 1924 zwei Exemplare unserer Bergdohle auf dem Pizzo Centrale in 3003 m ü.M.; OB. 22 13.

Mit Anfang Winter kommt die Alpendohle verbandsweise in die Täler herab; sie zeigt sich dann in der Umgebung der tessinischen Bergdörfer, auch im meridionalen Kantonsteil, so z.B. bei Tesserete-Bogno, im Malcantone, wo sie früher vielfach gefangen wurde, im Maggia-Tal usw. A. Ghidini sah sie 1894 in grosser Zahl im Val Morobbia; Avicula 6 138 (1902). - A. Witzig beobachtete am 26. Okt. 1934 vierzehn Exemplare bei Bosco-Gurin, am 12. Nov. 1937 eine Gesellschaft von 25 Alpendohlen im Val Sertena oberhalb Isona. Bemerkenswert ist eine Mitteilung von A. Masarey, derzufolge am 18. - 20. Jan. 1922, nach zweitägigem, gewaltigem Schneefall, bei Ascona mehr als 100 Bergdohlen über den Langensee südwärts flogen.

Zeitig im Frühling, etwa mit dem Beginn der Schneeschmelze in den höheren Lagen, steigen die Alpendohlen wieder zur alpinen Stufe empor. Am 18. März 1941 sah A. Witzig (priv. Mitt.) noch einen Verband von ca. 40 Exemplaren bei Lamone. - Am 9. April 1941 trieben sich laut R. Schaller (in litt.), bei kalter Witterung und bedecktem Himmel morgens einzelne kleinere Flüge von Bergdohlen bei Airolo über den Schneehängen auf der rechten Talseite umher. - J. Meyer sah am 3. April 1917 einen Schwarm von wenigstens 70-80 Alpendohlen bei Bodio. Im oberen Tessin, von Airolo bis Rodi-Fiesso waren die Woche vorher riesige Massen Neuschnee gefallen, auch schwere Grundlawinen zu Tale gefahren. Aus diesem Grunde waren die Bergdohlen zur Nahrungssuche wieder ins tiefere Tal herunter getrieben worden; Tierwelt 27 330. - Am 15. Mai 1944 suchten 50-60 Alpendohlen unterhalb Spruga (Onsernone) bei ca. 1050 m ü.M. eifrig Nahrung auf einer Mähwiese; auf den umliegenden Bergen lag noch bis weit herab Schnee (Verf.). Zwischen Bosco-Gurin und Corino tumelten sich am 25. April 1943 etwa 40 Alpendohlen in ca. 1500 m ü.M. über aperen Wiesen und am 14. Febr. 1944 trieb sich bei Cevio (427 m, Valle Maggia) ein Verband von ca. 250

Vögeln dieser Art am Flusse herum (U. A. Corti). - W. Epprecht sah am 27. April 1944 zwei Alpendohlen, welche die Kalkfelsen der Denti della Vecchia (1490 m ü.M.) umflogen. - T. Tinner hat am 18. Aug. 1941 einen Verband von ca. 200 Alpendohlen an den z.T. felsigen, mit Sträuchern durchsetzten Hängen um den Lago Tremorgio (1828 m ü.M.) beobachtet; die Vögel wechselten unter ständigem Rufen fortwährend ihren Standort und flogen zeitweise zu den Kuppen der umliegenden Gebirgszüge empor. - C. Staeheli sah anfangs Aug. 1932 in der Umgebung des Lago di Naret eine Schar von 15 Alpendohlen, dicht gedrängt über eine Felswand hinabfliegen; sie war von einem Wanderfalken gefolgt (Tierwelt 42 845). - K. Soffel fand im Winter im Maggia-Tal einmal auf einem steinernen Brückengeländer hunderte von Gewöllen von *P. graculus*, die nichts anderes als Reste von Sanddornbeeren enthielten. - Auch im Tessin gilt die Alpendohle als Wetteranzeiger.

Stare - Sturnidae

Der Star (Storno), *Sturnus vulgaris* L. tritt im Tessin als Durchzügler regelmässig im Frühjahr und Herbst auf, erscheint zu den Zugszeiten auch in erheblicher Menge, weist aber als Brutvogel eine recht sporadische Verbreitung auf und die Nistfrequenz ist eigentlich nirgends eine grosse. Auch als Winterausharrer kommt er nur aperiodisch und in ganz unbedeutender Menge vor. So hat z.B. A. Lenticchia (in litt. an Prof. V. Fatio, 26. Juni, 1886) je einige Stare in drei aufeinanderfolgenden Wintern in der Ebene von Agno beobachtet. Am 23. Dez. 1938 wurden in Giornico 4 Stare in einem Garten beobachtet, wo am folgenden Tag ein Ex. tot aufgefunden wurde (NU. 6 94).

Der Frühjahrszug von *St. vulgaris* beginnt im Tessin mitunter schon anfangs Februar und kann bis gegen Mitte April dauern. Hier einige Daten :

22. Febr.	1902	Pian Vedeggio	—	A. Ghidini
3. März	1912	Bellinzona	—	OB. 20 51
4. März	1915	Bellinzona	—	OB. 20 51
6. Febr.	1922	Ascona	erste	A. Masarey
15. Febr.	1923	Ascona	—	A. Masarey
22. Febr.	1934	Lugano	3	NU. 2 38
7. Febr.	1935	Ascona	3	E. Himmelsbach
19. März	1938	Verzascadelta	gr. Flug	A. Witzig
19. März	1939	Ponte Tresa	1	A. Witzig
6. Febr.	1940	Cureglia	Trupp	NU. 8 46
15. Febr.	1944	Maggiadelta	4	U. A. Corti

Im Herbst scheint der Zug etwa um Mitte August einzusetzen und bis anfangs November zu dauern :

5. Nov.	1902	Arosio	—	A. Ghidini
28. Okt.	1933	Cadempino	starker Zug	NU. 2 23
27. Okt.	1934	Verzascadelta	einige kl. Trupps	A. Masarey
30. Okt.	1935	Piani d'Agno	starker Zug	C. Bernardoni
22. Okt.	1939	Genestrerio	viele Flüge 100e v. Indiv.	NU. 7 55
11. Sept.	1940	Mendrisio	4 Ex.	U. A. Corti
23. Aug.	1941	Cadempino-Vezia	Trupp à ca. 40	T. Tinner
7. Okt.	1943	Verzascadelta	ca. 40 Ex.	T. Tinner

Die Zugperioden stimmen somit im ganzen mit den für das schweizer. Mittelland geltenden überein; im Frühjahr dauert der Durchzug bis Ende März, im Herbst bis anfangs November. Es scheint, dass durch den Tessin keine wichtige Zugsbahn von *St. vulgaris* führt, obschon im Frühjahr und Herbst Zugverbände von 300 - 500 Individuen nicht eben selten zur Beobachtung gelangen; so wurden z.B. am 3. März 1934 in den Saleggi von Ascona eine Gesellschaft von ca. 300 Ex., am 3. und 4. April 1939 500 - 1000 Ex. im Verzascadelta, am 10. Okt. 1935 bei S. Nazzaro (Gambarogno) ein Flug von mindestens 500 Individuen beobachtet. Oft wandern nur 30-50 Stare zählende Trupps durch, die als Raststationen gerne die Flussdeltas in den südteffinischen Seengebieten (Maggia-, Verzasca-, Vedeggiodelta) benützen. Auch im Tessin werden die Ueberlandleitungen öfters als Warten benützt. Von Sitotopen sind zu nennen : Gemüseärten, Ruderalgebiete (z.B. im Industriequartier von Locarno), Mais- und andere Kulturen, Wiesen und Weiden. - Als Brutvogel kommt *St. vulgaris* im Tessin nur in spärlicher Anzahl vor; er scheint als solcher auf den Süden des Kantons beschränkt zu sein (Locarnese, Luganese, Mendrisiotto). So brüten z.B. nach K. Soffel (1915) wenige Paare bei Locarno; hier, in den Saleggi des Maggiadeltas sah Verf. zwei Stare am 16. April 1933. Wenn Poncini (Katalog, 1901, p. 237) angibt, *St. vulgaris* pflanze sich bei Lugano häufig fort, so scheint dies heute in jener Gegend nur noch in sehr geringem Umfange der Fall zu sein. Verf. sah am 12. April 1941 zwei Vögel dieser Art in Gesellschaft von 4 Misteldrosseln im baumarmen, ebenen Wiesengelände mit eingestreuten Aeckern im Pian Magadino; am 11. Mai 1941 suchten Stare bei Mendrisio überall im Wiesengelände zerstreut Futter für die Jungen. Nester befanden sich z.B. unter dem Dach des Kirchturms von Coldrerio (368 m ü.M.). Am 14. Mai 1941

stellte ich 2 Exemplare von *St. vulgaris* beim Stadion von Locarno fest (U. A. Corti). - Vom 12.-17. Mai 1944 konstatierte W. Epprecht täglich ein Paar Stare in einem Garten von Novaggio (650 m); am 30. Mai 1944 traf er etwa 12 Ex. auf einem Acker bei Lamone (330 m) an und am 7. Mai 1944 sah er ein futtertragendes Individuum in einen Garten von Lamone einfliegen. - C. Bernardoni meldet unterm 12. Juni 1939, dass seit zwei Wochen ein Trupp von ca. 30 Staren im Röhricht des Muzzanersees nächtigte (NU. 7 28). In der letztgenannten Zeitschrift (NU. 4 64) wird in einer anonymen Mitteilung erwähnt, dass sich am Abend des 27. Juli 1936 ca. 1000 Stare in den Röhrichten am Verbano bei der Tessinmündung aufhielten; es könne sich dabei nicht um aus der Umgebung stammende Vögel gehandelt haben, da *St. vulgaris* im Sopraceneri nicht, oder höchstens sporadisch niste. Es muss sich daher wohl um eine Zugerscheinung gehandelt haben, die jedenfalls festgehalten zu werden verdient.

Ueber das Vorkommen des *Rosenstars* (*Storno roseo*), *Pastor roseus* Temm. im Tessin, wo er nach C. Mösch (1869, pag. 167) selten ist, ist sehr wenig bekannt. C. Stölker führt in seiner diese Art betreffenden Zusammenstellung im Ber.d. st.gall.naturw.Ges. 1874/75 (1876), pp. 274-286 keine tessinischen Daten an. Dagegen erwähnt A. Ghidini in der *Avicula* 14 38 (1910), dass F. Donini ein im Juli 1909 bei Sorengo (Luganese) erbeutetes ♂ besass. Es verdient dabei darauf hingewiesen zu werden, dass sich in den Jahren 1908 und 1909 starke Flüge von Rosenstaren im Venezianischen gezeigt haben.

F i n k e n v ö g e l - Fringillidae

a) Finken - Fringillinae

Der Südtessin mit seinen an einheimischen und exotischen Laub- und Nadelhölzern reichen Friedhöfen, Parks und Ziergärten, seinen von Baumreihen eingefassten Promenaden und Alleen, seinen Gärtnereien, Obstgärten und mannigfaltigen kleineren und grösseren Laubgehölzen, sowie den vielen verschiedenartig und intensiv bebauten Parzellen Kulturland, bietet dem *Grünfinken* (*Verdone*) *Chloris chloris* (L.) eine Fülle passender Biotope, d.h. Nahrungsfelder und Nistorte, und wir begegnen ihm daher auch zahlreich im ganzen Mendrisiotto, Luganese und Locarnese; er ist also allgemein verbreitet im Sottoceneri. Im unteren Abschnitt des Sopraceneri

(Leventina), namentlich im Bellinzonese ist der Grünfink ebenfalls ein charakteristischer Begleitvogel der vorerwähnten Gelände- resp. Pflanzenformationen. Immerhin schwankt nach unseren und auch nach von anderer Seite gemachten Feststellungen die Frequenz von *Ch. chloris* im Tessin mit den Jahren oft sehr erheblich. Der Grünfink ist in diesem Kanton offenbar sowohl Jahresvogel, als auch Sommergast und Durchzügler. Die Mehrzahl der Wandervögel trifft im März ein und reist im Oktober weg. Wir haben diese Art im Frühling, Sommer und Herbst vielfach als Begleitvogel der südtessinischen Ortschaften kennen gelernt; im Herbst trafen wir ihn in Menge in den Ackergeländen der tieferen, meridionalen Lagen an, so z.B. am 11. Sept. 1940 in den Mais- und Tabakfeldern, Kartoffel- und Bohnenäckern der Campagna Adorna SW Mendrisio bei Genestrerio, Ligornetto und Stabio. Der Grünfink liebt bebautes Land mit eingestreuten Laubholzbeständen; auch bieten ihm im Sommer und Herbst die unkrautreichen Rebekulturen vorzügliche Ernährungsmöglichkeiten. Am 14. Okt. 1932 traf Verf. viele Grünfinken im Maggiadelta bei Locarno-Ascona an, wo mehrere Exemplare auch Samen aus grossen Sonnenblumen (*Helianthus*) klaubten. Der Grünfink, zeichnet sich, wie andernorts, auch im Tessin durch sein unruhiges, unstetes Wesen aus; er liebt es, einzeln, paar- oder truppweise weit im Gelände umherzustreifen, wobei er bald die mit lichten Laubwäldern bestandenen Hügelberge (z.B. das Fagetum am San Salvatore, die Gehölze am Monte Brè bei Lugano), bald die Gestade der Seen (Ceresio, Verbano), die Auengehölze in den Flussebenen und Deltas oder die durch eine besonders üppige Vegetation gekennzeichneten Hotelgärten etc. aufsucht. Regelmässig harrt ein gewisses Kontingent von Grünfinken den Winter über in den durch ein mildes Klima begünstigten Lagen des Südtessins aus, wenn auch die Zahl der Winterausharrer nicht eben bedeutend ist. - In unserem Kanton wäre auf das mögliche Vorkommen von Grünfinken der Rassen *Ch. ch. aurantiiventris* (Cab.) resp. *Ch. ch. mühlei* Parrot, die nach der Auffassung von Ticehurst und Whistler (Ibis, 1932, p. 46) allerdings nicht zu unterscheiden sind, zu achten. Im Tessin kommt regulär nur die Nominatrasse des Grünfinken vor.

E. Hartert gibt (Vögel d. paläarkt. Fauna, p. 2052) als Verbreitungsgebiet der Nominatform des Bluthänflings (*Fanello*), *Carduelis cannabina* (L.) Europa nördlich der Pyrenäen und Alpen, für die Rasse *C. c. mediterranea* die Mittel-

meerländer, Griechenland, Dalmatien (terra typica), Süditalien, Spanien, die Balearen, Marokko, Algerien, Tunesien an. Offen gelassen wird, durch welche Rasse das zwischen den Verbreitungsarealen von *C. c. cannabina* und *C. c. mediterranea* (Tschusi) liegende Gebiet, zu dem auch der Tessin gehört, besiedelt wird; es dürfte die Nominatrasse sein, während die Mittelmeer-Form eventuell als Wandergast auftreten kann. - Als wärmeliebender Vogel bewohnt der Bluthänfling bei uns vor allem sonniges, trockenes, sandiges oder steiniges Gelände mit xerothermer Flora, die Aecker, Rebberge und unkrautreichen Ruderalböden in der Kulturstufe, dürre Triften. Er steigt im Gebirge bis in die untere alpine Stufe hinauf, wo er sich gerne an xerothermen Geröllhalden und in mit Schutt durchsetzten Alpweiden aufhält. Trotz des reichlichen Vorhandenseins passender Genotope scheint der Bluthänfling im Tessin nicht eben zahlreich zu brüten; diese Annahme stützt sich auf die wenigen uns vorliegenden Sommerdaten, denn konkrete Angaben betreffend Funde von Nestern oder Gelegen tessinischer Provenienz fehlen überhaupt. - Sehr regelmässig und bisweilen in überraschender Menge tritt *C. cannabina* im Tessin zu den Zugszeiten im Frühjahr und Herbst auf, dies sowohl in den höheren Lagen der Täler, als auch in den tieferen Lagen des Sottoceneri. Es scheint, dass der Herbstzug im allgemeinen wesentlich stärker ist, als der Frühlingszug. Dieser setzt in der letzten Märzdekade ein und dauert den ganzen April hindurch; jener erfolgt im September und Oktober. Verf. traf z.B. am 17. Okt. 1929 Bluthänflinge ziemlich zahlreich in der Ebene des Vedeggio-Tales bei Bioggio, in Aeckern, Wein- und Maispflanzungen, bebuschtem Gelände, auf Viehweiden und Triften an. - A. Schifferli beobachtete am 15. Okt. 1925 morgens beim Gotthardhospiz einige kleine Gesellschaften nach Süden überhinfliegender Bluthänflinge (OB. 23 58). - Notizen in NU. zufolge, wurde am 28. Okt. 1933 starker Hänfling-Zug bei Cadempino, am 24. Okt. 1935 ebenfalls starker Zug bei Solduno und am 30. Okt. 1935 desgl. bei Agno festgestellt. Nachstehend einige Frühlingsdaten :

5. April	1902	Lugano (Zug)	A. Ghidini
30. März	1914	Bellinzona (Zug)	R. Paganini
20. April	1921	Mte. Brè (Lug.)	J. Schinz
22. März	1923	Ascona (Zug)	A. Masarey
8. April	1933	Savosa	U. A. Corti

E. Aellen hat am 24. Juli 1920 einige Exemplare beim Fort Airolo, am 30. Juli 1920 einen Bluthänfling bei Cima

del Bosco (1600 m ü.M.) beobachtet (OB. 18 19). - K. Benz sah am 10. Aug. 1942 einen Hänfling beim Gotthardhospiz (ca. 2100 m ü.M.) im «schlichten Kleid» am Wegrand auf Disteln; zwei Tage später ebenda 2 Exemplare (gleichfalls im Herbstkleid) am Wegrand bei einem Kehrrihtablagerungsplatz. - Folgende auf Grund eigener Beobachtungen gesammelte Daten mögen das Vorkommen des Bluthänflings im Tessin noch etwas besser illustrieren. Am 11. April 1941 lockten 2 Hänflinge im Wiesen-Ackergelände des Maggia-Deltas bei Locarno; sie suchten Nahrung in trockenen Wiesen, am Feldrande, auf Ruderalflächen. Gleichentags suchte ein Trupp von ca. 10, z.T. schön ausgefärbten Bluthänflingen bei Solduno Nahrung in den kleinen Unkrautäckern zwischen den Rebepflanzungen. Die Fluchtdistanz war gering; aufgescheucht fielen die Hänflinge bald wieder in der Nähe ein. - Am folgenden Tag suchte ein Verband von 25-30 Bluthänflingen um 0630 Uhr bei Gordola in Unkrautfluren neben einer Maispflanzung und einem Komposthaufen eifrig Nahrung. Die Vögel setzten sich öfters auf Feldsteine, Erdschollen und Holzpfähle; unter ihnen befanden sich mehrere schön ausgefärbte ♂♂.

Zuverlässige, konkrete Angaben betreffend das Vorkommen des Nordhänflings (*Fanella nordica*), *Carduelis flavirostris* (L.) im Tessin fehlen, obwohl anzunehmen ist, dass er gelegentlich auch bei uns erscheint. Nach M. Monti (1845) ist ein ♀ am 12. Nov. 1844 bei Parè (Italien), hart an der Grenze der Schweiz bei Pedrinato (Ticino) erlegt worden. Jedenfalls hat der Nordhänfling südlich der Alpen als Ausnahmeerscheinung zu gelten.

Im Gegensatz zum Erlenzeisig, zeigt sich der mit diskreten Farben ausgestattete Zitronfink (*Venturone*), *Chloroptila citrinella* Pall. nach den uns vorliegenden Daten zu urteilen relativ selten im Südtessin. Nach einer Notiz von Ing. E. Adami erschienen innert einer achtjährigen Periode nur anno 1866 und 1874 Zitronfinken auf der Collina d'Oro im Luganese. Es wurden dort gefangen:

3 Ex.	am 16. Okt. 1866
je 2 Ex.	am 17., 30., 31. Okt. 1866
je 2 Ex.	am 1., 4., 12. Nov. 1866
je 1 Ex.	am 5., 7., 8., 16., 23. Nov. 1866
6 Ex.	am 1. Nov. 1874
7 Ex.	am 2. Nov. 1874.

A. Ghidini stellte diese Art am 30. Dez. 1902 in Ostrya-Gebüsch bei San Martino am Fuss des S. Salvatore fest (*Avicula* 7 55). A. Riva sagt (1865), dass der Zitronfink im

Herbst in zahlreichen Scharen auf die Ebene herabkomme, im Oktober bei uns durchziehe und nach Italien wandere, um im März wieder zurückzukehren. Bei Th. Studer und G. von Burg (1916) findet sich die Angabe, dass *C. citrinella* in der Schweiz südlich der Alpen selten sei. Diese insgesamt etwas widersprechenden Angaben bedürfen noch der Abklärung. Im Hochtessin dagegen ist der Zitronfink, dessen Verhaltensweisen von denjenigen der eigentlichen Zeisige (Distel-, Erlen-, Birkenzeisig) nicht unerheblich abweichen, ein Charaktervogel der subalpinen Nadelholzstufe, wo er die Randzonen der schütterten, lichten Fichten-, Föhren- und Lärchenbestände bei deren Uebergang in die alpinen Weiden bewohnt. An solchen Orten fand ihn Th. Simon (OB. 18 18) vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 oft in Gesellschaften von 8-10 Individuen im Gotthardgebiet ob Airolo. Verf. beobachtete selbst noch am 10. Okt. 1938 ca. 10 Zitronfinken bei Motto Bartola am Gotthard, wo die ansprechenden Vögel (es befanden sich mehrere schön ausgefärbte ad. ♂♂ darunter) in einem Unkrautplatz an der Fahrstrasse, die hier durch den Nadelwald führt, eifrig Nahrung suchten. Am 13. Okt. 1929 traf G. Mächler anlässlich einer Exkursion von Airolo ins Val Bedretto zweimal Schwärme von bis zu 30 Zitronfinken an; die Vögel waren munter und sangen fleissig. Am 25. Mai 1941 sah K. Benz (in litt.) zuerst 5, dann 6 Zitronfinken oberhalb Calpiogna, ca. 1200 m ü.M. im Föhrenwald, einige Exemplare zeitweilig auch an einer Strasse Nahrung suchend. Die Vögel lockten oft und ein ♂ liess auf einer Föhre seinen Gesang hören, welcher an denjenigen des Girlitzes und Erlenzeisigs erinnerte.

Der sowohl durch seinen arttypischen Gesang und charakteristischen, « glirrenden » Ruf, als auch sein quecksilbernes Temperament und namentlich seinen eigenartigen Balzflug auffallende Girlitz (Vercellino), *Serinus canaria serinus* (L.) bewohnt als ausgesprochen thermo- und heliophile Vogelart merkwürdigerweise in nicht gerade hoher Zahl die sonnigen Kulturlandschaften des Sottoceneri. Er siedelt sich gerne in Laubholzbeständen an, benützt als Singwarten Aeste grösserer Bäume, auch Leitungsdrähte und sucht auf trockenen, sandigen oder steinigen, mit einer unzusammenhängenden, xerophilen Vegetationsdecke bekleideten Böden, wie z. B. Bauplätzen, Güterbahnhofarealen, Kiesgruben, an Strassenrändern, auf Gartenwegen usw. Unkrautsamen. C. Gesner erwähnt das Vorkommen des Girlitzes im Tessin bei Bellinzona schon anno 1557. A. Riva (1865) zufolge wandert er im Oktober weg und

kehrt im März zurück. - Th. Studer und G. von Burg haben (1916) *S. canaria serinus* für das Gebiet südlich der Alpen als einen mehr oder weniger häufigen und ungleich verbreiteten Brutvogel bezeichnet. Nach Th. Simon (1920) ist der Girlitz ein spärlicher Brutvogel in den Nadelwäldern um Airolo (OB. 18 18). - Der Umstand, dass A. Masarey unsere Art in Locarno schon am 28. Febr. 1922 und anno 1923 schon am 5. März bei Ascona feststellte, weist darauf hin, dass der Girlitz in den meridionalen Lagen unseres Kantons z.T. auch überwintert. Wir selbst haben *S. canaria serinus* im Tessin oft zu beobachten Gelegenheit gehabt. Verf. traf ihn z.B. am 19. April 1921 singend in Locarno und ebenda zahlreich in den umliegenden Laubwäldchen an; während vom 7.-16. April 1933 in Lugano und Umgebung noch keine Girlitze konstatiert werden konnten, wurden am 16. April desselben Jahres 2 Exemplare auf einer sandigen Grasflur im Maggiadelta bei Locarno und ebenda auch ein singendes Individuum festgestellt. Am 10. Juni 1935 sang ein ♂ bei Fondo del Bosco am Gotthard; am 9. Okt. 1927 klaubten etwa 20 Exemplare am Eisenbahndamm der S.B.B. in Ambri-Piotta Unkrautsamen aus; am 17. Okt. 1932 hielten sich mindestens 2 Girlitze im Maggia-Delta bei Locarno auf und am 11. Okt. 1938 flog ein Exemplar « glirrend » bei Lavorgo (Leventina) talabwärts. W. Epprecht (in litt.) nahm den Girlitz am 7. April 1939 an den mit Weinreben bepflanzten und mit Gebüsch bewachsenen Hängen bei Locarno-Monti (400 m ü.M.) wahr. Am 6. Sept. 1940 flog ein Exemplar « glirrend » über die Saleggi im Maggiadelta bei Locarno; am 11. Sept. 1940 wurden zweimal zwei und hernach noch verschiedentlich einzelne Individuen in der fruchtbaren Kulturebene der Campagna Adorna mit ihren Maisfeldern, Tabakpflanzungen, Bohnen- und Kartoffeläckern zwischen Genestrerio, Ligornetto und Mendrisio beobachtet (C.) - Am 11. April 1941 sang ein Girlitz lebhaft in einem von Pappeln durchsetzten Föhrenbestand beim Lido von Locarno, indem er laubkahle Aeste in mittlerer Baumhöhe als Singwarten benützte; am 13. April 1941 sah Verf. mehrere Girlitze im trockenen, warmen Gartenland von Losone, wo auch Gesang vernommen wurde. Am folgenden Tag wurde Gesang in einem Ziergarten unterhalb der Madonna del Sasso in Locarno wahrgenommen. Am 11. Mai 1941 wurden zwei Exemplare in einem Rebberg bei Somazzo ob Mendrisio konstatiert und am 16. Mai 1941 sang ein ♂ in einem alten Lärchenbestand bei Dangio-Torre (810 m ü.M.) im Val Blenio (C.). - Th. Tinner hat am 26. Aug.

1941 ein Individuum in einer Tabakpflanzung bei Genestrerio im Mendrisiotto festgestellt. Laut A. Ghidini (1923) ist der Girlitz ein spärlicher Brutvogel in der Umgebung des Ceresio und nach demselben Gewährsmann soll der Durchzug dieser Art im Gebiete des Luganersees gering sein.

Wenn auch der Buchfink (Fringuello), *Fringilla coelebs* L. im Tessin nicht in derselben Menge vorkommt, wie etwa im schweizerischen Mittelland, so ist er doch auch hier ein allenthalben in guter Anzahl vertretener Begleitvogel der meisten Baumbestände. Er steigt nahezu überall, z.B. im Val Bedretto, in der oberen Leventina, im Gebiet von Fusio etc. bis zur Wald- und selbst zur Baumgrenze bei etwa 1800 m ü.M. hinauf, wobei er sich seine Nahrung vorwiegend auf dem Erdboden sucht. Wir finden ihn namentlich in Ziergärten und Parkanlagen, in Alleen, Kastanienhainen, Obstgärten, Auengehölzen, überall auch, besonders im Frühjahr und Herbst, und zwar vielfach truppweise, im bebauten Kulturland, auf Wiesen, Aeckern und Stoppelfeldern, in Rebbergen und Bachbetten, ferner zu allen Jahreszeiten in den Buchen- und Birkenbeständen der collinen, montanen und unteren subalpinen, sowie in den Nadelholzwäldern der subalpinen Stufe. Im ganzen sind die tessinischen Biotope ihrem Charakter nach kaum verschieden von den bevorzugten Lebensräumen dieser Art in anderen Teilen unseres Landes. Im Februar-März und Oktober-November findet starker Durchzug von Buchfinken durch den Tessin statt; früher sind viele Exemplare an den hiesigen Roccoli gefangen worden. *F. coelebs* (♂♂ wie ♀♀) überwintert regelmässig in den geschützteren Lagen unseres Kantons, vor allem im Süden. Etwa ab Mitte März lösen sich die Zugs- und Winterverbände, die 150 und mehr Individuen zählen können, in die Brutpaare auf, soweit diese Vögel überhaupt im Tessin verbleiben; im September-Oktober scharen sich dann die Buchfinken wieder zusammen. Relativ wenig unterrichtet sind wir noch über die Wanderwege der Art im Tessin. Die über den Gotthardpass in die Leventina führende Zugslinie scheint verhältnismässig schwach frequentiert zu sein. Am 20. Okt. 1924 flogen um 0700 Uhr zwei Buchfinken lockend beim Gotthardospiz (2100 m ü.M.) nach Süden; A. Schifferli (OB. 22 49). Am 15. Okt. 1925 sah Schifferli sen. zwischen 0900 und 1000 Uhr wieder beim Gotthardospiz einige kleine Gesellschaften von Buchfinken, die nach Süden wanderten (OB. 23 58). - In der Gegend von Beilinzona macht sich der Durchzug schon stärker bemerkbar und im Luganese und Locarnese ist

er alljährlich recht auffallend. - A. Ghidini fand *F. coelebs* am 13. April 1902 im Luganese nistend vor. Am 29. April 1934 wurden auf dem Mte. Caslano junge Buchfinken, die kaum ihr Nest verlassen hatten angetroffen, ebenso am 1. Mai 1934 bei Ciona (NU. 2 39, 63). - Beachtenswert sind die Lautäusserungen des Buchfinken im Tessin. Von Anfang Mai bis zum 2. Juni 1917 vernahm A. Masarey in der Gegend von Lugano kein einziges Mal richtigen Finkenschlag, sondern fast ausschliesslich den trüben, monotonen Rulschton, der angeblich Regen anzeigen soll. Hier war er während des ganzen Mai die hauptsächlichste Lautäusserung, selbst das helle « Pink » entwickelte sich erst im Juni mit der Entfaltung des wahren Finkenlieds, womit überhaupt die Sangeslust der Finken im steten Zunehmen begriffen war. (OB. 15 124). J. Gengler traf am 4. Aug. 1911 ein noch singendes ♂ in Airolo an; Ornith. Jahrb. 23 47 (1912). - Wie aus den uns vorliegenden zahlreichen Daten hervorgeht, kann man in ein und demselben Gebiet (Bezirk) reinen Schlag neben der Rulschstimme des Buchfinken hören. Ob diese Stimme bestimmten Buchfinken - Populationen zuzuschreiben ist, lässt sich noch nicht sagen. Man kann sich aber des Eindrucks kaum erwehren, dass der Rulschton in Berglagen öfters zu vernehmen ist als in den tieferen Lagen unseres Kantons, wo er allerdings im Frühjahr ebenfalls vielfach wahrgenommen wird, sodass man annehmen könnte, es handle sich bei den betreffenden Vögeln um aus den Bergen stammende Buchfinken. Vom 10. - 17. Mai 1941 traf Verf. den Buchfinken im Mendrisiotto, in den unteren und mittleren Stufen am Mte. Generoso, im Luganese, auf dem Gipfel des San Salvatore, bei Tesserete, im Val Colla, im Locarnese, Val Onsernone, Bellinzonese, Val Blenio und in der oberen Leventina bei Faido, Osco, Catto, Ronco, Altanca, Airolo überall zahlreich und fleissig schlagend an, was in gewissem Widerspruch zu den Befunden von A. Masarey (1917) steht.

Der Bergfink (Peppola), *Fringilla montifringilla* L. erscheint im Tessin aus Nordeuropa nicht ganz periodisch, jedenfalls in wechselnder Frequenz, wenn auch bisweilen in Menge als Durchzügler und Wintergast. Hier sucht er dann mit Vorliebe die Buchen-, Eichen- und Kastanienwälder, die Birkenbestände, auch Rebberge und Aecker (Brachfelder) auf. In früheren Jahren sind Bergfinken oft an den Roccoli erbeutet worden. Bei uns wurden Bergfinken nach den vorliegenden Daten in der Zeit vom 30. Sept. bis 8. April festgestellt. A. Ghidini (Avicula 7 54) beobachtete am 30. Sept. 1902 Zug

im Alto Malcantone (Arosio) und am 5. April 1902 im Luganese. Die ersten Bergfinken erscheinen in der Regel wohl um Mitte Oktober. So hat z.B. E. Himmelsbach (NU. 2 96) am 14. Okt. 1934 einige Exemplare in den Selven bei Cademario beobachtet und G. Mächler sah einen Bergfinken am 13. Okt. 1929 in der Gegend von Airolo, am 21. Okt. 1929 mehrere Exemplare auf Casind'sora (Gotthardgebiet). Früher ist *F. montifringilla* bisweilen in Menge (bis zu über 80 Individuen an einem Tag) an den Roccoli gefangen worden. Auch als Winterausharrer tritt der Bergfink im Tessin auf. Am 10. Dez. 1933 wurden Berg- neben Buch- und Grünfinken im Feldgelände bei Gentilino (NU. 2 23) und nach weiteren Angaben (NU. 3 15) am 26. Nov. 1934 auch bei Costa Ferrera, sodann am 21. Dez. desselben Jahres ca. 20 Individuen bei Crana beobachtet. Vom 18. - 20. Jan. 1922 an zeigten sich nach zweitägigem, gewaltigem Schneefall Schwärme von Bergfinken in der Gegend von Ascona; A. Masarey (OB. 19 78). Die Rückwanderung der Bergfinken nach Norden setzt schon im Februar ein und vollzieht sich im März. Vom 13. - 16. Febr. 1944 hat Verf. den Bergfinken in nur spärlicher Anzahl im Locarnese festgestellt. Es verdient Beachtung, dass sich dieser Wintergast aus dem Norden Europas im sonnigen, warmen und trockenen, d. h. völlig aperen Feldgelände des Maggiadeltas und im Pian Magadino herumtrieb, obwohl die Berghänge bis gegen 1500 m ü.M. und die Leventina bis auf die Höhe von Giornico, die Valle Maggia und das Val Bavona (bis etwa Fontana) vollkommen schneefrei waren. Am 13. Februar beobachtete ich mehrere ♂♂ und ♀♀, total ca. 10 Exemplare, als Begleitvögel starker, vorwiegend aus Buchfinken und Feldsperlingen bestehender Körnerfresserschwärme, die sich auf kurzgrasigen, trockenen Wiesenflächen im Maggiadelta bei Locarno und Ascona aufhielten, gleichentags auch einzelne Individuen, darunter schön ausgefärbte ♂♂, im Auengelände der Magadinoebene bei Tenero-Gordola. Anno 1922 hat A. Masarey bei Ascona nach dem 6. März nur noch wenige Nachzügler konstatiert. A. Witzig beobachtete am 19./20. März 1938 noch einige Bergfinken inmitten einer Gesellschaft von etwa 150 Buchfinken im Verzascadelta. Am 20. März 1940 sah Verf. selbst ein einzelnes Exemplar in der Selva, etwas unterhalb Contra und am 8. April 1944 beobachteten wir bei Cimalmotto (1080 m) im noch tief verschneiten Gelände der subalpinen Nadelholzstufe 2 Bergfinken (ein schön ausgefärbtes ♂) unter Buchfinken im Wipfel einer alten Lärche (U. A. Corti).

b) **Ammern - Emberizinae**

Die **G r a u a m m e r** (Strillozzo), *Emberiza calandra* L. ist im Tessin als Einwanderer aus dem Mittelmeergebiet anzusehen. Über ihr Vorkommen in unserem Kanton sind wir heute noch sehr unzureichend unterrichtet. Die wenigen in der älteren Literatur mitgeteilten Angaben sind z.T. unzuverlässig. A. Riva erwähnt 1860 und 1865 die Grauammer nur kurz als im Tessin vorkommend, wo sie namentlich Felder, Wiesen-
gelände und wasserreiche Niederungen bewohne; im Oktober wandere sie weg und durch unser Gebiet hindurch. Laut A. Ghidini (*Avicula* 6 161 [1902]) erhielt die Società ornitofila locarnese ein Belegstück von den « Monti di Locarno ». Dass aber *E. calandra*, wie G. von Burg angibt, sich in den Berglagen des Tessins (bis 1000 m ü.M.) fortpflanzen soll, entbehrt jedes Beweises. Offenbar ist die Grauammer in unserem Kanton überhaupt nur spärlich Brutvogel und als solcher auf die tiefen Lagen des südlichsten Tessins beschränkt. Als Zugvogel soll sie auf dem Gotthard festgestellt worden sein (Th. Studer, G. v. Burg, 1916), und auch als Winterausharrer kommt sie vor. Einer privaten Mitteilung von A. Witzig (1940) zufolge hat die « Pro Avifauna » (Lugano) vor einigen Jahren ein Exemplar im Winter erhalten; der Beleg befindet sich in der Sammlung der genannten Gesellschaft. A. Masarey beobachtete im Januar 1920 Grauammern scharenweise in der Gegend von Ascona (OB. 19 78) und am 5. Jan. 1929 erlegte G. Stefanoni ein ♂ bei Bissone. Die Grauammer bewohnt bei uns Ackerbaugebiete, Sumpf- und Meliorationsgelände. A. Stin-
gelin stellte sie im Sommer 1935 als (wenn auch sehr seltenen) Bewohner der Getreidefelder im Mendrisiotto fest (NU. 3 69). Am 11. Mai 1941 sangen zwei Exemplare in einer sumpfigen, an Kulturland angrenzenden Niederung bei Stabio in 350 m ü.M. (Verf.).

Von den Gestaden der südtesinischen Alpenrandseen an kommt die hübsche **G o l d a m m e r** (*Zigolo giallo*), *Emberiza citrinella*, L. durch die Täler hinauf wohl überall in unserem Kanton bis in Höhenlagen von ca. 1400 m ü.M. als regulärer Brutvogel vor. F. von Tschudi erwähnt schon 1853, dass er die Goldammer im Tessin auffallend häufig in den fruchtbaren, buschigen, bewässerten Bergtälern vorfand. A. Riva (1865) zufolge, wandert *E. citrinella* im Oktober fort, um im März zurückzukehren, doch harren nach diesem Autor einige Individuen den Winter über bei uns aus. A. Ghidini bezeichnet diese Art als gemeinen Stand- und Brutvogel sowohl in der

Ebene, in der Gegend des Luganersees, als auch auf den umgebenden Bergen. Unseren eigenen Wahrnehmungen zufolge, besiedelt die Goldammer im Tessin namentlich die Getreide- und Gemüsebaugebiete; sie kommt aber in den verschiedenen Talschaften unseres Kantons in recht wechselnder Frequenz und eher sporadisch vor. Während der Zugszeiten im Frühjahr und Herbst nimmt ihre Zahl lokal jedenfalls auffallend zu. Am 6. Februar 1923 sah A. Masarey nur ein einzelnes Exemplar bei Ascona, während in derselben Gegend vom 2. bis 31. März 1923 starker Goldammerzug festgestellt werden konnte. Im Jahre 1922 verloren sich bei Ascona die Goldammern in der ersten Hälfte März; vom 18. - 20. Jan. 1922 antrieben sich nach zweitägigem, gewaltigem Schneefall Schwärme von *E. citrinella* in der Gegend von Ascona resp. am Langensee umher (A. Masarey, OB. 19 78). - Von Winterdaten seien noch folgende angeführt: Am 24. Dez. 1933 wurde ein Exemplar bei Montalbano (Lugano) beobachtet (NU. 2 23); am 1. Jan. 1934 stellte E. Himmelsbach zwei Goldammern auf dem Monte Caslano fest (NU. 2 24). A. Masarey sah am 4. Jan. 1936 vereinzelte Individuen bei Gordola (Fermata); NU. 4 37. - Der Zug dauert den ganzen März hindurch bis in den April hinein. Am 20. März 1902 konstatierte A. Ghidini eine grosse Menge Goldammern bei Agnuzzo-Agno und am 7. April 1902 viele Exemplare in Gesellschaft von Gartenammern in Cassarate. Julie Schinz traf diese Art am 16. April 1915 und 23. April 1920 im Buschwald am Mte. Brè (Lug.) nicht selten an (OB. 37 82). R. Schaller (priv. Mitt.) beobachtete am 2. April 1941 bei Schneetreiben ein Exemplar bei Pferdestallungen am Südausgang des Dorfes Airolo (1100 m ü.M.). Anderseits hat Julie Schinz (in litt.) vom 11.-19. April 1921 die Goldammer nur einmal (13. April) im Cassaratetal gesehen, Verf. am 21. April 1921 ein Individuum in Gebüsch bei Locarno, H. Kern anfangs April 1929 ein Exemplar im Feldgelände des Verzascadeltas. Am 12. April 1919 stellte Julie Schinz drei singende Goldammern anlässlich einer Wanderung von Bioggio über Cademario und Magliaso nach Ponte Tresa fest. Verf. hat unsere Art vom 22.-25. März 1940 im Locarnese völlig vermisst und am 13. April 1941 nur ein Exemplar im bebauten Kulturland des Siedlungsbezirkes von Ascona feststellen können. Am 13. April 1933 wurden Goldammern im Verzascadelta auf Bäumen und im Grase, auch unter Feldsperlingen und Schafstelzen beobachtet (NU. 1 70). - Der Herbstzug beginnt, wie schon erwähnt, im Oktober. Die Goldammer tritt dann plötzlich an

Orten auf, wo sie im Sommer nicht oder kaum vorkommt. Eine von unserer Art wohl nicht sehr stark frequentierte Zuglinie führt über den Gotthard. Laut A. Schifferli (OB. 22 50) sahen Bewohner des Gotthardhospizes anfangs Oktober 1924 durchziehende Goldammern. Auf jeden Fall kann man noch im Oktober Goldammern in höheren Lagen, d.h. über 1000 m ü.M. antreffen. So sah Verf. am 9. Okt. 1927 ein Exemplar am Wege von Airolo nach Altanca in der oberen Leventina; am 13. Okt. 1929 stellte G. Mächler die Goldammer bei Airolo fest. Im gleichen Monat nimmt ihre Zahl im Südtessin durch Zuzug wesentlich zu. E. Himmelsbach stellte *E. citrinella* am 7. Okt. 1934 an den Hängen des Mte. di Caslano, am 21. Okt. 1934 bei Mendrisio und am 14. Nov. desselben Jahres bei Comano fest (NU. 2 96, 110). - Verf. traf Goldammern am 13. Okt. 1932 zusammen mit Buchfinken in einem Stoppelfeld im Piano di Magadino und am folgenden Tag einige Exemplare in den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona. Schliesslich seien noch einige Beobachtungen aus anderen Monaten angeführt: Nach A. Ghidini nisteten im Larixwalde am Camoghè Goldammern noch am 10. Aug. 1902; gleichentags sah Ghidini diese Art wenig oberhalb Ponte di Isonne. - Vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 war laut Th. Simon (OB. 18 18) die Goldammer auf den Matten im Tessintal von Airolo bis Madrano ziemlich spärlich vertreten; am 7. Juli 1933 wurde *E. citrinella* oberhalb Olivone konstatiert (NU. 1 76). Am 4. Aug. 1911 sang ein ♂ vor Airolo; J. Gengler, Ornith. Jahrb. 23 48 (1912). - Am 1. Sept. 1940 suchte ein Exemplar zwischen Erlen-, Weiden- und Sanddorngebüsch an der Garegna zwischen Madrano und Valle in der oberen Leventina Nahrung und am 4. Sept. 1940 traf Verf. ein Exemplar im Erlengebüsch an der Verzasca bei Frasco (870 m ü.M.). Am 17. Mai 1941 trieb sich bei diesiger, nebliger und regnerischer Witterung ein kleiner Trupp Goldammern bei Catto (1240 m) in Aeckern umher (Verf.).

Die xero-, thermo- und heliophile *Z a u n a m m e r* (*Zigolo nero*), *Emberiza cirrus* L. wäre im Südtessin eigentlich als relativ zahlreich vertretene und allgemein verbreitete Bewohnerin der sonnigen Landschaften des Locarnese, Luganese und Mendrisiotto zu erwarten. Nach den uns vorliegenden Daten zu schliessen, ist sie hier jedoch als eine sporadisch und nur lokal in grösserer Anzahl auftretende Erscheinung zu taxieren. Schon Riva (1865) bemerkt, dass die Zaunammer im Tessin nur in beschränkter Anzahl und nicht alljährlich vorkomme. A. Ghidini hat s.Zt. ebenfalls darauf hingewiesen, dass sich

die Zaunammer in der Umgebung des Ceresio nur ausnahmsweise zeige. H. Fischer-Sigwart, OB. 21 3 (1923) sagt, dass *E. cirrus* im Kt. Tessin nur sehr selten brüte. Am 24. Nov. 1903 wurde ein ♂ in Ciusarella bei Lugano erbeutet (A. Ghidini, *Avicula* 8 53). - Laut A. Giugni ist am 24. Okt. 1913 ein Exemplar im Locarnese gefangen worden. Ausführlicher äussert sich A. Masarey (OB. 21 14) zum Vorkommen von *E. cirrus* im Südtessin. Er führt als Ankunftsdaten in Ascona (Locarno) den 9. März 1922 und 10. März 1923 an. Tägliche Nachforschungen, sagt Masarey, hätten es wahrscheinlich gemacht, dass diese Daten wirklich die ersteingetroffenen Vögel betreffen. Gegen Ende März wurde zunehmender Gesang und deutliche Vermehrung konstatiert. Die Beobachtungen reichten 1922 bis zum 22. April, im Jahre 1923 bis zum 26. April. Anno 1921 sah Masarey noch ein Exemplar am 4. Mai. « Bei Ascona halten sie sich mit Vorliebe im felsigen Hügelgebiet auf, wo Villengärten mit Rebterrassen und hochstämmigen Gehegen abwechseln. In der Puntetebene seltener und noch weniger, erst einige Wochen nach der Ankunft im unbebauten Maggiadelta. Zumeist halten sie sich auf hohen Bäumen auf, singen, frei auf den unteren Äesten sitzend sehr fleissig — in der ersten Zeit nur abends, später von Morgen an durch den ganzen Tag. Sie kommen in den Gärten bis nah an die Häuser heran und sind gar nicht scheu. Im April sind es stellenweise über Ascona so viele, dass man auf viertelstundenweite Strecken vom einen zum andern den Gesang hören kann. Doch sitzen sie stets einzeln, höchstens paarweise beisammen. Ausser bei Ascona traf ich sie noch bei Locarno, Solduno, Losone, einmal bei Noranco (Lugano), aber nie im Piano di Magadino ». - A. Stingelin fand die Zaunammer in der Zeit von Mitte Juni bis Mitte August 1933 in der Gegend von Brusata (Novazzano) als typische Bewohnerin sonniger Weinberge vor; insbesondere beobachtete Stingelin mehrere ♂♂ und ♀♀ dieser hübschen Art auf dem Monte Prella. Einige ♂♂ sangen auf Leitungsdrähten ihr einförmiges « zirrlü... ». Ein Nest wurde nicht gefunden; Ende Juli waren die Bruten wahrscheinlich schon beendet (NU. 3 69). - Am 13. April 1941 sah Verf. ein ad. ♂ bei Losone an der Peripherie des Dorfes im trockenen, warmen, an Obstgärten und Futterwiesen grenzenden Kulturland. Als Warten wurden mit Vorliebe die distalen Enden der Äeste in halber Höhe der Baumkronen benützt. Der Vogel war scheu, wenig auffällig und typisch thermophil. Die Lockrufe lauteten wie « zipp ». Diese Zaunammer suchte am Rande der

Aecker Nahrung auf dem fast staubtrockenen Boden und flüchtete bei Annäherung des Beobachters zuerst auf ein blühendes Pfirsichbäumchen, dann auf andere, noch laubkahle Bäume. - Am 23. Mai 1942 flog bei Brissago eine Zaunammer am Strassenrand auf und flüchtete bei Regenwetter in einen verwilderten Garten (W. Epprecht, mündl.).

A. Riva (1860, 1865) und nach ihm A. Lenticchia geben die *Gartenammer* (Ortolano), *Emberiza hortulana* L. als nicht seltenen Brutvogel in den ebenen Teilen des Tessins an. V. Fatio (1899) und G. von Burg (1906, 1923) haben, wahrscheinlich in Anlehnung an die vorgenannten Autoren, die *Gartenammer* ebenfalls als Brutvogel der südlichen Teile des Tessins bezeichnet, während sie hier laut A. Ghidini nur Durchzügler und als solcher im Luganese (Umgebung des Ceresio) im ganzen wenig häufig auftritt. Heute fehlen jedenfalls noch zuverlässige Daten betreffend Funde von Nestern oder Gelegen von *E. hortulana* im Tessin. Da sich die *Gartenammer* im benachbarten Wallis lokal regelmässig und in Anzahl fortpflanzt, sind Nachforschungen nach Brutvorkommen im Tessin erwünscht. Andererseits ist *E. hortulana* im südlichen Tessin ein regulärer Durchzügler. F. Meisner und H. R. Schinz (Die Vögel der Schweiz, 1815, p. 328) bemerken schon, dass dieser Vogel in unserem Kanton im Spätjahr häufig gefangen und verspeist werde. A. Ghidini traf am 21. März 1902 viele Exemplare auf dem Campo Marzio bei Lugano und am 7. April 1902 auch *Gartenammern* in Anzahl am Cassarate-Bach (Lugano) an. R. Paganini stellte am 14. April 1915 mehrere Individuen bei Bellinzona und am 21. April 1920 viele Exemplare bei Acquarossa fest. A. Masarey hat *E. hortulana* am 1. Mai 1922 bei Ascona, E. Himmelsbach noch am 21. Okt. 1934 zwei ♂♂ in der Nähe von Melano beobachtet. Am 12. Jan. 1934 soll ein Exemplar bei Locarno gesehen worden sein (NU. 2 38). Schon Riva (1860, 1865) war bekannt, dass die *Gartenammern* im April zu uns zurückkehren; den Angaben desselben Forschers zufolge sollen anfangs August die Durchzügler erscheinen und mit den bei uns sich fortpflanzenden Vögeln der Art in den wärmeren Süden abwandern. Verf. sah am 6. Sept. 1940 drei *Gartenammern* (1 ♂, 2 ♀♀) am Rande eines Saatesfeldes im ebenen, baumlosen Gelände des Maggiadeltas bei Locarno. Diese Vögel suchten auch eine Weile Nahrung unter einer kleinen Robinie auf sandigem und kiesigem Boden. Am 25. Aug. 1941 stellte Th. Tinner eine einzelne, lockende *Gartenammer* S Carona fest, die zwischen Obst- und Nussbäumen wechselte.

Die Umgebung bestand aus Wiesen, Rebärten, Maisfeldern, Kartoffel- und Bohnenäckern. *E. hortulana* soll auch über den Gotthard wandern.

Die ausgesprochen thermophile Zippammer (*Zigolo muciatto*), *Emberiza cia* L., welche in grosser Zahl manche Trockengebiete des benachbarten Wallis bewohnt, kommt an ihr zusagenden Orten auch im Tessin regelmässig vor. A. Ghidini bezeichnet sie (1923) als gemeinen « Stand- und Brutvogel auf den sonnigen Höhen, die den Luganersee umgeben », sowie als häufigen Durchzügler im Kt. Tessin. - Schon Riva (1865) war diese reizende Ammer als regulärer Brutvogel auf den Tessiner Bergen bekannt. Im Jahre 1907 war *E. cia* laut A. Ghidini auf den Hügeln um Lugano besonders zahlreich vertreten. Dieser Forscher sah am 19. März 1902 viele Exemplare bei San Martino am Fusse des S. Salvatore und am 30. Sept. 1902 stellte er Zug dieser Art im Alto Malcantone (Arosio) fest. A. Masarey hat einmal anlässlich eines von Anfang Mai bis gegen Ende Juni 1917 dauernden Aufenthaltes im Südtessin Zippammern zahlreich auf dem Gipfel des S. Salvatore gesehen. Ferner stellte A. Masarey im Zeitraum der Jahre 1917 bis 1924 im Südtessin besonders starken, sich über drei Monate erstreckenden Zug der Zippammer fest. Laut Riva (1865) wandert *E. cia* Ende Oktober weg und kehrt im Februar zu uns zurück; einige Exemplare überwintern im Tessin, was auch durch neuere Daten belegt wird. Am 12. Jan. 1934 wurde eine Zippammer bei Locarno beobachtet (NU. 2 38) und A. Masarey konstatierte diese Art am 27. Okt. 1934 und 4. Jan. 1936 im Verzascadelta. Verf. sah am 22. März 1940 drei Exemplare an der Fahrstrasse wenig unterhalb Contra, am folgenden Tag ein Individuum bei Ponte Brolla und von hier an überall einzelne Exemplare im Centovalli bis Camedo, u.a. bei Borgnone, Palagnedra, Corcapolo. Die Zippammer war in dieser Landschaft Charaktervogel der sonnigen, mit Buschwerk und Besenginster bestandenen Berghänge, namentlich längs der Fahrstrasse; vielfach waren die gedämpften « zipp »-Rufe zu vernehmen. Am 4. Sept. 1940 beobachtete Verf. ein Exemplar an einer xerothermen Berghalde bei den Mti. di Pescunegro im Val Redorta bei ca. 1400 m ü.M. - A. Ghidini traf *E. cia* am 30. Juli 1902 in Menge bei San Martino an. - Vom 13. - 16. Febr. 1944 gehörte die Zippammer im Locarnese und lokal auch in der Valle Maggia zu den Charaktervögeln der offenen Parklandschaften. Im Maggiadelta bei Locarno waren allenthalben einzelne Exemplare, Paare oder kleinere,

bis zu 8 Individuen zählende Trupps von Zippammern zu beobachten. Mit Vorliebe suchten diese Vögel auf sandigen, steinigen, ariden Bodenflächen zwischen niederem Gestrüpp und neben höheren Sträuchern Nahrung, flüchteten sich in Gebüsch, Reisighaufen und auf Bäume, lockten oft und waren, wenn man ihre Verhaltensweisen kannte, relativ leicht zu beobachten, obwohl sehr scheu. Manchmal erinnerten die Rufe von *E. cia* an das Geräusch, welches entsteht, wenn zwei nicht zu straff gespannte Drähte aneinanderschlagen. Ab und zu war auch schon leiser, wohl durch das sonnige Wetter und die herannahende Fortpflanzungsperiode stimulierter Gesang zu vernehmen. Mehrere Individuen traf ich im Rodungsgebiet der ehemaligen Locarneser Saleggi, andere im Strauchwerk auf dem linken Maggiadamm, wo einmal ein *Z.-♂* neben einer Heckenbraunelle auf demselben Gebüsch sass und die Ähnlichkeit der Gefiederfarben der beiden Arten in die Augen sprang. Am 13. Februar sah ich mindestens 20 Zippammern im Maggiadelta bei Locarno und etwa 5 Exemplare bei Tenero-Gordola, die hier auf trockenen Wiesen der Kulturebene zwischen Rebenpflanzungen nahe der Ortschaft, auch am Fusse von Buschwerk eifrig Nahrung suchten. Am folgenden Tag konstatierte ich diese xerophile Art bei Mondada (600 m, Val Bavona), wo ein Exemplar in eine Selva flüchtete, ferner zwischen Bignasco und Cavigno im Gartenland und bei Cevio nachmittags 5 ♂♂ auf einer trockenen Wiese am Rande einer Feldhecke. Alle Vögel schienen schön ausgefärbt zu sein. Sodann trieben sich auf den Alluvialflächen der Maggia zwischen Riveo und Someo zwischen der macchien- oder garigueartigen, vorwiegend aus dornigem Hippophaegesträuch mit eingesprengten Wacholdergebüsch bestehenden Vegetation etwa 10 Zippammern auf den mit Moosen und Flechten überwachsenen, sehr trockenen, sandigen und steinigen Schotterflächen umher. Die geflüchteten Zippammern setzten sich in der Regel nicht auf die Spitzen der Sträucher, sondern auf Seitenäste derselben. Am 16. Februar traf Verf. auch vereinzelte Zippammern an den locker mit Gebüsch bekleideten xerothermen Halden des Mte. Brè ob Locarno-Monti. Am 9. April 1944 hielten sich auffallend viele Zippammern längs des Ticino bei Bellinzona auf trockenen Wiesen, Aeckern, in Maistoppelfeldern, Feldgärten, am Flussdamm und auf Kopfweiden auf, wobei es sich um Durchzügler gehandelt haben dürfte (Corti). - Nach E. Hartert hat die von le Roi (Ornith. Monatsber. 19 79 [1911]) zur Kennzeichnung der südeuropäischen Zippammern

ernannte Rasse *E. cia barbata* Scop. keine Existenzberechtigung.

A. Colombo fing am 8. Aug. 1908 ein junges ♀ der *Waldammer* (*Zigolo boschereccio*), *Emberiza rustica* Pall. in Massagno bei Lugano. Dieser Vogel wurde von A. Ghidini bis am 10. April 1912 gepflegt; A. Ghidini: Riv. ital. ornitol. 2 36 (1912). Es handelt sich um einen Wandergast aus Nordeuropa oder Sibirien. Th. Studer und G. von Burg gehen (1916) entschieden zu weit, wenn sie die *Waldammer* als im Tessin sehr spärlich vorkommenden Herbstzugvogel bezeichnen.

A. Riva bemerkt 1865 (p. 257), dass ein Exemplar von *Emberiza lesbia* Gmel. (*Zigolo di Mitilene*) einmal zufällig in der Nähe von Lugano erbeutet worden sei. Leider ist nicht mit Sicherheit festzustellen, um welche Art es sich dabei gehandelt hat. - Nach E. Arrigoni degli Oddi, Ornitologia Italiana (1929), p. 845 ist nämlich unter *Emberiza lesbia* Calvi (nec Gmel.) die *Waldammer*, *E. rustica* Pall. zu verstehen, während (a. a. O., pag. 849) *Emberiza f. fucata* Pall. den italienischen Namen « *Zigolo di Mitilene* » trägt. A. Ghidini weist in der *Avicula* 11 32-34 (1907) darauf hin, dass einige Autoren mit *E. lesbia* die *Zwergammer*, *E. pusilla* Pall. bezeichnet haben.

Die *Zwergammer*, (*Zigolo minore*), *Emberiza pusilla* Pall. ist entgegen anderslautenden Angaben der Literatur bisher noch nicht einwandfrei im Tessin festgestellt worden, wohl aber im italienischen Grenzgebiet vorgekommen. So wurde das am 16. Nov. 1904 erlegte schöne ♂ (Beleg in Coll. Mus. Genève) bei Marchirolo (Ital.) im Gebiet von Ponte Tresa erbeutet und ein zweites ♂ wurde am 22. Okt. 1906 im Rocolo von Crisello ob Buggiolo (Porlezza) gefangen (A. Ghidini, *Avicula* 9 46 [1905]) und 11 32 [1907]).

Im Südtessin ist die *Rohrammer* (*Migliarino di palude*), *Emberiza schoeniclus* L. Jahresvogel, der wohl ziemlich regelmässig in Schilfbeständen im Luganese und am Verbano (Locarnese) überwintert. A. Ghidini traf am 28. Dez. 1902 einige Rohrammern neben vielen Feldsperlingen in den Pianı del Vedeggio an, wo die Vögel im Röhricht (« *giuncaia* ») nährten (*Avicula* 7). Wenn aber die Rohrammer nach den Angaben älterer Autoren im Südtessin in Menge überwintern soll, so stehen dieser Behauptung meine zwischen dem 13. und 16. Febr. 1944 im Locarnese gemachten Feststellungen gegenüber. Die Zahl der beobachteten Rohrammern war bemerkenswert gering, obwohl es weder im Maggiadelta bei Locarno noch in den Mündungsgebieten der Verzasca und des Ticino zwischen Tenero-Gordola und Magadino an Schilfkomplexen fehlt. Am 13. Februar traf ich beim Kieswerk unweit des Lido von Locarno nur ein einziges ♂ in einem kleinen Phragmitetum an, gleichentags einen einzigen Vogel dieser Art im Röh-

richt an der Tessinmündung, am 15. und 16. Februar sodann je 2 ♂♂ auf Sträuchern mitten im Maggiadelta auf einer locker bebuschten, sandigen und steinigen Fläche am Rande der Aecker und des trockenen, kurzgrasigen, völlig ebenen Wiesengeländes. Die Vögel waren alle recht scheu. Beachtung verdienen m. E. namentlich auch die im Gelände zerstreuten Phragmiteten auf der Magadinoebene in der Gegend von Riazino/Cadenazzo. A. Riva sagt (1865), dass *E. schoeniclus* im Oktober fortziehe, um im März zurückzukehren. A. Masarey hat am 2. März 1922 kleine Schwärme durchziehender Rohrammern bei Ascona und unsere Art ebenda wieder am 12. März 1923 beobachtet. Der Zug dauert bis in den April hinein. W. Epprecht stellte am 8. April 1939 ca. 20 Rohrammern in Gebüsch im Maggiadelta bei Locarno fest. Verf. sah am 22. März 1940 zwei Ex. in altem Röhricht im Maggiadelta bei Locarno, am 24. März 1940 vereinzelte scheue Individuen in Komplexen von dürrer Schilf an der Bolla rossa (Verzascadelta), am 25. März 1940 drei ♀♀ in einem Bestand vorjähriger Schilfs unweit des Lido von Locarno, am 12. April 1941 ein Ex. in Altschilf und einem Weidendickicht an der Bolla rossa und mehrere Rohrammern in dürrer, vorjährigem Schilf und im Salicetum an der Mündung des Tessins, am 14. Mai 1941 wieder 1 Ex. an der Bolla rossa im Verzascadelta. Vom 23. - 27. April 1943 wurde die Rohrammer im Maggiadelta vermisst; jedoch traf Verf. vereinzelte Exemplare, darunter auch singende ♂♂ zur selben Zeit in dem mit Schilf durchsetzten Salicetum rechts der Tessinmündung an. Am 22. Aug. 1941 konstatierte Th. Tinner nur eine einzige, recht scheue Rohrammer im Phragmitetum zwischen der Bolla rossa und dem Ticino (Tessindelta); am 4. Okt. 1903 fand A. Ghidini diese Art in den Röhrichtern bei Agnuzzo in zahlreichen Trupps vor (Avicula 8 53). Verf. beobachtete am 12. Okt. 1932 ein vereinzelt Ex. im Maggiadelta bei Locarno und am 7. Sept. 1940 wenige Individuen im Uferschilfsaum an der Mündung der Bolla rossa in den Verbano (Verzascadelta). Da der Uferschilfsaum am Verbano heute nur noch an ganz wenigen Stellen vorhanden ist, fehlen der Rohrammer im Locarnese die typischen Biotope fast ganz; im Luganese kommen solche noch am Muzzanensee und in der Seebucht von Agno in einiger Ausdehnung vor. Zu den beiden Zugszeiten kann man der Rohrammer, die übrigens auch über den Gotthard wandert, ausser in Schilfbeständen z.B. in Riedgeländen, an Wiesebächen und Flussufern begegnen. - A. Schifferli sah am 13.

April 1933 einige Rohrammern in den Röhrichten des Verzascadeltas (NU. 1 70) und ebenda stellte F. Stirnemann diese Art am 6. Aug. 1933 fest (NU. 1 74). - A. Masarey hat *E. schoeniclus* am 27. Okt. 1934 im Schilf am Unterlauf der Verzasca und des Tessins beobachtet (NU. 2 102); im Verzascadelta sah A. Witzig viele Rohrammern am 19. und 20. März 1938 (NU. 6 67).

Die im Süden unseres Kantons sich fortpflanzenden Rohrammern verdienen vom Standpunkt der Systematik aus gesehen besondere Beachtung, da hier dickschnäbelige Formen, wie etwa *E. schoeniclus intermedia* Degland oder *E. sch. palustris* Savi vorkommen können. *) Zur Unterscheidung der verschiedenen Rohrammerrassen sei auf die wertvolle Studie von F. Steinbacher, Journ. f. Ornithol. 78 471-487 (1930) verwiesen. Hier möge folgende Notiz Ghidini's (*Avicula* 6 161 [1902]) Erwähnung finden: « Talvolta si osservano Migliarini di dubbia specie; nell'uccelliera di Lugano visse lungo tempo un'Emberiza che poteva essere la pyrrhuloides **) e che proveniva dal Pian Vedeggio (Prof. Colombo) ». Im Boll. Soc. Ticin. Sci. Nat. 5 34 (1909) korrigiert A. Ghidini einige in der Publikation: Die Verbreitung der Ammern in der Schweiz, Verh. Ornith.-Ges. Bayern 7 43-47 (1907) dem Verfasser (G. von Burg) unterlaufene Fehler betr. das Vorkommen von « *E. lesbia* » und « *E. pyrrhuloides* ». Ghidini bemerkt u.a., er halte das Brutvorkommen der letzteren Form in Tessin für alles andere als wahrscheinlich.

Ob die *Lapplandsammer* (*Zigolo di Lapponia*), *Calcarius lapponicus* (L.) wirklich schon im Tessin vorgekommen ist, ist ungewiss. A. Riva (1865) bemerkt lakonisch « ... qualche individuo arriva pure da noi », ohne konkrete Daten anzuführen.

Die *Schneeammer* (*Zigolo della neve*), *Plectrophenax nivalis* (L.) dagegen ist schon in unserem Kanton erschienen. A. Ghidini (*Avicula* 6 161 [1902]) verdanken wir die Mitteilung, dass ein Exemplar dieses aus Nordeuropa stammenden Vogels als Irrgast im Sept. 1899 im Piano di Magadino, ein weiteres Exemplar im Februar 1902 bei Riva al lago (Locarno) erbeutet worden ist. Die Belegstücke befinden sich im Museum

*) *E. schoeniclus valloni* Arrig. lässt sich als geographische Form nicht aufrecht erhalten.

**) *E. pyrrhuloides palustris* Savi = *E. palustris* Savi ist synonym mit *E. schoeniclus palustris* Savi, der sog. *Sumpfsammer*. Nach Th. Studer und G. von Burg (1916) sollen Belegstücke von Ponte Tresa vorhanden sein; leider unterliessen es die Autoren, deren Aufbewahrungsort mitzuteilen.

von Lugano bzw. in der Sammlung der Soc. ornitofila locarnese. Laut M. Monti (teste A. Riva, 1860) soll im November 1844 eine Schneeammer bei Balerna (Ticino) erlegt worden sein. Jedenfalls hat die Schneeammer als seltener Gast unseres Kantons zu gelten.

W e b e r v ö g e l - Ploceidae

Der Schneefink oder Schneesperling (*Fringuella alpina*), *Montifringilla nivalis* (L.) ist in unserem Kanton als Brutvogel auf die alpine Stufe beschränkt. Er nistet seit Jahrzehnten regelmässig am Gotthardospiz (2100 m ü.M.). Hier sah K. Benz am 13. Juli 1935 ca. 12 Individuen, die ihre Nester offenbar an der Kapelle neben dem Hospiz hatten; die Vögel hielten sich mit Vorliebe in deren Umgebung, auf dem Dach usw. auf. Nach J. Gengler (OB. 19 75 [1922]) nistet *M. nivalis* sowohl in den Gebäuden des früheren Hospizes wie in der kleinen Totenkapelle ohne Scheu vor den vielen dort verkehrenden Menschen. Auch J. Bryner (T. 3 132 f.) beobachtete den Schneefinken am Gotthardospiz, unter dessen Dach sich im Sommer 1893 das Nest befand (cf. T. 15 312). Noch frühere Angaben über diesen Brutort finden sich bei F. v. Tschudi (1853); dieser Autor berichtet, dass die Schneefinken im Gotthardospiz zahlreiche Nester an den äusseren Balkenköpfen des Hauses angelegt hätten und sehr zahm gewesen seien. In der Nähe des Hospizes entnahm er ein mit Eiern besetztes Nest einer Mauervertiefung der Totenkapelle. Hs. Hess traf einige Exemplare am 12. April 1915 beim Gotthardospiz (2094 m ü.M.), am 15. April darauf einen Verband von ca. 50 Exemplaren etwas oberhalb des genannten Gebäudes an. - Im Sommer trifft man *M. nivalis* bei uns meist in der Nivalstufe oder in den steinigen Geländen der höheren alpinen Stufe auf Gletschermoränen, an Geröllhalden, in Schuttfeldern und Schneetälchen etc. an. Im Ornith. Jahrb. 23 p. 47 f. (1912) berichtet J. Gengler: « Am 3. August (1911) zwischen 4 und 5 Uhr nachmittags begegnete mir am Gotthardpass in ungefähr 2000 m Höhe ein Paar dieser prächtigen Finken mit (p. 48) flüggen Jungen. Die Vögel trieben sich auf grossen Felsen nahe dem Reussufer umher und waren recht scheu. Der eine Alte flog über die Reuss hin gegen mich zu, dann über mich hinweg und setzte sich dann laut « gitt gütt gütt » lockend, auf den einzigen über die Strasse gespannten Leitungsdraht, wo der Vogel in seinen geschmackvollen Farben sich sehr hübsch ausnahm. Die anderen Schneefinken lockten

ebenfalls laut und so flog dieser wieder zu ihnen zurück. Alle flogen dann in kleinen Absätzen die Felsenhalden weiter hinauf. Die jungen Vögel waren schon in grösserer Entfernung an ihren schön gelben Schnäbeln zu erkennen. Gegen Abend waren ziemlich viele Schneefinken um das Gotthardhospiz herum, doch waren alle sehr unruhig und ziemlich scheu. Den Schnäbeln nach waren es alte und junge Vögel untereinander». W. Epprecht stellte den Schneefinken in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte Aug. 1935 im Rotondo-Lucendrogebiet, Comogries- und San Giacomogebiet fest. - R. Schaller (OB. 37 150) sah am 22. Aug. 1940 zwei Individuen auf Schutthaufen und Schneeflecken auf dem Passo Scheggia (ca. 2400 m ü.M.) und ebenda am 20. Sept. 1940 ein Exemplar. Am 16. Sept. 1924 beobachtete A. Schifferli einige Schneefinken nahe unter dem Gipfel des Piz Lucendro (2959 m ü.M.); OB. 22 13. - Am 12. Aug. 1942 suchten 10 oder mehr Schneefinken in der Gegend des Gotthardhospizes bei dichtem Nebel auf der Passtrasse und den benachbarten Felsen unter öfterem Locken eifrig Nahrung. Die Fluchtdistanz war bemerkenswert gering (K. Benz). Wie in anderen Gebieten der Alpen kommt *M. nivalis* als wetterharte Vogelart nur relativ selten in die subalpine Stufe oder gar noch tiefer herab, am ehesten noch bei starken Schneestürmen oder ausserordentlichen Schneefällen im Hochtessin. E. Aellen hat am 28. Juli 1920 bei Neuschnee bis 1800 m herab und kaltem Wetter 4 Schneefinken bei einer Hütte im lockeren Hochwald unterhalb Motto Bartola am Gotthard beobachtet; am 6. Juli 1933 wurde *M. nivalis* oberhalb Olivone festgestellt (NU. 1 76). - Die Angabe bei Th. Studer und G. von Burg (1916), wonach sich Schneefinken, namentlich Jungvögel ziemlich regelmässig am Südfuss der Alpen zeigen sollen, ist unbelegt. Immerhin soll sich *M. nivalis* auch schon bei Locarno gezeigt haben; A. Ghidini (Avicula 6 162, Fussnote). Weitere Mitteilungen betreffend das Vorkommen und die Lebensweise dieser hochalpinen, sozialen Art im Tessin sind erwünscht.

Das Vorkommen des *H a u s s p e r l i n g s* (*Passera*), *Passer domesticus* (L.) im Tessin darf füglich unser besonderes Interesse beanspruchen, befinden wir uns hier doch im grössten zusammenhängenden, schweizerischen Verbreitungsgebiet der *i t a l i e n i s c h e n R a s s e* unseres Vogels. Wohl kommt *P. d. italiae*, dessen ♂ bekanntlich wie der Feldsperling ein einfarbig braunrotes Oberkopfgefieder trägt, auch in einigen südlichen Tälern der Kantone Wallis und Graubünden vor, aber seine Siedlungsareale sind dort viel begrenzter. Beach-

tung verdient vor allem der Umstand, dass die vorwiegend nordwärts der Alpen, aber auch im grössten Teil der Alpen selbst heimische Nominatform *P. d. domesticus*, deren ♂ einen aschgrauen Scheitel trägt und die von den Südländern als « *Passera oltremontana* » bezeichnet wird, sporadisch auch den Tessin bewohnt; allerdings scheint sie nach den uns vorliegenden Angaben auf die Leventina und einige Bezirke des Luganese beschränkt zu sein. Je weiter wir von Airolo nach Süden kommen, desto mehr tritt *P. d. domesticus* zurück, um dem meridionalen Element, also *P. d. italiae*, Platz zu machen. V. Ritter v. Tschusi zu Schmidhoffen erwähnt in seiner Studie: Der Weidensperling (*Passer hispaniolensis* Temm.) und seine Formen; Ornith. Jahrb. 14 1-21 (1903) den Tessin bemerkenswerter Weise nicht als Teil des Verbreitungsgebietes von *Passer i.italiae* (Vieill.). J. Gengler berichtet, dass er im Jahre (Sommer) 1911 *P. d. domesticus* in spärlicher Anzahl in Airolo antraf. *P. d. italiae* scheint er dort nicht vorgefunden zu haben; Ornith. Jahrb. 23 48 (1912). Besondere Beachtung verdienen aber die interessanten, auch auf den Tessin bezugnehmenden Ausführungen von W. Meise im Journ. f. Ornithol. 84 631-672 (1936): Zur Systematik und Verbreitungsgeschichte der Haus- und Weidensperlinge, *Passer domesticus* (L.) und *hispaniolensis* (T.). Im Dorf Airolo (1100 m ü.M.) an der Südflanke des Gotthards kommt die *Passera oltremontana* in Anzahl neben dem « Rotkopfsperling » vor; doch finden sich hier schon viele, ja in der Mehrzahl Bastarde beider Rassen. Weiter unten in der Leventina, in der Ortschaft Rodi, sah z.B. K. Benz am 28. Juni 1941 einige Haussperlinge der Nominatrasse, ebenso am 21. Mai 1941 in Faido, wo auch Th. Tinner Exemplare am 18. Aug. 1941 beobachtete. R. Schaller hat *P. d. domesticus* am 4. Juli 1940 in Biasca, am 26. August 1941 in Prato (Leventina, 1046 m ü.M.) festgestellt. Es ist anzunehmen, dass die Nominatrasse auch zwischen Biasca und Giubiasco, u.a. auch in Bellinzona vorkommt, allerdings immer neben *P. d. italiae*, doch fehlen noch zuverlässige Angaben aus diesem Gebiet, ebenso wie aus dem Locarnese. Bemerkenswert ist, dass *P. d. domesticus* dann (inselartig?) wieder in Lugano, südlich des Ceneri auftritt, wo er z.B. in den Quaianlagen der Stadt vom Verf. in den Jahren 1925-1935 verschiedentlich, jedoch in vielleicht nicht ganz rassenreinen Exemplaren, im April 1933 auch von F. Stirnemann (NU. 2 104; 2 ♂♂ unter Rotkopfsperlingen) angetroffen worden ist. M. Rüschi hat *P. d. italiae* in Semione (Juni 1930), bei Lavorgo (Juni 1933) und bei Olivone (Mai 1934) festgestellt. Die Ein-

bürgerung der Nominatform muss im Tessin schon vor verhältnismässig langer Zeit stattgefunden haben. Riva (1865) erwähnt, dass von Zeit zu Zeit ein Exemplar in unserem Kanton auftrete. Seit der Eröffnung der Gotthardbahn (1882) ist die Ausbreitung der *Passera oltremontana* im Tessin gewiss begünstigt worden. Am 29. Okt. 1934 wurde ein am 20. Juni 1934 von E. Brunner in Unterstammheim (Kt. Zürich) beringtes ♀ in Airolo tot aufgefunden (OB. 33 131). Es ist nicht ausgeschlossen, dass dieser Vogel durch den Eisenbahnverkehr nach dem Süden verschleppt worden ist, wie es überhaupt wahrscheinlich ist, dass gelegentlich Haussperlinge in Güterwagen verfrachtet werden. Offenbar bastardiert sich *P. d. domesticus* sehr leicht mit *P. d. italiae*, denn überall, wo beide Formen nebeneinander vorkommen, trifft man auch Mischlinge in allen Schattierungen an. Immerhin fällt es auf, dass an solchen Orten stets auch anscheinend rassenreine ♂♂ vorkommen. Th. Simon (OB. 18 18) will im Sommer 1920 in Airolo überhaupt nur Sperlinge der Rasse *P. d. domesticus* beobachtet haben. Dort sind aber, wenigstens in den Jahren 1940 - 1942 von mehreren Beobachtern (K. Benz, R. Schaller, Verf.) schöne männliche Exemplare von *P. d. italiae* festgestellt worden. Für diese letztere Rasse ist beachtenswert, dass sie die Alpenkette bis anhin nicht überschritten zu haben scheint. Wir treffen ihre Vertreter im Tessin von der Südseite des Gotthards an bis nach Stabio und Chiasso hinunter an. Doch ist das Verbreitungsbild noch immer nur ungenügend bekannt und Aufmerksamkeit ist namentlich auch jenen tessinischen Ortschaften zu schenken, denen der Haussperling heute überhaupt fehlt. So hat z.B. K. Benz im Mai 1941 diese Art in den Dörfern Primadengo (975 m) und Calpiogna (1152 m) im Livinnental vermisst; Verf. und Th. Tinner stellten im Sept. 1940 bzw. Aug. 1941 ihr Fehlen in Fusio (1281 m) im Val Lavizzara fest. - Das Vorkommen des Haussperlings (die folgenden Ausführungen beziehen sich auf beide Rassen von *P. domesticus*) im Tessin gibt sonst kaum zu besonderen Bemerkungen Anlass. Wie überall in der Schweiz hat er sich als Mitbewohner der Siedelungen (« Kulturfolger ») eng an den Menschen angeschlossen. Der Charakter der tessinischen Ortschaften scheint dem Haussperling recht zuzusagen. Wir finden ihn überall als Jahresvogel, auf den Strassen und in den Gassen der Dörfer und Städte, auf Verkehrsplätzen, um die Bahnstationen und Getreidespeicher, auf Kasernen- und Geflügelhöfen, auf Bauarealen und anderen Ruderalstellen, hier namentlich in den Unkrautfluren, auf den Spielplätzen der

Schulen, in den Promenaden der Quais mit ihren Grünanlagen, in den Parks, Ziergärten, Weinbergen und Maispflanzungen, in Hecken und Gebüsch, auf Bäumen und an den vielen Mauern, überall auf den Dächern, stellenweise massenhaft. Am 6. Sept. 1943 verzehrten einige Rotkopfsperlinge im Parco civico von Lugano Holunderbeeren (K. Benz). Lokal kann *P. domesticus* sehr lästig werden. In Cassarate z.B. haben Haussperlinge jahrelang im Klettergeranke an den Mauern des Hotels Castagnola ihre Schlafplätze gehabt und am frühen Morgen jeweils mit ihrem Geschilpe einen derartigen Lärm vollführt, dass die Gäste auszogen. Th. Tinner traf am 23. Aug. 1941 Rotkopfsperlinge zahlreich im Bahnareal, in Wein- gärten, Hecken, Maiskulturen und auf Wiesen bei Lamone- Cadempino, massenhaft, bisweilen in Flügen von mehreren hundert Exemplaren in der nördlichen Hälfte der Vedeggio- Ebene, hier oft mit Feldsperlingen zusammen. Ihre Aufenthalts- orte waren meistens Feldgehölze (speziell Robinienformatio- nen), dann auch Maisfelder, Viehweiden und Unkrautfluren. Im Gegensatz zu den sich in den Ortschaften aufhaltenden Sper- lingen waren die feldernden Vögel ungemein scheu. Am 30. Dez. 1902 sah A. Ghidini (*Avicula* 7 55) Rotkopfsperlinge in den Ostrya-Sträuchern bei San Martino am Fusse des S. Sal- vatore. - Am 8. April 1933 nahm Verf. in Lugano ein nisten- des ♀ wahr. Vergl. auch OB. 38 79-80 und 39 22 (Corti). - Es besteht kein Zweifel darüber, dass der Haussperling dort, wo er in den Gemüsekulturen massenhaft auftritt, erheblichen Schaden anstiftet. Wenn die Tessiner Vogeljäger vorwiegend diese Art als Beute heimbringen würden und aus ihr die be- liebte « Polenta con uccelletti » herstellen wollten, könnte der Landwirtschaft ein ordentlicher Dienst geleistet werden.

Neben dem Haussperling ist der F e l d s p e r l i n g (*Passera montana*), *Passer montanus* (L.) im Südtessin eine gut vertretene Vogelart. Ueber ihre Verbreitung in unserem Kan- ton sind wir allerdings noch sehr ungenügend unterrichtet, wissen wir doch eigentlich nichts über ihr Vorkommen in der Leventina und deren Seitentälern. Von Faido an aufwärts scheint der Feldsperling im Livinnental überhaupt zu fehlen, im Bellinzonese kommt er wahrscheinlich regelmässig vor. Auch über die Zugsverhältnisse von *P. montanus* sind wir bei uns so gut wie gar nicht orientiert. Auf jeden Fall überwintert er regelmässig im Südtessin. E. Himmelsbach traf ihn z.B. am 1. Jan. 1934 in Anzahl bei Ponte Tresa an (NU. 1 24); am 3. Jan. 1935 wurde eine Schar bei St. Antonino beobachtet (NU. 3 31). - A. Masarey stellte ihn am 4. Jan. 1936 in klei-

neren und grösseren Verbänden in Feldgehölzen im Verzascadelta fest (NU. 4 37), A. Ghidini anno 1902 in der ersten Februardekade im Pian Vedeggio, sowie am 30. Dez. 1902 bei San Martino (Avicula 7). Am 28. Dez. 1902 versammelten sich in den Piani di Vedeggio sehr viele Feldsperlinge, um im Binsenbestand (« giuncaia ») zu nächtigen; A. Ghidini (Avicula 7). - Der Feldsperling muss als Charaktervogel der Getreide- und übrigen Ackerbaugebiete, sofern Buschwerk und einzelne Bäume inmitten oder am Rande derselben vorhanden sind, gelten. Wenn sich passende Refugien wie Feldhecken, Bäume, Strauchgruppen, Feldgehölze, Stauden vorfinden, sind Eisenbahndämme, Wiesen, Gemüsegelder, Weingärten, Ruderalgebiete bevorzugte Sitotope von *P. montanus*, der als Genotop mit Vorliebe Obstgärten aufsucht. Beliebte Aufenthaltsorte unserer Art sind namentlich die Flussebenen bis zur Einmündung der Flüsse in die Seen (Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno, Tessin- und Verzascadelta, Vedeggio-Ebene, wo Feldbau betrieben wird, auch Meliorationsgelände, Gärtnereien, Baumschulen und die Landstreifen längs der Fahrstrassen und Feldwege. A. Stingelin fand den Feldsperling im Sommer 1935 zahlreich im Mendrisiotto vor (NU. 3 69). *P. montanus* ist vorwiegend Feldvogel; vom offenen Gelände her dringt er aber oft in die Gemüsegärten an der Peripherie der Ortschaften ein. A. Masarey berichtet (1918) aus dem Luganese: « Ueberall herrschten aber die Spatzen und zwar ausschliesslich die Feldspatzen (*Passer montanus* L.), welche hier ihren Namen voll auf verdienen, indem sie in den von Maulbeerbäumen bestandenen Feldern fast so häufig vorkamen, wie in Gärten und Dorfstrassen. Sie nisteten auf unserm Dach und waren dabei in ewigem Streit mit den Spyren. Oeffters sah ich wie die Feldspatzen die frischen Apfelblüten arg zerzausten, ohne dass ich erkennen konnte, was sie eigentlich darin zu fressen fanden. Wenn der Schwarm auf dem Baum sass, ging aber ein ganzer Regen abgepflückter Blütenblätter zu Boden ». (OB. 15 145) *).

Vom 11. - 19. April 1921 traf Julie Schinz den Feldsperling bei Lugano zahlreich auf Aeckern, in kleinen Gärten, am Lago di Muzzano etc. an (priv. Mitt.); A. Ghidini fand ihn am 20. März 1902 in Menge bei Agnuzzo-Agno und am 6. April 1902 in den Feldern unterhalb Crespiera vor (Avicula 7). - A. Schifferli jun. beobachtete am 13. April 1933 ca. 30 Exem-

*) Sollte Herrn Masarey hier nicht eine Verwechslung mit *P. domesticus italiae* unterlaufen sein? Anm. d. Verf.

plare im Röhricht einer kleinen « Bolla » im Verzascadelta, ferner über 100 Individuen in der Umgebung der Tenuta Forrer im Pian Magadino. Vielleicht handelte es sich hierbei um Durchzug (NU. 1 70). - Nach Abschluss der Fortpflanzungsperiode scharen sich die Feldsperlinge zu oft starken Verbänden zusammen. Th. Tinner sah am 20. Aug. 1941 einen Flug von ca. 50 Feldsperlingen in mit Gebüsch durchsetzten Unkrautfluren in den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno und einige kleine Gruppen im Maggiadelta bei Ascona; am 23. Aug. 1941 viele Exemplare im nördlichen Teil der Vedeggioebene in Feldgehölzen, Maiskulturen, Weideland und Unkrautfeldern, einige Individuen auch in Weinpflanzungen an der Magliasina (Delta) und Trupps in Reben und Bohnenäckern bei Caslano, weiter am 25. Aug. 1941 mehrere Exemplare auf einem Apfelbaum bei Ciona am S. Salvatore, einen Verband von ca. 30 Individuen auf Obstbäumen S Carona (Wiesen- und Rebgele, Maisfelder, Kartoffel- und Bohnenäcker), schliesslich am 26. Aug. 1941 Feldsperlinge truppweise in der Campagna Adorna zwischen Ligornetto und Stabio, sowie auf einer Drahtleitung SW Mendrisio (Tinner). - K. Benz beobachtete am 30. Aug. 1943 zwei Feldsperlinge auf einer Weide (Salix) bei Minusio, wovon das eine Exemplar bei deutlich vorhandenem schwarzem Ohrfleck eine vollkommen *graue* Kopfplatte besass.

A. Riva führt weder 1860 noch 1865 konkrete Daten zum Vorkommen des Steinsperlings (*Passera lagia*), *Petronia petronia* (L.) im Tessin an. Laut A. Ghidini nistet er nirgends im Flussgebiet des Tessins und der Adda, fehlt mithin unserem Kanton als Brutvogel. Dagegen sind schon wiederholt vereinzelt Exemplare dieses in der ganzen Schweiz seltenen Vogels im italienischen Grenzgebiet unseres Kantons erbeutet worden. So befindet sich ein ♂ vom 24. Okt. 1901 aus dem Val Colla als Belegstück in Coll. Museum Zofingen und aus demselben Tal besitzt auch das Museum in St. Gallen Exemplare; cf. A. Hess, Ornith. Jahrb. 25 35 (1914). Laut A. Ghidini sind im Oktober 1901 einige Steinsperlinge nahe der Schweizer Grenze in den Roccoli von Seghebbia bei Buggiolo auf italienischem Territorium gefangen worden (Avicula 6 161).

L e r c h e n - Alaudidae

In der Literatur (siehe z. B. C. Mösch [1869, pag. 167]) ist mehrfach auf das Vorkommen der K a l a n d e r l e r c h e (*Calandra*), *Melanocorypha calandra* (L.) im Tessin hingewiesen worden, doch dürfte es sich bei diesen Angaben, da Belegstücke und konkrete Daten fehlen, nur um Vermutungen gehandelt haben. Von einer Aufnahme dieser Art in unsere Faunenliste kann vorläufig keine Rede sein.

Dasselbe gilt für die *Steppenlerche* (*Calandra siberiana*), *Melanocorypha sibirica* (Gm.), die sich laut Poncini im Jahre 1889 bei Locarno gezeigt haben soll, und für die reizende.

Kalandrelle (*Calandrella*), *Calandrella cinerea* (Gm.), welche sogar schon in unserem Kanton gebrütet haben soll. Die vagen Angaben der Literatur (Riva, Ghidini, v. Burg) berechtigen keinesfalls diese Art unserer Fauna zuzuzählen. Wenn z. B. H. Fischer-Sigwart im Ornith. Beob. 2 285 (1903) schreibt, dass im Sept. 1901 eine Kalandrelle bei Marchisolo im Kanton Tessin geschossen worden sei, so ist diese Mitteilung insofern zu berichtigen, als die Ortschaft Marchirolo heisst und zudem in Italien liegt.

Man könnte wohl erwarten, dass die *Haubenlerche* (*Cappellaccia*), *Galerida cristata* (L.) in den ebenen, südlichen Teilen des Tessins als Eindringling aus der mediterranen Zone eine reguläre Erscheinung sei. Das ist nicht der Fall. Eine ältere Angabe von C. Moesch (1869, pag. 167), derzufolge *G. cristata* in unserem Kanton zahlreich vorkommen soll, ist nicht bestätigt worden und beruht wohl auf einem Missverständnis. Denn A. Riva weist schon 1865 darauf hin, dass diese Art mehr den Süden bewohne und dass nur zuweilen ein Exemplar im Tessin erscheine. Auch A. Lenticchia bezeichnet sie als sehr selten für das Gebiet des Tessins und A. Ghidini kannte sie für das Gebiet von Lugano nur als seltenen und unregelmässig auftretenden Zugvogel. Wenn V. Fatio (1899) angibt, dass die Haubenlerche im Kanton Tessin an den südlichen Berghängen brüten solle, so ist auch diese Mitteilung nicht belegt. Th. Studer und G. v. Burg erwähnen, dass *G. cristata* südlich der Alpen selten auf dem Zuge erscheine; auch diese Autoren führen keine konkreten Daten an. Dagegen hat A. Masarey am 2. April 1922 kleine Schwärme von Haubenlerchen im Piano di Magadino festgestellt. Ferner hat Verf. am 27. April 1943 ein einzelnes Exemplar im Maggia-delta bei Locarno auf einem ausgedehnten, gewalzten Saatefeld beobachtet. Falls *G. cristata* im Südtessin brüten sollte, so wäre bei Gelegenheit die Frage der Rassenzugehörigkeit zu prüfen.

Die sympathische Vorbotin des Frühlings, unsere *Feldlerche* (*Lodola*), *Alauda arvensis* L. ist im Tessin ein regulärer Sommergast, der die vorwiegend baumlosen Weide-, Wiesen- und Ackergelände sowohl in den Ebenen des Mendrisiotto, des Locarnese (hier namentlich die ausgedehnten Flächen des Piano di Magadino), des Luganese (Vedeggio-Ebene, Piani di Agno und Piani di Bioggio, Cassaratetal) und des Bellinzonese bewohnt. Gegenwärtig scheint sie infolge des vermehrten

Ackerbaus in Zunahme begriffen zu sein; im ganzen genommen aber ist die Feldlerche in unserem Kanton kein besonders häufiger Brutvogel, während sie alljährlich in Menge durchzieht. *A. arvensis* besiedelt lokal auch die Hügelgelände und kommt sporadisch auch auf den Weiden der oberen subalpinen wie unteren alpinen Stufe vor, was schon Riva (1865) bekannt war. Man findet sie namentlich auf Brachfeldern, in Saatfluren, trockenen und feuchten Wiesen, in Meliorationsgelände, Getreideäckern und auf Viehweiden. Ihre Ankunft fällt in der Regel in die letzte Februardekade oder in den Monat März; meist erscheinen die ersten Feldlerchen vom 20. Februar an. Einige Frühjahrsdaten seien nachstehend angegeben :

Ende Febr. 1902	Pian Cassarate, Vedeggio	Trupps	A. Ghidini
12. März 1911	Bellinzona	viele	Meyer
13. Febr. 1913	Claro	einige	Meyer
20. Febr. 1914	Bellinzona	—	R. Paganini
20. Febr. 1915	Bellinzona	erste	R. Paganini
2. März 1922	Ascona	grosse Schwärme	A. Masarey
11. Febr. 1923	Pian Magadino	—	A. Masarey
2. März 1934	Contone	1 Flug	NU. 2 38
10. März 1939	Ascona	6 Ex.	A. Witzig

Nach A. Masarey (NU. 4 83) setzt der Rückzug der Feldlerchen im Südtessin ab Anfang Februar ein, doch bezeichnet derselbe Autor an anderer Stelle den 11. Februar (1923) als frühen Termin für den Tessin. K. Bretscher (1931) nennt als mittleres tessinisches Ankunftsdatum den 10. März; wir selbst errechneten dafür den 20. Februar (10 Jahre der Periode 1902 bis 1934). Der erste Gesang im Frühjahr zeigt die Ankunft der Brutvögel an. A. Ghidini nahm noch am 15. Juni (1902) nach 0300 Uhr Gesang im Pian Vedeggio wahr (Avicula 7); am 1. Mai 1902 fand derselbe Forscher bei Condra (1000 m ü.M.) kaum dem Nest entschlüpfte Feldlerchen (l.c.). Der Herbstzug setzt im September ein und erreicht seinen Höhepunkt im Oktober, doch ziehen auch im November regelmässig noch viele Vögel dieser Art durch unseren Kanton. Am 20. Okt. 1924 vernahm A. Schifferli sen. kurz nach 0700 Uhr beim Gotthardhospiz eine lockende Feldlerche; der aufgescheuchte Vogel flog nach Süden weiter (OB. 22 49). Verf. sah z.B. am 16. Okt. 1929 um 0830 Uhr einige Exemplare, welche über die Stadt Lugano zogen; am folgenden Tage traf er in der Ebene des Vedeggio-Tales bei Bioggio kleinere Flüge à 10 bis 20

Feldlerchen, die vorwiegend auf Viehweiden und anderen kurzgrasigen Wiesen rasteten. A. Masarey beobachtete am 27. Okt. 1934 dann und wann vereinzelte Individuen oder Trupps hoch ziehender Feldlerchen im Verzascadelta. Einige Novemberdaten sind im « Katalog » (pp. 2039-2040) angegeben. Trotz des milden Klimas überwintert *A. arvensis* im Tessin nur vereinzelt. G. Stefanoni hat am 1. Dez. 1928 ein Exemplar im Piano di Magadino erlegt.

Die reizende Heidelerche (Tottavilla), *Lullula arborea* (L.) ist im Südtessin ein Charaktervogel der Trockengebiete im ebenen und hügeligen Gelände, wo man sie namentlich auf sandigen und steinigen, locker bebuschten und mit Gras, Flechten und Moosen überwachsenen, von der Sonne reichlich beschienenen Böden antrifft. Zu den Zugszeiten begegnen wir ihr vielfach einzeln, paar- und truppweise auf Brachäckern, Viehweiden, dünnen Triften, an warmen Hügellehnen, in Rebärten, Gemüsefeldern und ähnlichem Kulturland. A. Ghidini bezeichnet sie als sehr häufigen Brut- und Zugvogel bei Lugano, desgleichen Mariani für die Gegend von Locarno; nach unseren eigenen Wahrnehmungen zu schliessen, kommt jedoch *L. arborea* in unserem Kanton keineswegs so zahlreich vor, als die genannten Autoren angeben, vielleicht mit Ausnahme der Zugszeiten, wo die Frequenz lokal in der Tat nicht gering ist. Zur Fortpflanzungszeit aber besiedelt sie in durchaus sporadischer Verbreitung die oben erwähnten xerothermen Biotope. Die Ankunft der Sommergäste fällt normalerweise in die letzte Februardekade. A. Ghidini vernahm ihren Gesang am 22. Febr. 1902 bei Crespera, A. Adamini stellte am 1. März 1910 die ersten 12 Exemplare des Jahres bei Agra fest. Am 24. Febr. 1922 traf A. Masarey viele singende Heidelerchen im Piano di Magadino und 1923 schon am 6. Februar ein vereinzelt Paar bei Ascona an; hier waren nach demselben Beobachter vom 27. Febr. 1923 an viele Individuen unserer Art zu sehen. A. Schifferli jun. sah am 12. April 1933 ein Ex. bei Tenero und hörte am folgenden Tag prächtigen Gesang im Gebiet des Verzascadeltas. Am 22. März 1940 sah Verf. zwei Heidelerchen, die lockend über die Saleggi an der Maggia bei Locarno flogen. Am 14. Mai 1941 traf ich zwei Exemplare, wohl ein Brutpaar in einem trockenen Wiesenstück an einem fahrbaren Feldweg im Piano di Magadino bei Gordola, ebenda auch in einem sandigen Acker an. Um 1000 Uhr sang hier eine Heidelerche gut in der warmen, blauen Luft. Am 23. April 1943 sang über dem baumlosen Acker-

Wiesen- und Weidegelände mit eingesprengten steppenartigen Bodenflächen im Maggiadelta bei Locarno um 1000 Uhr eine Heidelerche anhaltend und hoch in der Luft ihr abwechslungsreiches, melodisches Lied; am folgenden Tag flogen im Maggiadelta bei Ascona über sandigem und steinigem, fast wüstenartigem Boden zwei Exemplare unserer *L. arborea*, wobei das eine trotz leichten Regens im Fluge sang. Am 27. April 1943 traf Verf. im Maggiadelta bei Locarno in heideartigem, mit Föhren, Pappeln, Birken, Robinien und strichweise auch mit blühendem Besengingster (*Sarothamnus*) locker bestandenen, sandigem und z. T. hartem, steinigem Boden wieder eine Heidelerche, die kurze Zeit auf der Erde sitzend, dann aufgescheucht im Abfliegen kurz nach 1115 Uhr sang; ebenda sang ein Exemplar gleichentags bei warmem, sonnigem, etwas windigem Wetter um 1445 Uhr. Dagegen habe ich die Heidelerche vom 23. - 27. April 1943 im Pian Magadino vermisst. A. Ghidini hat am 15. Juni 1902 den Gesang von *L. arborea* im Pian Vedeggio um 0300 Uhr vernommen (*Avicula* 7). - A. Masarey hat die Heidelerche am 27. Okt. 1934 im Verzascadelta konstatiert; A. Ghidini traf mehrere Exemplare am 10. Aug. 1902 an den Abhängen des Vall'Isone an und teilt mit, dass am 19./20. Aug. 1902 solche an den Roccoli von Stabio gefangen worden seien (*Avicula* 7 54). G. Mächler hat am 31. Aug. 1930 eine Heidelerche im Caregnatal beobachtet. Am 12. Okt. 1932 traf Verf. sechs Heidelerchen im Maggiadelta bei Locarno auf steinigem und sandigem, von Moos, Flechten und Gras überwaschenem und mit Gebüsch locker bestandenen aridem Boden an. Die aufgescheuchten Vögel lockten hübsch und liesen Gesangsfragmente hören; am folgenden Tag sah Verf. ein einzelnes Exemplar in einem Stoppelfeld des Piano di Magadino bei Gordola, am 7. Sept. 1940 vier Individuen beisammen in einer trockenen Wiese bei Gordola im Verzascadelta. Laut Th. Studer und G. von Burg (1916) überwintert *L. arborea* oft im Tessin; konkrete Winterdaten fehlen uns jedoch. Die alten Angaben Riva's (1860, 1865) bieten nichts besonderes. Vielleicht kommt im Tessin gelegentlich die durch eine helle Färbung gekennzeichnete *L. arborea pallida* Sarudny vor.

L. Lavizzari erwähnt in seinen « Escursioni nel Cantone Ticino » (Lugano, 1859) p. 411, dass anno 1848 eine *Ohrenlerche* (*Lodola gola gialla*), *Eremophila alpestris* (L.) in der Gegend von Locarno festgestellt worden sei und nach A. Lenticchia soll ein Exemplar einmal bei Lugano erbeutet worden sein. W. Rosselet erhielt am 19. Nov. 1922 eine Ohren-

lerche im Fleisch (OB. 20 58); A. Hess teilt in « Natur und Technik » 4 291 (1923) mit, dass dieser Vogel bei Lugano gefunden worden ist. Es handelt sich für unseren Kanton um einen ausgesprochenen Irrgast.

P i e p e r, S t e l z e n - M o t a c i l l i d a e

a) P i e p e r

In der Schweiz hat der S p o r n p i e p e r (*Calandro maggiore*), *Anthus richardi* Vieill. als sehr selten auftretender Wandergast, dessen Heimat in Nordosteuropa bzw. Sibirien liegt, zu gelten. Teste A. Riva (1865, p. 216) soll er sich im Tessin gelegentlich Ende September zeigen. Im Herbst 1901 wurde laut A. Ghidini (*Avicula* 6 161 [1902]) ein ♀ bei Magadino gefangen, am 13. Sept. 1913 ein schönes ♂ im Locarnese (Giugni-Polonia).

V. Fatio gibt (1899) an, dass der B r a c h p i e p e r (*Calandro*), *Anthus campestris* (L.) im Tessin besonders gerne bei Locarno und Lugano zu brüten scheine und auch G. von Burg erwähnt (1914), dass diese Art im Tessin als Brutvogel mehr oder weniger häufig sei. Vermutlich haben sich die beiden genannten Autoren bei ihren Angaben auf die von A. Riva (1865) gemachten Mitteilungen gestützt, wonach der Brachpieper bei uns nistet und zwar auf den Bergen. Für alle diese Angaben fehlen die Beweise; es ist bis zur Stunde völlig ungewiss, ob sich *A. campestris* im Tessin fortpflanzt. Dagegen erscheint er hier ziemlich regelmässig, wenn auch kaum je in grosser Zahl als Durchzügler (Wandergast). A. Ghidini (*Avicula* 6 161 und 7 52) hat im Oktober 1901 und Mai 1902 ansehnlichen Zug im Piano di Vedeggio festgestellt; hier sah er am 15. Mai 1902 Brachpieper in frisch gepflügten Aeckern. Das Museum in Zofingen besitzt ein Belegexemplar vom 10. Mai 1892 aus dem Pian Vedeggio und A. Giugni-Polonia hat zwischen dem 15. und 30. April 1911 starken Zug bei Locarno konstatiert. R. Schaller (OB. 37 150) will am 17. Juli 1940 bei Iragna zwei Exemplare von *A. campestris* beobachtet haben; G. Stefanoni erlegte am 25. Sept. 1929 ein Individuum im Piano di Magadino. - Am 6. Sept. 1940 hielten sich in der um diese Zeit besonders trockenen, baumlosen Ebene im Maggia-Delta bei Locarno auf der linken Seite des Flusses mindestens 7-8 Brachpieper auf. Sie liefen nach Art von Lerchen in den kurzgrasigen, dünnen, fast ockergelben Wiesen, die an

steppenartige Triften erinnerten, in grünen Saatfeldern, Unkrautäckern, auf nahezu vegetationslosen Sandfluren, Kiesflächen, ferner auf versandeten und kiesigen Feldwegen umher, waren nicht gerade scheu, alle tadellos im Gefieder und leicht zu beobachten. Die Fluchtdistanz betrug 20-30 Meter. Beim Auffliegen liessen sie öfters Rufe hören, die lebhaft an die Schilplaute von Haussperlingen erinnerten. Es herrschte damals sehr warmes Wetter. Im gleichen Gelände wurden noch Steinschmätzer, Stare, Gartenammern, Schaf- und Bachstelzen, sowie Braunkehlchen angetroffen. Am 23. April 1943 hielt sich auf sehr trockenem, teils steinigem, teils sandigem und stellenweise lehmigem, steppen- bis heideartigem, mit dürrerem Gras, Wolfsmilch, kniehohen Gebüsch von Besenginster, Pappeln und Weiden bestandem aridem Boden, inmitten der baumlosen Ebene des Maggiadeltas bei Locarno ein Trupp von 5 Brachpiepern auf, in einem anderen Teil derselben Ebene ein weiteres Exemplar auf einer Brandfläche. Die Vögel liefen ungemein rasch (wie Steinschmätzer) über den Boden hin. Die Fluchtdistanz betrug nur 10-15 Meter. Auch diese Vögel liessen beim Auffliegen sperlingsartige Schilplaute hören. Der Flug erinnerte an *Motacilla*. Bemerkenswert ist die enge Gebundenheit von *A. campestris* an ganz spezielle Sitotope. Man kann diese Art Jahr um Jahr sozusagen auf derselben Aare Bodenfläche erwarten, sofern deren Natur und Umgebung sich nicht wesentlich ändern. Am 7. Sept. 1940 traf Verf. vereinzelt Brachpieper im Verzasca-Delta auf den trockenen Schlammböden bei der Einmündung der Bolla rossa in den Verbano an. Nach Riva (1865) soll *A. campestris* im Tessin schon im März eintreffen und Ende September fortziehen. Der Frühlingszug dürfte in der Regel jedoch im April und Mai erfolgen, der Herbstzug im September und Oktober. Am 7. Sept. 1943 beobachtete K. Benz einen einzelnen Brachpieper auf trockenem Oedland links der Maggia bei Locarno (Prati Rusca).

Während der *B a u m p i e p e r* (*Prispolone*), *Anthus trivialis* (L.) nach unseren eigenen Feststellungen in den tieferen Lagen des Südtessins, wie im Mendrisiotto, Luganese und Locarnese ein regulärer und alljährlich in Menge auftretender Durchzügler im April und September ist, scheint er hier als Brutvogel (— wenn überhaupt —) nur in spärlicher Zahl vorzukommen. Jedenfalls hat Verf. *Anthus trivialis* z.B. am 11. Mai 1941 im Mendrisiotto (bei Mendrisio, Coldrerio, Genestrerio, Stabio) und am folgenden Tag bei Lugano, Genti-

lino, Agnuzzo, am Laghetto di Muzzano und San Salvatore, weiter am 13. Mai 1941 im Cassaratetal und Val Colla (vielleicht mit Ausnahme von Piandera), sowie am 14. Mai desselben Jahres auch bei Locarno und im Pian Magadino überall vermisst, wogegen er diese Art am 15. Mai 1941 im oberen Val Onsernone bei Spruga, Comologno und Vocaglia und am nächsten Tag im Val Blenio bei Acquarossa, Lottigna, Torre, Dangio, Aquila, sowie am 17. Mai bei Osco, Catto und Ronco in der oberen Leventina überall fleissig singen hörte. Anderseits hat A. Schifferli jun. am 12. und 14. April 1933 den Gesang von *A. trivialis* im Verzascadelta wahrgenommen, wo ♂♂ die ♀♀ trieben (NU. 1 56, 72). - Vom 23. - 27. April 1943 sah Verf. da und dort im Maggiadelta bei Locarno und Ascona, sowie im Verzascadelta bei Gordola Baumpieper am Rande der Auengehölze bzw. des Wiesen- und Ackergeländes, jedoch vernahm er nirgends in der Ebene ihren Gesang. Dagegen sangen am 25. April 1943 mehrere Exemplare lebhaft bei Bosco-Gurin in ca. 1550 m ü.M. am Rande der lichten Bestände der hier noch nicht grünenden Lärchen an der sonnigen, völlig aperen Berglehne. K. Benz sah *A. trivialis* am 22. Mai 1941 auf Bäumen in einer Alpwiese bei Cima Dur (1150-1230 m) am Weg von Dalpe nach Prato (Lev.), am 25. Mai 1941 ein singendes Exemplar bei ca. 1350 m ü.M. auf einer Alp oberhalb Calpiogna, am 12. Juni 1941 ein anderes auf einer Lärche bei 1850 m ü.M. am Lago Tremorgio, ferner am 16. Aug. 1942 drei Individuen (auf Leitungsdrähten sitzend) bei ca. 1160 m ü.M. bei Airola. Im Sommer 1936 (14. Juli - 15. Aug.) hat W. Epprecht den Baumpieper im Bedrettetal bis zur Waldgrenze bei 2000 m Höhe festgestellt. - Im Südtessin treffen die ersten Baumpieper in der Regel in der zweiten Aprildekade ein. Am 12. April 1922 hat A. Masarey unsere Art bei Ascona konstatiert; A. Schifferli jun. traf sie, wie schon erwähnt, am 12. April 1933 im Verzascadelta an, F. Stirnemann am 18. resp. 19. April 1936 bei Taverne (Bosco di Bedano) resp. bei Figino (NU. 4 45, 47). - Der Wegzug beginnt Mitte August, erfolgt vorwiegend im September und dauert bis in den Oktober hinein. Schon Riva (1865) sagt, dass der Baumpieper Ende August « herabsteige ». Laut A. Ghidini zogen vom 1.-10. Sept. 1910 Baumpieper paarweise am Luganersee durch. Zur gleichen Jahreszeit trifft man *A. trivialis* aber auch noch in den Berglagen unseres Kantons an. So beobachtete Verf. vereinzelte Exemplare am 1. Sept. 1940 bei Madrano und Valle in der oberen Leventina, am nächsten

Tag ein Individuum halbwegs zwischen Airolo und Fontana (Val Bedretto). Früher sind Baumpieper vielfach an den Roccoli gefangen worden und heute werden noch manche von den Vogeljägern erlegt. So schoss G. Stefanoni ein Exemplar am 29. Sept. 1928 im Piano di Magadino. - Obwohl *A. trivialis* sehr gerne Bäume und Strauchspitzen, auch Drahtleitungen als Warte, besonders als Singwarte benützt, ist er wie alle übrigen Vertreter der Gattung *Anthus* ein Charaktervogel des Geositons.

Bis heute fehlen Beweise für das Brüten des Wiesenpiepers (*Pispola*), *Anthus pratensis* (L.) auf tessinischem Territorium. - Aus den Angaben von Riva (1865) könnte man schliessen, dass er sich auf unseren Bergen fortpflanze; es fehlen jedoch konkrete Brutdaten. Im März, bis gegen Mitte April, dann wieder im Oktober, wandert *A. pratensis* regelmässig und meist truppweise durch unsere Landschaften. A. Ghidini hat am 2. April 1902 zahlreiche Trupps Wiesenpieper am Vedeggio und ebenda am 13. April desselben Jahres immer noch viele Exemplare angetroffen. Am 11. April 1919 hielten sich nach J. Schinz (in litt.) viele Wiesenpieper auf einer Wässerwiese im Cassaratetal auf. Verf. stellte am 22. März 1940 einen Trupp in einem Saatfeld des Maggia-Deltas bei Locarno fest, am 11. April 1941 ebenda wenige Individuen im Wiesen- und Ackergelände, jedoch mehr vereinzelt, am folgenden Tag wieder nur vereinzelte Exemplare in Futterwiesen im Pian Magadino und ebenda an den Uferdämmen des Tessins. A. Masarey hat vom 6. - 24. Februar 1922 deutliche Zuwanderung kleiner Gruppen von Wiesenpiepern bei Ascona bemerkt; die Art harrt, wie auch aus uns vorliegenden Herbstdaten hervorgeht, ähnlich wie dies im Gebiet des Léman der Fall ist, mitunter im Südtessin den Winter über aus, was übrigens schon Riva (1865) bekannt war. Am 17. Sept. 1925 stellte W. Laubscher die Anwesenheit von *A. pratensis* im Maggiadelta bei Locarno fest. Am 17. Okt. 1929 konstatierte Verf. kleinere Trupps Wiesenpieper à 5-12 Individuen in der Ebene des Vedeggio-Tales bei Bioggio, namentlich auf Viehweiden, in feuchtem Wiesengelände und auf anderen Rasenflächen. Oefters wurden Drahtleitungen als Warten benützt und fielen Exemplare dem Blei der Vogeljäger zum Opfer. Am 14. Okt. 1932 traf ich einige Wiesenpieper im Maggiadelta bei Ascona an. Am 26. Okt. 1933 wurden viele Exemplare bei Crespera (Lugano), am 28. Okt. 1933 wurde Durchzug bei Cadempino konstatiert (NU. 1 112, 2 23). Am 26. Nov.

1902 beobachtete A. Ghidini viele Wiesenpieper mit Bachstelzen im Pian Vedeggio, am 8. Dez. 1902 stellte er *A. pratensis* am Cassarate fest (Avicula 7 55).

Der bescheiden gefärbte Bergpieper (Spioncello), *Anthus spinoletta* (L.) ist, wie im ganzen schweizerischen Alpengebiet, auch im Tessin ein Charaktervogel der Viehweiden in der oberen subalpinen und der alpinen Stufe, wo er alljährlich in Menge brütet. Nach Masarey (NU. 4 83) setzt schon im Februar die Rückwanderung der im Südteil unseres Kantons und anderwärts überwinterten Bergpieper nach Norden ein; der genannte Autor stellte (OB. 19 108) *A. spinoletta* am 19. Febr. 1922 bei Ascona fest und beobachtete diese Art am 4. Jan. 1936 im Verzascadelta überall auf freien Plätzen im Feldgelände, an sumpfigen Stellen, am See- und Flussufer, meist in kleinen Trupps, jedoch öfters auch in ca. 20 Individuen zählenden Verbänden (NU. 4 37). Nach Ghidini (Avicula 7) nächtigten am 8. Dez. 1902 viele Bergpieper im « caneto » von Davesco und ebenda wurde *A. spinoletta* auch am 26. Dez. 1902 angetroffen. Im Laufe des Monats März machen sich die Zugsbewegungen schon stärker bemerkbar. A. Witzig hat am 31. März 1935 einige, am 19./20. März 1938 viele Exemplare im Verzascadelta angetroffen (NU. 3 48, 6 67). Verf. begegnete am 24. März 1940 mehreren Individuen im ebenen Wiesengelände bei der Ortschaft Maggia, am folgenden Tag bei regnerischer Witterung vereinzelt Bergpiepern am Strande des Maggiadeltas bei Locarno zwischen Lido und Flussmündung, auf sandigen und steinigen Böden hart an der Wasserkante. Mit dem Ausapern des Geländes steigt *A. spinoletta* dann sukzessive in die höheren Lagen hinauf und von Anfang April an kann man ihn auch schon in seinen Brutrevieren antreffen, während sich Artgenossen noch an den Gestaden unserer Seen resp. in den Niederungen umhertreiben. Am 2. April 1925 sangen zwei Bergpieper bei 1700 m ü.M. auf dem Mte. Generoso (Kulm), wobei sie als Warten aus dem Schnee herausragende Felsen benützten (C.). Am 13. April 1933 hat A. Schifferli jun. ein Exemplar am Ufer des Tessin im Tessindelta beringt (NU. 1 71); F. Stirnemann stellte *A. spinoletta* am 18. April 1936 bei Taverne fest. Am 11. April 1941 trafen wir (C.) Bergpieper vereinzelt und paarweise an der Wasserkante des flachen Seeufers beim Lido von Locarno, 3 Individuen auch auf den Schotterflächen an der Maggia bei Locarno an. Am 25. April 1943 hielten sich mehrere Bergpieper im aperen Wiesen- und Weidegelände

(wo Krokus blühte) und auch am Rande der Geröllhalden bei Bosco-Gurin, ca. 1500 m ü.M. auf (Verf.). Vom 20. April an fehlt der Bergpieper in der Regel den tieferen Lagen unseres Kantons, es sei denn, dass ausnehmend schlechte Wetterverhältnisse die Besiedelung der Brutbezirke verzögern. Am 17. Mai 1941 sah Verf. bei regnerischem, diesigem Wetter und starkem Nebel kleinere Trupps Bergpieper auf Aeckern und Wiesen bei Ronco (Lev.). A. Witzig hat *A. spinoletta* am 16. Mai 1937 in der Gegend von Bigorio und Gola di Lago (NU. 5 79), am 21. Juni 1935 in der Valle di Grono (NU. 3 63) festgestellt. Am 6. Juli 1933 wurde unsere Art oberhalb Olivone (NU. 1 76), am 7. Juli 1934 am Pizzo Ferraro (Urtighere) konstatiert (NU. 2 79). Von Mitte Juli bis Mitte Aug. 1935 stellte W. Epprecht den Bergpieper in der Nivalstufe und in den höheren Steinregionen im Rotondo-, Lucendro-Comogries- und San Giacomogebiet, im Sommer 1936, vom 14. Juli bis 15. Aug. im Val Bedretto oberhalb der Waldgrenze fest. Vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 fand Th. Simon (OB. 18 19) den Bergpieper in der Umgebung von Airolo als häufigsten Bewohner der Alpweiden, der bis in die Steinhalden hinaufsteigt, vor. Er traf ihn am 23. Juli bis zu 2700 m hoch am Giubing und am Centrale bis 2600 m ü.M. an. Demselben Gewährsmann zufolge brütet *A. spinoletta* auch weiter unten auf den Matten oberhalb Airolo, wo er sich gerne auf die Viehställe oder auf kleine Steinmauern setzt. Im gleichen Gebiet beringte E. Aellen (teste Simon, l.c.) einen ca. 3 Wochen alten Jungvogel. J. Gengler berichtet über seine am Gotthardpass im Sommer 1911 gemachten Feststellungen u.a. folgendes: « Schon am Aufstieg zum Gütsch bei Andermatt trieben sich Wasserpieper auf den Felsblöcken umher, doch liessen sie nicht nahe herankommen. Eine grosse Menge, darunter Junge mit noch unvollkommenem Schwanz, die durch ihre weisse Unterseite sehr auffielen, hielt sich an und auf den Steinen in der Reuss zwischen Hospenthal und Gotthardhospiz auf. Auf dem Pass selbst liefen sie zahlreich an den Seen und Quellen herum, laut « zipp zipp zipp » lockend... Die Pieper flogen munter hin und her, liefen bachstelzenartig auf den Felsen hin und fliegenden Insekten bis ins Wasser hinein nach, Gesang liessen sie nicht mehr hören, obwohl es doch erst Anfang August war und die Vögel spät in diesen Höhen zur Brut schreiten... »; Ornith. Jahrb. 23 48-49 (1912). A. Ghidini hat den Bergpieper am 10. Aug. 1902 an den Abhängen des Val d'Isonne beobachtet (Avicula 7); am 10. Aug.

1933 wurden viele Exemplare auf der Alpe di Cusello am Mte. Tamaro und ebenda auch ein mit Jungen besetztes Nest gefunden (NU. 1 56). Am 18. Aug. 1941 vernahm Th. Tinner die Lockrufe zweier Bergpieper, die an einem seichten, sandigen, von Rasen umsäumten Wässerchen, das durch die Alpe Campolungo führt, Nahrung suchten; ferner sah er 10 Exemplare auf der Passhöhe des Campolungo (2343 m). Häufiger war der Bergpieper auf der W-SW-Seite des Campolungo-Passes in den Pianasio-Alpen, wo er bis zur Waldgrenze hinab angetroffen wurde. Am 10. und 11. Aug. 1942 hat K. Benz an den kleinen Seen auf der Gotthardpasshöhe (2100 m ü.M.) 10-30 Bergpieper beobachtet, die vereinzelt oder in kleinen Trupps vorüberflogen, beim Standortwechsel oft riefen und sehr scheu waren. Ferner traf K. Benz am 16. Aug. 1942 ca. 8 Bergpieper auf einer Alpweide mit Rhodoretum und einigen Lärchen E der Alp Pontino im Val Canaria bei 1160 m ü.M. an. Am 14. Sept. 1923 hat A. Schifferli sen. (OB. 21 30) Bergpieper bis nahe unter dem Gipfel der Fibbia (2745 m) angetroffen; am folgenden Tag fand er Bergpieper überall in der Gegend des Gotthardhospizes (2100 m) zahlreich vor. Ein von einem Jäger erlegtes Exemplar befand sich im vollen Winterkleid. Am 2. Okt. 1923 sah Schifferli (a.a.O.), bei starkem N-Wind und leichter Bewölkung am Morgen, immer noch Bergpieper überall um das Gotthardhospiz herum an den Seelein und Tümpeln, ja dieser Vogel war noch bis auf eine Höhe von ca. 2400 m trotz ca. 20 cm Neuschnee, anzutreffen. Am 16. Sept. 1924 traf A. Schifferli sen. am Lucendrosee und noch weiter hinauf Bergpieper, am nächsten Tag auch im Val Torta und am Sellasee, am 18. Sept. 1924 sehr viele an den Gotthardseen (OB. 22 13). Verf. konnte am 1. Sept. 1940 Bergpieper auf Piora in den Weiden am Lago Ritom nur vereinzelt feststellen; am folgenden Tag sah er ein Exemplar auf einer Alpweide auf ca. 2000 m ü.M. beim Aufstieg zum Passo di Naret, dann viele Exemplare in den alpinen Weiden zwischen der Naret-Passhöhe (2500 m ü.M.) und dem Lago di Naret (2240 m), am 4. Sept. 1940 sodann mehrere Individuen im Val Pertusio um die Hütten von Pertusio bei ca. 1450 m ü.M. Nach Riva (1865) und neueren Angaben verlässt *A. spinoletta* die alpine und subalpine Stufe im Oktober, um die südlicher gelegenen tieferen Lagen unseres Landes aufzusuchen. Am 20. Okt. 1924 sah A. Schifferli sen. (OB. 22 49) in der Umgebung des Gotthardhospizes keine Bergpieper mehr, dagegen noch ein Exemplar auf der Nordseite des

Lucendrotales, die bis ca. 2300 m ü.M. schneefrei war. Verf. beobachtete am 9. Okt. 1927 einige Individuen bei Ambri-Piotta auf der Talebene; gleichentags überflog uns ebenda um 17.30 Uhr ein Trupp hoch in der klaren Luft fliegender Bergpieper. G. Mächler konstatierte *A. spinoletta* am 13. Okt. 1929 bei Airolo. Am 15. Okt. 1929 sah Verf. einige Exemplare bei Massagno und Rovello im Luganese, am 17. Okt. 1929 weitere Exemplare am Vedeggio in der Gegend von Bioggio und am 12. Okt. des gleichen Jahres vereinzelte Individuen im Maggiadelta bei Locarno. Einer Notiz in NU. 1 112 zufolge, wurden am 26. Okt. 1933 zwei Bergpieper bei Crespera (Lugano) festgestellt. A. Witzig (NU. 2 95) sah am 14. Okt. 1934 einige Bergpieper im Verzascadelta, A. Masarey (NU. 2 102) am 27. Okt. 1934 gegen Abend an der Mündung der Verzasca ziemlich viele Exemplare, während sich tagsüber nur vereinzelte Vögel dieser Art bemerkbar gemacht hatten. Schliesslich sei noch erwähnt, dass J. Bussmann den Bergpieper im November 1935 im Mendrisiotto (NU. 3 86) und A. Witzig am 28. Nov. 1935 zwei Exemplare an einem felsigen Abhang an der Gandriastrasse konstatierte (NU. 4 15). Im Winter kommt *A. spinoletta* truppweise in die Gegend von Davesco-Cassarate herab; A. Ghidini (*Avicula* 6 161).

b) Stelzen

Bis heute fehlen die Beweise für das Brüten der reizenden Schafstelze (*Cutrettola gialla*), *) *Motacilla flava* L. in unserem Kanton. Aus einigen Angaben Riva's (1865) könnte man schliessen, dass sich diese Art, wenigstens zu jener Zeit, im Tessin fortgepflanzt hat, doch legen uns andere Mitteilungen Rivas die Vermutung nahe, dass er *M. flava* und *M. cinerea* gelegentlich verwechselt hat. Bemerkenswert ist, dass auch Ghidini die Schafstelze (ohne nähere Bezeichnung der in Frage kommenden Rasse) als häufigen Brutvogel in den tieferen Lagen des Tessins angibt. Auch hat uns A. Masarey mitgeteilt, dass *M. flava* schon den ganzen Sommer hindurch im Gebiete des Mte. Generoso beobachtet worden sei. Alle diese Daten lassen es jedenfalls als sehr wünschenswert erscheinen, der Frage, ob die Schafstelze bei uns wirklich brütet, aufmerksam nachzugehen. - *M. flava* ist im Südtessin ein regulärer und jeweils in nicht unbeträchtlicher Menge auftretender Durchzügler im Frühjahr und Herbst. In geringerer Zahl wird sie auch im Sopraceneri bis gegen den Gott-

*) *Cutrettola* von *coditremola*.

hard hin, den sie übrigens auch überfliegt, zu den Zugszeiten festgestellt. So erwähnt A. Schifferli sen. (OB. 22 13 [1924]), dass am 18. Sept. 1924 ein einzelner Vogel dieser Art zweimal und jedesmal laut rufend über den Platz vor dem Gotthardhospiz flog. Am 17. Mai 1941 sah Verf. bei diesigem, regnerischem und nebligem Wetter eine einzelne Schafstelze, wohl einen verspäteten Durchzügler, bei einer weidenden Schaf- und Ziegenherde zwischen Brugnasco und Madrano (obere Leventina) bei ca. 1300 m ü.M., die mit Lockrufen abflog. Laut Riva (1865) soll *M. flava* im Sommer auf den Viehweiden in den Bergen anzutreffen sein, wo sie im März ankomme und von wo sie im September wieder fortziehe. Im Winter hingegen werde sie in den feuchten Niederungen angetroffen, in der Nähe der Flüsse oder von Wässerwiesen, wo sie sich sehr gesellig zeige. G. von Burg weist in der Ornith. Monatsschr. 30 387 (1905) darauf hin, dass Fälle des Ueberwinterns der Schafstelze vom Luganer- und Langensee bekannt seien. Leider werden keine konkreten Daten angeführt. Konkrete Märzdaten fehlen uns leider bis auf eines, dagegen liegt uns eine Reihe von Beobachtungen aus dem April vor. Am 24. März 1940 hielt sich ein prächtiges Exemplar der Schafstelze auf sandigen und humiden Bodenflächen nahe der Einmündung der Bolla rossa in den Verbano (Verzascadelta) auf; im Fluge liess der Vogel « psiep »-Rufe hören (Verf.). - A. Schifferli jun. stellte am 13. April 1933 viele Schafstelzen auf einer Viehweide in der Gegend des Verzascadeltas fest (NU. 1 70); H. Kern und A. Witzig trafen, ebenfalls im Verzascadelta, am 3. April 1939 ca. ein Dutzend Vögel dieser Art an und am gleichen Ort sah H. Kern am 13. April 1939 wiederum einige Exemplare (NU. 7 25). Am 11. April 1941 konstatierte Verf. in einem frisch gepflügten Acker im Maggiadelta bei Locarno zwei Schafstelzen neben vielen Bachstelzen; sie suchten in den Erdfurchen Nahrung und benützten ab und zu eine Erdscholle als Warte. Die Unterseite der Vögel erinnerte in der Farbe an das brillante Gelb des Löwenzahns. Bemerkenswert schien uns, dass die beiden Schafstelzen neben einem in kaum zwei Metern Distanz vorbeipflügenden, von zwei Bauern geführten Doppelgespann ausharrten, während die Bachstelzen weiter abseits flogen. Am 12. April 1941 beobachtete Verf. vereinzelte Exemplare von *M. flava* im Wiesen- und Ackergelände des Piano di Magadino unweit der Bolla rossa und des Tessins; wiederholt waren die typischen « psiep »-Rufe zu vernehmen. In der Zeit vom 23.-27.

April 1943 schien der Durchzug der Schafstelzen im Locarnese noch ordentlich im Gange gewesen zu sein. Am 23. April 1943 flogen einzelne Individuen lockend über Aecker, Wiesen und Saatfelder im Maggiadelta bei Locarno hin; am folgenden Tag sahen wir bei regnerischer Witterung 8 Exemplare der Nominatform beisammen auf einer Golfwiese im Maggiadelta von Ascona. Die Fluchtdistanz dieser Vögel betrug ca. 15 m. Am 26. April 1943 beobachteten wir zwei Schafstelzen in einem grünenden Saatfeld bei der Tenuta Forrer im Pian Magadino und am nächsten Tag einmal 4 Exemplare auf einer trockenen, triftartigen Wiese im Maggiadelta bei Locarno, gleichentags einen Verband von 12-15 Individuen ebenda in einem ca. 30 cm hoch stehenden Saatfeld und später nochmals einen Trupp von 7 Exemplaren am Rande eines Kartoffelfeldes. E. Hänni und L. Hess haben noch am 20./21. Mai 1934 mehrere Schafstelzen im Verzascadelta angetroffen (NU. 2 78). Vom Herbstzug seien folgende Daten angeführt. A. Ghidini erwähnt Durchzug von *M. flava* im Alto Malcantone (Arosio) unterm 30. Sept. 1902 (Avicula 7 54). Ebenda erwähnt Ghidini, dass in der Zeit vom 20.-30. Sept. 1902 in den Roccoli der italienischen Grenzorte Lanzo, Marchirolo und Buggiolo Schafstelzen erbeutet worden seien. Am 6. Sept. 1940 sah Verf. ein oder zwei Exemplare im trockenen, ebenen, baumfreien Wiesengelände des Maggiadeltas bei Locarno in Gesellschaft einiger Brachpieper und abends 3 Individuen in der Nähe des Lido von Locarno überhinfiegend; diese Vögel suchten augenscheinlich die dort stehenden Schilfbestände als Schlafplatz auf. Am 7. Sept. 1940 traf Verf. einige vereinzelte Schafstelzen auf den nahezu eingetrockneten Schlammflächen bei der Mündung der Bolla rossa an.

Besondere Aufmerksamkeit verdient im Tessin das Studium der Rassenzugehörigkeit der dort vorkommenden Schafstelzen. Bisher ist folgendes bekannt geworden:

M. flava thunbergi Billb. (= *M. f. borealis* Sund.): A. Schifferli jun. glaubt am 13. April 1933 ein Exemplar dieser nordeuropäisch-sibirischen Rasse der Schafstelze unter vielen Individuen der Nominatform auf einer Viehweide in der Gegend des Verzascadeltas beobachtet zu haben (NU. 1 70).

M. flava cinereocapilla Savi: 1860 sagt A. Riva, dass er in Wiesen bei Vezia (Lugano) einige wohl auf dem Durchzuge begriffene Schafstelzen dieser besonders in Italien heimischen Rasse sammeln konnte; 1865 erwähnt er dagegen, dass er im Tessin (« bei uns ») nur ein einziges Individuum von *M. f. cinereocapilla* konsta-

tieren konnte. Der vorzügliche Beobachter E. Haueter (Bern) hat (laut priv. Mitt. in litt.) am 15. Okt. 1942 zwei Schafstelzen der Rasse *M. flava cinereocapilla* bei Ponte Tresa festgestellt.

M. flava rayi (Bp.) (= « *Budytes campestris* »): « L'otto aprile a. c. (1910, Anm. Corti) — so berichtet A. Ghidini in der *Avicula* 14 70 (1910) — il Prof. A. Giugni di Locarno uccideva una cutrettola a gola gialla e la destinava alla collezione di quella Società ornitofila. Il Sig. Rimoldi, presidente della Società, mi ha cortesemente comunicato questo esemplare in esame. Si tratta di un maschio adulto di cutrettola inglese (B. Rayi Bonap.) che risponde assai bene alla descrizione di Hartert (fascic. III., p. 294) ed alla figura 3 della tavola 13 nel III. volume (1900) del Naumann. L'esemplare locarnese ha però le parti superiori di un bel colore oliva un po' più intenso di quello della figura ricordata e di un giallo carico uniforme, il giallo si estende dalla fronte sino all'altezza degli occhi affievolendosi poi in verde olivognolo sotto il qual colore, spiccatissima, appare a fascia sopraccigliare. Lung. dell'ala 83 mm. (Hartert) separa (loc. cit.) questa forma, che abita le isole inglesi e le coste atlantiche del continente, dalla vera *M. campestris* Pallas, forma asiatica a testa di un giallo più esteso che assorbe la fascia sopraccigliare (Naumann, III. tav. 13 fig. 4). Nel Manuale del conte Arrigoni (p. 340) la *M. fl. rayi* è indicata (come nel Naumann) *Budytes campestris flavissimus* Blyth. Giglioli (1907 p. 109) sotto il nome di B. Rayi riunisce le due forme ma è ben probabile che i quattro esemplari liguri della collez. di Firenze appartengano alla vera Rayi Bonap. — Giglioli osserva che la descrizione della *campestris* del Pallas si applica meglio al Giovane del B. *flavus* ed anche Hartert (p. 294) trova che la descrizione è poco sicura ma conserva questo nome alla forma asiatica poi che è generalmente accettato ».

Der ebenso eleganten wie grazilen, schwächig gebauten, sehr temperamentvollen Bergstelze (Ballerina gialla), *Motacilla cinerea* Tunst. scheint der Tessin viele zusagende Biotope zu bieten, denn wir begegnen dieser ziemlich scheuen, asozialen Art allenthalben an den rauschenden und klaren Bergflüssen, die viel Geschiebe mit sich führen und oft ihren Weg durch felsige Engpässe nehmen. Dort wo grosse, blankgeschliffene Felsblöcke am Ufer oder inmitten der Flüsse liegen, wo das Tosen des Wassers am stärksten ist und weisser, feiner Gisch sprüht, bei Wasserfällen (Kaskaden), in Schluchten, an schattigen Ufern usf. hält sich unsere Bergstelze im Sommer mit Vorliebe auf. Sie schätzt den häufigen Wechsel von Licht und Schatten, Wärme und Kühle, Luftbewegung und Windstille, tanzt spielerisch über grössere, vom Wasser umspülte Steine hin, treibt sich auf Sand- und Kiesbänken umher, verrät ihre Anwesenheit durch scharfe, wie « zississ » klingende Rufe und trägt mit ihrem quecksilbernen Gebaren wesentlich zur Belebung ihres oft auch von der Wasserramsel

bewohnten Milieus bei. Wir finden sie überall am Ticino, Brenno, Vedeggio, an der Maggia und Verzasca samt deren Zuflüssen, oft noch hoch in den Tälern. Doch meidet sie auch die milden Gestade der südteffinischen Seen nicht, wo sie bald an Steilufern, bald am sandigen oder mit Kies und Schotter bedeckten Flachstrand, im Gebiet der Flussmündungen (Deltaformationen), vor den Quaianlagen und allenthalben in den Seebuchten einzeln oder paarweise zu finden ist. Gelegentlich zeigt sie sich auch in Geländen, die weit von Gewässern abgelegen sind, auf Wiesen, in ausgetrockneten Bachbetten, zwischen Geleiseanlagen, an den warmen und trockenen Hügellehnen, in Rebbergen, um dort Nahrung zu suchen und sie nimmt auch mit kleinen Wiesenbächen und Wassergräben vorlieb. Am Ceresio hört man ihre Rufe z.B. regelmässig bei Gandria, Castagnola, Melide und Morcote, am Verbano z.B. beim Baggerwerk im Maggiadelta bei Ascona und in den Quaianlagen Locarnos usw. In der Regel vertritt *M. cinerea* in der wärmeren Jahreszeit die Stelle der Bachstelze. Die Bergstelze ist im Tessin Jahresvogel. J. Gengler traf im Sommer 1911 am Gotthard Bergstelzenpaare noch in 2000 m ü.M. an, « ebenso im Val Tremola in cirka 1800 m und am Morgen des 4. August (1911) liefen mehrere solche Stelzen am Wege vor dem Gotthardhospiz umher »; Ornith. Jahrb. 23 49 (1912). In den höheren Lagen der Täler, wo sie bis 2000 m ü.M. vorkommt, scheint sie nur spärlich zu überwintern; ihre Frequenz nimmt im Unterland von anfangs Oktober an merklich zu. Man kann die Bergstelze dann auch öfters auf den Sand- und Kiesanschwemmungen des Unterlaufs der grösseren Flüsse, an denselben Orten wie die den Winter über ausharrenden Bachstelzen antreffen. Sie benützt als Warten bisweilen Hausdächer und Leitungsdrähte, wie sie überhaupt die Siedlungsbezirke keineswegs meidet. A. Ghidini fand am 13. April 1902 Nester am Vedeggio, am 8. Juni 1902 viele junge Exemplare im Pian Davesco; Verf. beobachtete am 14. Mai 1941 einen Futter tragenden Altvogel bei Tenero-Gordola. Th. Tinner machte die Wahrnehmung, dass an einem Fluss aufgescheuchte Bergstelzen in den nahen Fichtenwald flüchteten, um an einer anderen Stelle wieder zum Flussbett zurückzukehren. Am 6. Sept. 1943 beobachtete K. Benz bei Chiasso an den wasserarmen Bächen Breggia und Falloppia unweit ihres Zusammenflusses 6-10 Bergstelzen.

Auch die hübsche Bachstelze (*Ballerina*), *Motacilla alba* L. kommt in unserem Kanton zahlreich und sehr ver-

breitet vor. Sie ist, wenigstens ausserhalb der Fortpflanzungszeit, weit sozialer veranlagt als die Bergstelze, mehr Siedelungsvogel und weniger an die Gewässer gebunden als diese. *M. alba* brütet nach unseren Feststellungen im Sopraceneri zahlreicher als im Sottoceneri, ein Umstand, der vielleicht klimatisch bedingt ist. Unsere Bachstelze ist im Tessin vorwiegend Sommergast und Durchzügler, doch harren hier alljährlich nicht wenige Exemplare den Winter über aus. Ghidini hat solche z.B. am 5. Januar 1902 beim Castello von Trevano beobachtet; am 8. Dez. des gleichen Jahres sah er einige Exemplare zusammen mit vielen Bergstelzen längs des Cassarate, Verf. am 2. Jan. 1931 eine Bachstelze bei Trevano im Wiesengelände des Cassaratetals, A. Masarey am 4. Jan. 1936 ein Individuum im Verzascadelta. Die Bachstelze wechselt ihre Sitotope sehr oft. Man sieht sie in den Siedlungsrevieren, u.a. auf Verladeplätzen, bei Stallungen, auf Kompost- und Misthaufen, in Garten-, Park- und Quaianlagen, öfters noch im Feld- und Wiesengelände, auf Aeckern, in Saatfluren, auf gemähten oder noch kurzgrasigen Futterwiesen (hier bei Regen oft scharenweise), in Weinpflanzungen, auf Wegen, Strassen und Viehweiden, dann natürlich auch an Gewässern aller Art, am sandigen, kiesigen oder schlickigen Flachstrand der Seen, auf Schotterflächen, auf den Sand- und Kiesbänken der Flüsse bis hoch hinauf in den Tälern, im Streuland, an Bächen und Wassergräben, an austrocknenden, seichten Tümpeln, bei Strassen- und Eisenbahnbrücken, allenthalben in den Flussebenen und Seebuchten etc., zeit- und stellenweise isotop mit Wiesenpiepern, Schafstelzen u.a.m. In den Berglagen geht sie bis zu den höchsten Alphütten hinauf. Th. Simon sah am 26. Juli 1920 (OB. 18 19) eine Bachstelze bei sehr kaltem Wetter in 2000 m ü.M. oberhalb des Sasso Rosso (Gotthardgebiet, Airolo). Als Warten werden z.B. Steine, Dachfirsten, Leitungsdrähte, Wiesenmauern benützt. Am 9. März 1927 sangen einige Bachstelzen am Laghetto di Muzzano (C.); am 13. April 1902 fand Ghidini ebenda Nester mit 5 beinahe erwachsenen Jungen und demselben Autor zufolge hatten die Bachstelzen im Luganese am 3. Mai 1902 das Nest verlassen. Laut Aostalli flogen am 6. Juni 1911 in der Valle di Vira drei Junge (wohl der 2. Brut; Anm. d. Verf.) aus und K. Benz sah am 6. Juni 1941 ein juveniles Exemplar in einem Hühnerhof von Faido. - Im Herbst, etwa vom Oktober an, macht sich im Tessin starker Durchzug von Bachstelzen geltend. A. Witzig stellte z.B. am 14. Okt. 1934 im Verzascadelta einen

Verband von etwa 100 Bachstelzen fest. *M. alba* wandert z.T. über die Alpenpässe, u.a. auch über den Gotthard. Bachstelzen wurden früher an den Roccoli erbeutet.

Aostalli will am 12. Okt. 1910 ein typisches Exemplar der Trauerbachstelze, *Motacilla alba yarrellii* (Gould.), W. Häfliger (T. 53 578) in der Zeit vom 9. Mai bis 6. Juni 1943 zwei Trauerbachstelzen in der Gegend von Biasca beobachtet haben. Ein Belegexemplar dieser Form aus dem Tessin ist uns nicht bekannt geworden.

Mauerläufer - Tichodroma

Laut Riva (1865) kommt der schöne Mauerläufer (*Picchio muraiolo*), *Tichodroma muraria* (L.) im Winter aus den höheren Lagen der Alpen in die tessinischen Täler und auf die Ebene herab, wo er irgend ein altes oder zerfallenes Gemäuer, eine Ringmauer (Bastion), einen Turm oder einen Steinbruch als Aufenthaltsort wähle. A. Ghidini (*Avicula* 6 139) zufolge, brütet der Mauerläufer auf den Luganeserbergen; im Winter zeige er sich an den Kirchtürmen der Dörfer (Comano, Cureglia), sowie an den zum Ceresio abfallenden Felsen. Am Mte. Generoso werde er « Soldàa » genannt. Am 7. Juni 1903 fand Ghidini (*Avicula* 8 52) eine Niststätte von *T. muraria* unweit von Lugano am Felsenriff des San Salvatore bei San Martino. Auch A. Masarey hat den Mauerläufer zur Fortpflanzungszeit am S. Salvatore, nämlich am 3. Mai 1922 ein Exemplar am Nordhang des genannten Berges beobachtet (OB. 19 163). Am 11. Juli 1933 hat M. Schwarz oberhalb der Alpe Cadonighino (1745 m ü.M.) im Campolungogebiet zwei Mauerläufer bemerkt; das eine Exemplar rief, ruhig sitzend, andauernd « dü twi hüiih ». Vom Oktober an kann man diesen prächtigen Vogel im südlichen Tessin als regulär sich einstellenden Winterausharrer erwarten. Ghidini verdanken wir eine ganze Reihe von Daten aus der kälteren Jahreszeit. In der ersten Januarhälfte und anfangs Februar 1902 sah er zwei Mauerläufer bei San Martino am Ceresio; ferner beobachtete er *T. muraria* am 20. Okt. 1902 bei Caslano, am 16. Nov. 1902 ein Exemplar an den Felsen der Cava di Manno, am 29. Dez. desselben Jahres gleich mehrere Individuen an den dem See benachbarten Felsen zwischen Cima (Ital.) und Porlezza (Ital.), am 30. Dez. 1902 wieder ein Exemplar bei San Martino am Salvatore. Am 17. Okt. 1937 wurde ein Mauerläufer bei « La Piana » im Gebiet von Salorino festgestellt (NU. 5 94) und vier Exemplare wurden am 20. Okt. 1939 auf dem Mte. Generoso beobachtet (NU. 7 55). Auch im Locarnese wird *T. muraria* angetroffen. Er ist z.B. laut K. Soffel (1915) schon

am Campanile von Locarno gesehen worden. Dr. Jenny (priv. Mitt.) hat am 16. Okt. 1934 bei Contra-Locarno (480 m ü.M.) gleich 6 Vögel dieser Art konstatiert. Andererseits kann man den Mauerläufer auch im Herbst noch in höheren Lagen antreffen. A. Schifferli sah am 18. Sept. 1924 ein Exemplar beim Gotthardospiz (2090 m ü.M.); Ornith. Beob. 22 13. Derselbe Gewährsmann erhielt am 20. Okt. 1924 ein ♀, das einige Tage vorher nahe beim Gotthardospiz gefunden worden war, für die Sammlung der Vogelwarte Sempach (OB. 22 50). Am 9. Okt. 1927 flog ein Mauerläufer « gaukelnd » am Hotel Piora (1840 m ü.M.; Lago Ritom) vorüber an eine Felswand, um dort behende und unter periodischem Lüften der Flügel emporzuklettern (Verf.). Am 26. Nov. 1936 erhielt die Società « Pro Avifauna » ein Exemplar, das auf der Alp Muscatina im Val Colla tot aufgefunden worden war (NU. 4 94). Am 4. Sept. 1940 flog um 1030 Uhr bei Sonnenschein ein einzelner Mauerläufer die steilen, fast vegetationslosen Felsen wenige Meter unterhalb des Passo di Redorta (2176 m ü.M.), der zwischen der Corona di Redorta und dem Mte. Zuccherò hindurchführt und Prato im oberen Valle Maggia mit Sonogno im Val Verzasca verbindet, an (Verf.). - Im Jahre 1929 hat G. Stefanoni ein Exemplar am Mte. Ceneri erlegt; am 18. Febr. 1940 sah A. Witzig einen Mauerläufer am Sasso di Gandria. J. Gengler berichtet, dass ein frisch vermausertes ♂ im ersten Jahre aus dem südlichen Kanton Tessin einen fast geraden, 21 mm langen Schnabel aufwies; Ornith. Jahrb. 23 50 (1912).

W ü r g e r - Laniidae

Unter den im Tessin vorkommenden Würgerarten verdient der schöne Dornwürger (*Averla piccola*), *Lanius collurio* L. unbedingt an erster Stelle behandelt zu werden. Er ist bei uns Sommergast, dessen Ankunft auf Ende April oder Anfang Mai fällt; der Wegzug erfolgt schon im September. Hier einige Erstbeobachtungsdaten:

3. Mai	1922	Umgebung von Lugano	(A. Masarey)
9. Mai	1929	Monti s. Locarno	(H. Wettstein)
6. Mai	1936	Vedeggio	(C. Bernardoni)
6. Mai	1937	Pian Scairolo-Figino	(A. Witzig)
11. Mai	1941	überall im Mendrisiotto	(U. A. Corti)
27. April	1943	Ascona-Losone	(U. A. Corti)
26. April	1944	Lamone	(W. Epprecht)

sowie Letztbeobachtungsdaten:

17. Sept.	1925	Maggiadelta bei Locarno	(W. Laubscher)
12. Sept.	1940	Maroggia	(U. A. Corti)

Der Dornwürger ist ein Charaktervogel bebuschten Geländes, von Feldhecken, Strauchgruppen usw. Sein Vorkommen im Luganese, wo er besonders zahlreich vorkommt, schildert anschaulich A. Masarey (OB. 15 127-128 [1918]): « Der eigentliche Charaktervogel des offenen Au- und Wiesengeländes war (— 1917 —) der Rotrückige Würger, *Lanius collurio* L. Bei meinem ersten Ausflug auf die Collina d'Oro war es überhaupt der einzige Vogel, der sich beim kühlen Morgenregen sehen liess. Von da an verging kein Tag, ohne dass ich die kecken Vögel zu Dutzenden sah. Ueberall in den Maulbeerkronen, in den Wiesenhecken, aber auch auf den Spitzen der Friedhofzedern und Zypressen und mitten in den Villengärten leuchtete ihr schönes Federkleid. In vielem erinnern sie an die Eichelhäher unserer Gegenden, nur dass sie eben noch viel häufiger sind und weniger in geschlossenen Scharen als paarweise vorkommen. Immerzu hört man über den Wiesen, selbst bei trübstem Regenwetter, ihr merkwürdig dumpfes « Kröh-Krüh-Krüh », und etwas seltener im Flug ihren Rebhuhnruft « Quirru ». Es sind ungemein scheue Vögel, die Einen schon von weitem erblicken und einander anmelden. Ihr Gesang, den sie im Sitzen gern von einem hohen Wipfel hören lassen, klingt leise, aber sehr unterhaltend, voll der drolligsten Einfälle, das Meiste nach Rohrsängerart etwas kratzig und hastig durcheinander vorgetragen, ein eigentliches Tongestrüpp, in das aber von Zeit zu Zeit einige verblüffend schöne, süssschmelzende Töne eingeflochten sind. Wenn ich irgend einmal nicht sicher war, was ich denn für eine merkwürdige Stimme höre, war es jedesmal ein Dorndreher, der alle möglichen Nachahmungen ineinermischte. Doch lernte ich sie mit der Zeit am hastigen Tempo und an einer eigentümlichen, fast knisternden Dünne der Stimme erkennen. Oft sah ich sie paarweise auf Maikäfer und andere Insekten Jagd machen, wobei sie sich gegenseitig die Beute geschickt zutrieben, aber nie sah ich einen Angriff auf andere Vögel, was in bemerkenswertem Widerspruch zu seiner Verdächtigung bei vielen Autoren steht. Wohl schien es mir, als ob das Vorhandensein eines Würgers, der seinen Stammsitz auf einer Zeder in Castagnola aufgeschlagen hatte, alle andern Vögel ausser den Spatzen aus einem Garten vertrieben hätte, aber später konnte ich es unzählige Male beobachten, dass sich die Würger mitten unter den andern Vögeln in Gärten und in Maulbeerwäldchen herumtrieben, ohne die geringste Aufregung zu verursachen ». Der Dornwürger besiedelt alljährlich in erheblicher Anzahl die

Leventina von Airolo an abwärts bis ins Tessindelta und Locarnese, dann auch das Luganese und Mendrisiotto. Seine Biotope sind recht verschiedenartig, was mit der Ernährungsweise dieses Vogels zusammenhängen dürfte, der bald von einer Warte aus fliegende Insekten erhascht oder solche, nebst anderen kleineren Tieren vom Erdboden aufliest. Als Sitotope sind die Gehölze (Gebüsche und Niederwald) an Bächen, Flüssen und Seen, Maulbeerbestände, Robinien- und Sanddornassoziationen, Maispflanzungen, Kopfweiden, Eisenbahn- und Flussdämme, Rebberge und andere Feldkulturen, die Randzonen von Haus- und Obstgärten, da und dort auch Villengärten, Friedhof- und Parkanlagen, Grünhecken, Busch- und Baumgruppen in Wiesen-, Weide- und Auengelände etc. zu nennen. Th. Tinner traf *L. collurio* im Aug. 1941 als Charaktervogel der Baum- und Buschformationen, sowie der Mais- und Bohnenkulturen in den Ebenen des Luganersee- und Langenseegebietes an, z.B. am 20. August 3 ad. und 1 juv. Dornwürger auf einzeln stehenden Sträuchern im Wiesengelände und in Unkrautfeldern des Maggiadeltas bei Locarno, am 22. August einen Jungvogel des Jahres auf der Spitze eines Holunderbusches am Strassenbord bei Gordola, ein ♀ auf einer Robinie in einem lockeren Laubholzbestand am linken Ufer der Verzasca bei Tenero-Gordola in der Magadinoebene, ebenda auf Gebüsch in einer Mähwiese 1 ♂ mit einer Heuschrecke im Schnabel, sowie ein ♀ in einem Feldgehölz; gleichentags sichtete Tinner Dornwürger auch regelmässig im Pian Magadino von der Tessinmündung bis Quartino und Contone, so in Hecken am äusseren Damm auf der rechten Seite des Tessins, im Gehölz bei der Strassenbrücke von Quartino und von hier bis Contone überall in Maisfeldern, die sehr oft mit Bohnen durchsetzt oder eingesäumt waren, in Bohnenäckern und Feldgebüschchen. Am 23. Aug. 1941 beobachtete Th. Tinner *L. collurio* in der Vedeggio-Ebene zwischen Cadempino und Vezia, N der Brücke Crespera-Bioggio und bei der Brücke selbst (auf Obstbäumen, am Rande von Maispflanzungen, in Robinienbeständen, Hecken und Bohnenkulturen), bei Biogno auf Kopfweiden am linken Vedeggioufer und oberhalb der Strassenbrücke bei Agno in Bohnen- und Maisfeldern; am 24. August 1941 fütterte ein ♂ einen Jungvogel an einer sonnigen Halde bei Ruvigliana am Monte Brè (Lug.), wo in der Umgebung Reben, einzelne Robinien und Edelkastanien standen. - Gerne benützt der Dornwürger Leitungsdrähte als Warten. K. Benz hat *L. collurio* im Mai und Juni 1941 in und um Faido, bei Dalpe (ca.

1230 m ü.M.), zwischen Lavorgo und Chiggiogna etc. öfters beobachtet. Am 27. Juli 1941 sah K. Benz eine Familie von Dornwürgern (4 juv.) in Gebüsch und Gärten N und S Chiggiogna. Verf. hat *L. collurio* u.a. am 11. Mai 1941 im Mendrisiotto bei Mendrisio, Genestrerio, Coldrerio und Stabio zahlreich festgestellt (Gebüsche im baumarmen Gelände, Randzonen von Laubgehölzen, Feldkulturen, Kopfweiden, Bahndämme), zwei Exemplare auch bei St. Nicolai am Mte. Generoso, am folgenden Tag in Anzahl bei Gentilino, in der Umgebung des Laghetto di Muzzano, bei Agnuzzo, meist paarweise, auch bei Pazzallo am S. Salvatore (hier in der Krone eines alten, noch nicht belaubten Edelkastanienbaumes singend, namentlich aber in Rebbergen), am 13. Mai 1941 bei Tesserete in Rebärten, am Rande von Obstbaumhainen und Gebüsch, bei Oggio zwei Individuen auf Leitungsdrähten, am 16. Mai 1941 bei Acquarossa. - Am 15. und 17. Juli 1940 war *L. collurio* in Gebüsch an der Landstrasse bei Iragna ziemlich häufig (R. Schaller). Zur Fortpflanzungsbiologie des Dornwürgers hat R. Sartori (NU. 8 31, 57 [1940/41] und 9 6-7 [1942]) einige interessante tessinische Daten geliefert. Am 5. Juni 1941 enthielt ein Nest 6 Eier, am 11. Juni lagen 5 nackte Junge mit noch geschlossenen Augen im Nest; ein unbefruchtetes Ei wog 5 g; am 13. Juni wogen alle 5 Junge zusammen 45 g, am 16. Juni war ein Junges verschwunden, die vier übrigen wogen zusammen 85 g und einzeln 18, 22, 23 und 22 g. Am 18. Juni betrugen die Einzelgewichte 26, 28, 32 und 29 (total 115 g). Rechnet man das Volleigewicht zu 5 g, so betrug die Gewichtszunahme der Jungen 48 Stunden nach dem Ausschlüpfen im Mittel 2 g pro 24 Stunden; 120 Stunden nach dem Ausschlüpfen hatte jedes Junge im Mittel um 21,25 g zugenommen; die tägliche Gewichtszunahme betrug durchschnittlich 4,08 g, d.h. mehr als das Doppelte der am 1. Tage des Postembryonalstadiums ermittelten Zunahme. - Weitere Angaben l.c. - Th. Simon sah am 25. Juli 1920 im Alno-Salicetum an der Garegna (Airolo-Madrano) ein Junge fütterndes Paar Dornwürger und am 3. Aug. desselben Jahres ein Paar mit flüggen Jungen in einer Hecke beim Fort Airolo. - Am 8. Juni 1902 fand A. Ghidini Dornwürger mit 7 quasi nackten Jungen im Pian Davesco. A. Stingelin fand Nester dieser Art im Mendrisiotto oft auf Weinreben, Haselnussträuchern, Mispelbäumen und anderen Gebüsch, in einer Höhe von 30-250 cm über dem Erdboden. Am 16. Mai 1934 wurde *L. collurio* brütend zwischen Noranco und Grancia beobachtet (NU. 2 63) und am 6. Juni

1936 fand E. Rossi in einem Garten an der Via Trevano in Lugano ein Nest unserer Art mit 6 Jungen (NU. 4 47). - In gewissen Gegenden kann man fast alle 100 Meter einen Dornwürger antreffen.

Der Rotkopfwürger (*Averla capirossa*), *Lanius senator* L. scheint im Tessin relativ selten vorzukommen. Wenn Lenticchia angibt, er sei bei Lugano als Brutvogel ziemlich häufig, so hat der Autor seine Mitteilung wohl den Ausführungen Riva's (1865) entnommen, der sich leider nur auf folgende, allgemeine Notiz beschränkt: « E' comune in tutta l'Europa, e per conseguenza anche tra noi » und keine konkreten Daten anführt. L. senator soll laut Riva (1865) im Frühling und Herbst zur gleichen Zeit wie L. minor wandern. W. Epprecht traf Ende April und Anfang Mai 1944 L. senator auf der Vedeggioebene bei Cadempino auffallend zahlreich an. So sah er dort am 30. April zwei Paare, am 7. Mai ein Ex. und am folgenden Tag ca. 10 Rotkopfwürger, die meist einzeln, seltener zu zweien auf Robinien oder anderen erhöhten Warten sassen. Sie liessen oft ihre Stimme vernehmen; die Fluchtdistanz zum Beobachter betrug etwa 15 Meter. A. Ghidini hat am 15. Mai 1902 ein Exemplar in der Gegend von Lugano (*Avicula* 7 52), R. Sartori am 18. Mai 1939 zwei Rotkopfwürger in der Gegend der Beretta (Fraktion von Arogno; NU. 7 67) festgestellt. Am 23. Aug. 1941 sah Th. Tinner ein Paar (♂, ♀) Rotkopfwürger mit 4 Jungen auf Eichen und Pappeln vor Robinienhainen am Vedeggio an der Peripherie grosser Viehweiden. Obschon die Vögel ständig warnten und oft ihr arttypisches Schreien vernehmen liessen, konnten sie aus wenigen Metern Distanz beobachtet werden.

A. Riva (1860, 1865) zufolge, soll der Schwarzstirnwürger (*Grauwürger*, *Averla cenerina*), *Lanius minor* Gm. im Tessin Sommergast bzw. Brutvogel sein, der im April kommt und im September wegzieht. Lenticchia's Angabe, wonach L. minor in der Gegend von Lugano ziemlich häufig brütet, beruht zweifellos auf Irrtum. Nach Mallet und Schinz wandert der Grauwürger alljährlich über den Gotthard. L. minor verdient heute bei uns kaum anders, denn als spärlicher Wandergast bezeichnet zu werden. Am 15. Mai 1902 stellte A. Ghidini den Grauwürger in der Gegend von Lugano fest (*Avicula* 7 52). A. Masarey gibt (OB. 19 108) an, L. minor am 19. März 1922 (also zu einer ganz ungewöhnlichen Jahreszeit) einzeln an der Maggia bei Ascona beobachtet zu haben. Würde diese Beobachtung nicht von einem bewährten Feldornithologen

stammen, so müsste man Zweifel an deren Zuverlässigkeit hegen.

Hinsichtlich des Vorkommens des Raubwürgers (*Averla maggiore*), *Lanius excubitor* L. im Tessin können wir uns auf Grund der vorliegenden Daten kein richtiges Bild machen. Laut F. Meisner und H. R. Schinz (1815) sind schon verunglückte Exemplare auf dem St. Gotthard gefunden worden. A. Riva (1860) gibt ihn als Nist- resp. Jahresvogel an und sagt 1865, dass er in vorgerückter Jahreszeit bei uns eintreffe, gelegentlich aber auch im Tessin überwintere. Am 27. Mai 1902 hat Ghidini diese Art am Cassone beobachtet (*Avicola* 7 52); W. Epprecht (in litt.) nahm ein Exemplar am 9. Juni 1941 in einem Rebberg bei Ponte Brolla wahr. Anonymen Angaben zufolge (*NU.* 2 64, 95) wurde *L. excubitor* am 24. Mai 1934 zwischen Caslano und Ponte Tresa, am 1. Okt. des gleichen Jahres in den Piani d'Agno festgestellt. Th. Tinner sah am 6. Okt. 1943 ein Exemplar im Tessin delta. Wenn A. Lenticchia den Raubwürger s.Zt. für die Gegend von Lugano als ziemlich häufigen Nist- und Zugvogel angegeben hat, so scheinen uns diese Angaben mindestens stark übertrieben zu sein.

Grasmückenartige - Sylviinae

Wir müssen zugeben, dass wir die Vertreter der Gattung *Locustella* nur zögernd in die Vogelformation des Geositons aufnehmen, denn als ungemein interessante «Zwischenformen» beziehen sie sehr oft auch aus dem Kalamositon und ab und zu vielleicht sogar aus dem Dendrositon (Strauchwerk) Nahrung. - Die uns zur Verfügung stehenden Daten betreffend das Vorkommen des Heuschreckenschwirls (*Forapaglie macchiettato*), *Locustella naevia* (Bodd.) im Tessin sind sehr spärlich. Riva sagt (1865), dass diese Art zur gleichen Zeit mit dem Drosselrohrsänger bei uns eintreffe und mit diesem wieder abreise. A. Ghidini erhielt Exemplare von Agnuzzo; A. Masarey hat im Jahre 1917 das Schwirren eines Heuschreckenschwirls in der Gegend von Lugano einmal kurz vor der Heuernte vernommen (*Ornith. Beob.* 15 129). Am 13. April 1933 sang gegen Abend ein Individuum im Verzascadelta; der Vogel war wenig scheu und liess sich auf eine Distanz von ca. 10 Metern annähern (A. Schifferli, *NU.* 1 70). Am 9. Mai 1940 schwirrte *L. naevia* (1 Exemplar) bei Ascona; T. Tinner, *Tierwelt* 50 384.

Ein naher Verwandter des Heuschreckenschwirls, der Flussschwirl (*Salciaiola olivastrea*), *Locustella fluviatilis* (Wolf) soll laut Mariani (Ka-

talog, p. 851) als sehr seltener Zugvogel bei Locarno festgestellt worden sein. Belegexemplare fehlen ebenso wie konkrete Daten!

Drosselartige - Turdinae

Im Tessin bewohnt die robuste Misteldrossel (Tordela), *Turdus viscivorus* L. namentlich den Nadelholzgürtel der subalpinen Stufe, findet sich als Brutvogel sporadisch aber auch in tieferen Lagen, obwohl relativ spärlich im meridionalen Teil unseres Kantons. Sie ist bei uns Jahresvogel, z.T. gewiss auch Sommergast und Durchzügler (März, April und Ende September bis November). Laut Ghidini ist *T. viscivorus* im Tessin ziemlich häufiger Nistvogel und sehr häufiger, regelmässiger Durchzügler. A. Masarey beobachtete anno 1922 bei Ascona erst vom 27. März an eine grössere Invasion von Misteldrosseln; ebenda traten vom 6.-22. März 1923 kleine Schwärme auf (ders.). Die Rückkehr der Misteldrosseln aus dem Winterquartier erfolgt bei uns nach Riva (1865) ab Anfang März. A. Witzig und H. Kern beobachteten am 1. April 1939 viele Exemplare im Verzascadelta. Am 12. April 1941 sah Verf. 4 Misteldrosseln in Gesellschaft von 2 Staren auf Viehweiden im ebenen Wiesengelände des Piano di Magadino unweit der Auengehölze des Verzascadeltas. Vielleicht handelte es sich dabei um Vögel, welche durch den Schneefall der letzten Tage aus den höheren Lagen unseres Kantons in die Ebene herabgedrängt worden waren. Vom 20. - 30. Sept. 1902 konstatierte Ghidini Misteldrosseln bei Lugano. Riva (1865) berichtet, dass *T. viscivorus* im September von den Bergen herabsteige und dass ein gewisses Kontingent dieser Vögel im Oktober den wärmeren Süden aufsuche. Noch am 9. Okt. 1927 beobachtete Verf. Vertreter dieser Art im lichten Fichtenwald bei Altanca (1380 m ü.M.). Folgende Daten belegen die Ueberwinterung von *T. viscivorus* im Tessin. Laut Ghidini hielt sich am 20. Dez. 1902 ein Trupp von 40 Misteldrosseln unterhalb Comano auf. Am 15. Dez. 1934 und 2. Jan. 1935 wurde bei Crana je ein Exemplar auf *Sorbus aucuparia* beobachtet; am 28. Dez. 1934 trieben sich einige Individuen auf den Monti di Sigirino, am 18. Jan. 1935 zwei Exemplare auf der Alpe di Sigirino umher (NU. 3 16). Ferner wurden am 19. Febr. 1935 eine Misteldrossel am Muzzanensee und am 11. Dez. 1935 zwei Vögel dieser Art in der Valle di Cusello festgestellt. Im Sommer suchen die Misteldrosseln gerne oberhalb der klimatischen Waldgrenze auf den Weiden der unteren alpinen Stufe Nahrung. Sie halten sich als Charaktervögel des Geositons oft auf dem

Erdboden auf, während lichte Fichten-, Lärchen- und andere Nadelwälder ihre Genotope und Refugien darstellen. Am 9. April 1939 sang *T. viscivorus* bei Mergoscia (840 m ü.M.) in der Valle Verzasca auf *Castanea vesca* (W. Epprecht). Verf. beobachtete am 16. Mai 1941 ein Exemplar bei Olivone, am folgenden Tag je ein Individuum bei Osco, Deggio, Airolo, meist in Lärchenbeständen, wo die Vögel auch da und dort sangen. Am 25. April 1943 sangen in der Umgebung von Bosco-Gurin (1500-1600 m ü.M.) vereinzelt Misteldrosseln ebenfalls in lichten Lärchenbeständen. Am gleichen Tage setzte sich ein Exemplar zwischen Collinasca und Linescio im Val Bosco auf die Spitze einer alten Edelkastanie. Am 25. Mai 1941 flogen auf einer Alpweide ENE Calpiogna in ca. 1350 m ü.M. 2+3 Misteldrosseln aufwärts zum Wald (K. Benz). W. Epprecht hat *T. viscivorus* zwischen Mitte Juli und Mitte Aug. 1935 in den Lärchen- und Rottannenwäldern oberhalb Ronco-Bedretto (1450-1900) und ebenda oberhalb der Waldgrenze in der Zeit vom 14. Juli - 15. Aug. 1936 wahrgenommen. Am 15. Juni 1934 wurden 2 Misteldrosseln in Gordo am Mte. Tamaro festgestellt, am 8. Juli 1934 einige Exemplare und ein Nest mit Gelege auf dem Pizzo Ferraro (Bedurina) und weitere Individuen bei Monticello (NU. 2 78, 79). Th. Simon fand *T. viscivorus* vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 um Airolo im Hochwald, am St. Gotthard ziemlich zahlreich, jedoch nicht so häufig, wie anderwärts vor; er vernahm z.B. am 26. Juli d. J. von Fichten herab öfters die schnärrenden Stimmen von Misteldrosseln (OB. 18 20). Am 3. Sept. 1940 konstatierte Verf. unmittelbar unterhalb Fusio bei ca. 1200 m ü.M. eine Gesellschaft von ca. 20 Misteldrosseln auf Lärchen, Buchen, Birken, Eschen und Kirschbäumen; am 30. Nov. 1934 wurden Misteldrosseln auf den Monti di Sigirino beobachtet (NU. 3 15).

Die Singdrossel (Tordo), *Turdus ericetorum* Turt. zieht im Frühling und Herbst regelmässig durch unseren Kanton. Bisweilen treffen die ersten Wanderer, worunter sich auch hiesige Brutvögel befinden mögen, schon in der zweiten Februardekade im Tessin ein; der Hauptzug erfolgt aber im März und dürfte anfangs April ausklingen. Im Frühjahr scheint die Zugsfrequenz mit den Jahren nicht unerheblich zu schwanken und man kann sich auf Grund der gemachten Feldbeobachtungen des Eindrucks nicht erwehren, dass der Frühlingszug der Singdrossel in unserem Kanton überhaupt nicht sehr

stark ist. Folgende ausgewählte Daten mögen diese Ansicht erhellen.

16./17. März	1902	Pian d'Agno	gr. Flüge	A. Ghidini
20. März	1902	Agnuzzo-Agno	in Menge	A. Ghidini
17. Febr.	1922	Ascona	1 S. mit Wachol- derdrosseln,	A. Masarey
ab Anf. März	1922	Ascona	Durchzug kl. Schwärme	A. Masarey
27. Febr.	1923	Ascona	1 S.	A. Masarey
5. März	1925	Ronco (Locarno)	1 S. singend	Th. Zschokke
19. März	1928	Bissone	1 S. erlegt	G. Stefanoni
22. Febr.	1934	Lugano	1 S.	NU. 2 38.
11. März	1934	Breno	1 S.	NU. 2 38.
31. März	1936	Madrano (Lev.)	1 S.	NU. 4 48.
19./20. März	1938	Verzascadelta	mehrere S. singend	A. Witzig
22. März	1940	Saleggi im Maggia- delta bei Locarno	2 Ex.	U. A. Corti
24. März	1940	Verzascadelta	viele Indiv.	U. A. Corti
13. Febr.	1944	Locarno	1	U. A. Corti

Im allgemeinen darf man wohl diejenigen Singdrosseln, welche im März in unserem Kanton singen, als Vögel ansehen, die auch bei uns brüten und ausserdem gehört wahrscheinlich die Mehrzahl der im April im Tessin zur Beobachtung gelangenden Singdrosseln zu den sich hier fortpflanzenden Vögeln. Im ganzen genommen brütet *T. ericetorum* im Südtessin nicht zahlreich. A. Ghidini hat sie zwar als ziemlich häufigen Nistvogel angegeben. Die Brutfrequenz scheint in der collinen und montanen Laubholzstufe am grössten zu sein. Riva sagt (1865): «... ritorna colla metà del marzo, ed alcuni rimangono a nidificare nei nostri monti». Folgende Daten aus dem Monat April seien als Ergänzung der w.o. angegebenen Frühjahrsdaten wiedergegeben:

4., 5. April	1919	Castagnola (Lug.)	S. in allen Garten- anlagen	J. Schinz
6., 7. April	1919	Mte. Brè (Lug.)	Gesang im Buschwald	J. Schinz
8. April	1919	Castagnola	S. in Anlagen singend.	J. Schinz
12., 14. April	1933	Verzascadelta	viele S. im Unterholz u. auf Wiesen	A. Schifferli
2. April	1934	Bedano	ca. 30 S. in Feldge- lände	NU. 2 39
11. - 19. April	1921	Suvigliana (Lug.)	2 x beobachtet, 1 x im Buschwald auf d. Arbostora.	J. Schinz
23. April	1943	Locarno	1 S. im Maggiadelta	U. A. Corti
10. April	1923	Vernate	zieml. viele S. im Laubwald, desgl. im Platanenwald zw. Agno und See.	U. A. Corti

Am 11. April 1941 sah Verf. zwei Exemplare im lichten, hochstämmigen Pappelhain beim Lido von Locarno, zwei Singdrosseln in dem mit niedrigem Strauchwerk bewachsenen, baumlosen Gelände des Maggiadeltas; es wurden nur Lockrufe, kein Gesang wahrgenommen. Am nächsten Tag trafen wir Singdrosseln zerstreut am Rande der Auenbestände im Verzascadelta; allenthalben waren sie scheu, nirgends war Gesang zu hören. Weitere scheue, nicht singende Exemplare dieser Art hielten sich am 13. April 1941 in den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona auf. Dagegen vernahmen wir am 16. Mai 1941 Gesang bei Acquarossa (U. A. Corti). - Aus der Periode des Vorsommers und Sommers liegen uns nur wenige Angaben vor; hier bedürfen wir noch mancher Ergänzung unseres Wissens durch sorgfältige Feldbeobachtung. Am 15. Juni 1934 wurde ein Exemplar in Gordo (Tamaro) konstatiert (NU. 2 78), am 21. Juni 1935 hat A. Witzig die Singdrossel in der Valle di Grono und am 24. Juni 1934 mehrere Individuen am Mte. di Caslano festgestellt. Am 6. Juli 1933 wurde *S. ericetorum* oberhalb Olivone bemerkt (NU. 1 76). Th. Simon hat die Singdrossel in der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 in der Umgebung von Airolo und zwar am Gotthard im Walde zwischen Motto Bartola und Fort Airolo nicht oft gesehen. Sie zeigte sich daselbst zwar nicht gerade selten, jedoch nicht so zahlreich, wie in tieferen Lagen (OB. 18 20). A. Ghidini traf unsere Singdrossel am 10. Aug. 1902 im Laricetum oberhalb Bogno und ebenso bei Ponte d'Isonne. Besser unterrichtet sind wir über den Herbstzug der Singdrossel im Tessin. Im « Katalog » (pp. 1214-1223) sind auf Grund von Mitteilungen Ghidinis für die Jahre 1850-1863 die Singdrosselfänge am Roccolo Cran Lepori (Origlio) ziffernmässig und unter Beifügung meteorologischer Daten in extenso aufgeführt, ebenso nach Mitteilungen von Adamini für die Zeit von 1861-1870 die entsprechenden Angaben für die Collina d'Oro. Die Daten fallen in die Saison vom 11. September bis 31. Oktober, die täglichen Fangzahlen schwanken zwischen 0 und 29 Exemplaren, die Ausbeuten sind absolut genommen äusserst gering. Der Herbstzug setzt bei uns offenbar ab Anfang September ein, erreicht sein Maximum im Oktober und verebbt im November. Aber auch im Herbst scheint die Zugsfrequenz erheblichen Schwankungen zu unterliegen. Ghidini will am 10. Okt. 1906 (Katalog p. 1223) viele tausend Singdrosseln festgestellt haben, am 7. Okt. 1902 viele Exemplare auf den Anhöhen um Lugano. Am 7. Okt. 1934 wurde starker Zug von *T. ericetorum* am Fusse des Mte. di Caslano festgestellt (NU. 2 96) und am

23. Okt. 1933 hielten sich viele Individuen an der Mündung des alten Vedeggio-Laufes auf (NU. 1 112). Verf. sah am 17. Okt. 1929 ca. 6 Exemplare in einer Eichengruppe unterhalb Vezia in der Vedeggio-Ebene, am 13. Okt. 1938 einige andere Vögel dieser Art im Buchenwald am S. Salvatore und bei Ciona. Am 4. Nov. 1935 wurde bei Lugano eine Singdrossel erlegt, die den Ring 14333 des Museums A. Helsingfors trug. Der Vogel war am 17. Juni 1935 an einer Lokalität im Norden von Helsinki (Finnland), in einer Distanz von 2100 km, beringt worden (NU. 4 44). Am 26. Nov. 1934 sollen sich Singdrosseln noch bei Costa Ferrera, am 6. Dez. 1934 bei Cusello aufgehalten haben (NU. 3 15). Zuverlässige Angaben betreffend die Ueberwinterung von *T. ericetorum* im Tessin besitzen wir nicht, ebensowenig Mitteilungen über Funde von Nestern oder Gelegen tessinischer Provenienz.

Laut Mariani (Katalog, p. 1229) soll die *Rotdrossel* (*Tordo sassello*) *Turdus musicus* L. bei Locarno nicht seltener Brutvogel sein, eine Angabe, die bestimmt auf Irrtum beruht und durch nichts belegt ist. Dagegen tritt sie als Durchzügler regelmässig, meist in der zweiten Hälfte Oktober und im November, dann wiederum im Februar und März in unserem Kanton auf; sie überwintert hier nur in geringer Anzahl, wenn milde Witterung ihren Aufenthalt begünstigt. Sie erscheint im Herbst erst nach Beendigung des Durchzuges der Singdrosseln, hält sich mit Vorliebe in den tessinischen Parklandschaften an denselben Lokalitäten, wie *T. ericetorum* auf und wurde früher vielfach an den Roccoli gefangen. Nachstehend haben wir die uns zugänglichen Daten in saison-chronologischer Reihenfolge zusammengestellt.

7. Okt.	1934	Fuss d. Mte. di Caslano	4-6 Ex.	NU. 2 96.
27. Okt.	1851	Origlio (Roccolo Cran Lepori)	40 Indiv.	Katalog p. 1236.
28. Okt.	1850	Origlio (Roccolo Cran Lepori)	1 Ex.	Katalog p. 1236.
28. Okt.	1933	Cadempino, am Vedeggio	einige R.	NU. 2 23.
1. Nov.	1910	Lugano		Aostalli, Kat., p. 1236
6. Nov.	1910	Lugano	letzte Indiv.	Aostalli, Kat., p. 1236
14. Nov.	1934	St. Bernardo	1 R.	NU. 2 110.
9. Dez.	1934	Alpetto Sigrino	1 R.	NU. 3 15.
10. Dez.	1933	Gentilino, im Feldgelände	einige Ex.	NU. 2 23.
16. Dez.	1934	Forné (Pizzo Ferraro)	truppweise	NU. 3 15.

17. Dez. 1933	Collina di Moncucco, in den Selven.	viele Ex.	NU. 2 23.
23. Dez. 1934	Cusello, auf Sorbus aucuparia.	mehrere Ex.	NU. 3 16.
7. Jan. 1935	S. Grato (Sorengo), in Garten	—	NU. 3 32, 46.
15. Jan. 1935	Gentilino	einige Indiv.	NU. 3 46.
17., 18. Febr. 1922	Ascona	—	A. Masarey
19. Febr. 1935	Muzzanersee	einige Rn.	NU. 3 47.
22. Febr. 1923	Ascona	erste R.	A. Masarey
26. Febr. 1933	Gebiet zwischen Sorengo, Muzzano u. Agnuzzo.	einige Rn.	NU. 1 35.
b. Mitte März 1922	Ascona	wenige R., Ende März wieder starke Schwärme	A. Masarey
18. März 1902	Pian d'Agno	grosse Flüge (Rückzug)	A. Ghidini
20. März 1902	Agnuzzo-Agno	in Menge	A. Ghidini
25. März 1934	Viarnetto (Pre-gassona)	—	NU. 2 39.
2. April 1934	Piani d'Agno	1 R.	NU. 2 39.
1., 2. April 1939	Verzascadelta	viele	NU. 7 25.
7. April 1944	Ascona	1 Ex.	U. A. Corti

Vom 13. - 16. Febr. 1944 traf ich im Maggiadelta bei Locarno (nur vereinzelt auch bei Ascona) regelmässig Rotdrosseln an, am erstgenannten Tag allein in der Umgebung des Lido von Locarno ca. 25-30 Exemplare. Fast ausnahmslos suchten diese hübschen Vögel hart an der Wasserkante am Strande des Verbano, auf schlickigen, sandigen, kiesigen Bodenstreifen eifrig Nahrung, isotop mit Wacholderdrosseln, Wasserpiepern, Berg- und Bachstelzen, sowie vereinzelt Buchfinken und Schwarzdrosseln. An den Rändern der kleinen Lagunen waren alle 6-10 Meter 1-2 Rotdrosseln zu sehen, die hier auf dem feuchten Boden, zwischen angeschwemmtem Genist, Grasbüscheln und Steinen allerlei Geniessbares auflasen. Sie waren nicht scheuer als die Wacholderdrosseln, flüchteten meist wenig weit weg auf die uferständigen Bäume, wobei sie im Fluge jeweils mehrfach und nicht eben laut « tscheck » « tschäck » oder « tschereck » riefen und ihre Sicherungswarten bald wieder verliessen, um zum Strande zurückzukehren. Am Ende der Quaianlagen gegen den Lido hin suchte auch ein Exemplar Nahrung zwischen den Steinen der Uferverbauung. Am 15. und 16. Februar waren noch einige Rotdrosseln im Maggia-

delta, auch rechts der Flussmündung anwesend, doch schien ihre Zahl wesentlich abgenommen zu haben (Verf.).

Auch für das Brüten der Wacholderdrossel (Cesena), *Turdus pilaris* L. im Tessin fehlen die Beweise, wenn schon Mariani sie als Brutvogel unseres Kantons angeführt hat. Wie die Rotdrossel ist sie lediglich ein mehr oder weniger regelmässig auftretender Durchzügler und Wintergast. « In qualche invernata — berichtet A. Riva anno 1860 — ne vengono di passo in maggior quantità, che in alcune altre, e allora si vedono accoppiate qualche volta in numero prodigioso. Vuole il Monti, che nidifichino tra noi; io non ne ho ancora acquistato certezza. Restano fino a tutto il febbraio e poi ripartono. Si nutriscono d'insetti e bacche, specialmente di quelle del ginepro (*Juniperus communis*) durante il verno ». Die Wacholderdrossel sucht bei uns mit Vorliebe die Parklandschaften auf, wo sie sich im Winter u.a. an den Vogelbeeren (*Sorbus aucuparia*) gütlich tut. Laut A. Ghidini überwintern starke Trupps dieser Art da und dort im Feldgelände; abends treffen die Vögel auf grossen Kastanienbäumen zusammen. R. Paganini (OB. 12 145) sah im Winter 1914 auf 1915 in der Gegend von Bellinzona während des grössten Frostes und an stürmischen Tagen starke Flüge von Wacholderdrosseln. « Noi possiamo veder giungere le cesene nel Ticino meridionale tanto in novembre quanto in dicembre. In ogni caso, non prima di novembre. Compagno dopo i tordi (dort). Spesso seguono immediatamente le retroguardie delle tordelle (dress) e dei tordi sasselli (zif). Talvolta ritardano fino in gennaio. La loro comparsa, che annuncia nevicate sulle montagne, non avviene sempre in istormi numerosi. Le cesene seguono, sì, una via migratoria generica che da settentrione conduce a mezzogiorno, però di frequente modificata in particolare da fatti diversi. I fenomeni meteorologici sono tra i principali. Altri ve ne sono i quali sfuggono per se stessi alla nostra osservazione e di cui vediamo solo gli effetti » (NU. 7 1). - Von konkreten Feldbeobachtungsdaten mögen die folgenden erwähnt sein :

5. Nov.	1902	Arosio	—	A. Ghidini
26. Nov.	1934	Costa Ferrera	—	NU. 3 15.
2. Dez.	1934	Breno/Alpe Coransu	3 Ex.	NU. 3 31.
4. Dez.	1935	Costa Ferrera (Gradicioli)	einige Ex.	NU. 4 16.
9. Dez.	1934	Crana	1 Ex	NU. 3 16.
15. Dez.	1934	Crana	1 Ex. auf <i>Sorbus aucuparia</i>	NU. 3 16.

19. Dez.	1934	Crana	einige Ex. auf Sorbus	NU. 3 16.
21. Dez.	1934	Crana	1 Ex.	NU. 3 15.
24. Dez.	1933	Montalbano/Lugano	2 Ex.	NU. 2 23.
4. Jan.	1936	Verzascadelta	1 Ex.	A. Masarey
15. Jan.	1935	Gentilino	3 Ex.	NU. 3 46.
19. Jan.	1935	Muzzano	2 Ex. in Weinberg am See	NU. 3 46.
28. Jan.	1935	Crana	1 Ex.	NU. 3 16.
17. Febr.	1922	Ascona	zahlreich; im März beträchtlich weniger als im Februar, ab Mitte März allmäh- lich versiegend.	A. Masarey
21. Febr.	1936	Torricella	ca. 50 Ex. auf dem Zug	NU. 4 16.
26. Febr.	1933	Sorengo-Muzzano - Agnuzzo	1 Ex.	NU. 1 35.
5., 6. März	1923	Ascona	wenige Ex. durchziehend	A. Masarey
19. März	1937	Tesserete	viele Ex.	A. Witzig
24. März	1940	Verzascadelta	ca. 30 Ex. in Auen- beständen, lebhaft schäkernd u. singend.	U. A. Corti
25. März	1924	Locarno	Trupps à 20-30 Indiv.	G. Sauter
26. März	1939	Tesserete	einige Ex.	A. Witzig
1., 2. April	1939	Verzascadelta	viele Ex.	A. Witzig, H. Kern

A. Ghidini hat die Wacholderdrossel für den Tessin als häufigen, regelmässigen Zugvogel und als ziemlich häufigen Wintergast bezeichnet, was mit den vorstehenden Daten gut übereinstimmt. Vom 13. - 16. Februar 1944 hielten sich im Maggiadelta bei Locarno und in der weiteren Uferzone des Verbano (Pian Magadino) bei Tenero-Gordola täglich und in annähernd konstanter Menge, wenn auch nicht in besonders grosser Zahl Wacholderdrosseln auf. Die meisten Exemplare (je ca. 20 Individuen bei Locarno-Ascona und bei Tenero-Gordola) suchten unmittelbar an der Wasserkante des Verbanostrandes auf Schlick-, Sand- und Kiesbänken zerstreut (nirgends truppweise) Nahrung auf dem feuchten Grund, zwischen Steinen und Anspülicht, isotop mit Rotdrosseln (Maggiadelta). Wenn die Wacholderdrosseln schackerten, wippten sie jedesmal mit dem Steuer (beide Funktionen waren also gekoppelt resp. koordiniert) und zwar so, dass zuerst das Schwanzwippen und dann das Rufen einsetzte. In den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona sassen einige Exemplare von *T. pilaris* mit 3 Staren auf einem Baum. Die Wacholderdrosseln

waren mit keinen anderen Arten ihrer Gattung assoziiert und traten auch nicht eigentlich truppweise auf (U. A. Corti).

A. Lenticchia will die Schwarzkehldrossel (Tordo dalla gola nera), *Turdus ruficollis atrogularis* Temm. schon einmal im Tessin beobachtet haben (Katalog, p. 1245). Diese Angabe lässt sich nicht verifizieren.

A. Ghidini hat die Ringdrossel (Merlo dal collare), *Turdus torquatus* L. für unseren Kanton als ziemlich häufigen Jahresvogel (« Standvogel »), ziemlich häufigen « Strichvogel », ziemlich seltenen Nistvogel, ziemlich häufigen, regelmässigen Zugvogel und ziemlich häufigen Wintergast bezeichnet. Sie bewohnt vor allem die Lagen zwischen 1000-2000 m ü.M. im Sopraceneri; so wurde sie z.B. von W. Epprecht in der Zeit von Mitte Juli bis Mitte August 1935 in den Lärchen-Rottannenwäldern oberhalb Ronco-Bedretto (1400-1900 m ü.M.) angetroffen. Am 18. April 1944 sah W. Epprecht 4-5 Ringdrosseln beieinander auf einer steilen, mit einigen Erlen bewachsenen Weide des Mte. Lema bei 1600 m ü.M. und am folgenden Tag zwei Ex. oberhalb Indemini (1300 m ü.M.) in einem lockeren Buchenwald am Abhange des Mte. Tamaro. Dagegen vermisste er diese Art im Gebiete des Mte. Bigorio. Th. Simon hat *T. torquatus alpestris* zwischen dem 21. Juli und 3. Aug. 1920 in der Gegend von Airolo ziemlich selten, und zwar im Hochwald und noch höher im Alnetum auf der Südseite des Gotthards vorgefunden. Am 29. Juli 1920 hörte Simon im Alnetum am Berghang oberhalb Cima del Bosco den Gesang eines Exemplares. Unser Gewährsmann fand die Ringdrossel im Benehmen sehr scheu; sie flüchtete, sobald als sie beobachtet wurde im Hochwald auf hohe Fichten und im Alnetum ins dichteste Gebüsch (OB. 18 20). Ferner hat W. Epprecht *T. torquatus* in der Zeit vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 auf der Alpe Pesciora N Ronco-Bedretto in ca. 1700 m ü.M. konstatiert; am 6. Juli 1933 wurde unsere Art auch oberhalb Olivone bemerkt (NU. 1 76). Unterm 19. Aug. 1929 erwähnt G. Mächler die Beobachtung einer Ringdrossel in der Gegend des Sassellopasses gegen das Val Sambuco hin. K. Soffel führt sie (1915) als Brutvogel am Mte. Brè im Locarnese an. Das Verbreitungsbild der tessinischen Lokalitäten, wo *T. torquatus* sich fortpflanzt, verdient ein eingehendes Studium, ebenso wie der Durchzug dieser Art durch unseren Kanton, da wir über die Wege, auf welchen die Ringdrossel im Frühjahr das Alpengebiet besiedelt, heute noch sehr im Ungewissen sind; ebensowenig sind wir im Klaren über die Routen, die diese Art auf dem Herbstzug innehält. Am 11. Mai

1941 sah Verf. eine vereinzelte Ringdrossel am Monte Generoso bei ca. 1650 m ü.M. in der subalpinen Weidestufe. Diese Lokalität würde sich jedenfalls als Genotop für *T. torquatus* eignen. Laut Riva (1860) steigt die Ringdrossel in kalten Wintern von den Bergen in die Täler herab; man sehe dann manchmal viele Individuen in den tieferen Lagen. Im Winter zeigt sich *T. torquatus* z.B. in der Valle Maggia und im Val Onsernone (Riva, 1865). Am 30. März 1922 stellte A. Masarey kleine Gruppen von Ringdrosseln auf Monte Verità bei Ascona fest; mehrere Abende hindurch zogen kleine Schwärme von Vögeln dieser Art in hoher Luft Richtung Maggiatal.

Noch besitzen wir zu wenige Daten, um allfällige Unterschiede zwischen der Lebensweise der *Schwarzdrossel* (*Merlo nero*), *Turdus merula* L. im Tessin und etwa im schweizerischen Mittelland exakt definieren zu können. Die Amsel ist in den tieferen Lagen unseres Kantons, vielleicht bis 800 m ü.M. ein regulärer Jahresvogel, im Südtessin als solcher sogar sehr häufig. Ein gewisses Kontingent dürfte jedoch alljährlich nach Süden abwandern, d.h. bei uns nur im « Sommer » residieren; ferner wird, was durch das Beringungsexperiment noch abzuklären ist, eine gewisse Anzahl von Schwarzdrosseln aus nördlicher gelegenen Gebieten durch den Tessin in die südlicher gelegenen Winterquartiere ziehen und auf dem Rückwege wieder in die Brutgebiete reisen. Ghidini erwähnt, dass sich Zug dieser Art bei Lugano besonders bemerkbar mache. Am 5. und 12. Okt. 1915 stellte R. Paganini starken Amselzug bei Bellinzona, am 3. April 1917 desgleichen bei Prato-Carasso fest. Ghidini taxiert die Schwarzdrossel als sehr häufigen regelmässigen Zugvogel im Tessin. - Im südlichen Teil unseres Kantons, wo *T. merula* in den Ortschaften des Mendrisiotto, Luganese und Locarnese regelmässig und in Menge den Winter über ausharrt, bewohnt sie prinzipiell dieselben Biotope, wie auf der schweizerischen Hochebene (Hügelland). Wir begegnen ihr bei uns Nahrung und Futter suchend in Wäldern aller Art, speziell auch in Auengehölzen und Selven (Edelkastanienhaine), in Baumschulen und Obstbaumanlagen, Gärtnereien, Wein- und Ziergärten, Parks, Friedhof- und anderen Grünanlagen, wo sie überall an den ihr zusagenden Orten auch ihr Nest erstellt und brütet. R. Paganini hat schon am 18. Januar 1916 balzende Amseln bei Prato-Carasso beobachtet, ebenso am 20. Febr. 1917. Am 1. Febr. 1920 paarten sich Schwarzdrosseln bei Acquarossa; am 15. Febr. 1914 und 5. März 1915 setzte in Bellinzona der Frühlingsgesang von

T. merula ein, ebenda begannen Amseln am 6. März 1912 zu nisten (R. Paganini). Im Frühling 1917 fand A. Masarey, dass der Amselgesang auf der Collina d'Oro hinter demjenigen anderer Sänger auffallend zurücktrat und zwar ebenso im Walde, wie in den Buschgärten, wo sie eigentlich erst gegen Ende Juni auftauchte. Niemals vernahm Masarey die schönen Abendgesänge wie in unseren Stadtgärten oder etwa wie in den Auwäldern bei München. Bei den Ortschaften fehlte sie ganz. Die Sangeslust mehrte sich im Laufe der Wochen ein wenig (OB. 15 124). - Am 31. März 1925 sangen mehrere Exemplare in Castagnola; am 16. April 1933 sang eine Amsel um 19 Uhr in einem Hotelgarten von Lugano. Zwischen dem 22. und 25. März 1940 vernahmen wir guten Gesang z.B. in Garten- und Parkanlagen von Locarno; am 12. April 1941 wurde guter Gesang um 0505 Uhr im Park des Hotels Reber au lac (Locarno) konstatiert. In der Zeit vom 10. bis 17. Mai 1941 haben wir die Schwarzdrossel oft und in den verschiedensten Gegenden des Tessins beobachtet: Mendrisio, Bellavista am Mte. Generoso, Montalbano ob Lugano (Jungvogel), S. Salvatore, Tesserete, Oggio, Verzascadelta und Tenero-Gordola, Russo, Acquarossa, Torre; vielfach war noch guter Gesang wahrzunehmen. Vom 23. - 27. April 1943 war *T. merula* überall im Locarnese recht zahlreich und vielfach singend vertreten, u.a. auch im Auenwald des Verzascadeltas und in kleinen Gebüschgruppen im Tessindelta, weit ab von Bauwerken (U.A. Corti). K. Gerber vernahm Amselgesang am 25. April 1902 in Lugano; am folgenden Tag stellte er ebenda Beginn des Gesanges um 0440 Uhr fest und schon um 0444 Uhr war der Amselgesang allgemein zu hören. Einer Notiz in NU. 3 47 zufolge wurde in Lugano Amselgesang am 16. Febr. 1935 um 0700 Uhr im Garten des Hotels Palace vernommen. - Von den uns zur Verfügung stehenden Fortpflanzungsdaten seien die folgenden angeführt. A. Ghidini fand die Amsel am 20. April 1902 oberhalb Muzzano nistend vor und am 18. Mai 1902 fand er Bruten mit flüggen Jungen sowie ausgeflogene Jungvögel in den Tälchen am Fusse des S. Salvatore gegen Noranco hin; am 15. Juni 1902 vernahm er Gesang im Pian Vedeggio. Laut R. Paganini verliessen in Bellinzona am 23. April 1915 junge Amseln ihr Nest; am 10. Juli 1917 bebrütete bei Prato-Carasso ein ♀ in einem Weinberg 5 Eier, vermutlich eines dritten Geleges. Th. Zschokke fand am 4. März 1925 in Locarno zwei Eier in einem Nest, A. Schifferli am 14. April 1933 ein Bodennest mit einem Ei

im Verzascadelta. Am 16. April 1933 trug in Parkanlagen von Lugano ein ad. ♀ Futter (Verf.). Am 14. April 1934 wurden bei Ponte Tresa junge Amseln, die kaum ihr Nest verlassen hatten, gefunden (NU. 2 39). F. Stirnemann fand am 18. April 1936 ein Amselnest im Bosco di Bedano; ein Jungvögel enthaltendes Nest wurde am 19. April 1936 in der Gegend von Figino entdeckt (NU. 4 47). Am 20. Febr. 1935 trug in Lugano eine Schwarzdrossel Nistmaterial zu einer Pfütze, tauchte es ins Wasser und zog es dann mehrfach durch Strassenschlamm (NU. 3 48). Zum Nisten von *T. merula* in Ortschaften vergl. auch NU. 2 97. - Einiges Interesse darf die Frage der vertikalen Verbreitung der Amsel im Tessin beanspruchen. Wir besitzen dieserhalb erst wenige zuverlässige Daten. K. Benz hat die Schwarzdrossel in der Zeit vom 20. Mai bis 14. Juni 1941 mehrfach in der Gegend von Faido (720-870 m ü.M.) festgestellt, hier teils im Mischwald (vorzugsweise im Laubwald), teils in Gebüsch am Ticino, an Bächen, in einer Selva, auf Feldwegen bei Gärten. Am 24. Aug. 1941 sah Th. Tinner eine Amsel auf dem Mte. Brè (Kulm, 933 m ü.M.) bei Lugano. W. Epprecht traf *T. merula* zwischen Mitte Juli und Mitte Aug. 1935 in den Lärchen-Rottannenwäldern oberhalb Ronco-Bedretto (1400-1900 m ü.M.) an. Am 15. Okt. 1925 flog um 0800 Uhr eine Amsel beim Gotthardhospiz (2100 m ü.M.) nach Süden vorbei; A. Schifferli, OB. 23 58. - Auf einen Kampf zwischen einer jungen Amsel mit Schnabelmissbildung und einer «*Zamenis carbonarius*» weist A. Ghidini hin. - Schon wiederholt sind im Tessin albinotische bzw. partiell albinotische Schwarzdrosseln konstatiert worden. A. Ghidini erwähnt (*Avicula* 8 54), dass am 18. Dez. 1903 in Daro eine Amsel mit schneeweissen äusseren Steuerfedern gefangen worden ist. Ein von R. Sartori am 16. Juli 1939 bei Arogno nestjung beringtes Exemplar ist am 24. Februar 1940 bei Toirano (Savona), 200 km S festgestellt worden (*Ornith. Beob.* 38 68).

Das anmutige Rotkehlchen (*Pettirosso*), *Erithacus rubecula* (L.) ist im Tessin allenthalben in ihm zusagenden Biotopen vom Gestade der insubrischen Seen (ca. 200 m ü.M.) an bis zur klimatischen Waldgrenze (ca. 1900 m ü.M.) hinauf als Brutvogel anzutreffen. Die Zahl der in den Niederungen des Südtessins sich fortpflanzenden Rotkehlchen ist jedoch relativ gering, wesentlich grösser in der montanen und subalpinen Stufe. Schon an den Abhängen der die Seen umgebenden Hügel und Berge ist die Siedelungsdichte stärker als

auf der Ebene. Von *E. rubecula* sagt A. Riva (1860): « Egli è comune, e nidifica tra noi sui monti. D'inverno s'avvicina fidente alle abitazioni. In un giardino poco distante da Lugano ci rimase tutta l'estate del 1859, e certo sarà stato accoppiato, e ci avrà posto il nido... » und 1865: « Fidente e curioso uccelletto, trovasi quasi tutto l'anno tra noi, che alcuni pochi ci rimangono a svernare in luoghi caldi e soleggiati, come nidifica nei nostri monti in luoghi freschi, nei cespugli o nel foro di qualche albero » ... Manche Rotkehlchen harren den Winter über in milden Lagen unseres Kantons aus, z.B. überwintern alljährlich einige Exemplare im Parco civico von Lugano.

3. Dez. 1934	Lugano	
21. Dez. 1934	Crana	
30. Dez. 1902	S. Martino (Ceresio)	A. Ghidini
30. Dez. 1934	Lugano	U. A. Corti
anf. Jan. 1936	Ascona	zahlreich A. Masarey
2. Jan. 1931	Trevano	U. A. Corti
2. Jan. 1935	S. Martino (Ceresio)	2 Ex. U. A. Corti
11. Jan. 1935	Agnuzzo	1 Ex.
18. Jan. 1934	Lugano (Parco Civico)	einige
8. Febr. 1915	Bellinzona	einige R. Paganini
23. Febr. 1916	Prato-Carasso	viele R. Paganini

Wie es sich mit der Ueberwinterung von *E. rubecula* im oberen Tessin verhält, wissen wir noch nicht. Im Frühjahr (2. Hälfte Februar bis ca. 20. April) und von anfangs September bis in den November hinein tritt das Rotkehlchen, namentlich im Südtessin (Mendrisiotto, Luganese, Locarnese) in sehr auffallender Menge auf. Die Zugmaxima fallen auf Mitte März und Mitte Oktober. Zu den Zugszeiten begegnen wir dem reizenden Rotkehlchen oft massenhaft in Feldgebüsch und Hecken, in Haselsträuchern, Robinien- und Rubusgestrüppen, im Unterholz von Baumbeständen aller Art, besonders auch an Bach- und Flussufern, in Garten-, Park- und ähnlichen Grünanlagen von Ortschaften, wo es sowohl im Frühjahr, als auch im Herbst (Oktober), besonders bei sonnigem Wetter, seinen lieblich-frischen, tremolierenden und ungemein stimmungsvollen Gesang vernehmen lässt, der nicht nur von Ornithologen, sondern wohl von jedem Naturfreunde geschätzt wird. Aus der Fülle der uns zur Verfügung stehenden Frühjahrsdaten seien nur die folgenden herausgehoben. Am 1. und 21. März 1902 sah A. Ghidini viele Rotkehlchen bei Lugano, am 16. und 18. März 1902 Rotkehlchen in Menge im Pian d'Agno, am 26. März 1902 viele Individuen in Efeu

in Sorengo. R. Paganini stellte am 29. März 1916 und mehr noch am 12. April 1916 Durchzug unserer Art bei Prato-Carasso fest, desgl. ebenda am 3., 11. - 14. und 17. April 1917. Vom 4. - 18. April 1919 und vom 11. - 19. April 1921 traf J. Schinz ziemlich viele singende Exemplare von *E. rubecula* in Lugano und Umgebung an. A. Schifferli jun. nahm am 12. und 13. April 1933 Rotkehlchen zahlreich im Unterholz der Auenbestände des Verzascadeltas und Verf. am 10. April 1923 viele Exemplare verbreitet im Laubwald bei Agno wahr. Vom 7. - 15. März 1927 waren in allen Gärten von Lugano, auch in Melide, Cassarate, Castagnola und Gandria Rotkehlchen vorhanden (U. A. Corti). Am 7. April 1939 konstatierte W. Epprecht *E. rubecula* in Ginstergebüsch bei Locarno-Monti, am 11. April 1939 auffallend viele Exemplare im Kastanienwald mit Gebüsch am Mte. Brè ($\pm$ 1000 m ü.M.) ob Losone. Vom 22. - 25. März 1940 fand Verf. das Rotkehlchen im Locarnese allenthalben ungemein zahlreich vor, so z.B. in den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno, bei der Madonna del Sasso, bei Orselina und Contra, überall in den tieferen Lagen des Centovalli zwischen Ponte Brolla und Camedo, auf Monte Verità ob Ascona, in den Auenwäldungen des Verzascadeltas und in der unteren Valle Maggia. Die noch laubkahlen Busch- und Baumformationen der Berghänge waren buchstäblich erfüllt vom Gesange der Rotkehlchen. Am 11. April 1941 war *E. rubecula* im Siedlungsrevier von Locarno (Ziergärten, Parks, Strauchwerk und Gestrüpp an Bächen), auch in den Saleggi des Maggiadeltas, in Gehölzen bei Ponte Brolla, überall in Hecken und Gebüsch sehr zahlreich vertreten, doch war nur wenig Gesang zu vernehmen. Am folgenden Tag bemerkten wir Rotkehlchen sehr zahlreich am Rande der Auenbestände des Verzascadeltas in Gebüsch, bei Reisighaufen, auf Holzschlägen, im Strauchwerk am Tessindamm und in verwilderten Gärten bei Tenero-Gordola; auch am 13. April 1941 war unsere Art noch überall im Locarnese in kleineren und grösseren Gehölzen, namentlich an den mit Gestrüpp eingefassten Wegen und in Hecken stark vertreten. Bei den beobachteten Vögeln dürfte es sich vorwiegend um Durchzügler gehandelt haben. Vom 10. - 17. Mai 1941 trafen wir *E. rubecula* singend namentlich in montanen Lagen an, z.B. am Mte. Generoso und San Salvatore, bei Curtina im Val di Colla, bei Russo und Auressio im Val Onsernone, bei Torre im Val Blenio und im Fichtenwald bei Catto in der oberen Leventina. Wahrscheinlich lagen alle Beobachtungsorte in den Brutrevieren. Dagegen

fiel uns auf, dass sich die Rotkehlchen in den tieferen Lagen des Südtessins um Mitte Mai 1941 kaum bemerkbar machten, was wohl nicht nur der Brutzeit, sondern in erster Linie der dortigen geringeren Siedlungsdichte zuzuschreiben ist. In der Zeit von anfangs Mai bis gegen Ende Juni 1917 hat A. Masarey *E. rubecula* an der Collina d'Oro (Lug.) nur fünfmal gehört. Einmal sang ein Exemplar ganz allein kurz vor 21 Uhr in schwüler Nacht, als sogar die Nachtigallen schwiegen. Vom 23. - 27. April 1943 zeigte sich *E. rubecula* im Locarnese wenig auffallend. Am 24. April 1943 vernahmen wir nur vereinzelt Gesang in der Gegend von Orselina-Brione; am folgenden Tag sangen viele Exemplare in der Lärchen-Fichtenwaldstufe zwischen Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) und Cerentino, ebenso weiter unten im Val Bosco in der Laubholzstufe, wenn hier auch weniger zahlreich, z.B. in der reinen Birkenassoziation zwischen Collinasca und Linescio. Offenbar hatten die Rotkehlchen um diese Zeit die montanen und subalpinen Brutgebiete schon vollzählig besiedelt (U. A. Corti). K. Benz vernahm vom 20. Mai bis 13. Juni 1941 regelmässig den Gesang einzelner Rotkehlchen an den Berghängen der Umgebung von Faido (750-950 m ü.M.). Im Sommer 1911 lockten nach J. Gengler (Ornith. Jahrb. 23 53 [1912]) an den Abhängen oberhalb Airolo, wo grosse Militärbauten ausgeführt wurden, trotz des Lärmens der Arbeiter viele der zutraulichen Rotkehlchen. In der Zeit vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 hat Th. Simon unsere Art in der Umgebung von Airolo, sowohl am Gotthard als auch im Val Canaria nicht zahlreich angetroffen. Er vernahm nur hie und da, morgens oder abends das typische Schnickern. Nach Simon steigt *E. rubecula* am Gotthard nicht über die Grenze des Hochwaldes hinauf. Im Sommer 1935 fand A. Stingelin das Rotkehlchen in Gehölzen des Mendrisiotto ziemlich regelmässig vor. Obwohl A. Ghidini diese Art für den Tessin als ziemlich häufigen bis häufigen Brutvogel angegeben hat, sind die uns effektiv vorliegenden brutbiologischen Daten ausserordentlich spärlich. Am 23. April 1941 fütterte nahe beim Lido von Locarno ein ad. Rotkehlchen einen ausgewachsenen Jungvogel oder ein ♀ (Verf.). Laut A. Ghidini verliessen am 10. Mai 1902 junge Rotkehlchen ihr Nest im Val Gerseo; am 18. Mai 1902 fand Ghidini in den Tälchen am Fusse des S. Salvatore gegen Noranco hin Nester mit flüggen Rotkehlchen und schon ausgeflogene Jungvögel. Als typischer Vogel des Geositons, der übrigens gerne badet, treibt sich das Rotkehlchen zur Nahrungsaufnahme zumeist auf humiden Böden unter Sträuchern und Bäumen (im Herbst gerne im Fallaub)

umher. Aufgeschreckt flüchtet es sich ins Dickicht der Zweige. Als Warten, vor allem als Singwarten, benützt es mit Vorliebe Zweige und Aeste in kahlen oder belaubten Baumkronen. In der subalpinen Stufe hält es sich gerne in Koniferenbeständen auf. Im allgemeinen liebt *E. rubecula* auch im Tessin feuchte und schattige Orte in Dickichten, an Waldbächen usw. Die Abwanderung der Rotkehlchen aus unserem Kanton scheint schon anfangs September einzusetzen. Jedenfalls traten laut A. Ghidini am 11. Sept. 1902 Jungvögel dieser Art an den Roccoli von Stabio auf. Th. Tinner hat *E. rubecula* vom 20. - 22. Aug. 1941 im Locarnese vermisst; Verf. hat Rotkehlchen am 2. Sept. 1940 in Anzahl in Laubgehölzen zwischen Airolo und Fontana im unteren Val Bedretto, namentlich in Bachrunsen angetroffen. Am 3. Sept. 1940 sahen wir Rotkehlchen da und dort in Erlen- und Birkenbeständen zwischen Fusio und Bignasco (Valle Maggia); am folgenden Tag trafen wir diese Art im Val Pertusio bis ca. 1700 m ü.M. noch im Grünerlengebüsch am unteren Rande der alpinen Stufe und am 8. Sept. 1940 auf Monte Verità ob Ascona an. Notizen von A. Ghidini zufolge herrschte am 30. Sept. 1902 Rotkehlchen-Zug im Alto Malcantone (Arosio) und noch anfangs November 1902 zeigten sich viele Exemplare im Luganese. G. Mächler fand noch am 13. Okt. 1929 Rotkehlchen in der Gegend von Airolo bis 1600 m ü.M. nicht selten und sangeslustig vor. Bei Bellinzona sah R. Paganini je ein Rotkehlchen am 20. und 30. Sept. 1913 ebenda trafen am 25. Okt. 1915 Durchzügler ein. Am 26. Okt. 1933 wurden viele Rotkehlchen in Gebüsch (siepi) längs der Crespina beobachtet (NU. 1 112), am 7. Okt. 1934 viele Exemplare am Mte. di Caslano (NU. 2 96), am 14. Nov. 1934 ebenfalls viele bei Comano (NU. 2 110). J. Bussmann hat *E. rubecula* im Nov. 1935 zahlreich im Mendrisiotto angetroffen. A. Schifferli sen. sah am 16. Sept. 1924 ein einzelnes Rotkehlchen im Geröll am Lucendrosee (2077 m ü.M., Gotthard), am folgenden Tag ein Exemplar zwischen wüsten Steintrümmern im Val Prevotacca (2600 m ü.M.) und noch am 20. Okt. 1924 ein Individuum im Walde ob Airolo. A. Masarey hat am 27. Okt. 1934 im Verzascadelta dann und wann (auch im Schilf) ein Rotkehlchen und mehrfach auch Gesang wahrgenommen. Verf. stellte vom 7. - 9. Okt. 1929 da und dort singende Rotkehlchen in Villengärten von Lugano, sowie im Robiniengebüsch bei Cap San Martino am S. Salvatore fest; am 12. und 13. Okt. 1929 war in Lugano und in der nächsten Umgebung der Stadt bei schönem Wetter an

verschiedenen Stellen guter Gesang zu vernehmen. Am 15. Okt. 1929 konstatierten wir vereinzelte Rotkehlchen in Kastanienhainen bei Lugano, Massagno, Rovello etc. und im Casarate-Tal bei Tesserete und Canobbio überall in den Edelkastanienbeständen, wo die Vögel noch nach Sonnenuntergang fleissig sangen. Auch am nächsten Tage fanden wir Rotkehlchen zerstreut in den Kastanienhainen am S. Salvatore bei Carona, Ciona, Carabbia und Pazzallo, am 17. Okt. 1929 desgl. in Wald- und Buschbeständen, Weghecken usw. im Vedeggio-Tal bei Bioggio, sowie auch bei Vezia und Massagno. Am 12. und 17. Okt. 1932 hielten sich viele Rotkehlchen im Maggia-delta bei Locarno auf und vom 11. - 15. Okt. 1938 war diese Art in Lugano und Umgebung sehr zahlreich vertreten, wo auch vielfach guter Gesang zu vernehmen war (U. A. Corti).

Während die Blaumerle innerhalb der Grenzen der Schweiz heute nur noch im Tessin brütet, findet sich die schöne Steinmerle (*Codirossone*), *Monticola saxatilis* (L.) nicht nur in unserem Südkanton, sondern auch im Wallis, in Graubünden, im Kt. Uri... als Brutvogel vor. Auf tessinischem Boden begegnen wir ihr gegenwärtig noch regelmässig an mehreren Lokalitäten, doch scheint sie im allgemeinen in Abnahme begriffen zu sein, sodass sie auch hier streng geschützt zu werden verdient. Obwohl Mariani angibt, *M. saxatilis* überwintere zuweilen in unserem Kanton, so fehlen für diese Behauptung bisher doch die Beweise. Leider finden sich bei A. Riva (1860, 1865) keine besonders erwähnenswerten Mitteilungen über das Vorkommen dieses prächtigen Vogels in unserem Kanton. Ob die Steinmerle früher tatsächlich, wie Riva angibt, auch auf Türmen brütete, müssen wir mangels neuerer entsprechender Feststellungen dahingestellt sein lassen. Laut A. Lenticchia hat unsere Art s.Zt. im Maggia- und Verzascatal gebrütet, während A. Ghidini sie als nicht seltenen Brutvogel am Luganersee angeführt hat. Poncini bezeichnete die Steinmerle als einen nicht besonders häufigen Durchzügler bei Montagnola. Bevor wir auf eine Anzahl konkreter Daten eintreten, sei erwähnt, dass *M. saxatilis* eine ausgesprochen thermo- und heliophile Art ist, welche mit Vorliebe Blockfelder und Geröllhalden bewohnt, gleichgültig ob diese in der Kulturstufe oder oberhalb der Baumgrenze liegen. Im allgemeinen bevorzugt sie die höheren Lagen. Nach Riva trifft

sie ab Anfang April in unseren Gegenden ein, um uns gegen Ende September wieder zu verlassen. Zunächst seien die auf das Fortpflanzungsgeschäft Bezug nehmenden Angaben aufgeführt. Riva teilt (1860, 1865) mit, dass *M. saxatilis* sowohl in Felsspalten und Felslöchern, wie auf Kirchtürmen nistet. A. Masarey erwähnt (NU. 4 82), dass die Steinmerle im Tessin sozusagen nur in felsigen Zonen und im Weidegelände der Berggegenden vorkomme, ausnahmsweise aber auch im Hügelgelände und selbst nahe bei Strassen und Fusswegen brüte. Am 3. Mai 1944 nahm W. Epprecht morgens anhaltenden, mit Balzflug verbundenen Gesang eines ♂ bei Monti di Brena (900 m ü.M.) am Abhang des Mte. Bigorio wahr. In dieser Gegend befindet sich oberhalb eines ausgedehnten Buchen-Kastanienwaldes eine nach Süden gerichtete steile, mit Felsköpfen und Grasbändern durchsetzte Halde. Zuerst traf der Beobachter das ♂ zwischen Steinen bei den obersten Bäumen des Waldes an. Es erhob sich zum Balzflug, stieg dabei, zeitweise stark mit den Flügeln schlagend, in die Höhe, schwebte eine Weile abwärts, um von neuem aufzusteigen. So sang der Vogel wiederholt über eine Minute lang ununterbrochen. Nach Beendigung des Balzspiels flog die Steinmerle jeweils auf einen Felskopf nieder, wo sie eine zeitlang mit schräg nach oben gerichtetem Blick verharrte, um bald wieder zu weiterem Balz- oder Singflug emporzusteigen. Seltener liess sich der Vogel auf einem der oberen Zweige eines einzeln stehenden Kastanienbaumes nieder. Ein zweites ♂ fand W. Epprecht gleichentags einige Kilometer weiter nördlich auf der Alpe di Lago (1000 m ü.M.) auf einer mit Wacholder besetzten steinigen Alpfläche. Einer Angabe von K. Soffel (1915) zufolge, wäre *M. saxatilis* Brutvogel in der Gegend von Locarno; leider fehlen hier konkrete Daten. Nach Ghidini fanden sich am 17. Juni 1902 junge, erwachsene Steinmerlen bei Condra, Aldesago und Carabbia (Avicula 7 53); am 7. Juni 1903 stellte Ghidini ein Nest dieser Art am Felsenriff bei Cap San Martino am Fusse des S. Salvatore fest (Avicula 8 52). Laut einer Notiz in NU. 2 79 wurde am 7. Juli 1934 eine Brut kaum dem Nest entkommener Steinmerlen auf dem Pizzo Ferraro (Urtighere) festgestellt. A. Stingelin sah im Sommer 1935 am Mte. Generoso ein ad. ♀, das zwei Junge fütterte und dies an einer Stelle, wo kurz zuvor 6 - 7 Individuen dieser Art beobachtet worden sein sollen. - Der nächtliche Gesang

von *M. saxatilis* wird nach Riva (1865) in manchen Gegenden des Tessins sehr geschätzt. Hier mögen noch einige Feldbeobachtungen in saisonchronologischer Anordnung folgen.

17. April	1941	Rossica (ca. 1120 m ü. M.), 1 ♂	R. Schaller, in litt.
		N Airolo an der Strasse nach Piotta auf dem felsigen Stras- senbord am Tessin.	
18. April	1936	Taverne	1 Ex. NU. 4 45
1. Mai	1902	Condra (1000 m. ü. M.)	— A. Ghidini
3. Mai	1922	Lugano	— A. Masarey
18. Mai	1902	Tälchen am Fuss des S. Sal- vatore gegen Noranco hin.	Gesang A. Ghidini
18. Mai	1939	Arogno	1 Ex. R. Sartori, NU. 7 67
1. Juni	1902	Gandria (Ceresio)	1 Ex. A. Ghidini
21. Juni	1930	Ritom-Bergstation (Dach)	1 ♂ W. Zeller, in litt.
12. Juli	1903	Unterhalb Alp Foppa am mehrere Mte. Tamaro Ex.	A. Ghidini
18. Aug.	1940	Lago Leid (ca. 2400 m. ü. M.)	— R. Schaller
21. Aug.	1940	Alpe Campolungo (2090 m zahlr. ü. M.)	R. Schaller
2. Sept.	1940	Pizzo Stuei (ca. 2500 m ü. M.)	einige Ex. R. Schaller
20. Okt.	1939	Mte. Generoso-Gipfel	1 Ex. NU. 7 55.

P. Weber (Zürich) hat die Steinmerle auch schon einmal bei Salorino festgestellt. G. von Burg fand im Magen zweier tessinischer Exemplare von *M. saxatilis* kleine Schnecken-
schalen, Chitinhüllen von Raupen, sowie Reste von Heu-
schrecken und Käfern. Bemerkenswert ist der eindrucksvolle,
flötende Gesang unserer Steinmerle.

Unter den thermophilen Vogelarten des Tessins nimmt die
Blaumerle (*Passera solitaria*), *Monticola solitarius* (L.)
zweifelloos eine besondere Stellung ein, ist sie doch als Brutvo-
gel der Schweiz heute ausschliesslich auf unseren Südkanton
beschränkt. F. Meisner u. H. R. Schinz (1815) bezeichnen die
Blaumerle als einen im Tessin, z.B. bei Bellinzona und Lugano
nicht selten vorkommenden, wegen seines schönen Gesanges
sehr geschätzten Vogel, der an hohen, steilen Felsklippen, sowie
auf Türmen niste und 2-4 Junge ausbrüte, die mit Würmern u.
Insekten ernährt werden. Im Herbst ziehe die Blaumerle weg.
Als weitere Lokalität ihres Vorkommens führt H. R. Schinz
(1837) noch Locarno an. A. Riva weist anno 1860 in seinem
Schizzo ornitologico auf das geradezu «gemeine» Vorkommen
(« lo abbiamo anche questo comunissimo ») von *M. solitarius* in
den Provinzen Como und Sondrio inkl. das Gebiet des Kantons
Tessin hin, wo sich dieser Vogel auch in der Ebene zeige, ob-
wohl er mit Vorliebe Felsen, Burgen und Türme bewohne. Am

Ceresio könne man die schöne und melancholische Stimme der Blaumerle im Sommer z.B. bei der Kirche von S. Martino und an der nach Melide führenden Strasse vernehmen (l. c. pag. 20). Später (1865) fügt Riva noch bei, dass *M. solitarius* im Tessin Jahresvogel («stazionario») und bei uns häufig sei; der Gesang sei angenehm und die Nahrung bestehe aus Insekten und Beeren. Das Nest werde zwischen Steinen und unter Dächern angelegt. H. von Besserer vernahm im Spätfrühling 1895 an den Hängen des Monte Brè (Lug.) zunächst des Weges, der über Castagnola nach Gandria führt neben dem Schlege zahlreicher Nachtigallen auch den wunderbaren Gesang von *Monticola solitarius*. Der Vogel, ein ♂, flog vor dem Beobachter auf, setzte sich in eine über demselben befindliche Felsennische, wo er sich gut beobachten liess. Am selben Orte entdeckte v. Besserer das brütende ♀. Die Felsen haben hier den Charakter alten Burggemäuers; aus dem Gestein wächst in zahlreichen Exemplaren die Aloe und zwischen üppigem Strauchwerk wuchern am Felsen blaue Schwertlilien; Ornith. Jahrb. 6 267-268 (1895). H. Fischer-Sigwart teilt im Ornith. Beob. 1 194-195 (1902) eine vom 7. Dez. 1901 datierte Zuschrift A. Ghidini's mit (cf. OB. 17 34), derzufolge sich die Blaumerle im Tessin nicht selten in der Seeregion vorfinde, und z.B. ganz nahe bei Lugano auf den Felsen von San Martino, bei Melide, Carona (Mte. S. Salvatore), auf dem Sasso Mergone (Felsen zwischen Cavallino und Campione, der italienischen Enklave Campione angehörend), bei den Cantini di Dentro (=Cantine di Gandria, d.h. die Felsenkeller vis-à-vis von Gandria), ferner am Mte. Caprino, auf dem Monte San Giorgio, am Mte. Generoso, bei Melano etc. niste. Die jungen Blaumerlen seien seitens der Liebhaber sehr gesucht und ♂♂ würden je nach dem Gesang mit Fr. 5.— bis 10.— bezahlt, Gelege sogar mit Fr. 25.— bis 30.—, was natürlich die Nesträuberei begünstige und zur Verminderung dieser schönen Art beigetragen habe. H. Fischer-Sigwart erhielt am 2. April 1892 ein ♂ aus dem Kanton Tessin (Beleg in Coll. Museum Zofingen) und am 22. April 1902 ein Exemplar von der «Scogliera» bei Cap S. Martino/S. Salvatore (Beleg gleichfalls in Coll. Mus. Zofingen). Laut H. Fischer-Sigwart (Katalog p. 1258) soll A. Ghidini gemäss einer Angabe in der Avicula (1903) ein am 16. April 1902 bei Lugano auf dem Zuge verunglücktes Exemplar erhalten haben, jedoch ergab die Kontrolle, dass a.a.O. eine entsprechende Notiz fehlt. Dagegen beobachtete Ghidini mehrere Paare von Blaumerlen am 16. April 1902 bei San Martino und stellte er diese Art am 1. Juni 1902 in

der Nähe des Ceresio bei Gandria fest (Avicula 7 52, 53 [1903]). Ferner fand Ghidini am 7. Juni 1903 ein Nest von *M. solitarius* am Felsenriff des S. Salvatore bei San Martino (Avicula 8 52). J. Winteler hat am 14. Okt. 1905 Blaumerlen in der Gegend des Luganersees beobachtet. Im Ornithol. Beob. 7 76 (1910) berichtet A. Ghidini, dass die Uferzone des Ceresio im Winter an verschiedenen Stellen sonnige, vor Nordwind geschützte Felspartien aufweise, wo Schnee selten länger als einige Stunden liegen bleibe und die Pflanzenwelt dauernd ein gewisses Leben zeige. Auf diesen Felsen überwintern u.a. auch Blaumerlen. Gegen Mitte Dezember 1909 flog ein schönes ♂ nahe bei Gandria bei einer Wendung des Weges gegen einen Fussgänger an und konnte ergriffen werden. Die Blaumerlen finden an diesen Lokalitäten auch im Winter reichlich Nahrung, da hier eine ganze Anzahl von Insekten zwischen Felsen und Rasen überwintert, darunter « de lourdes temarques », Raupen von Mikrolepidopteren und Noctuiden. Gesang ist von den paar überwinternden Blaumerlen nicht zu vernehmen; man sieht diese Vögel auch meist nur zufällig, wenn sie blitzschnell die sich gegen den See hin öffnenden Tälchen durchfliegen. Gemäss einer von A. Ghidini stammenden Notiz im « Katalog » (p. 1254) nistet die Blaumerle u.a. an Türmen in Cureggia, Brè und an andern Orten; ein Belegstück von Gordola befindet sich in Coll. Soc. ornit. luganese. J. Meyer (Luzern) teilt in litt. (3.7.1911) mit, dass oberhalb der grossen Steinbrüche bei Osogna schon seit Jahren ein Paar Blaumerlen an einer unzugänglichen Felswand niste. Anno 1911 sah Meyer die zwei ersten Vögel von *M. solitarius* am 21. April; sie jagten einander und hatten anscheinend mit dem Nestbau noch nicht begonnen. Am 2. März 1912 beobachtete A. von Steiger eine Blaumerle im Steinbruch von Riazino, wo diese Art auch nisten soll (OB. 9 149). W. Epprecht konnte am 30. Mai 1944 im Steinbruch auf der rechten Talseite bei Bodio (320 m ü.M.) wiederholt ein ♂ der Blaumerle beobachten. Der Vogel benützte u.a. eine Felsrinne als Warte; er trug auch etwas im Schnabel, vermutlich einen Regenwurm. Der Beobachter vermutet, wohl nicht zu Unrecht, dass sich das konstatierte ♂ in einem Brutrevier der Art befand. Laut K. Soffel, Zool. Beob. 56 273 (1915) brütet *M. solitarius* beim Kloster Madonna del Sasso oberhalb Locarno, bei Mergoscia usw. A. Hess teilt in den Ornithol. Monatsber. 24 172 (1916) mit, er habe die Blaumerle im Jahre 1913 bei Morcote festgestellt. Dagegen bekam F. Stirnemann im Sommer 1933 diese Art

bei Cavallino, wo sie stark vertreten sein soll, nicht zu Gesicht. Laut einer Notiz in NU. 2 63 wurde ein nistendes Exemplar am 1. Mai 1934 in den Felsen unterhalb Carona am Mte. S. Salvatore beobachtet und am 22. Mai 1934 wurde ein ♂ am S. Salvatore festgestellt (NU. 2 64). A. Stingelin sah im Sommer 1935 verschiedene Blaumerlen am Mte. Generoso; in Begleitung von E. Himmelsbach fand er am 4. Aug. 1935 zwei leere Nester bei Campione (Ital.); NU. 3 71. Sodann sah A. Witzig am 26. Sept. 1937 ein Exemplar auf dem Sasso di Gandria (NU. 5 94), während R. Schaller am 21. Aug. 1940 zwei Blaumerlen auf der Alpe Campolungo (2090 m ü.M.) konstatieren konnte (OB. 37 151). - Es erhellt aus den vorstehend mitgeteilten Daten, dass *M. solitarius* sich auch heute noch im Tessin fortpflanzt und ab und zu unseren Vogelkennern begegnet. Es wäre zu wünschen, dass die uns immerhin nur in dürftiger Anzahl vorliegenden Angaben baldigst durch weitere und namentlich solche, welche die Verhaltensweisen der Blaumerlen in ihren natürlichen Biotopen betreffen, ergänzt werden.

Der *Steinschmätzer* (*Culbianco*), *Oenanthe oenanthe* (L.) findet sich als Brutvogel in der alpinen Stufe des Tessins verbreitet und in guter Anzahl vor. Er zeigt sich zu den Zugszeiten im Frühjahr und Herbst regelmässig in den ebeneren Teilen des Südtessins, wo *Oe. oenanthe* sowohl im Mendrisiotto, als auch im Luganese, Locarnese und in der Talstufe des Sopraceneri auf der Wanderung von den Brutrevieren in die Winterquartiere und vice versa gerne rastet. Während diese Art im Sommer resp. zur Fortpflanzungszeit die Weiden der alpinen Stufe, Geröllhalden und Schuttfelder bewohnt, sucht sie zu den Zugszeiten in der Talstufe kurzgrasige Wiesen, ferner Aecker, Rebberge, Flusssdämme usw. auf. - Riva teilt schon anno 1860 und 1865 mit, dass der Steinschmätzer bei uns anfangs April erscheine und von Ende August bis Ende September wegziehe. Nach wenigen Tagen Aufenthalt in der Ebene (Flachland) und auf feuchten Feldern, wandere er in die Berge, um dort aride und steinige Lokalitäten aufzusuchen (Riva, 1865). Verf. hat noch am 31. Aug. 1922 ziemlich viele Exemplare auf Alpweiden, besonders auf Felsblöcken und Steinhaufen in der Umgebung des Gotthard-Hospizes angetroffen. A. Schifferli beobachtete *Oe. oenanthe* ebenda einzeln noch am 15. Sept. 1923 und am 16. Sept. 1924 abends ein Exemplar am Eingang ins Lucendrotal; OB. 21 30 und 22 13. - Am 1. Sept. 1940 hielten sich ca. 10

Steinschmätzer zerstreut in steinigen Alpweiden am Lago Ritom (ca. 1850 m ü.M.) auf, am 2. Sept. 1940 ein einzelnes Individuum auf einer Viehweide oberhalb des Lago di Naret bei etwa 2300 m ü.M., am 4. Sept. 1940 ein Steinschmätzer im Val Redorta unterhalb des Passo di Redorta bei ca. 1800 m ü.M., der in einem Blockfeld nach fliegenden Insekten haschte (U. A. Corti). - A. Ghidini hat *Oe. oenanthe* am 28. Sept. 1902 bei Lugano, Aostalli ebenda am 2. Okt. 1910 beobachtet. R. Paganini stellte Herbstzug bei Bellinzona ab 21. Sept. 1912, starken Zug ebenda bei bewölkter, regnerischer Witterung am 9. und 10. Sept. 1915 fest. Am 15. Sept. 1933 wurde intensiver Zug von Steinschmätzern in den Piani d'Agno (NU. 1 96) konstatiert. Ein Exemplar ist laut NU. 2 79 am 24. Aug. 1934 auf dem Pizzo Ferraro (Urtighere) bemerkt worden und 5 Individuen wurden am 9. Sept. 1934 bei der Alp Agario im Val Magliasina gesehen (NU. 2 96). Nach Ghidini zeigten sich am 10. Aug. 1902 viele Steinschmätzer am Abhang des Val d'Isonne. Am 6. Sept. 1940 hielten sich mehrere Vertreter unserer Art in der baumlosen Ebene des Maggiadeltas bei Locarno, in Saatfeldern, Aeckern, auf Sand- und Kiesflächen, in Steinablagerungen, sowie auch in gemähten, z. T. sehr trockenen Futterwiesen auf, am 7. Sept. 1940 ein Exemplar im Verzascadelta, wo es auch einen Baum als Warte benützte. Am 11. Sept. 1940 sahen wir drei Steinschmätzer in gemähten Futterwiesen zwischen Mais- und Tabakpflanzungen, ca. 1 km SW Mendrisio gegen Genestrerio hin. Der Umstand, dass *Oe. oenanthe* anfangs bis Mitte September schon in den Ebenen des Südtessins angetroffen wurde, weist darauf hin, dass der Herbstzug um diese Zeit im Gange war (U. A. Corti). Am 20. Aug. 1941 sah Th. Tinner einen Steinschmätzer im Maggiadelta bei Locarno auf dürrer, umherliegenden Kartoffelstauden in einem Acker, einen weiteren ebenda in einem grünen Saatfeld; am 22. Aug. 1941 sass in der Magadinoebene ein ♂ auf einer Drahtleitung an der Strasse Quartino-Contone (Tinner). Ferner beobachtete T. Tinner am 8. Sept. 1942 ein einzelnes Exemplar am Rande einer steppenartigen Trift zwischen der Bolla rossa und dem Ticino (Pian Magadino). Ueber den Frühlingsseinzug mögen folgende Daten orientieren.

21. März	1902	Cassarate	—	A. Ghidini
22. März	1940	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti
25. März	1924	Maggiadelta (Loc.)	—	G. Sauter
26. März	1915	Bellinzona	Durchzug	R. Paganini
30. März	1914	Bellinzona	starker Zug	R. Paganini
3., 4. April	1939	Verzascadelta	einige Ex.	H. Kern

6. April	1902	Crespera	mehrere Ex. in Feldern.	A. Ghidini
7. April	1902	Cassaratebach	viele Ex.	A. Ghidini
11. April	1916	Prato-Carasso	starker Zug bei stürmischem Wetter	R. Paganini
11. April	1941	Locarno	ca. 10 Ex.	U. A. Corti
11. April	1944	Novaggio	1 ♂, 2 ♀♀	W. Epprecht
12. April	1933	Tenero	einige Ex.	A. Schifferli
12. April	1941	Pian Magadino	wenige Ex.	U. A. Corti
13. April	1933	Bioggio	2 Ex.	U. A. Corti
13. April	1933	Tessinmündung	überall häufig	A. Schifferli
14. April	1920	Mte. Brè (Lug.)	—	J. Schinz
16. April	1921	Castagnola	nach Schneefall 1 Ex. auf Nussbaum	J. Schinz
18. April	1921	Mte. Brè (Lug.)	1 Ex.	J. Schinz
21. April	1910	Lugano	—	A. Aostalli
23.-27. April	1943	Locarno	einige Ex.	U. A. Corti
Anf. Mai	1902	Pian Vedeggio	viele Ex	A. Ghidini
2. Mai	1916	Prato-Carasso	—	R. Paganini
11. Mai	1941	Mendrisio	1 Ex.	U. A. Corti
14. Mai	1941	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti
15. Mai	1902	Luganese	Zug	A. Ghidini
30. März	1922	Ascona	—	A. Masarey

Aus den vorstehenden Angaben ist zu ersehen, dass die ersten Steinschmätzer bisweilen schon in der letzten Märzdekade im Tessin eintreffen und dass sich der Durchzug im Südabschnitt unseres Kantons bis Mitte Mai erstrecken kann. Am 22. März 1940 trieb sich ein Vogel dieser Art in einem Saatfeld am Rande der Saleggi des Maggia-Deltas bei Locarno, auch auf weideartigem, trockenem, stellenweise sandigem und steinigem Boden herum. Er setzte sich eine Weile in den Wipfel einer ca. 12 m hohen, kahlen Pappel. Am 11. April 1941 zeigten sich ca. 10 Steinschmätzer zerstreut, einzeln und paarweise im baumlosen Acker- und Wiesenglände des Maggiadeltas bei Locarno; die meisten Individuen wiesen ein rostgelblich getöntes Brustgefieder auf. Trockene Wiesen mit dürrtger Grasflur wurden bevorzugt. Ein Exemplar setzte sich vorübergehend in eine niedrige Föhre, dann auf die Ranken eines Rubusgestrüpps. Es scheint zur Zugszeit überhaupt nicht selten vorzukommen, dass Steinschmätzer Bäume und Sträucher als Warten benützen; vergl. hierzu L. Greppin, Ornith. Beob. 5 183 (1906). Am 12. April 1941 trafen wir wenige Individuen im Pian Magadino (Umgebung der Tenuta Forrer) an, so z.B. ein graues ♂ am Rande eines frisch gepflügten Ackers und ein weiteres Exemplar, das von einem kleinen Feldbäumchen hoch in die Luft hinausflog, wobei sein

weisser Bürzel grell aufleuchtete. Am 13. April 1941 trieben sich 2 Steinschmätzer in einem steinigen Acker im Maggiadelta bei Locarno umher; am 11. Mai 1941 sass bei Mendrisio ein Exemplar im Kulturland auf einem Wiesenzaundraht; am nächsten Tag beobachteten wir ein Individuum am Laghetto di Muzzano, am 14. Mai 1941 wieder eines im Maggiadelta bei Locarno. Vom 23. - 27. April 1943 hielten sich stets einige Steinschmätzer im Maggi- und Tessindelta, vereinzelt am Strande des Verbano auf Sandflächen, auch auf Schotter (Verzascadelta), auf Aeckern, in gewalzten und grünenden Saatefeldern, auf steinigen, steppen- und heideartigen Böden, z. T. isotop mit Brachpiepern, Schafstelzen und Heidelerchen, auch in den Feldgärten des Maggiadeltas bei Ascona auf. Sie setzten sich, wenn sie aufgescheucht wurden, gerne auf Strauchspitzen oder Leitungsdrähte. Am 25. April 1943 beobachteten wir mehrere Exemplare auf Viehweiden und in Geröllhalden bei Bosco-Gurin, 1500 m ü. M. Hier sangen mehrere ♂♂ hübsch und gut auf Steinblöcken. Offenbar war der Durchzug im Locarnese noch nicht beendet und waren die wandernden Steinschmätzer durch die Regentage vom 21. - 24. April zum Rasten veranlasst worden, während die Brutreviere in den höheren Lagen des Val Bosco (und zweifellos auch in anderen Bergtälern) schon bezogen waren (U. A. Corti). - Th. Simon fand *Oe. oenanthe* zwischen dem 21. Juli und 3. Aug. 1920 in der Umgebung von Airolo überall, wenn auch nirgends zahlreich in Stein- und Geröllhalden bei 2000 m ü. M. und noch höher vor, einige Exemplare z. B. am 23. Juli bei den kleinen Sellaseen und am Mittellauf der Sella; zahlreich waren Steinschmätzer am 29. Juli 1920 auf der Alpe di Fiendo und am Fusse des Lucendro anwesend. Am 30. Juli 1920 hörte Simon ihre Rufe öfters in den Granitbrüchen zwischen dem Gotthardhospiz und dem Sellasee (OB. 18 21). W. Epprecht (in litt.) begegnete unserer Art von Mitte Juli bis Mitte Aug. 1935, dann wieder vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 im Val Bedretto, teils in steinigen Flussbetten, teils auf Alpen mit viel Steinen, z. T. oberhalb der Waldgrenze. G. Mächler traf *Oe. oenanthe* am 31. Aug. 1929 noch im Caregnatal an. Am 21. Juni 1930 sah W. Zeller (in litt.) auffallend viele Exemplare am Lago Tom oberhalb des Ritomsees. - Laut A. Ghidini (in litt.) wurde anno 1905 (anscheinend im Herbst, das Datum ist nicht genau leserlich) bei Bellinzona ein Steinschmätzer erbeutet, der eine « colorazione ipocromatica isabel-

lina » aufwies und in einiger Hinsicht an die schwarze Form « isabellina » des Orientes erinnerte.

Bekanntlich stellen die früher als *Saxicola stapazina* und *S. aurita* bezeichneten « Steinschmätzer » verschiedene Kleider des Mittelmeersteinschmätzers (*Monachella gola nera*), *Oenanthe hispanica* ssp., dar. A. Riva erwähnt (1860), dass er zwei Exemplare dieser Art im Jugendkleid einmal Ende August bei Lugano beobachtet habe und Mariani will Individuen bei Locarno gesehen haben. 1865 bemerkt Riva unter « *Saxicola stapazina* »: « ... alcuni individui passano alle volte anche da noi » und « *Saxicola aurita* » führt er unter den Vogelarten auf « che possono facilmente ritrovarsi tra noi ». Da Belegstücke fehlen, empfiehlt es sich, *Oe. hispanica* aus der Faunenliste des Tessins zu streichen.

Poncini glaubt einmal den Wüstensteinschmätzer (*Cul-bianco del deserto*), *Oenanthe deserti* (Temm.) in der Gegend von Lugano beobachtet zu haben, eine Mitteilung, der kein Glauben zu schenken ist. G. Martorelli berichtet in *Avicula* 10 36 (1906), dass anfangs Okt. 1905 ein ad. ♂ des Wüstensteinschmätzers bei Fino-Mornasco (Lomb.) erbeutet wurde. A. Ghidini, der das Belegstück durch Vermittlung von Prof. Martorelli (Museo di Milano) sah, nennt in einer handschriftl. Notiz als Erbeutungsdatum den September 1905.

Das reizende Braunkehlchen (*Stiaccino*), *Saxicola rubetra* (L.) bewohnt im Tessin als Brutvogel bzw. Sommergast die Mähwiesen aller Höhenstufen, soweit solche Wiesen überhaupt vorkommen; es ist indessen in den höheren Lagen zahlreicher vertreten, als in der Kulturstufe, wo es nicht eben häufig brütet. Als Durchzügler tritt es regelmässig und in Menge zu beiden Zugszeiten, namentlich Ende März und im April, dann wieder im September in unserem Kanton auf. Mit Vorliebe besiedelt es etwas feuchte Bergwiesen und benützt es als Warten Staudenpflanzen, wie Disteln und Sauerampfer, ferner Sträucher, Bäume an Wegen und Strassen, Drahtleitungen, Feldpfähle, Wiesenäune usw. Die Ankunft der Braunkehlchen im Tessin fällt in der Regel in den Monat April; die nachstehend aufgeführten Daten dürften als Erstbeobachtungen zu bewerten sein:

30. März	1914	Bellinzona	starker Zug	R. Paganini
11. April	1916	Prato-Carasso	starker Zug	R. Paganini
12. April	1922	Ascona	—	A. Masarey
13. April	1933	Verzascadelta	einige B. in Gesellschaft von Steinschmätzern.	A. Schifferli
19. April	1936	Gegend v. Figino	einige Ex.	NU. 4 47.
23. April	1943	Locarno	mehrere Ex.	U. A. Corti
25. April	1937	Piani di Bioggio	viele Ex.	A. Witzig
28. April	1940	Vico Morcote	1 Ex.	A. Witzig
10. April	1944	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti

Bisweilen scheint sich der Frühlingszug bis in den Mai hinein auszudehnen. A. Ghidini hat *S. rubetra* am 15. Mai 1902 bei Lugano festgestellt; am 19. Mai 1935 wurden Braunkehlchen im Pian Scairolo (Feldgelände) beobachtet (NU. 343), am 6. Mai 1937 viele Exemplare im Gebiet Lugano - Pian Scairolo - Figino (A. Witzig). Von Mitte Mai an sind die Brutreviere wohl durchgehend bezogen, auch diejenigen in Lagen über 1000 m ü.M. In der Leventina scheint *S. rubetra* erst etwa von Biasca an talaufwärts häufiger zu werden. Verf. vernahm den charakteristischen Gesang dieser Art am 17. Mai 1941 bei Catto, 1240 m ü.M. (Lev.). K. Benz hat das Braunkehlchen im Mai, Juni und Juli 1941 wiederholt bei Faido, ca. 800 m ü.M., u.a. ein singendes Exemplar z.B. bei Prato (Lev., ca. 1020 m ü.M.) am 22. Mai 1941 konstatiert. Am 23. April 1943 trafen wir im ebenen Wiesen- und Ackergelände bei Locarno mehrere Braunkehlchen auf niederen Sträuchern und Zäunen an; nachmittags wurde diese Art im Verzascadelta vermisst. Dagegen hielten sich am folgenden Tag bei regnerischem Wetter viele Ex. am Rande der Feldgärten im Maggiadelta bei Ascona, wohl ausnahmslos rastende Durchzügler, auf (U. A. Corti). - Laut Riva (1865) steigt *S. rubetra* Ende August von den Bergen herab in die Talstufe, verteilt sich auf Wiesen und Feldern und zieht anfangs September weg. Th. Simon beobachtete am 3. Aug. 1920 auf den Matten oberhalb Airolo viele und zwar meist junge Braunkehlchen, die sich hier schon zum Herbstzug versammelt zu haben schienen. W. Epprecht hat anderseits vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936 im Val Bedretto bei Ronco, ca. 1500 m ü.M. den Braunkehligen Wiesenschmätzer häufig angetroffen. Am 1. Sept. 1940 sahen wir mindestens 9 Braunkehlchen nahe bei Madrano (ca. 1170 m ü.M.) in gemähtem Gras, auf Stauden, Stecken, Pfählen und namentlich in einem schönen Kar'offelacker, alle Vögel wenig voneinander entfernt. Am 2. Sept. 1940 erschienen dicht oberhalb des Lago di Naret bei ca. 2250 m ü.M. um 14.00 Uhr plötzlich 3 Braunkehlige Wiesenschmätzer auf grösseren Steinen in einer Alpweide und strebten dann eilig ins Val Sambuco hinunter. Es dürfte sich um auf der Wanderung nach Süden begriffene Vögel gehandelt haben (schönes Wetter). Am 3. Sept. 1940 trafen wir, wiederum bei schönem Wetter, drei Braunkehlchen in der baumlosen, an ihrem Rande etwas bebuschten Ebene des Maggiadeltas bei Locarno im Wiesengelände mit randständigen Robinienassoziationen auf der linken Seite des Flusses an. Am 7. Sept. 1940 beobachteten wir ein

einzelnes Exemplar dieser Art im Verzascadelta bei Tenero-Gordola (Buschwerk, Maispflanzungen, Wiesen), am 11. Sept. 1940 drei weitere Individuen in einem Maisfeld, ca. 1 km SW Mendrisio und vereinzelte Exemplare bei Genestrerio in Bohngärten, Tabakpflanzungen und Kartoffeläckern. Noch am 12. Okt. 1932 sahen wir einzelnes Braunkehlchen auf einer Wiese des Maggiadeltas bei Locarno (U. A. Corti). Von weiteren Spätsommer- und Herbstdaten seien die folgenden angeführt: In der Zeit vom 1. - 10. Sept. 1910 zogen in der Gegend des Ceresio Braunkehlige Wiesenschmätzer paarweise durch (A. Ghidini); am 21. Sept. 1912 herrschte bei Bellinzona, vielleicht infolge der frühen Schneefälle in den Bergen, starker Zug von *S. rubetra* (R. Paganini). Am 20. Aug. 1941 sah Th. Tinner ein Braunkehlchen auf einem Zaunpfahl im offenen, ebenen Acker- und Wiesengelände des Maggia-Deltas bei Locarno, am 26. Aug. 1941 zwei Individuen auf einer Drahtleitung bei Genestrerio und ein Paar (♂, ♀) auf Leitungsdrähten SW Mendrisio in der Campagna Adorna. - Am 10. Aug. 1933 wurden laut NU. 1 66 viele Exemplare bei Cusello konstatiert. Anno 1915 zeigten sich die ersten Braunkehlchen bei Bellinzona am 14. August, ebenda herrschte bei regnerischer Witterung starker Durchzug am 9. - 10. Sept. 1915 (R. Paganini). - W. Laubscher beobachtete *S. rubetra* am 17. Sept. 1925 im Maggiadelta bei Locarno, ebenda K. Benz am 7. Sept. 1943 6 - 10 Ex.

Im Südtessin, namentlich im Mendrisiotto, Luganese und Locarnese bewohnt das hübsche *Schwarzkehlchen* (*Saitimpalo*), *Saxicola torquata* (L.) als xero-, thermo- und heliophile Vogelart regelmässig, d. h. alljährlich und in nicht unbedeutlicher Anzahl, sowohl ebenes, als auch hügeliges Gelände, sonnige Berghalden, lockere Busch- und Baumformationen auf ariden Böden, Hecken, Weinpflanzungen, Maisfelder, Baumschulen, die Randzonen von Aeckern, die Ufer- und Deltaformationen der Flüsse usw. Während seines Frühlingsaufenthaltes 1944 im Tessin fand W. Epprecht das Schwarzkehlchen hauptsächlich in zwei Gelände-resp. Vegetationstypen vor, nämlich einerseits in nach Süden exponierten, mit Bäumen und Sträuchern durchsetzten, steilen Weinbergen (Curio, 550 m ü.M. im Malcantone, 1 ♂ am 12. April 1944; Novaggio, 650 m, 2 Ex. am 14. April 1944), anderseits auf mit Robinien- und Brombeergestrüpp bzw. *Hippophae* bestandenen, von Steinblöcken durchsetzten Flächen (einzelne ♂♂ z.B. am 30. April 1944 im Ufergebüsch des Vedeggio bei

Lamone, 300 m ü.M.; 1 ♂ am 30. Mai 1944 in einem Sanddornbestand auf der Tessinebene bei Bodio). Es ist vorwiegend Sommergast, harrt aber nicht allzu selten im Südtessin, besonders an klimatisch begünstigten Orten, den Winter über aus. Schon Riva (1860) erwähnt, dass das Schwarzkehlchen bei uns zu allen Jahreszeiten vorkommt; er meint, es seien die Ueberwinterer, welche schon im März ausgeschlüpfte Junge in den Nestern hätten. A. Ghidini hat *S. torquata* für unser Gebiet als ziemlich häufigen bis häufigen Brutvogel und als häufigen, regulären Zugvogel angegeben. Von 1921 auf 1922 hat A. Masarey einige überwinternde Pärchen dieser Art bei Ponte Brolla festgestellt. Zunächst führen wir einige Frühlingsdaten an.

2. März	1922 Ascona	Durchzug	A. Masarey
25. März	1902 Cassarate-Fluss (Lug.)	in Wiesen	A. Ghidini
8., 9. April	1933 S. Salvatore	je 1 ♂ in Buschwald	U. A. Corti
9. April	1944 Bellinzona	2 ♂♂	U. A. Corti
25. April	1933 Laghetto di Muzzano	6 Ex.	NU. 1 58
27. April	1933 Figinotal	1 Paar	F. Stirnemann
anf. Mai	1902 Pian Vedeggio	—	A. Ghidini
14. Mai	1941 Gordola (Pian Magadino)	1 ♀ in Feldgärten	U. A. Corti
15. Mai	1902 Luganese	in frisch gepflügten Aeckern	A. Ghidini

Am 1. April 1925 sass ein singendes ♂ auf der Spitze eines Strauches am Fusse des S. Salvatore bei Cap San Martino; am 3. April 1925 trafen wir 3 ♂♂ im lichten Buschwald am NE-Abhang des S. Salvatore. Diese Schwarzkehlchen sassen singend auf den obersten Zweigen der Sträucher oder stiegen mitunter singend, nach Art der Baumpieper eine Strecke weit in die Luft empor, um mit erhobenen Steuerfedern, kleinen Fallschirmen ähnlich, wieder auf ihre Warte herabzugleiten. Im Sitzen fächerten sie oft den Schwanz in zuckenden Bewegungen. Am 12. Mai 1941 sahen wir ein Paar Schwarzkehliger Wiesenschmätzer in einem Rebgarten am Rande des Dorfes Pazzallo (S. Salvatore); das schön ausgefärbte ♂ benützte als Warten Rebstecken, Strauchzweige, Leitungsdrähte. Die Lockrufe klangen wie « pit ». Am 23. April 1943 hielt sich ein schönes ♂ am linken Ufer der Maggia bei Locarno auf. Der Biotop war hier für *S. torquata* typisch: Pappeln, Birken, Weiden, Robinien, Föhren in lichtem Bestand, dazwischen viele Sanddorn- und einzelne Wacholdersträucher, blühender Besenginster, dürres Gras auf sandigem

Boden, zahlreiche Steinblöcke (Uferverbauung). Der Vogel setzte sich öfters auf Pappeln und Leitungsdrähte und sang « huid tzhék zrék ». Gleichentags beobachteten wir ein Paar Schwarzkehlchen im Maggiadelta bei Locarno in einer niedrigen, heideartigen Gebüschformation auf aridem, steinigem und sandigem Boden mit kleineren Brandflächen; nachmittags trieb sich ein ♂ in ähnlicher Umgebung auf dem Flussschotter der Verzasca unterhalb Gordola umher. Der Vogel sang auf niederen Pappeln. Am 27. April 1943 konstatierten wir wieder ein Paar Schwarzkehliger Wiesenschmätzer am Rande des trockenen, ebenen Maggiadeltas bei Locarno. (U. A. Corti). Laut A. Ghidini verliessen am Cassone junge Schwarzkehlchen ihr Nest am 10. Mai 1902. A. Masarey sah am 14. Mai 1917 zwei Familien von *S. torquata* bei der Station Capella nahe am Muzzanensee in einem dichten Erlenhag. Die Männchen vergnügten sich mit reizenden Flugspielen, setzten sich abwechselnd auf Pfähle und Telegrafendrähte, sangen sehr fleissig ihr bald weich lispelndes, bald hartes « Kr-Kr », waren aber am folgenden Tag samt den Weibchen und den kaum flüggen, noch lerchenhaft gefleckten Jungen spurlos aus der Gegend verschwunden (OB. 15 129). Zwischen Mitte Juni und Mitte Aug. 1935 sah A. Stingelin in der Nähe von Boscherina und von Stabio Schwarzkehlchen u. a. auf Stengeln von *Artemisia* sitzend. Am 7. Juli 1933 wurde *S. torquata* bei Olivone konstatiert (NU. 1 76), am 7. Juli 1934 auf dem Pizzo Ferraro (Urtighere); NU. 2 79. T. Tinner sah am 23. Aug. 1941 zwei Schwarzkehlchen, anscheinend ein ♂ und ein ♀, auf grossen, z.T. mit Brombeerhecken überwachsenen Steinen an den Ufern des korrigierten Vedeggio, etwa 500 m oberhalb der Strassenbrücke bei Agno. Es gelang dem Beobachter erst nach längerem Warten, diese zierlichen Vögel anzupirschen, da sie sich äusserst vorsichtig verhielten. Schon aus einiger Entfernung verrieten sie ihre Anwesenheit durch unaufhörliches Warnen, wobei sie zuerst etappenweise bachabwärts flüchteten, dabei immer einen erhöhten Punkt — ähnlich dem Dornwürger — aufsuchend, um schliesslich auf Zäunen am jenseitigen Vedeggioufer zu verweilen. Erst nach geraumer Weile kam das weibliche Exemplar ganz in die Nähe, wobei es längere Zeit auf einer Strauchspitze Siesta hielt. Trotz der Hitze (1130 Uhr) waren die Vögel im allgemeinen sehr munter; sie wechselten stets ihren Standort. Bald flogen sie ins niedere Gesträuch am Bachufer, bald auf Bäumchen am Rande der Wiesen oder auf Pfähle. Ab und zu stiegen sie in die

Höhe, um fliegende Insekten zu erhaschen. - Am 9. April 1944 beobachtete Verf. ein ♂ auf einem Feldstrauch bei Bellinzona, ein weiteres, hübsch singendes ♂ unweit des ersteren am Tessindamm. Laut einer Notiz in NU. 1 96 fand am 15. Sept. 1933 starker Durchzug von Schwarzkehlchen in den Piani d'Agno statt. Am 15. Okt. 1929 beobachtete Verf. drei Schwarzkehlige Wiesenschmätzer, darunter ein schönes ♂ in einem xerothermen Weinberg (Tälchen) bei Rovello auf Strauch- und Baumspitzen, sowie Rebpfählen; die Vögel waren sehr lebhaft und etwas scheu. In der Nähe befand sich eine Pflanzschule für Ziersträucher und Nutzbäume. Von ihren Warten aus haschten diese Schwarzkehlchen nach Art von Fliegenschnäppern geschickt nach fliegenden Insekten, deren es um diese Jahreszeit noch viele gab. Am 16. Okt. 1929 sahen wir ein ♂ und ein ♀ im Wipfel einer alten Edelkastanie im locker bewaldeten, stellenweise bebuschten und mit Reben bestandenen Gelände am Nordhang des S. Salvatore bei Carabbia-Pazzallo, am 17. Okt. 1929 zwei schöne ♂♂ in einer Weinpflanzung bei Bioggio in der Vedeggio-Ebene. Die letztgenannten Individuen setzten sich auch auf Leitungsdrähte (U. A. Corti). G. Stefanoni hat am 5. Okt. 1928 ein ♂ bei Bissone erlegt; M. Bosshardt sah ein Exemplar am 21. Okt. 1940 auf einer Kastanie in Pura.

G. von Burg sagt im Katalog, p. 1394 folgendes zum Vorkommen des Gartenrötels (Codirosso), *Phoenicurus phoenicurus* (L.): « Nach den Mitteilungen aller unserer Mitarbeiter ist der Gartenrotschwanz im südlichen Teil des Kantons Tessin ein häufiger Brutvogel, der immerhin gewisse geeignete Lokalitäten bevorzugt und in gewissen Jahren etwas spärlicher vertreten ist, aber nie ganz fehlt ». Leider hat v. Burg es unterlassen, diesen Angaben konkrete Daten beizufügen. Auf Grund der uns vorliegenden Beobachtungsnotizen zu urteilen, pflanzt sich *Ph. phoenicurus* wenigstens in den tieferen Lagen des Südtessins nur selten fort; es scheint, dass hier ganz ähnliche Verhältnisse vorliegen, wie bei dem nahe verwandten Hausrötel, *Phoenicurus ochruros*. Beide Arten brüten normalerweise im Tessin offenbar nur in höheren Lagen, d. h. vorwiegend in der montanen und subalpinen Stufe (das Hausrötel steigt noch höher, bis zur alpinen Stufe hinauf), in Uebereinstimmung mit einer Mitteilung Lenticchias (zit. nach Katalog, p. 1394) wonach der Gartenrotschwanz im gebirgigen Teil des Kantons Tessin ein häufiger Brutvogel ist. A. Witzig (NU. 4 48) weist anlässlich des Fundes eines

Gartenrötelnestes in Rivera-Villaggio (15. Juni 1936) durch E. Rossi mit Recht darauf hin, dass es sich hier um einen interessanten Fall handle, weil das Gartenrötel im Tessin normalerweise nur in Berglagen niste. Am 24. Juli 1939 konnte dann A. Witzig (NU. 7 41) in Lugano-Paradiso selbst ein seine Nestjungen fütterndes Paar beobachten. Jedenfalls berechtigten Beobachtungen dieser Art im Mai in den tieferen Lagen des Südtessins noch keineswegs zur Annahme, dass sich *Ph. phoenicurus* in der betreffenden Gegend fortpflanzt. A. Ghidini hat am 10. Mai 1902 Nester von Gartenröteln bei Condra (1000 m ü.M.) gefunden. K. Benz beobachtete Gartenrotschwänze in der Zeit vom 20. Mai bis 14. Juni 1941 regelmäßig in Faido (720-780 m ü.M.); am 29. Mai und 8. Juni 1941 schlüpfte in Faido je ein ♀ an verschiedenen Orten in eine Dachlücke. Am 15. Mai 1941 sang ein ♂ lebhaft im Dorf Comolugno (1080 m ü.M.), ebenso ein weiteres ♂ etwas tiefer im Tal in einem Holunderbusch bei einem Haus. Am 16. Mai 1941 sahen wir ein ♂ in einem Hausgarten von Torre (780 m ü.M., Val Blenio) und gleichentags vernahmen wir Gesang in Olivone (890 m ü.M.); am 17. Mai 1941 sang ein ♂ auf dem Kirchturm von Deggio (1230 m ü.M., obere Leventina), desgl. gleichentags je ein ♂ in Brugnasco (1410 m ü.M.) und Airolo (1140 m ü.M.) (U. A. Corti). Am 20. Mai 1941 sangen 2 ♂♂ in Gärten von Faido (720 m ü.M.); ebenda verfolgten sich 2 ♂♂ in einem Garten und am 29. Mai sowie 11. Juni 1941 sang je ein ♂ am südlichen Ausgang von Faido auf einem Hausdach (K. Benz). - Ueber den Frühlingseinzug und -durchzug von *Ph. phoenicurus* geben folgende Daten Aufschluss:

22. März 1940 Locarno	1 ♀ in d. Saleggi d. Maggiadeltas	U. A. Corti
25. März 1924 Locarno	—	G. Sauter
25. März 1934 Viarnetto (Pregassona)	2 ♀♀	NU. 2 38
26. März 1911 Tenero	(am 27.3.11 Hauptzug)	H. Pedrazzini
29. März 1916 Prato-Carasso	Durchzug; am 11. u. 12.4.16 starker Zug.	R. Paganini
1. - 4. April 1939 Verzascadelta	Gesang	H. Kern
7. April 1902 Lugano (Cassarate)	(viele Ex. bei Co-remmo)	A. Ghidini
9. April 1944 Locarno, Bellinzona	vereinzelte ♂♂	U. A. Corti
8. April 1919 Lugano-Paradiso	1 ♂ in den Quaianlagen	J. Schinz
11. April 1941 Locarno	mehrere ♂♂ im Maggiadelta	U. A. Corti
12. April 1922 Ascona	—	A. Masarey

12. April 1933	Verzascadelta	1 Ex. unter Steinschmätzern	A. Schifferli
13. April 1944	Aranno (700 m)	1 ♂	W. Epprecht
18. April 1936	Melide u. Bosco di Bedano	—	NU. 4 45
19. April 1936	Figino	—	NU. 4 47
20. April 1935	Sorengo	1 ♀ in Garten	NU. 3 47
23. April 1943	Locarno	mehrere Ex.	U. A. Corti
25. April 1937	Cadempino (Vedeggio- ufer)	einige Ex.	A. Witzig
30. April 1940	Lugano (Parco civico)	1 Ex.	A. Witzig
anf. Mai 1902	Pian Vedeggio	zahlreich	A. Ghidini
6. Mai 1937	Pian Scairolo/Figi- no/Lugano	zahlreich	A. Witzig A. Ghidini
15. Mai 1902	Luganese	auf d. Zuge rasten- de Ex. in frisch gepflügten Aek- kern.	

A. Giugni will bei Locarno *Ph. phoenicurus* anno 1910 schon am 1. März beobachtet haben, Hauptzug ebenda am 15. März 1910. R. Paganini gibt sogar an, am 23. Febr. 1917 einige Individuen bei Bellinzona gesehen zu haben. Da Daten aus dem späteren Frühling und aus dem Sommer nur spärlich vorliegen, wären weitere Beobachtungen in diesen Jahreszeiten sehr erwünscht. Am 7. Juni 1936 wurde Gartenrötel-Gesang am Mte. Generoso wahrgenommen (NU. 4 48); am 20. Juni 1934 wurde unsere Art auf der Alp Sigirino (Gradicioli) konstatiert (NU. 2 78). A. Ghidini beobachtete das Gartenrötel am 29. Mai 1902 oberhalb Vezia; am 20. Aug. 1940 stellte R. Schaller ein Paar bei Mascengo, am 14. Sept. 1940 ein Exemplar in Gebüsch bei Dazio Grande fest. Laut. NU. 1 66 wurden am 9. Aug. 1933 zwei Individuen auf der Strecke Cadempino-Arosio bemerkt. A. Riva zufolge erscheint der Gartenrotschwanz im Tessin anfangs April; im August treten dann viele Durchzügler auf und Ende dieses Monats erfolgt der Wegzug (1860, 1865), der sich nach Feststellungen aus neuerer Zeit durch den ganzen Monat September bis in den Oktober hinein erstreckt. K. Bretscher hat (1931) als mittleres Wegzugsdatum für den Tessin den 28. September berechnet. A. Schifferli traf am 16. Sept. 1924 an den Südhängen der Fibbia in vegetationslosen Geröllhalden und auf mageren Matten (Gotthardmassiv) etwa 15-20 (offensichtlich auf dem Zuge begriffene) Gartenrötel an und demselben Beobachter zeigten sich am 18. Sept. 1924 auf dem Wege nach Airolo nach dem Verlassen des Val Tremola einige wenige weitere Individuen (OB. 22 13). Laut A. Ghidini erschienen Gartenrötel am 12.

Sept. 1902 am Rocclo von Stabio und am 30. Sept. 1902 machte sich Zug im Alto Malcantone (Arosio) bemerkbar. W. Laubscher stellte am 17. Sept. 1925 viele Gartenrotschwänze im Maggiadelta bei Locarno fest. E. Viglezio hat anno 1910 *Ph. phoenicurus* zuletzt am 23. Oktober konstatiert. Vom 21. Sept. 1912 an herrschte starker Durchzug von Gartenröteln bei Bellinzona, ebenso am 9. - 10. Sept. 1915 (R. Paganini). Lebhafter Durchzug scheint sich nach frühen Schneefällen in den höheren Lagen bemerkbar zu machen; bei regnerischer Witterung rasten die Gartenrotschwänze gerne an ihnen zusagenden Orten. Am 15. Sept. 1933 herrschte starker Zug unserer Art auch in den Piani d'Agno (NU. 1 96). Noch am 23. Okt. 1933 wurden zwei ♀♀ an der Vedeggio-Mündung beobachtet (NU. 1 112). G. Stefanoni hat am 30. Sept. 1928 ein ♂ bei Bissone erlegt. Verf. sah am 9. Okt. 1927 ein ♀ in Ambri-Piotta (Talstufe). Am 3. Sept. 1940 beobachteten wir ein Gartenröteln bei Fusio in ca. 1200 m ü.M. (reiche Vegetation von Lärchen, Buchen, Kirschbäumen, Birken, Eschen) und ein Exemplar unterhalb Broglio in einem Erlenbestand an der Maggia. Am 7. Sept. 1940 hielten sich auffallend viele Gartenrotschwänze in den Gebüsch am Rande der Auenwäldungen im Verzascadelta bei Tenero-Gordola auf; der Südzug dieser Art schien um diese Zeit in vollem Gange zu sein (U. A. Corti). Th. Tinner stellte am 19. Aug. ein ♂ auf einer Fichte an der Maggia oberhalb Fusio (1281 m ü.M.) im Val Lavizzara, am 20. Aug. 1941 ein ♂ im lockeren Pappelbestand der Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno fest, während am 22. Aug. 1941 ein Exemplar im Auenwald an der Verzasca bei Tenero-Gordola warnte. - Auf dem Durchzuge im Tessin wählt *Ph. phoenicurus* mit Vorliebe Buschwerk am Rande von Auengehölzen, Baumreihen, Obstgärten, Garten- und Parkanlagen, Hecken im Feldgelände, Gehölze an Flussufern und Flussmündungen, Weinberge etc. als Sitotope und Raststationen. Am 11. April 1941 sah Verf. z.B. mehrere schöne, frische ♂♂ zerstreut im Maggiadelta bei Locarno, am Rande von Gestrüpp und Gebüsch, oft auf dem Erdboden, um Nahrung aufzunehmen. Am folgenden Tage waren in der Gegend von Locarno viele Gartenröteln, aber anscheinend nur ♂♂, an ähnlichen Orten zu finden, wie *Erithacus rubecula*; am 13. April 1941 trafen wir *Ph. phoenicurus* im Locarnese überall, namentlich aber am Rande der Siedlungsreviere (Ascona, Losone usw.) in Gebüsch und Obstgärten, vorzugsweise in Kulturland an. Vom 23. - 27. April 1943 hielten sich mehrere Gartenrotschwänze, darunter

besonders schöne ♂♂ in den Auengehölzen des Verzascadeltas bei Gordola, sowie des Maggiadeltas bei Locarno und Ascona auf. Der Durchzug schien noch nicht beendet zu sein, auch wurde Gesang vernommen. Am 24. April 1943 zeigten sich bei Regen mehrere Exemplare am Rande der Feldgärten bei Ascona, ein Individuum sang unterhalb Contra auf einem Hausdach. Am 25. April 1943 sang ein ♂ im Wipfel einer alten Edelkastanie bei Cerentino (ca. 900 m ü.M.) im Val Bosco. (U. A. Corti).

Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, dass das Hausrötel (Codirosso spazzacamino), *Phoenicurus ochruros* (Gm.), das im schweizerischen Mittelland allenthalben ein bekannter Siedelungsvogel ist, in den tieferen Lagen des Südtessins als Brutvogel praktisch vollkommen fehlt. Riva berichtet (1860) folgendes: « Portano opinione alcuni che nidifici sugli alti monti del Ticino, di Bormio e delle tre Pievi » und 1865: « ...; vive comune nella Svizzera, nidifica sul S. Gottardo tra i buchi delle rocce o nei muri... »; ferner: « Scorre tranquillo e poco selvatico i monti dall'aprile all'ottobre... ». Vom Brüten des Hausrotschwanzes im Südtessin erwähnt Riva nichts. Laut A. Ghidini ist das Hausrötel auf den Tessiner Bergen ein gemeiner Brutvogel, der oft im Jugendkleid nistet. Wenn aber derselbe Autor (Gh.) erklärt, dass *Ph. ochruros* « speziell im ganzen Gebiet der drei Seen ein sehr gemeiner Vogel » sei, so können wir dieser Behauptung, wenigstens für die Fortpflanzungszeit des Hausrötels, nicht beipflichten. Hören wir zunächst, was Ghidini über das Vorkommen dieses Vogels in unserem Kanton weiter zu berichten weiss: « Ich beobachtete ihn sowohl an den Seeufern als im Gebirge. Bei Lugano nistet er in den Felsen am See. Er ist auch in den Dörfern gemein und nistet in den Kirchen und in den kleinen Friedhöfen, wo er gewöhnlich nicht gestört wird. In Lanzo d'Intelvi nistet er am Bahnhofgebäude. In Porlezza, Cima, Melano in den Felsspalten. Im Gebirge ist er gemein und allgemein bekannt; so habe ich ihn in Buggiolo, Lago Delio, Cavigno, in Val Bavona, auf dem Generoso, in der Kirche von San Salvatore, am Sanatorium von Ambri-Piotta, auf dem Camoghè-Garzirola, im Val Cerentino, Monte Zuccaro, Corzogneso, sowohl an Felswänden wie auf Steintrümmern beobachtet. Er kommt also von Lugano (275 m) bis auf den Gipfel des Generoso (1700 m) vor ». Diese Mitteilungen Ghidinis genügen nicht, um ein klares Bild des tessinischen Vorkommens von *Ph. ochruros* zu zeichnen. A. Masarey sah am 27.

März 1922 viele einzelne Hausrötel und Paare auf dem Durchzug bei Ascona, bemerkt aber, dass man später « in hiesiger Gegend keine mehr » sehe. H. von Besserer hat am 11. April 1900 in Lugano nur ein einziges Hausrötel gesehen; Th. Zschokke traf diesen Vogel am 1. März 1925, zweifellos als Durchzügler, im Maggiadelta an. Verf. sah am 13. April 1933 ein einzelnes ♂ am Südfuss des S. Salvatore zwischen Cap San Martino und Melide, am 22. März 1940 ein singendes ♂ auf einem Hausdach in den Saleggi des Maggia-Deltas bei Locarno und am 23. März 1940 ein ♂ bei der Eisenbahnbrücke unterhalb Camedo im Centovalli, ferner am 11. April 1941 ein schwarzes ♂ mit leuchtend weissem Spiegel auf einer Schotterbank in der Maggia im Delta bei Locarno. Der Vogel setzte sich wiederholt auf die unteren Aeste uferständiger Bäume. Gleichentags trafen wir im Kultur-resp. Gartenland bei Solduno zwei kaffeebraune Vögel dieser Art und am nächsten Tag vereinzelte Exemplare, jedoch keine schwarzen ♂♂ bei Tenero-Gordola und im Piano di Magadino an; offenbar handelte es sich in diesen Fällen um Nachzügler. Dagegen sah Verf. vom 23. - 27. April 1943 in Locarno, Minusio, Tenero, Gordola, Brione, Orselina, Solduno, Ponte Brolla, Ascona, Cevio (Valle Maggia), Linescio (Val Bosco), im Maggia-, Verzasca- und Tessindelta nirgends ein Hausrötel, wohl aber am 25. April 1943 vereinzelte Individuen in Cerentino und mehrere Exemplare in Bosco-Gurin (1500 m ü.M.). Am 15. Mai 1941 sahen wir ein singendes ♂ (braune Form) in Spruga (1200 m ü.M., Val Onsernone), am folgenden Tag ein prächtig schwarzes ♂ in einem Hausgarten von Torre (780 m ü.M., Val Bleonio) und vernahmen Gesang in Olivone (890 m ü.M.). Am 17. Mai 1941 trieben sich 2 oder 3 Hausrötel auf den Dächern von Sennhütten zwischen Deggio und Ronco (Leventina), ein Exemplar in Airolo herum (U. A. Corti). H. Wettstein hat Ph. ochruros am 9. Mai 1929 auf Monti s. Locarno festgestellt. R. Schaller beobachtete am 16. April 1941 bei Airolo einige Hausrotschwänze auf den Steinmauern im teilweise ausgeaperten Wiesengelände an den Abhängen der linken Talseite. Beachtenswert ist, dass Julie Schinz anlässlich ihres Aufenthaltes im Luganese vom 4. - 18. April 1919 trotz zahlreich ausgeführter Streifzüge den Hausrotschwanz völlig vermisst hat. Am 27. März 1915 stellte R. Paganini starken Durchzug von Ph. ochruros bei Bellinzona fest. Folgende Daten verdanken wir A. Ghidini: Mehrere junge Hausrötel der « Form Cairii » am 18. März 1902 in Aeckern unterhalb Agnuzzo, am

25. März 1902 Exemplare in Wiesen längs des Cassarate, am 27. März 1902 ein Exemplar im Pian Davesco, am 5. April 1902 durchziehende Individuen im Luganese, am 8. April 1902 ein Exemplar in Coremmo. Nachstehend geben wir die uns zur Verfügung stehenden Erstbeobachtungsdaten wieder :

1. März	1925	Maggia-Delta	1 Ex.	Th. Zschokke
8. März	1911	Savosa	erste Ex.	A. Aostalli
18. März	1902	Agnuzzo	mehrere	A. Ghidini
22. März	1940	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti
25. März	1903	Cassarate	1 ♀	Coll. Mus. Zofingen
25. März	1924	Locarno	—	G. Sauter
27. März	1915	Bellinzona	starker Durchzug	R. Paganini
27. März	1922	Ascona	viele	A. Masarey
30. März	1910	Locarno	—	A. Giugni
11. April	1900	Lugano	1 Ex.	H. v. Besserer
11. April	1941	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti

Laut K. Bretscher (1931) fällt die Ankunft des Hausrötels im Tessin im Mittel (20 Angaben aus 9 Jahren, 1902-1924) auf den 29. März; aus den vorstehenden Daten errechnet sich indessen als Mittel der 25. März. Der Durchzug von *Ph. ochruros* dauert im Südtessin bis in die letzte Aprildekade hinein. A. Giugni hat am 20. April 1910 Hauptzug bei Locarno, H. Pedrazzini am 7. April 1911 Hauptzug bei Tenero und A. Aostalli noch ca. 10 Exemplare am 26. April 1911 bei Savosa festgestellt. Einige Beachtung verdient der Umstand, dass im Frühling noch Hausrotschwänze im Südtessin durchziehen, während solche schon an den Bergstationen (z.B. in Airolo) eingetroffen sind. - K. Soffel teilt mit (1915), dass *Ph. ochruros* nicht selten in Bosco (Locarnese) brütet. A. Aostalli will im Tessin eine Abnahme des Hausrötels konstatiert haben (Katalog d. Schweizer. Vögel, Lfrg. IX [1912], p. 1301). A. Giugni bezeichnet *Ph. ochruros* (Katalog, p. 1301) als häufigen Brutvogel auf allen Sennbergen und bei den Sennhütten auf den Locarno umgebenden Bergen; in den Jahren 1910 und 1911 will aber auch er eine ziemlich starke Abnahme der Frequenz festgestellt haben. Man muss sich fragen, ob die Tatsache, dass das Hausrötel im Tessin die Berglagen den Niederungen zur Anlage des Nestes vorzieht, klimatischen Gründen zuzuschreiben ist; Ernährungsfaktoren können kaum eine Rolle spielen und eine Störung des Fortpflanzungsgeschäftes durch den Menschen wohl ebenso wenig, wenn man die Bauart der tessinischen Siedelungen mit der Fülle passender Nistorte in Betracht zieht. A. Ghidini fand am 7. Juni 1903 ein Nest des Hausrotschwanzes am Felsenriff bei S. Martino; im Juli 1902

stellte er unsere Art als Brutvogel (im ersten Kleid, « Form Cairii ») am Camoghè und am Mte. Tamaro fest. A. Stingelin traf *Ph. ochruros* im Sommer 1935 als Bewohner der Siedelungen im Mendrisiotto an (NU. 3 71); leider hat er einen Hinweis auf die Frequenz unterlassen. Th. Simon konstatierte das Hausrötel vom 21. Juli bis 3. Aug. 1920 als zahlreichen Bewohner der Dörfer in der obersten Leventina; auch im Gotthardgebiet traf er es überall, wo nur ein paar Häuser stehen, an. Am 30. Juli 1920 hörte Simon ein Exemplar beim Gotthardhospiz (2100 m); cf. OB. 18 20. Am 14. Juli 1938 fand ein Beobachter (NU. 6 66) ein Hausrötelnest mit 4 eben geschlüpften Jungen an einer Kapelle bei Ossasco (Val Bedretto). Von Mitte Juli bis Mitte Aug. 1935 beobachtete W. Epprecht den Hausrotschwanz bei den Häusern von Ronco (1350 m ü.M.) im Val Bedretto, ebenda auch vom 14. Juli bis 15. Aug. 1936. Im Sommer 1911 sah J. Gengler beim Abstieg vom Gotthardpass nach Airolo in der Nähe eines halb zerfallenen Steinhüttchens bei ca. 1800 m ü.M. ein schwarzes ♂. In der Hütte riefen Jungvögel; Ornith. Jahrb. 23 53 (1912). K. Benz hat am 29. Juli 1936 zwei Hausrötel beim Aufstieg zum Cadonoghino-Pass, am 27. Juli 1941 ein ♂ und ein ♀ bei einer Scheune und in einem Garten am Südausgang von Faido beobachtet; am 20. Mai 1941 nahm er ein schön schwarzes ♂ im Dorf Faido, am 22. Mai 1941 ein Exemplar bei Cima Dur (Dalpe, ca. 1230 m ü.M.), am 8. Juni des gleichen Jahres ein ♀ mit 2 + 3 Jungen am Fusse einer Felswand SW Chiggiogna, singende Exemplare am 12. Juni 1941 beim See auf der Alpe Tremorgio, ca. 2000 m ü.M. und am 14. Juni 1941 ein ♂, das bei der Bahnstation Faido Insekten fing, wahr. Im Val Canaria, zwischen 1300 und 1400 m ü.M. beobachtete K. Benz u. a. am 16. Aug. 1942 ein ad. Hausrötel, das einen Jungvogel fütterte; am 27. Aug. 1942 sah er ein Exemplar am Nordausgang von Airolo in einer Schutthalde am Fluss und nach demselben Gewährsmann sang am 5. Sept. 1942 ein Hausrotschwanz bei der Kirche von Airolo. Th. Tinner hat am 18. Aug. 1941 15-20 Hausrötel, teils Jungvögel, die noch gefüttert wurden, an einer kleinen, senkrecht abfallenden, mit Legföhren bewachsenen Felswand des SW-Ausläufers des Pizzo Massari (Alpe Pianascio) konstatiert. Tinner hat anderseits *Ph. ochruros* in der Zeit vom 20.-26. August 1941 in den Siedelungsrevieren am SE Seebecken des Verbano (Pian Magadino, Locarnese), in Bellinzona, am Ceresio (Luganese, Vedeggiotal von Lamone-Cadempino bis Agno, Magliaso-Ponte Tresa, S. Salvatore-Morcote) und im Mendrisiotto (Mendrisio-

Stabio) durchwegs vermisst. Am 1. Sept. 1940 traf Verf. Hausrötel wenig unterhalb Piora auf ca. 1750 m ü.M. bei einer Gruppe aus Stein erbauter Alphütten und am Lago Ritorn einige Individuen in mit Steinen durchsetzten Alpweiden isotop mit Steinschmätzern, ferner verschiedene Exemplare bei Madrano an der Garegna (ca. 1150 m ü.M.), am 2. Sept. 1940 vereinzelte Hausrötel im Val Sambuco bei ca. 1600 m ü.M. in Geröll- und Schutthalden, am 3. Sept. 1940 mehrere Exemplare bei einer Häusergruppe (ca. 1100 m ü.M.) unterhalb Cambleo im Val Lavizzara, am 4. Sept. 1940 einige Hausrötel bei den Hütten von Pertusio (1450 m ü.M.) im Val Pertusio, andere Exemplare in einem ausgedehnten Felstrümmerfeld (ca. 2050 m ü.M.) beim Aufstieg zum Passo di Redorta und desgl. beim Abstieg nach Sonogno (ca. 2050 bis 1600 m ü.M.) an. Am 5. Sept. 1940 sahen wir Hausrötel in Gerra (790 m ü.M., Valle Verzasca); dagegen haben wir Ph. ochruros vom 5. - 8. Sept. 1940 in Locarno, Ascona und Brissago, am 9. und 10. Sept. 1940 in Lugano und am Mte. Brè, am 11. und 12. Sept. 1940 auch im ganzen Mendrisiotto (Maroggia, Capolago, Riva-San Vitale, Mendrisio, Genestrerio, Ligornetto, Stabio, Coldrerio, Balerna, Chiasso) überall vermisst. Der Herbstzug hatte also noch nicht begonnen. Der Wegzug und Herbstdurchzug beginnt erst ca. Mitte September und dauert bis in den November hinein. Ab Mitte September wurden früher die ersten Hausrötel an den Roccoli gefangen. Laut einer Notiz in NU. 1 96 wurde am 15. Sept. 1933 Herbstgesang von Ph. ochruros in Lugano wahrgenommen; am 14. Sept. 1923 sang ein Hausrötel in der Abenddämmerung beim Gotthardhospiz (A. Schifferli). Dem letztgenannten Ornithologen zufolge trieben sich am 17. Sept. 1924 einige Hausrotschwänze abends in den Trümmerfeldern nahe dem Ausgang des Val Torta umher und noch am 20. Okt. 1924 ein einzelnes Exemplar im Gebüsch an der grossen Halde oberhalb Airola. Weitere Herbstzugsdaten siehe: Katalog d. Schweizer. Vögel, p. 1357. Gelegentlich kommt es vor, dass Ph. ochruros im Tessin überwintert, doch liegen uns nur folgende konkrete Daten vor: A. Ghidini hat in der ersten Hälfte Januar 1902 und in der ersten Februardekade 1902 Haushötel an den Felsen des S. Salvatore bei Cap San Martino beobachtet. A. Ghidini hat übrigens Ph. ochruros für den Tessin als ziemlich häufigen Standvogel angegeben, eine Behauptung, die der Bestätigung bedarf.

Wer mit den Lebensbedigungen und den Verhaltensweisen der *Nachtigall* (*Rusignolo*), *Luscinia megarhynchos*

Br. vertraut ist, wird nicht überrascht sein, sie im Südtessin regelmässig und in relativ grosser Menge vertreten zu finden. In der Tat bildet der meridionale Teil unseres Kantons eines der Hauptverbreitungs- resp. Hauptbrutgebiete von *L. megarhynchos* in der Schweiz. Leider sind wir über ihre vertikalen Brutgrenzen im Tessin nicht unterrichtet und es wäre sehr erwünscht, in dieser Beziehung genauere Angaben zu erhalten. A. Riva schrieb (1860, 1865) mit nicht geringer Begeisterung von der Nachtigall als einem « carissimo uccello », dessen melodischer und pathetischer Gesang im Frühling in unseren Gehölzen erschalle; man finde sie in den Tälern, in Wäldchen und Gärten, wo sie Ende April (« sullo scorcio dell'aprile ») eintreffe, um anfangs September wieder wegzuziehen. Während K. Bretscher (1931) als mittleres Ankunftsdatum der Nachtigall im Tessin den 25. April nennt, berechnen wir als solches für die Jahre 1902, 1910, 1911, 1933, 1934 den 16. April. Im Spätfrühling 1895 vernahm H. von Besserer den Schlag zahlreicher Nachtigallen im üppigen Strauchwerk an den felsigen Hängen des Mte. Brè (Lug.) zwischen Castagnola und Gandria; Ornith. Jahrb. 6 268 (1895). - Am 23. April 1918 vernahm C. P. Ohlsen den Schlag der ersten Nachtigall bei Viganello-Lugano (Tierwelt 28 188). J. Meyer stellte bei Chiasso schon am 7. April 1911 die erste schlagende Nachtigall an der « Breccia » fest, A. Ghidini am 13. April 1902 ein Ex. unterhalb Agnuzzo. Jaquier traf *L. megarhynchos* am 14. April 1910 bei Lugano, Salvioni am 20. April 1911 bei Bellinzona und A. Masarey am 26. April 1922 bei Ascona an. Den mit dichten Buschwäldchen bestandenen Fuss der Abhänge im Val d'Agno fand W. Epprecht im Frühling 1944 reich mit Nachtigallen besetzt vor. Den ersten Vogel dieser Art hörte er am 25. April d. J. bei Lamone (350 m) zwischen 0545 und 0800 Uhr ziemlich andauernd singen. Am gleichen Orte hörte er am 27. April zwei Ex., die von da an täglich bis zum 7. Mai, namentlich nachts, oft auch am Tage sangen; nur in der heissesten Mittagzeit schwiegen sie. Das eine Exemplar sang am 7. Mai um 16.30 Uhr selbst bei sehr starkem Regenfall. Zwischen Lamone und Taverne liessen am 2. Mai 1944 längs einer Strasse von ca. 2 km Länge um 0600 Uhr ca. 5 Nachtigallen ihre Lieder hören. Am 29. Mai sang ein Ex. am heissen Nachmittag in einem dichten Buschwald bei Vicomorcote. Ferner vernahm Epprecht Gesang eines Ex. am 28. Mai 1944 in einem Garten von Bellinzona und ebenso am 30. Mai 1944 im Ufergebüsch des Ticino bei Castione. M. Rüschi hörte den Gesang von *L. megarhynchos* in der 1. Junidekade 1930 mit-

tags im Bleniotal. Am 23. April 1943 schlugen zwei Nachtigallen kräftig im dichten Unterholz am rechten Ufer der Verzasca bei Gordola; am folgenden Tag sang bei regnerischer Witterung ein Exemplar an einem Waldweg am Fusse des Monte Verità zwischen Ascona und Losone. Am 26. April 1943 schlugen zwischen 1515 und 1545 Uhr zwei Nachtigallen laut im Auenwald am linken Ufer der Verzasca, einige hundert Meter oberhalb der Mündung des Flusses in den Verbano und ein weiteres Individuum in einer Robinienformation oberhalb der Bahnlinie bei Tenero (Verf.). Den Gesang von *L. megarhynchos* vernimmt man im Tessin kurz nach dem Eintreffen der Art und von da ab lokal bis in den Juli hinein. Es scheint, worauf J. Winteler schon anno 1891 hingewiesen hat, dass die Nachtigall im Tessin bis weiter in den Sommer hinein schlägt, als etwa nördlich des Alpenwalles. A. Schifferli vernahm z. B. am 14. April 1933 den Schlag im Verzascadelta; anderseits sang noch am 2. Juli 1933 ein Exemplar zwischen Noranco und Figino (NU. 1 75) und A. Witzig vernahm den Gesang eines Individuums am 9. Juli 1939 beim Schiessplatz von Ponte Brolla. K. Gerber teilt mit, dass am 26. April 1902 am Fusse des S. Salvatore bei Lugano erst schüchterner Nachtigallengesang um 0415 Uhr einsetzte; ab 0425 Uhr waren abgebrochene, jedoch nicht sehr kräftige Strophen zu hören und bis 0520 Uhr schlugen zwei Exemplare. A. Masarey gibt (1917) an, « dass im ganzen Luganer-Gebiet die Nachtigallen um die Zeit des Sonnenaufgangs herum und kurz nachher, bis etwa um 0900 Uhr, dann wieder nach Mittag bis gegen 1700 Uhr, und von Sonnenuntergang bis nach 2200 Uhr Gesangspause machen, und zwar ohne Rücksicht auf die Witterung »... « In gewittrig-schwülen Tagen und Nächten, wie wir sie damals sehr häufig hatten — sie waren anfangs Mai regelmässig durch besonders starken Maikäferflug ausgezeichnet — schwiegen die Nachtigallen wie alle andern Vögel auch besonders hartnäckig, jedenfalls mehr als zu regnerischkühlen Zeiten. Gegen Ende Juni nahm allgemein ihre Sangeslust deutlich ab ». Am 11. Mai 1941 sangen bei Mendrisio, Genestrerio, Stabio und Coldrerio mehrere Nachtigallen zwischen 10.30 und 13.00 Uhr bei sonnigem, warmem Föhnwetter; der Schlag war gut. *L. megarhynchos* bewohnte unterholzreiche, von Bächen durchflossene, schattige Laubgehölze vom Mittel- bzw. Auenwaldtypus, bebuschte Bahndämme und Niederungen am Fusse der Hügel. Am 14. Mai 1941 schlugen um 11.45 Uhr drei Nachtigallen im Auenwald des Verzascadeltas bei Tenero-Gor-

dola; die einzelnen Paare bewohnen jeweils relativ ausgedehnte Reviere (U. A. Corti). A. Ghidini hat die Nachtigall oberhalb Muzzano schon am 20. April 1902 nistend angetroffen; am 29. Mai 1902 fand er Nester im Gebiet von San Bernardo sopra Cureglia und am 8. Juni 1902 beobachtete er im Pian Davesco junge Vögel dieser Art, die kaum ihr Nest verlassen hatten. Ghidini zufolge, pflanzt sich unsere Sängerkönigin im Südtessin sehr zahlreich fort; er beobachtete u. a. am 27. April 1902 mehrere Exemplare am Laghetto di Chiasso, am 1. Mai 1902 viele bei Carnago, Tesserete und Condra, am 27. Mai 1902 wiederum viele am Cassone. K. Soffel hat (1915) die Nachtigall als häufigen Brutvogel in den Gärten von Locarno und in den Gärten und Buschwäldern der ganzen Umgebung (Monti, Losone, Ascona usw.) bezeichnet. Relativ zahlreich findet sich *L. megarhynchos* namentlich in dem westlich und nordwestlich an die Stadt Lugano angrenzenden Gebiet: Collina d'Oro, Monte Caslano, Noranco, Figino, Pian Scairolo, Umgebung des Laghetto di Muzzano, Grancia, Ponte-Tresa etc. Vergl. hierzu A. Masarey, OB. 15 99-102 (1918). Bei Prato-Carasso hat R. Paganini die Ankunft der Nachtigall anno 1916 erst am 2. Mai konstatiert, im Jahre 1917 bei Bellinzona dagegen schon am 17. April ein Exemplar, ebenda am 30. April 1917 Gesang. Der Wegzug der Nachtigallen aus dem Tessin scheint schon Mitte August zu beginnen, erreicht seinen Höhepunkt aber im September. So wurden am 19./20. Aug. 1902 und am 11. September 1902 teste A. Ghidini Exemplare an den Roccoli von Stabio gefangen. A. Aostalli hat am 9. Sept. 1910 mehrere Individuen bei Lugano festgestellt. Am 11. Sept. 1940 suchte bei Coldrerio nahe der Bahnlinie Mendrisio-Chiasso eine einzelne Nachtigall in tadellosem Gefieder Nahrung am Rande einer Feldhecke (Robinien) im gemähten Gras an einer trockenen Böschung. Ab und zu flüchtete der Vogel in das dickichtartige Gebüsch, wobei der rotbraune Schwanz jedesmal besonders auffiel (Verf.). Bemerkenswert ist, dass *L. megarhynchos* u. a. über den Gotthardpass und die Maloja wandert; auf beiden Pässen sind schon verunglückte Exemplare aufgefunden worden. Schon Riva (1865) hat auf den Uebelstand des Fanges von Nachtigallen im Tessin mit Hilfe von Fallen (trabocchelli) und Netzen hingewiesen.

F. Meisner und H. R. Schinz bemerken in ihrem Werk: « Die Vögel der Schweiz » (1815), p. 108, dass man den Sprosser (*Rusignolo maggiore*), *Luscinia luscinia* (L.) in den wärmeren Gegenden der Schweiz, wie im Tessin, am Léman und im Wallis antreffe. Diese Behauptung ist unbelegt. A. Riva zufolge (1865) sollen Vogelfänger diese Art im Frühling

wiederholt in unserem Kanton erbeutet haben und A. Lenticchia nennt den Sprosser für Lugano einen seltenen Durchzügler. Keine dieser Angaben verdient Glauben.

Das Blaukehlchen (Pett'azzurro), *Luscinia svecica* (L.) ist ohne Zweifel einer der reizendsten Gastvögel des Tessins. Bisher ist nur einmal die rotsternige Nominatform, *Luscinia s. svecica* (L.) einwandfrei in unserem Kanton festgestellt worden; in allen übrigen Fällen handelt es sich um die weissternige Rasse *L. svecica cyanecula* (Wolf). Die « sternlosen » Blaukehlchen (sog. Form « Wolfii ») sind nichts anderes als eine Varietät von *L. s. cyanecula*. Unterm 26. Sept. 1869 erhielt A. Riva von G. Leoni in Breganzona (Umgebung von Lugano) die Nachricht, dass dieser in einer Bressanella seines Besitztums ein rotsterniges Blaukehlchen gefangen habe. Es handelte sich um ein ♂, dessen Beschreibung Riva in den Atti Soc. Ital. Sci. nat. 15 106-108 (1872) gibt. Bis zur Stunde fehlen uns die Beweise für das Brüten des Blaukehlchens im Tessin. Die Angabe von V. Fatio (1899, Oiseaux I, p. 366), wonach *L. svecica* im Tessin nisten soll, wird von A. Ghidini, wohl mit Recht, bezweifelt. Dagegen wandert das Blaukehlchen sowohl im Frühjahr wie im Herbst regelmässig und in nicht unbeträchtlicher Menge durch unseren Kanton. Laut A. Schifferli, OB. 23 58, sollen im Sept. 1925 in einer Sturmnacht drei Vögel dieser Art an Fenster des Gotthardhospizes (2100 m ü.M.) angefliegen sein. A. Riva sagt 1860, dass das Blaukehlchen bei uns sowohl im Herbst als im Frühling eine gewöhnliche Erscheinung sei und 1865, dass es um Mitte März im Tessin ankomme und Ende Oktober abreise. A. Ghidini kannte *L. svecica* als ziemlich häufigen, regelmässigen Durchzügler bei Lugano, K. Soffel als seltenen Durchzügler bei Locarno; laut Zaccheo zieht es in gewissen Jahren häufig durch, nach R. Paganini Mitte September bei Bellinzona. Als Erstbeobachtungsdaten dürfen wohl die folgenden bewertet werden :

21. März	1902 Lugano	1 Ex. (sternlos), 2 Ex. in Garten bei Cassarate	A. Ghidini
28. März	1903 Cassarate	—	OB. 20 50
6. - 8. April	1918 Lugano, Roveredo	wenige Ex.	E. Baumann
2. April	1922 Pian Magadino	—	A. Masarey
12. April	1933 Tenero	1 Ex. im Röhricht am Seeufer	A. Schifferli
4. April	1939 Verzascadelta (Seeufer)	2 ♂♂, 1 ♀	H. Kern
11. April	1941 Locarno	1 ♂	U. A. Corti
3. April	1942 Verzascadelta	1 Ex.	A. Witzig

Am 11. April 1941 hielt sich ein frisch ausgefärbtes Blaukehlchen-♂ auf einer mit Altschilf und Weidengebüsch bestandenen Sandbank in der Strandzone des Verbano, unweit des Lido von Locarno im Maggiadelta auf. Der Vogel suchte nahe der Wasserkante, ferner am Fusse der Sträucher und zwischen niedergebrochenem Röhricht eifrig Nahrung, stellte oft die Steuerfedern auf und sang fleissig am Boden (Verf.). Am 12. April 1941 bewegte sich ein weissterniges Blaukehlchen bei der Mündung des Tessins in den Verbano zwischen rostgelbem, mit Weiden durchsetztem Altschilf auf Sand- und Schlickboden ungemein gewandt und behende zwischen Zweigen, Wurzelwerk und zerbrochenem Röhricht. Ab und zu wurden einige Meter lange Strecken vom aufgeschreckten Vogel überflogen. Charakteristisch war das Schwanzwippen und hübsch der auf dem Boden vorgetragene Gesang. Wenn wir in das Dickicht eindrangen, in welchem sich der Vogel aufhielt, so harrete er minutenlang in seinem Versteck aus, um plötzlich wegzufiegen (Deckungsvogel mit einer Fluchdistanz von nur 2-5 Metern). Ein weiteres Blaukehlchen (♀) trafen wir in einem offenen, schmalen, schlickigen und morastigen, weder von Gebüsch noch von Bäumen bestandenen, Torf und zerbrochenes Schilfrohr enthaltenden Wiesengraben, unweit der Tenuta Forrer im Pian Magadino an; der Vogel war sehr zutraulich (U. A. Corti). Am 2. April 1902 wurde von Prof. Colombo ein sternloses Exemplar von *L. svecica* im Pian Vedeggio erbeutet. Hier noch einige konkrete Herbstdaten:

10. Sept.	1910	Lugano	—	Viglezio
19. Okt.	1910	Lugano	—	Viglezio
14. Sept.	1935	Pian Caslano	1 weisstern. Ex. von Jäger (G. Stefanoni) erlegt.	A. Witzig
11. Sept.	1940	Stabio	1 (od. 2) <i>L. svecica</i> cyanecula, in Gebüsch einer sumpfigen Niederung.	U. A. Corti
31. Aug.	1943	Verzascadelta	1 weisstern. ♂	K. Benz
4. Sept.	1943	Verzascadelta	2 Ex.	K. Benz

Braunellen - Prunellidae

Da die Heckenbraunelle (*Passera scopaiola*), *Prunella modularis* (L.) eine wenig auffallende Lebensweise führt, ist es nicht verwunderlich, dass wir über ihr Vorkommen im Tessin verhältnismässig wenig wissen. Es steht indessen ausser Frage, dass sie in unserem Kanton zu den weit verbreitet

und zahlreiche vertretenen Vogelarten gehört. Ihr Brutgebiet erstreckt sich über alle Höhenlagen von ca. 200 bis etwa 1800-1900 m ü.M.; die grösste Siedelungsdichte dürfte immerhin in der montanen und subalpinen Stufe zu finden sein. *P. modularis* ist im Tessin Jahresvogel, daneben in wohl nicht unbeträchtlicher Menge Sommergast und Durchzügler. Es erübrigt sich daher, auf Grund der uns vorliegenden relativ spärlichen Daten mittlere Ankunfts- und Wegzugszeiten zu berechnen. Nach A. Riva (1860) steigt die Heckenbraunelle Ende September von den Bergen herab, streift flink (*vispo*) durch Gestrüppe (*macchie*) und Hecken (*siepi*), worauf sie fortzieht, um Ende März wieder zurückzukehren. Dass die Heckenbraunelle wenigstens im Südtessin regelmässig überwintert, mögen folgende Daten belegen. A. Ghidini hat *P. modularis* in der ersten Hälfte Januar 1902 bei S. Martino (Lug.) beobachtet. Vom 18.-20. Jan. 1922 an, nach zweitägigem gewaltigem Schneefall konnte A. Masarey im Locarnese eine starke Zunahme der Heckenbraunellen feststellen; am Ufer des Lago maggiore in der Gegend von Ascona waren Ende Januar 1922 ungewöhnlich viele Vögel dieser Art zu sehen. G. Stefanoni hat am 5. Dez. 1928 ein ♂ bei Bissone erlegt. Am 1. Jan. 1931 trieb sich eine Heckenbraunelle unter einem Strauch in einem Ziergarten von Lugano-Paradiso umher (Verf.). Anfangs Jan. 1936 konstatierte A. Masarey unsere Art wiederum bei Ascona. Diesen Winterdaten seien nun saisonchronologisch geordnet, noch die übrigen konkreten, uns zur Verfügung stehenden tessinischen Feststellungen von *P. modularis* angefügt. Am 21. März 1902 beobachtete A. Ghidini viele Exemplare bei Cassarate. Verf. sah am 23. März 1940 eine Heckenbraunelle an der Fahrstrasse bei Corcapolo im Centovalli und am 8. April 1933 ein Exemplar in Lugano. F. Stirnemann hat unsere Art am 18. April 1936 im Bosco di Bedano bei Taverne konstatiert. Am 13. April 1941 suchten zwei Heckenbraunellen im grünenden Unterholz der Saleggi im Maggiadelta bei Ascona auf dem feuchten Boden eifrig Nahrung; sie flüchteten gerne ins Gestrüpp oder auf niedere Bäume und waren recht lebhaft. Am 24. April 1943 sang ein Exemplar in Orselina in einer Fichtengruppe (Villengarten), am folgenden Tag ein Individuum auf mittelhohen Lärchen neben Viehställen und grossen Felsblöcken in Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) und ein weiteres Exemplar etwas unterhalb der genannten Ortschaft im Lärchen-Fichtenmischwald. Am 7. April 1944 hielt sich eine Heckenbraunelle in einem Föhrengehölz beim Golfplatz von Ascona auf; am

nächsten Tag sahen wir im ausapernden, jedoch noch tief verschneiten Gelände bei Cimalmotto (1080 m ü.M.) ein Exemplar bei einem Heugaden, am 9. April 1944 je ein Individuum auf einer Ringmauer des Castello Montebello in Bellinzona und unweit dieser Stadt in Ufergestrüpp am Ticino (Verf.). Am 11. Mai 1941 trafen wir eine gut singende Heckenbraunelle an der Laubholzgrenze (ca. 1500 m ü.M.) am Mte. Generoso, je ein weiteres Exemplar etwas tiefer bei Bellavista und St. Nicolai; am nächsten Tag sang *P. modularis* bei Pazzallo (S. Salvatore), desgl. am 15. Mai 1941 bei Comologno und Russo im Val Onsernone, sowie am 17. Mai 1941 bei Catto (hier in einem Hühnerhof) und im lichten Fichtenwald bei Freggio (U. A. Corti). Am 12. Juni 1941 sang beim Aufstieg von Rodi-Fiesso zum Lago Tremorgio je eine Heckenbraunelle auf Tannen in ca. 1350 bzw. 1800 m ü.M. (K. Benz). E. Aellen hörte (teste Th. Simon) am 24. Juli 1920 früh morgens eine Heckenbraunelle im Hochwald oberhalb Fort Airolo. Am 7. Aug. 1938 sang ein Exemplar beim Bahnhof Airolo auf einer Fichte und am 4. Sept. 1940 trafen wir ein weiteres Individuum in einer Geröllhalde im Val Pertusio bei ca. 1300 m ü.M. (Verf.). Laut A. Ghidini wurden am 5. Nov. 1902 bei Arosio im Malcantone schon viele Heckenbraunellen bemerkt. H. R. Schinz erwähnt (1837), dass *P. modularis* während des Zuges alljährlich auf dem Gotthard gefangen werde. Obwohl brutbiologische Daten aus dem Tessin fehlen, besteht kein Zweifel darüber, dass sich die Heckenbraunelle alljährlich in Menge bei uns fortpflanzt.

Die hübsche Alpenbraunelle (Sordone), *Prunella collaris* (Scop.) hat als typischer Bewohner der alpinen Stufe zwischen der klimatischen Baumgrenze und der unteren Grenze des ewigen Schnees und Eises zu gelten. A. Riva berichtet 1860, dass er diesen Vogel in der Nähe des Gotthardshospizes beobachtet habe; er bewohne die hohen Bergkämme der Alpen und steige von diesen erst beim Eintritt von Schneefällen herab. Im November treffe man die Alpenbraunelle auf den niedereren Bergen an; von hier aus kehre sie erst wieder in die Alpen zurück, wenn Schnee und Eis ihr den Zugang zur Nahrung nicht mehr versperren. Im Sommer ernähre sie sich von Insekten, im Winter von Sämereien. Kurz und treffend charakterisiert A. Riva die Alpenbraunelle auch anno 1865 in seinem Werke « L'Ornitologo ticinese »: « Agile, salta tra i sassi e le rocce dimenando la coda e qualche volta rimane immobile per lungo tempo poggiato sopra un masso.

Si nutre di mosche, di scarafaggi ed altri insetti, scende ai bassi monti spinto dalle nevi, ed allora si accontenta di qualche grano o di qualche seme, che cerca nei fienili o che toglie dai letamaj. Non appena diminuite le nevi, raggiunge le predilette sue cime e le deserte rocce, ove canta allegro con voce chiara e melodiosa » ... A. Ghidini nennt die Alpenbraunelle gemein in den Alpen und auf den Bergen am Luganersee (Valsolda, Malcantone etc.); im Winter streiche sie zu Tal bis an die Seen. Wir erwähnen zuerst diejenigen Angaben unserer Beobachter, welche auf die alpinen Vorkommnisse von *P. collaris* Bezug nehmen. J. Gengler, der sich im Juli und August 1911 am Vierwaldstättersee und im Gotthardgebiet aufgehalten hat, schreibt im Ornith. Jahrb. 23 p. 53 f. (1912) folgendes: « Nachdem ich im Urserntal zwischen Andermatt und Hospenthal drei Alpenflühevögel flüchtig gesehen hatte, war ich hochgradig erstaunt, auf der Passhöhe des St. Gotthard zahlreiche Familien, manchmal sieben Stück beisammen, lebhaft lockend sich herumtreiben zu finden. Bis direkt vor die Gebäude des Hotels und Hospizes kamen die schönen Vögel und liessen sich betrachten. Die alten Vögel stechen sehr durch ihr lebhaftes gefärbtes Gefieder von den jungen ab. Die Jungen sahen in einiger Entfernung geradezu braun aus, da der rostgelbliche Ton der Unterseite ganz verschwindet. Die Familien hielten fest zusammen und lockten, auseinandergesprengt, sich rasch wieder zusammen. Auch diesmal erinnerten mich die Vögel beim Insektenfang sehr an Fliegenschnäpper. Obwohl es abends empfindlich kalt war, hörte man von allen Seiten bis zur Dämmerung das leise « trui trui trui » der Flühevögel. In aller Frühe des 4. August war schon wieder eine Menge der Vögel da und hielt sich in der Nähe eines freien Platzes vor dem Hospiz, auf dem die Kühe und Ziegen gemolken werden, auf, wahrscheinlich der durch das Vieh angelockten Insekten wegen. Die Vögel begleiteten mich, überall lockend und umherfliegend, weit in das kalte Val Tremoia hinein. Die Nahrungs- (p. 54) suche muss den Vogel sehr in Anspruch nehmen, denn in diesen Höhen waren Insekten sehr rar und selbst das Vieh war kaum von einigen Mücken umschwärmt ». - Am 19. Aug. 1930 sah G. Mächler die Alpenbraunelle auf der Sassellopasshöhe, am 21. Okt. 1929 auf Casind'sora. W. Zeller hat am 21. Juni 1930 einige Alpenbraunellen in den Felsen am Piz Taneda gesehen. Th. Simon fand diese Art im Sommer 1920 im tessinischen Abschnitt des Gotthardgebietes nur selten vor; am 30. Juli 1920 bemerkte er

ein Exemplar unterhalb des Gipfels des Pizzo Centrale in 2900 m ü.M., und zweimal konstatierte er *P. collaris* am Giubing. Anfangs Aug. 1931 beobachtete C. Staeheli die Alpenbraunelle im Val Cristallina. R. Schaller hat unsere Art am 14. und 18. Aug. 1940 nicht selten auf der Alpe Campolungo (2090 m ü.M.) angetroffen; am 2. Sept. 1940 sah er einige Individuen am Pizzo Stuei (ca. 2500 m ü.M.); am 18. Sept. 1940 ziemlich viele Exemplare auf dem Passo Campolungo. Th. Tinner nahm am 18. Aug. 1941 fünf singende und lockende Alpenbraunellen in Blockfeldern und zerklüfteten Felspartien der Campolungo-Alpen, zwei weitere Exemplare auf Felsblöcken SW des Campolungo-Passes wahr. Am 10. Aug. 1902 sah A. Ghidini viele Vögel dieser Art längs des Kammes des Mte. Garzirola (2000 m ü.M.). Am 6. Juli 1933 wurde *P. collaris* oberhalb Olivone festgestellt (NU. 1 76). Verf. beobachtete am 2. Sept. 1940 eine einzige Alpenbraunelle bei ca. 1980 m ü.M. auf einem grossen Felsblock im Val Cristallina, d. h. dem Tälchen, das zum Passo di Naret hinaufführt; der Vogel zeigte sich wenig scheu. Am 4. Sept. 1940 bemerkten wir mehrere singende Exemplare, total etwa 10 Individuen in einem Blockfeld im Gebiete des Passo di Redorta (2100-2150 m ü.M.). A. Schifferli sah am 14. Sept. 1923 ein Exemplar beim Gotthardhospiz (2090 m ü.M.), weitere Individuen auf geringe Distanz am folgenden Tag am Lucendrosee, einzelne Exemplare am 17. Sept. 1924 im Val Prevotecta (2600 m ü.M.), am 18. Sept. 1924 einige Individuen beim Gotthardfort und am 20. Okt. 1924 wiederum mehrere Alpenbraunellen im Lucendrotal, sowie beim Gotthardhospiz, wo verschiedene dieser wetterharten Vögel fleissig sangen. Ein am 14. Sept. 1923 von einem Jäger beim Gotthardhospiz bei Regen, Nebel und mittelstarkem Südwind erlegtes Exemplar war stark in der Mauer begriffen (A. Schifferli sen.). A. Witzig hat am 18. Okt. 1934 eine Alpenbraunelle im Val di Campo oberhalb Cimalmotto beobachtet. - Bemerkenswert ist, dass *P. collaris* im Spätherbst und Winter, anscheinend regelmässig, die tieferen Lagen des Südtessins bzw. den Fuss der Südalpen aufsucht, was nördlich des Alpenwalles viel seltener der Fall ist. Laut A. Ghidini überwintert die Alpenbraunelle in der Nähe der Bergdörfer und kommt bei starken Schneefällen bis in die Gegend von Lugano (S. Martino, Gandria etc.) herab, meist in Trupps von 10-20, öfters aber auch nur von 2-3 Exemplaren (Avicula 6 139). Noch am 26. Nov. 1929 hat G. Stefanoni ein ♂ auf der Vetta des Mte. Ceneri erlegt; am 9. Dez. 1935

zeigten sich 5 oder 6 Individuen bei Novelle (Torricella; NU. 4 16). In der ersten Hälfte Jan. 1902 hielten sich, ebenso wie in der ersten Februardekade 1902 Alpenbraunellen truppweise bei San Martino (Ceresio) auf; schon am 5. Nov. 1902 wurde diese Art bei Arosio (Malcantone) beobachtet und unmittelbar nach dem Schneefall vom 23. Nov. 1902 erschienen auch die hier überwinternden Trupps von *P. collaris* bei S. Martino und Gandria, wo am 30. Dezember des gleichen Jahres allerdings nur wenige Exemplare konstatiert wurden (A. Ghidini). Am 20. Jan. 1922 traf A. Masarey Alpenbraunellen zahlreich bei Ascona an; vom 20. bis 26. März 1922 herrschten im Locarnese kalter Regen und Schneefälle, während welcher Masarey (am 26. März 1922) einige Vertreter unserer Art wiederum bei Ascona feststellte. - E. Aellen sah am 30. Juli 1920 am Fusse des Trittthorns (Tessin?) in einer Höhe von 2500 m ü.M. in einer Felsspalte ein Nest von *P. collaris* mit Jungen, die gefüttert wurden (OB. 18 21).

Z a u n k ö n i g e - Troglodytidae

Der reizende, ungewöhnlich temperamentvolle, fast ständig in Bewegung befindliche Z a u n k ö n i g (Scricciolo), *Troglodytes troglodytes* (L.) findet sich als Jahresvogel mit kontinentalem Klimanaturell allenthalben im Tessin bis zur Baumgrenze hinauf in den verschiedenartigsten Gehölzen, vorwiegend in Hecken und Gebüsch, wo er sein ausserordentlich kräftige Stimme und seinen — in Anbetracht der geringen Grösse des Vogels — zeitweilig eminent lautstarken Gesang vernehmen lässt. Wir begegnen ihm überall an Waldbächen und in Schluchten, in den Buschsteppen (Macchien) an den Berghängen und auf den Ebenen, im Grünerlengürtel der oberen subalpinen Stufe etc., meist weitgehend unabhängig von der Holzart. Mit besonderer Vorliebe treibt sich der Zaunkönig auf dem Erdboden, in Dickichten, zwischen Felsblöcken, in Zäunen, Röhrichten, Reisighaufen etc. umher, wo er überall reichlich Nahrung findet; er liest aber auch Insekten in allen Entwicklungsstadien von Strauch- und Baumzweigen ab und etwa aus Moospolstern und Alpenrosenstauden hervor, sodass es nicht ohne weiteres möglich ist, ihn eindeutig dem Geo-, Kalamo- oder Dendrositon zuzuteilen. Die Emanzipation vom ursprünglichen Milieu ist m. a. W. relativ weit fortgeschritten, was den Zaunkönig als einen wenig gefährdeten Vogel erwarten lässt. Der Umstand, dass *T. troglodytes* zu den kleinsten

Vögeln Europas zählt, dürfte ihm bei der « Eroberung » des Kalamo- und Dendrositons zugute kommen. An den Flussdämmen treibt sich der Zaunkönig gerne in angeschwemmtem Genist und zwischen den Steinen der Uferverbauungen umher, an Holzhütten untersucht er die Lücken im Gebälk. Folgende konkrete Beobachtungsdaten seien beispielsweise angeführt. Verf. stellte den Zaunkönig vom 22. - 25. März 1940 als Charaktervogel im Locarnese überall im Buschwerk, besonders in von Bächen durchflossenen Tälchen fest, z. B. am Damm der Maggia im Delta bei Locarno, bei Orselina, Contra, Borgnone und Verdasio im Centovalli, sowie bei Ponte Brolla. Vielfach war Gesang zu vernehmen. Am 12. April 1941 erschallte kräftiger Gesang im Unterholz am Rande der Auenbestände im Verzascadelta bei Tenero-Gordola; am folgenden Tag fanden wir den Zaunkönig verbreitet und zahlreich oberhalb Ascona, bei Ronco, Arcegno, Losone, vielfach lebhaft singend, oft auf Holzschlägen, an Waldbächen, in Unterholz aller Art. Im Mai 1941 begegneten wir diesem Vogel überall in den tieferen und mittleren Lagen des Kantons Tessin, vom 10. - 17. Mai 1941 u. a. bei Mendrisio, am Mte. Generoso und S. Salvatore, bei Tesserete, Curtina, Maglio di Colla, Comologno, Freggio, wo allenthalben auch Gesang wahrzunehmen war. Vom 23. - 27. April 1943 fanden wir *T. troglodytes* wiederum verbreitet im Locarnese vor, jedoch lebten die einzelnen Individuen meist versteckt. Gesang hörten wir im Verzascadelta (Auenwald) und z. B. in der Bachschlucht bei der Madonna del Sasso (Locarno), am 25. April 1943 vielfach auch im Val Bosco zwischen Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) und Cevio im Maggiatal, sowohl im Lärchen-Fichtenmischwald, als auch in reinen Birkenassoziationen bei Collinasca, da und dort auch an Waldbächen, sodann auf Monte-Verità ob Ascona. Am 2. Sept. 1940 sahen wir Zaunkönige an der Maggia oberhalb Sambuco, am 3. Sept. 1940 desgl. in einer Gruppe von Felsblöcken unterhalb Cambleo bei ca. 1100 m ü.M., ferner ein ad. Exemplar mit mehreren « ziö » rufenden und um Futter bettelnden Jungen in dichtem Gestrüpp am Weg ins Val Bavona, etwa 1 km oberhalb Cavigno. Am 4. Sept. 1940 beobachteten wir auffallend viele Zaunkönige in den unteren Lagen des Val Pertusio bis ins Grünerlengebüsch an der unteren Grenze (1700 m ü.M.) der alpinen Stufe, wo diese Vögel gelegentlich auch sangen (U. A. Corti). Nach Feststellungen von Th. Tinner übertönte am 18. Aug. 1941 ein Zaunkönig mit seinem Gesang den rauschenden Ticino bei Faido; drei Exem-

plare zeterten gleichentags im Niederholz (Haselnusstauden) eines lichten Lärchenwaldes am Rande der Kulturstufe ob Fiesso (Leventina), ca. 970 m ü.M. und eine Zaunkönigfamilie trieb sich bei Holzhütten auf einer Waldlichtung (ca. 1500 m ü.M.) umher, wobei sich zwei Jungvögel an der Bretterwand einer Hütte anklammerten. Am 19. Aug. 1941 beobachtete Tinner ad. und juv. Zaunkönige an einer wilden, mit Felsblöcken, Erlengebüschen, Heidelbeersträuchern und Wurmfarndurchsetzten Halde an der Maggia bei Fusio (Val Lavizzara, 1280 m ü.M.) und ein einzelnes Individuum zeterte in einer Bachrunse im hügeligen Wiesengelände wenig oberhalb Fusio; flügge Jungvögel hielten sich an einer steilen, mit Gebüsch bewachsenen Felswand an der Maggia bei Cambleo (1120 m ü.M.) auf und eine Familie trieb sich an einer Halde bei der Kirche des Dorfes umher. - Um Mitte Juni 1917 wurden die Zaunkönige in der Gegend von Lugano auffallend still (A. Masarey). - Am 18. Mai 1902 fand A. Ghidini in den Tälchen am Fusse des S. Salvatore gegen Noranco hin Nester mit flüggen, jungen Zaunkönigen nebst schon ausgeflogenen Jungvögeln. Am 21. Mai 1933 wurde ein Zaunkönignest im Val Tassino (Lug.) gefunden (NU. 1 59). Wegen seines nahezu ubiquitären Vorkommens findet *T. troglodytes* seitens unserer Ornithologen eher zu wenig Beachtung. So sind wir z. B. über seine Wanderungen im Tessin in vertikaler und horizontaler Richtung und seinen Winteraufenthalt in den höheren Lagen unseres Kantons kaum unterrichtet. G. Mächler erwähnt, dass am 13. Okt. 1929 Zaunkönige in der Umgebung von Airolo bis auf 1600 m ü.M. nicht selten und sangeslustig waren; derselbe Beobachter traf am 19. August 1930 auf der Linie Airolo-Nante-Sassellopass der Zaunkönig oft an. Ebenso besteht noch ein empfindlicher Mangel an fortpflanzungsbiologischen Daten, fehlen eingehendere Untersuchungen über seine Siedelungsdichte bzw. seine Nahrung und Ernährungsweise zu verschiedenen Jahreszeiten und in verschiedenen Biotopen, wie überhaupt hinsichtlich vieler artspezifischer Verhaltensweisen.

H o p f e - Upupidae

Der drollige Wiedehopf (*Upupa*), *Upupa epops* L. tritt als thermophile Vogelart im Tessin (Locarnese, Sottoceneri) ziemlich regelmässig zu den Zugszeiten im Frühling und Herbst auf, kommt aber als Brutvogel relativ spärlich vor. Die Ankunft fällt in den Monat April. Daten: 3. April 1902, mehrere Exemplare oberhalb Crespera (A. Ghidini); am 13.

April 1902 ca. 10 Wiedehopfe bei Agnuzzo (Ghidini); am 15. April 1933 ein Individuum in Lugano (U. A. Corti); am 17. April 1934 ein Exemplar bei Noranco (NU. 2 39); am 18. April 1934 ein Individuum im Tassinio-Tälchen bei Lugano und 2 Exemplare bei Savosa (NU. 2 39); am 24. April 1934 ein Wiedehopf in Lugano (NU. 2 39). - Am 13. April 1933 suchte ein Exemplar Nahrung am Ufer des Tessins im Tessin-Delta; am 14. April 1933 wurde ein Individuum am Ufer der Verzasca bei Gordola beobachtet (NU. 1 70, 71). - Am 31. Mai 1933 hielt sich ein Wiedehopf am Monte Ceneri auf (NU. 1 59). Laut K. Soffel (1915, p. 269) brütet U. epops in der Umgebung von Locarno. Der unverkennbare Ruf wurde demselben Forscher zufolge im Frühling 1915 im Tessin- und Maggia-Delta oft gehört. Laut A. Witzig (NU. 3 63) wurden auf Montalbano bei Lugano am 22. Juni 1935 sechs junge Wiedehopfe, die eben das Nest verlassen hatten, beringt. A. Ghidini fand am 8. Juni 1902 ein Nest unserer Art im Pian Davesco. Der Wegzug des Wiedehopfs aus dem Tessin erfolgt im August und September. Am 19./20. Aug. 1902 wurde U. epops bei den Roccoli von Stabio festgestellt; A. Ghidini, Avicula 7 54. Anfangs Sept. 1902 wurden mehrere Exemplare im Piano di Magadino erlegt (Ghidini) und am 6. Aug. 1933 sah F. Stirnemann 5 Individuen im Verzascadelta (NU. 1 74). A. Ghidini stellte am 29. Mai 1902 einige Exemplare bei Gravesano fest. A. Witzig und H. Kern sahen vom 1. - 4. April 1939 fast täglich ein Paar Wiedehopfe im Verzasca-Delta (NU. 7 25). Der Wiedehopf wandert solitär, bewohnt die Ränder der Feldgehölze und sucht Nahrung in Wiesen und Feldern, vorwiegend in den Niederungen. Folgende Daten verdanken wir T. Tinner: Am 20. Aug. 1941 ein Wiedehopf im Ufergehölz der Maggia im Delta bei Locarno. Wurde er aufgejagt, so flog er feldeinwärts, um im Bogen wieder ans Maggiaufer zurückzukehren. - Am 22. Aug. 1941 ein Ex. auf einem Nussbäumchen in frisch gemähter Wiese, die an ein Robinienwäldchen am linken Verzascaufer S Gordola (Piano di Magadino) grenzte und mit vielen kleinen Feldgehölzen bestanden war. Drei weitere Wiedehopfe, die in dieser Wiese Nahrung suchten, flüchteten in den Robinienbestand und in die umliegenden Feldgehölze. Ein Ex. hiervon wurde von Rauch- und Uferschwalben verfolgt, wobei der Wiedehopf den Schwalben stets auswich und schliesslich das Weite suchte. Am 23. Aug. 1941 zwei Wiedehopfe auf mit Pappeln und Robinienhainen durchsetzten Viehweiden am linken Vedeggioufer (Piano d'Agno), zwischen Cadempino und Vezia; die Vögel waren wenig scheu.

R a c k e n - Coraciidae

Die durch ihr prachtvolles Gefieder ausgezeichnete **Blauracke** (*Ghiandaia marina*), *Coracias garrulus* L. zeigt sich im Tessin nur als irregulärer und seltener Durchzügler. A. Riva sagt (1865): «*Alcuni individui si vedono alle volte anche da noi e ne furono uccisi*»; in seinem Schizzo ornitologico von 1860 zitiert er keine tessinischen, jedoch einige Vorkommnisse aus dem angrenzenden Oberitalien. Im Jahre 1866 soll nach Riva ein Exemplar in den Bergen von Intragna erlegt worden sein *). Laut A. Ghidini (*Avicula* 6 138) hat anno 1895 im Kt. Tessin eine Invasion von *C. garrulus* stattgefunden; es wurden damals mehrere Exemplare in der Umgebung von Lugano, u. a. zwei Individuen durch Prof. Colombo am 14. Juni 1895 bei Sorengo und viele im Piano di Magadino erbeutet. Der Hinweis bei F. Zschokke (1928) mit der — wohl irrümlichen Jahreszahl 1908 — dürfte sich auf die vorerwähnte Invasion beziehen, ebenso die Angabe von K. Soffel (1915), wonach die Blauracke bei Locarno ein seltener Durchzügler ist. Tessinische Brutbelege fehlen. J. Meyer (Luzern) hat am 11. April 1911 zwei Blauracken in Gesellschaft einiger Stare auf einer sumpfigen Wiese unweit der Dazio-Grande-Schlucht unterhalb Rodi-Fiesso beobachtet. Die beiden Vögel sollen sich in der gleichen Gegend schon vor etwa 8 Tagen aufgehalten haben (handschriftl. Notiz). In NU. 5 64 findet sich die Mitteilung, dass (offenbar im Mai 1937) eine Blauracke in den Piani di Lodrino an der Linie Biasca-Bellinzona erlegt worden sei. Verf. sah am 7. Sept. 1940 einen Vogel dieser Art, der zwischen dem Tessin- und Verzascadelta über die sog. Bolla rossa Richtung Gordola flog. Im Sonnenschein glänzte das Gefieder prächtig blau und bei einer Wendung der Blauracke im dohlenartigen Fluge war auch das Zimtbraun der Schultern und des Rückens zu sehen.

S p e c h t e - Picinae

In den tieferen Lagen und in der montanen Stufe des Kantons Tessin ist der **Grünspecht** (*Picchio verde*), *Picus viridis* L. allenthalben ein bekannter Begleitvogel der Park-

*) Cf. Katalog d. schweizer. Vögel, p. 219 (1901); als Originalzitat wird Riva's Ornitologo ticinese (1865 I) angegeben, doch fehlt dort eine entsprechende Notiz. Uebrigens sind im «Katalog» (l. c.) noch weitere Hinweise unrichtig: weder die Brianza noch Colico liegen im Tessin! Dagegen gibt P. Pavesi, *Atti Soc. Ital. Sci. Nat.* 16 47 (1873) an, dass anno 1866 eine Blauracke in der Gegend von Intragna konstatiert wurde.

landschaften, wo er sich mit Vorliebe in kleineren und grösseren Laubgehölzen, insbesondere auch in den Kastanienwäldern aufhält und auch Jahresvogel ist. Die tessinischen Grünspechte dürften, soweit es sich um Brutvögel handelt und namentlich um diejenigen Vögel, welche den Süden unseres Gebietes bewohnen, der Rasse *Picus viridis pronus* Hart. angehören. Exemplare, welche ich in der Sammlung des Museums in Lugano zu untersuchen Gelegenheit hatte, wiesen Masse auf, welche für diese Rasse sprechen, doch steht leider die Provenienz des Belegmaterials nicht fest. G. von Burg gibt (Tierwelt 37 723 [1927]) für *P. viridis pronus* folgende Masse an: Totallänge 305-315 mm, Flügel 158-162 mm, Schnabel 36-40 mm, Lauf 25-28 mm. Die Unterseite sei blass graugrün, die hinteren Schwingen oft rein grau. Der Grünspecht ist hinsichtlich seiner Ernährungsweise ein « Erdspecht »; er liebt vor allem Ameisen. Man begegnet ihm oft noch in Lagen von 1000 m ü.M. und darüber, überall im Hügelgelände des Bellinzonese, Luganese, Mendrisiotto und Locarnese, in den grossen Flusstälern, in den Baumreihen längs grösserer Bäche, in den Auenbeständen, Pappelhainen, Vorhölzern etc., im Maggiadelta, Verzasca- und Tessindelta und es besteht kein Zweifel darüber, dass *P. viridis*, wenigstens im Südtessin, die verbreitetste und am zahlreichsten vertretene Spechtart ist, worauf notabene A. Ghidini schon 1902 hingewiesen hat. Angaben des letztgenannten Autors zufolge nisteten am 20. April 1902 Grünspechte oberhalb Muzzano und am 29. Mai 1902 fand er Nester in den Gehölzen auf San Bernardo oberhalb Cureglia. Im Frühjahr und Herbst kann man überall sein schallendes « Gelächter » vernehmen; zu diesen Zeiten streichen die Grünspechte auch weiter umher. Die Rufe vernimmt man in der Regel ab Ende Februar. Die Bruthöhlen befinden sich oft in den Stämmen alter Eichen, Buchen, Kastanienbäume und Nussbäume. Früher sind gelegentlich Grünspechte an den Roccoli erbeutet worden.

Ueber das Vorkommen des Grauspechtes (*Picchio cenerino*), *Picus canus* Gm. im Tessin sind wir sehr ungenügend unterrichtet. Am 25. März 1906 vernahm E. Brodmann Rufe von Grauspechten am Ufer der Maggia bei Locarno (Tierwelt 16 182). G. von Burg hat in der Zeitschrift « Weidmann » (1921), No. 10, pag. 7 aus dem Tessin die Rasse *Picus canus meridionalis* v. Burg beschrieben. Hartert erkennt dieselbe jedoch nicht an (Vögel paläarkt. Fauna, p. 2185). G. von Burg hat « die im Süden unseres Landes vorkommen-

den Grauspechte *Picus canus insubricus*, 1924, Südalpen - Grauspecht genannt ». Der Name *P. canus meridionalis* muss nach ihm, weil präokupiert, fallen gelassen werden. Als Masse für *P. c. insubricus* gibt von Burg an: Flügel 140-148 mm, Schwanz 94-100 mm (♂), 90-102 mm (♀), Lauf 26-32 mm, Schnabel 30-36 mm. Oberkopf rein aschgrau, mit starken, schwarzen Schaftstreifen. Bürzel und Oberschwanzdecken mit hochgelber, glänzender Färbung. Hals und Kopfseiten rein-grau, schwarze Schaftstriche oft sehr deutlich. Unterseite bei einzelnen Exemplaren kaum grün überlaufen, bei andern gelblich; Wurzel des Unterschnabels aschgrau, nicht gelblich. (Tierwelt 37 754 [1927]).

Wendehäls e - Jynginae

In den tieferen Lagen des Tessins, also in der Kultur- und Laubwaldstufe wie z. B. im Mendrisiotto, Luganese, Locarnese ist der Wendehals (*Torcicollo*), *Jynx torquilla* L. als Brutvogel eine bekannte Erscheinung. Er ist Sommergast, der um die Mitte des Monats April (Durchschnitt aus 7 Erstbeobachtungsdaten der 18. April) eintrifft und bis im September verweilt. Auch als Durchzügler tritt der Wendehals im Tessin zahlreich auf.

25. April	1902	Lugano	(K. Gerber)
2. April	1920	Locarno	(A. Mayer)
18. April	1921	Castagnola, Ciona	(J. Schinz)
12. April	1922	Ascona	(A. Masarey)
11. April	1923	Lugano, Morcote	(U. A. Corti)
10. April	1933	Lugano, Sorengo	(U. A. Corti)
27. April	1934	Lugano	(NU. 2 63)
22. April	1937	Bedano	(M. Jermini)
17. April	1940	Lugano-Paradiso	(A. Witzig)
11. April	1941	St. Antonio (Loc.)	(U. A. Corti)
7. April	1944	Ascona	(U. A. Corti)

Es steht noch nicht fest, ob in unserem Kanton die Rasse *J. torquilla tchusii* Kleinschm. brütet oder auf den Wanderungen vorkommt. Man begegnet dem Wendehals übrigens auch in den grossen Flusstälern des Tessins, z. B. im Val Blenio, wo er ebenfalls, bis ca. 1000 m ü.M. brüten dürfte, denn im Süden steigt er als Brutvogel bis in diese Höhen hinauf. So waren z. B. am 21. Juni 1902 junge Wendehäls e bei Carnago (Lago d'Origlio), am 27. Juni 1902 ebenso oberhalb Brè (980 m ü.M.) flügge; A. Ghidini, *Avicula* 7 53. Am 16. Aug. 1903 fand sich bei Brè eine Brut von 7 noch kaum

befiederten Wendehälsen; A. Ghidini, *Avicula* 8 53. Im Jahre 1915 führt K. Soffel den Wendehals als häufigen Brutvogel für das Gebiet von Locarno und Umgebung an. 1917 vernahm A. Masarey im Wiesen- und Rebgelände der Umgebung von Lugano bis Ende Mai fast ebenso oft wie die Rufe des Dornwürgers (*Lanius collurio*) die Stimmen von *J. torquilla*. Mit Beginn der Heuernte verstummten die Rufe indessen von Tag zu Tag und Ende Juni war kaum mehr ein Wendehals zu hören; OB. 15 128. W. Epprecht fand den Wendehals im Frühling 1944 typisch für die locker mit Obstbäumen durchsetzten Weinberge des Malcantone und besonders des Ponte Capriasca-Gebietes. In solchen Geländen riefen z. B. vom 12. - 18. April täglich 1-2 Ex. in der Umgebung von Novaggio. Am 16. Mai 1941 riefen 2 Wendehälsen in einer Selva bei Torre (Val Blenio). Vom 23. - 27. April 1943 trafen wir *J. torquilla* allenthalben im Kulturland bei Ascona, Solduno, Locarno, Tenero und Gordola in Feldgärten, Weinpflanzungen, auf grünenden Eichen und Weiden (*Salices*), oft in unmittelbarer Nähe von Häusern an, ferner auf Fahrwegen im Acker- und Wiesen- gelände, auf Robinien, Bohnenstangen etc. Vor Eintritt des Regens riefen die Wendehälsen jeweils fleissig (« Regenvogel »). Am 25. April 1941 sahen wir ein einzelnes Exemplar dieser Art bei Bosco-Gurin (1500 m ü.M.) stumm auf einer Steinmauer in einer Geröllhalde (Verf.). Am 23. Aug. 1941 beobachtete T. Tinner ein Individuum in Unkrautfluren bei Hecken am Rande von Viehweiden am Vedeggio, N der Brücke Crespersa-Bioggio. Der Vogel war zutraulich, flog einmal auf einen Stacheldrahtzaun und später auf einen Reisighaufen. In Lugano pflanzen sich fast alljährlich Vögel dieser Art in Ziergärten und Parks der Stadt fort. Zwischen dem 23. und 26. Mai 1939 vernahm A. Witzig Rufe von *J. torquilla* in einem Garten von Lugano-Paradiso, wo ein Wendehals verschiedentlich Nistkästen inspizierte. Ein Paar dieser Vögel nistete auch im Garten des Hotels Gerber (Lugano) und zog dort Junge auf; NU. 7 41. Noch am 14. Juli 1937, auffallend spät im Jahr, vernahm M. Schwarz abends den Ruf des W. bei Lugano; am 14. Aug. 1934 stellte derselbe Beobachter ein Ex. im Maggiadelta fest. Schon Riva (1860, 1865) kennt den Wendehals, der sich vorwiegend auf dem Erdboden von Ameisen ernährt, als Brutvogel und Durchzügler im Tessin.

Kuckucke - Cuculidae

Der Kuckuck (*Cuculo*), *Cuculus canorus* L. ist im Tessin ein ebenso bekannter Durchzügler und Sommergast wie etwa im schweizerischen Mittellande. Wie die ersten Wendehälse, so werden auch die ersten Kuckucke bei uns um Mitte April beobachtet und gehört. Einige Daten von Tessiner Erstbeobachtungen führen wir nachstehend an :

13. April	1865	Lugano	(teste J. Schenk)
25. April	1902	Lugano	(K. Gerber)
17. April	1918	Viganello-Lugano	(C. P. Ohlsen)
14. April	1920	Monte Brè (Lug.)	(J. Schinz)
13. April	1921	Tesserete	(J. Schinz)
5. April	1923	S. Salvatore	(E. Gattiker)
13. April	1933	Cademario	(U. A. Corti)
15. April	1934	Torricella	(NU. 2 39)
10. April	1935	Golf v. Agno	(NU. 3 47)
10. April	1936	Torricella	(NU. 4 48)
25. April	1937	Luganese	(A. Witzig)
13. April	1938	Arogno	(R. Sartori)
16. April	1939	Arogno	(R. Sartori)

Als Mittel aus diesen 13 Daten errechnet sich der 15. April und ohne Berücksichtigung der zwei auf den 25. April fallenden Feststellungen aus 11 Daten der 13. April. Wenn Studer und v. Burg in ihrem « Verzeichnis der schweizerischen Vögel » (1916) angeben, dass der Kuckuck südlich der Alpen erst in der zweiten Hälfte April, gewöhnlich gegen Ende des Monats ankomme und er infolgedessen dorthin auf dem Wege über die Alpen zu gelangen scheine, so ist diese Vermutung jedenfalls durch keine konkreten Unterlagen gestützt und es ist vielmehr mit Gewissheit anzunehmen, dass die im Tessin sich fortpflanzenden Kuckucke auf normalem Wege direkt aus dem Süden dort ankommen. Der Kuckuck kommt im Tessin allenthalben an ihm zusagenden Orten vor, sowohl in den tieferen Lagen der Kultur- oder Hügelstufe, als auch in montanen und subalpinen Lagen, ja selbst in der unteren alpinen Stufe, will sagen, oberhalb der klimatischen Baumgrenze, wo er seine Eier noch in die Nester der Bergpieper (bei ca. 2000 m ü.M.) legt. In gewissen Jahren ist die Anzahl der die montane Laubholz- und die subalpine Nadelholzstufe bewohnenden Kuckucke sehr beträchtlich und es gibt wohl kaum eine Talschaft in diesen Höhenstufen, in denen nicht der Ruf von *C. canorus* erschallte. Wir haben es hier im ökologischen Sinne mit einer eurytopen Vogelart zu tun, die gerne die Berghänge zum Aufenthaltsort wählt. Aber auch an den mit Feldgehölzen und

Selven bestandenen niederen Hügeln im Mendrisiotto, Luganese und Locarnese trifft man Kuckucke, wenigstens zur Frühlingszeit um Mitte April überall an. Die Abreise der tessinischen Kuckucke beginnt im August und dauert bis tief in den September hinein. Laut A. Ghidini (Avicula 8 53) wurde Anfangs September 1903 ein Kuckuck auf dem Gletscher des Campo Tencia in 3000 m ü.M. aufgefunden; am 12. Sept. 1902 zeigte sich ein junges Exemplar an einem Roccolo von Stabio; A. Ghidini (Avicula 7 54). Anfangs Juli 1934 wurde ein junger Kuckuck auf dem Pizzo Ferraro im Nest eines Bergpiepers (*Anthus spinoletta*) gefunden; NU. 2 79. - *C. canorus* benützt im Tessin wie anderwärts gerne Baum- und Strauchspitzen als Warten; im Frühling beträgt die Fluchtdistanz oft kaum 8-10 Meter.

Eulen - Strigidae

Von allen bisher im Tessin festgestellten Eulenarten verdient der Uhu (*Gufo reale*), *Bubo bubo* (L.) zuerst erwähnt zu werden. Leider sind Riva's Hinweise aus den Jahren 1860 und 1865 auf das Vorkommen dieser Grosseule in unserem Kanton sehr dürftig; sie soll im Herbst und Winter aus den Bergen, wo sie den Sommer verbringt, in die Ebenen herabkommen, um im Frühjahr wieder in die Berge zurückzuwandern. Riva vermutet, dass der Uhu im Tessin nistet. Wertvolle Mitteilungen betreffend das Vorkommen von *B. bubo* im Tessin verdanken wir vor allem A. Ghidini. Dieser vorzügliche Beobachter weiss zu berichten (Avicula 6 137 [1902]), dass im Winter stets einige Exemplare erbeutet werden, trotzdem solche sei langer Zeit aufgekauft würden. Die Uhus horsten nach Ghidini meist zwischen Felsen, indessen wurde im Jahre 1899 bei Olivone ein Nest aus einem Baumstamm ausgehoben. Bei Olivone pflanzten sich Uhus regelmässig fort; im Winter 1901 wurden drei Exemplare in Fuchseisen gefangen; am 15. September 1901 wurde ein ♂ bei Ponte Tresa, am 14. Dez. 1901 eines bei Brè gefangen, weitere Exemplare am 13. und 15. Dez. 1901 im Val Colla. Am 12. Juli 1901 stellte A. Ghidini die Anwesenheit des Uhus am Arbostora (Fuss des Monte Generoso) fest. Den Mitteilungen Ghidinis (l. c.) zufolge, legt das Uhu-Weibchen im Tessin stets drei Eier, wovon nur zwei auskommen; in einem anno 1899 bei Olivone ausgenommenen Horst befanden sich jedoch drei schon gut entwickelte Jungvögel. Ein Exemplar das im August 1901 bei Fusio erbeutet wurde, gelangte in die Sammlung der Società ornitofila locar-

nese (Ghidini, l. c.). - Am 12. März 1903 verflog sich ein blassgefärbtes Uhu-Männchen in einen bei Lugano gelegenen Hühnerhof und wurde dort gefangen; A. Ghidini, *Avicula* 8 52 (1904). Im Jahre 1904 wurde ein weiteres Exemplar bei der Maggia-Brücke (Locarno) erbeutet; A. Ghidini, *Avicula* 9 46 (1905). G. Stefanoni erlegte am 10. Sept. 1911 ein ♀ am Mte. Ceneri. - K. Soffel berichtet 1915, dass der Uhu noch an einigen Lokalitäten der Umgebung von Locarno brüte, so z. B. im Jahre 1914 in einer Höhle oberhalb von Riazzino. Prof. Giugni (teste K. Soffel, l. c.) hat anno 1913 einen Uhu erlegt, der innerhalb der Stadt Locarno im Garten des Institutes San Carlo eine Taube schlug. Im Jahre 1934 erhielt «Pro Avifauna» (Lugano) ein ♀ von *B. bubo*, das in Castione in einem Hühnerhof gefangen worden und unmittelbar nach der Erbeutung, vermutlich infolge Verfütterung einer vergifteten Ratte, eingegangen war; NU. 2 94 f. Am 2. Febr. 1938 wurde ein am Kopf und speziell am Schnabel verletztes Exemplar von *B. bubo* tot auf der Eisenbahnlinie bei Mendrisio (St. Martino) aufgefunden. Wahrscheinlich verunglückte dieser Vogel durch Anflug an die Drahtleitung der elektrischen Eisenbahn; NU. 6 32. Am 18. Sept. 1943 sah H. Lanz auf dem Eisenbahngeleise zwischen Osogna und Biasca bei Nebel und ziemlich starkem Regen um 0715 Uhr einen Uhu, der mit einem offenbar von einem Zuge getöteten Tier so beschäftigt war, dass er einen anderen, auf dem Parallelgeleise herannahenden Zug, auf dessen Lokomotive sich der Beobachter befand, nicht zu beachten schien. Als sich die fahrende Maschine dem Vogel auf 6-8 Meter genähert hatte, nahm er eine Abwehrstellung ein und flog, unter Mitnahme seiner Beute (vermutlich eines Hasen) erst weg, als die Lokomotive neben ihm war; (Mitt. in litt.).

Aus den vorstehenden Darlegungen geht hervor, dass seit dem Jahre 1899 im Tessin mindestens 18 verschiedene Uhus nachgewiesen worden sind, ein Zeichen dafür, dass unser Kanton dieser prächtigen Vogelart grundsätzlich ihr zusagende Aufenthaltsbedingungen zu bieten vermag, insbesondere auch passende Nahrungsfelder und Brutorte. Es besteht indessen kaum ein Zweifel darüber, dass der Uhu auch im Tessin ausgedehntesten Schutzes bedarf, wenn sich sein gewiss schon auf ein bedauerliches Minimum zusammengeschmolzener Bestand noch einige Zeit erhalten soll. Leider ist die Gefährdung durch Kulturelemente (Drahtleitungen!) und Verfolgung seitens des Menschen jedoch zu erheblich, als dass man grosse

Hoffnungen auf die Erhaltung der tessinischen Uhus setzen könnte.

Ein reizendes Gegenstück zum Uhu stellt die Zwergohreule (Ässiolo), *Otus scops* (L.) dar, eine Vogelart, die leider mehr und mehr aus dem Faunenbild des Tessins zu verschwinden droht. Sie wird schon von Meisner und Schinz (1815) für den Tessin erwähnt, wo sie unter dem Namen « *Civetta cornuta* » bekannt sei und zum Vogelfang benützt werde. Für eine wohlabgerichtete Zwergohreule habe man damals etwa einen Dukaten bezahlt. Im Jahre 1860 führt A. Riva unsere Art unter den Zugvögeln auf; sie erscheine im April, und ihre eigentliche Heimat im Sommer liege in Norditalien. 1865 erwähnt Riva, dass *O. scops* auf den tessinischen Bergen oft (« *comunemente* ») niste; bevor die Zwergohreule nach Süden abwandere, komme sie in die Ebenen herab und lasse dann ihren monotonen und traurigen Pfiff in den Nächten hören. Bemerkenswerte Notizen zum Vorkommen von *O. scops* verdanken wir namentlich A. Ghidini (1902). Diesem Beobachter zufolge war die Zwergohreule noch gegen das Ende des 19. Jahrhunderts im Sottoceneri eine sehr gewöhnliche Erscheinung, aber in den letzten Jahren vor 1902 war sie schon spärlich geworden. Unsere niedliche Eule wurde im Tessin von den Jägern, die sie mit Hilfe einer Rohrpfeife oder eines Schneckenhäuschens (*conchiglia*) anzulocken wussten, mit Leichtigkeit gefangen und im Luganese wurde sie auch verspeist. Die in einem Gebüsch versteckten Jäger liessen jeweils in regelmässigen Intervallen den Ruf « *tono* » erschallen, worauf sich die Zwergohreulen näherten, auf eine schräg in den Boden gesteckte weisse Stange oder Rute setzten, wo es leicht gelang, sie zu erkennen und « *prenderli di mira* »; Avicula 6 138. Laut Ghidini wurde der Ruf der Zwergohreule in der ersten Septemberdekade 1902 bei Sorengo vernommen; Avicula 7 54. - K. Soffel führt (1915) an, dass *O. scops* z. B. im Campanile, mitten in Locarno brüte; man könne ihren Ruf oft aus den Edelkastanien-Buschwäldern von Monti ob Locarno vernehmen. Vergl. auch A. Ghidini, Riv. ital. ornit. 4 22-24 (1918). Am 20. Mai 1922 stellte A. Masarey die Zwergohreule in der Gegend von Lugano fest; OB. 19 163. - Am Abend des 24. Aug. 1934 rief ein Exemplar beim Motto *rotondo*; NU. 2 80. Studer und G. von Burg (1916) vermuten, dass *O. scops* südlich der Alpenkette vielleicht Standvogel ist; ein Beweis für diese Angabe fehlt.

Neben dem Waldkauz und Steinkauz ist die schöne Waldohreule (*Gufo comune*), *Asio otus* (L.) in unserem Kanton wohl die am zahlreichsten vertretene Eule. Riva sagt schon im Jahre 1865, dass sie den Winter unter einem südlichen Himmel verbringe und dass es im Frühjahr nicht schwer halte, 6 bis 14 Exemplare — beisammen — auf Bäumen sitzend zu sehen. Laut A. Ghidini (1902) nistet *A. otus* überall im Tessin; *Avicula* 6 138. - Derselbe Forscher traf sie am 4./5. Mai 1902 bei Carnago nistend an; *Avicula* 7 52. Er erwähnt ferner unterm 29. Mai 1902 eine bei Carnago aufgefundene Waldohreulenbrut und dass am 8. Mai 1902 eine Brut bei San Vittore das Nest verlassen habe; in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1902 vernahm Ghidini den Ruf von *A. otus* im Pian Davesco; *Avicula* 7 53. Auch in den Nächten vom 3. - 9. September 1902 wurde der Ruf der Waldohreule auf der Collina d'Oro und bei Biogno vernommen; A. Ghidini, *Avicula* 7 54. G. Stefanoni hat auf der Alpe Arogno am 26. Okt. 1927, 26. Okt. 1929 und 10. Nov. 1931 je eine Waldohreule erlegt. K. Soffel führt (1915) die Waldohreule als Brutvogel für Locarno und Umgebung auf. In den Winternächten gehöre ihre Stimme zur Poesie der Vorberge des Monte Brè (Locarnese). Prof. A. Giugni fand sie mitten in Locarno-Monti in einem kleinen Garten in der Höhlung einer Edelkastanie brütend vor. Ein Altvogel trug den Jungen Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) zu; K. Soffel, l. c. - Aus neuerer Zeit liegt uns ein Bericht über den Fund eines Waldohreulen-Nestes im Malcantone vor. Im Mai 1939 wurde an einem Abhang des Monte Rogorio (Gegend von Astano), ca. 900 m ü.M. eine brütende Waldohreule entdeckt. Das Nest stand gut im Gezweige versteckt auf einer Föhre; auf dem Gelege brütete eine Waldohreule. Einige Zeit nachher schlüpften drei Junge aus, die beringt werden konnten. Auf dem Nestrande wurden einige Feldmäuse vorgefunden. Am 16. Juni enthielt das Nest nur noch zwei Jungvögel; unter dem Horstbaum lagen zahlreiche Gewölle, die Mäuseknochen enthielten. Der dritte Jungvogel, der besser entwickelt war als seine früheren Nestgenossen, wurde auf einem vom Horstbaum einige Meter entfernten Baum bemerkt. A. a. O. findet sich die Notiz, dass die Waldohreule in unserem Gebiet nicht häufig und bis zum Jahre 1939 im Sottoceneri nicht mehr als Brutvogel festgestellt worden sei; NU. 7 33 - 37. - Eine der von A. Witzig bei Astano (s. o.) beringten jungen Waldohreulen wurde am 3. Nov. 1939 bei Molledo (Imperia), 250 km SSW kontrolliert; Ornith. Beob. 38 69 (1941).

Bezüglich des Vorkommens der *Sumpfohreule* (*Gufo di palude*), *Asio flammeus* (Pontopp.) im Tessin liegen uns nur zwei konkrete Daten vor. Riva sagt (1865), dass sie als Zugvogel im Herbst zusammen mit den Waldschnepfen erscheine. G. Stefanoni erlegte am 20. Okt. 1929 eine Sumpfohreule im Pian Magadino und am 25. Nov. 1918 (1928 ?) ein Ex. am Seeufer (Riva Lago) bei Lugano.

Ueber das Vorkommen des *Rauhfußkauzes* (*Civetta capogrosso*), *Aegolius funereus* (L.) im Tessin, wissen wir nichts Zuverlässiges. A. Riva (1865) zufolge, pflanzt sich diese Art alljährlich am Gotthard fort. Demgegenüber sagt Ghidini (1902), dass der Rauhfußkauz bisher im Tessin noch nicht erbeutet worden sei und dass Fatio und Studer sich im Irrtum befänden, wenn sie (p. 113) *A. funereus* für die Gegend von Locarno als gemein bezeichnen. Einige weitere Angaben bei Riva (1865) deuten auf eine Verwechslung mit dem Steinkauz hin. Laut Studer und von Burg (1916) kommt der Rauhfußkauz südlich der Alpen nur sehr selten vor. A. Ghidini führt in der Riv. Ital. Ornitol. 4 25 (1918) drei von Landarenca in der Valle Calanca (Graub.) stammende ♀♀ dieser Art an.

Dagegen gehört der *Steinkauz* (*Civetta*), *Athene noctua* (Scop.) wiederum zu den recht bekannten Eulen unseres Kantons. Riva führt ihn 1860 noch unter der lateinischen Bezeichnung « *Strix passerina* » auf, doch geht aus der Beschreibung unzweifelhaft hervor, dass damit der Steinkauz und nicht etwa die Sperlingseule (*Glaucidium passerinum*) gemeint ist. Riva (1860, 1865) sagt, dass *A. noctua* in Städten und Dörfern ein allbekannter Vogel sei, Schlösser, Kirchtürme, Dachstöcke, Bäume usw. bewohne und gerne in hohlen Maulbeerbäumen brüte. Der Steinkauz wandere frühzeitig fort, um den Winter in Unteritalien in der Nähe der menschlichen Wohnungen zu verbringen. Ein am 10. Jan. 1939 bei Ligor-netto tot gefundenes ♀ Exemplar gelangte in Coll. Mus. Lugano. Laut A. Ghidini riefen gegen Ende Februar 1902 die den Winter über ausharrenden Steinkäuze die ganze Nacht im Pian Cassarate und in der Nacht vom 15./16. Juni 1902 war *Athene noctua* im Pian Vedeggio zu hören. Ferner machten sich in der Nacht vom 15./16. Juli 1902 in den Piani di Scairolo zwei Steinkauz-Paare bemerkbar, die wahrscheinlich noch nicht flügge Junge hatten. In der Nacht vom 22. Juli 1902 riefen dann bei Noranco-Scairolo viele junge Exemplare dieser Art. Einige Individuen wurden durch nachgeahmte Rufe angelockt und mittels der « antanella volante » und mittels Leimruten gefangen, ebenso einige Nächte später im Pian Cassarate. Die Jagdweise ist ausserordentlich unterhaltsam. Ghidini rühmt namentlich die Herren Prof. Colombo und S. Cavalleri (Como),

welche den Ruf des Steinkauzes so vorzüglich zu imitieren verstanden hätten, dass es ihnen gelungen sei, bis zu 19 Exemplare in einer einzigen Nacht zu fangen. Sig. Cavalleri habe übrigens in den « antanelle » der Brianza (Ital.) auch Sumpfwald- und Zwergohreulen und in der Pineta di Cantù ausserdem die Sperlingseule erbeutet (Avicula 7 53). In der Nacht vom 10./11. Aug. 1902 vernahm Ghidini Rufe von *A. noctua* zwischen Rivera und Taverne; am 17./18. Aug. 1902 schien der Zug schon begonnen zu haben, da Steinkäuze an mehreren Orten zahlreich auftraten. Demselben Gewährsmann zufolge wurden mehrere Individuen in den Nächten vom 3.-9. Sept. 1902 bei Muzzano, Breganzona und an anderen Lokalitäten gefangen. (Avicula 7 54). K. Soffel (1915) berichtet, dass der Steinkauz im Locarnese zahlreich brüte, so z.B. im Turme der Friedhofskirche in Locarno. Er erwähnt auch das dem Kenner « trauliche Konzert », das *Athenē noctua* und *Asio otus* in den Winternächten vorführen. A. Stingelin traf den Steinkauz zwischen Mitte Juni und Mitte August 1935 im Mendrisiotto an, wo er auf Kirchtürmen niste. Vielfach werde er in Gefangenschaft zu halten versucht, doch gingen dabei die meisten Exemplare elend zugrunde. Am 12. Juli 1939 beringte A. Witzig einen jungen Steinkauz aus den Piani del Vedeggio. An Daten aus neuerer Zeit besteht leider kein Ueberfluss.

Riva (1860, 1865) gibt an, dass der Waldkauz (*Gufo selvatico*), *Strix aluco* L. auch im Tessin vorkomme und niste. Am 14. April 1903 legte ein ♀ auf dem Heulager einer Sennhütte in Morcote 2 Eier, aus welchen am 3. Mai die Jungen schlüpften (A. Ghidini, Avicula 8 52). *Strix aluco* pflanzt sich nach Ghidini (1902, 1903) in unserem Kanton überall und nicht selten fort, was K. Soffel (1915) auch für die Gegend von Locarno bestätigt. Am 4. Mai 1933 wurde ein Paar Waldkäuse im Parco civico von Lugano bei der Kopulation überrascht (NU. 1 59). Am 29. Mai 1934 wurden zwei Nestjunge bei Caprino beringt (NU. 2 64) und am 10. Mai 1937 wurde ein junger Waldkauz bei Dino gefangen und ebenfalls beringt (NU. 5 64). *Strix aluco* ist bei uns Jahres- und jedenfalls Standvogel. Hier einige Daten von Feldbeobachtungen:

5. Jan.	1902	Massagno-Canobbio	1 Ex.	A. Ghidini
4., 10., 27. Jan.	1935	Alpe di Torricella	1 Ex.	NU. 3 16.
14. März	1935	Lugano (Parco civico)	2 Ex.	E. Himmelsbach
12. April	1935	Torricella	1 Ex.	M. Jermini
21. April	1902	S. Martino	—	A. Ghidini
9. Mai	1934	Lugano (Parco civico)	1 Ex.	NU. 2 63.
Juni/Aug.	1935	Mendrisiotto	Rufe	A. Stingelin

3. - 9. Sept.	1902 Guidino, Calprino	Rufe	A. Ghidini
5. Dez.	1902 Cureglia, Comano, Carnago	div. Ex.	A. Ghidini
12. Dez.	1935 Alpe di Torricella	1 Ex.	NU. 4 16.
19. Dez.	1935 Dirinella (Gambarogno)	1 Ex.	A. Witzig
24. Dez.	1934 Alpe di Torricella	1 Ex.	NU. 3 16.

Der Waldkauz bewohnt Gehölze von recht unterschiedlicher Art, z. B. Parkanlagen, Kastanienhaine, Wälder, ältere Baumgruppen. Er scheint sich auch mit einem relativ wenig umfangreichen Territorium zu begnügen und dieses öfters mehrere Jahre hindurch zu besiedeln. Auf der Alp Torricella wählte ein Exemplar ein Giebelfensterchen als Standort und Warte. In Dirinella fiel im Winter ein jüngerer Waldkauz durch ein Kaminrohr ins Innere eines Gebäudes, wo er lebend erbeutet und hernach beringt werden konnte.

In seinem « Schizzo ornitologico » vom Jahre 1860 nennt Riva die Schleiereule (Barbagianni), *Tyto alba* (Scop.) für das Gebiet der italienischen Provinzen Como und Sondrio, sowie für unseren Tessin einen in allen Jahreszeiten gemeinen Vogel, der sich überall dort finde, wo es Türme (auch Kirchtürme), Kastelle oder verlassene Fabrikgebäude gebe. In den letzten Jahrzehnten hat *Tyto alba* in unserem Kanton das Attribut « gemein » allerdings kaum mehr verdient. Umso mehr Beachtung verdient folgende Mitteilung von A. Ghidini (Ornith. Beob. 2 365 [1903]): « Da im Luganesischen Ruinen und alte, kaum mehr benutzte Gebäude fehlen, so ist *Strix flammea* hier kein häufiger Vogel. Die wenigen Nistpaare beschränken sich auf einige Türme von Dorfkirchen, wo gewöhnlich die Jungen ein schlimmes Ende nehmen. Um so interessanter ist daher das Erscheinen einer grossen Zahl Schleiereulen in hiesiger Gegend nach Mitte Oktober (- 1903; Anm. Corti). Ueberall sah man die « pöre dône » (povere donne = arme Weiber) auf Maulbeerbäumen, Feldmauern, Bauernhöfen, ohne dass man eine besondere Vermehrung der Feldmäuse oder anderer kleiner Wirbeltiere hätte konstatieren können. Die Schleiereulen waren auch ausnahmsweise (sollte wohl « ausnahmslos » heissen; Anm. Corti) alte Exemplare — Bauch und Brust dunkelblond —, sodass es sich nicht um junge Vögel dieses Jahres handeln kann, die etwa in der Nähe, z. B. auf den Schlössern Bellinzonas ausgebrütet waren. Gegen die letzten Oktobertage hin nahm die Zahl dieser Vögel bedeutend ab und jetzt (Nov. 1903) scheinen sie verschwunden zu sein. Es sind schon oft kleine Wanderzüge der Schleiereulen beobachtet worden, aber es handelte sich fast immer um junge

des Jahres, während die alten Vögel stationär sind ». Es dürfte sich in dem von Ghidini erwähnten Fall um ein invasionsartiges Auftreten bzw. um Durchzug von Individuen der Rasse *Tyto alba guttata* gehandelt haben. Noch ist zu prüfen, ob im Tessin die mitteleuropäische Rasse *T. alba guttata* (Brehm) ganz oder nur teilweise durch die mediterrane Form *T. a. alba* (Scop.), welche durch eine reinweisse Unterseite gekennzeichnet ist, vertreten wird. A. Ghidini erwähnt (*Avicula* 9 46 [1905]) ein am 18. Mai 1904 bei Carnago erbeutetes ♂ der Schleiereule, welches dem Typus « *Kirchhoffii* A. E. Brehm » angehört haben soll; diese Form wird jedoch von E. Hartert (*Vögel d. paläarkt. Fauna*, p. 1031) zu den Synonymen von *T. a. alba* (Scop.) gestellt. K. Soffel bezeichnet (1915) die Schleiereule als Brutvogel für die Gegend von Locarno. Am 21. Juni 1903 verliessen junge Schleiereulen ihre Niststätte im Kirchturn von S. Abbondio bei Lugano; A. Ghidini, *Avicula* 8 52. Ende November 1902 wurde am Roccio von Astano ein ♂ von *T. alba* gefangen, dessen Magen je zwei Exemplare von *Sorex vulgaris* und *Leuc. araneus* enthielt (Ghidini, *Avicula* 7 55). Am 20. Dez. 1938 wurde ein flugunfähiges ♂ der mediterranen Rasse beim Hochofen von Boscherina (Novazzano; Mendrisiotto) aufgefunden. Dieser Vogel starb am 3. Jan. 1939 und gelangte als Belegstück in Coll. Soc. « *Pro Avifauna* » Lugano (NU. 7 27).

H. R. Schinz und F. Meisner (*Die Vögel d. Schweiz*, 1815, p. 37) haben die *Sperlings eule* (*Civetta minore*), *Glaucidium passerinum* (L.) als im Tessin vorkommend bezeichnet. Die betreffende Angabe beruht indessen auf einer Verwechslung mit *Athene noctua*. Anno 1865 weist A. Riva darauf hin, dass diese kleine Eule in unserem Kanton noch nicht beobachtet worden sei. Bis anhin sind überhaupt keine einwandfreien tessinischen Vorkommnisse von *G. passerinum* gemeldet worden. Es ist aber nicht daran zu zweifeln, dass sie früher oder später im Sopraceneri, vielleicht auch im Sottoceneri nachgewiesen werden wird, da sie von S. Cavalleri in der Pineta di Cantù (ital. Grenzgebiet) teste A. Ghidini, *Avicula* 7 53 (1903) schon erbeutet wurde und auch den Kt. Graubünden bewohnt. So führt Ghidini z. B. in der Riv. Ital. Ornitol. 4 25 (1918) aus der Valle Calanca (Graub.) gleich 6 Belegstücke mit genauen Daten an.

F a l k e n - Falconidae

Der Turmfalke (Gheppio), *Falco tinnunculus* L. ist im Kanton Tessin entschieden der am zahlreichsten vertretene Falke. Er ist Jahresvogel (Brutvogel), vermutlich teils Standvogel, teils Sommergast und zweifellos auch Durchzügler. Schon 1860 bezeichnete Riva in seinem *Schizzo ornitologico*

den Turmfalken als sehr gemeinen Vogel für die Gebiete von Sondrio, Como und des Kantons Tessin, wo er auf Türmen horste. Ueberall in den Ebenen und auf den Bergen, bis ca. 3000 m ü.M. kann man *F. tinnunculus* antreffen, der im Tessin eine euryotope Verbreitung hat, wenn er auch lokal meist nur in einzelnen Paaren mit einem ziemlich ausgedehnten Jagdrevier vorkommt. Er bevorzugt vor allem die montanen und subalpinen Lagen (Mte. Generoso, Mte. San Salvatore, Mte. Brè (Lug. und Loc.) kommt am Camoghè, Garzirola, auf fast allen Bergen der Leventina und ihrer Seitentäler, in der Valle Verzasca, Valle Maggia, im Centovalli und Malcantone etc. vor. A. Schifferli sen. sah ihn am 2. Okt. 1923 auf dem Gipfel der Fibbia (2741 m ü.M.), am 16. Sept. 1924 wenig unterhalb des Piz Lucendro (2959 m ü.M.); OB. 21 31 und 22 13. Am 30. Juli 1920 rüttelte ein Exemplar oberhalb des Sellasees; Th. Simon, OB. 18 22. Am 21. Dez. 1933 wurde im Garten einer Villa in Massagno ob Lugano ein flügelahmer Turmfalke aufgefunden, am 2. Jan. 1934 ein Exemplar in Lugano beobachtet; NU. 2 23. A. Ghidini hat am 7. Juni 1903 eine Turmfalken-Kolonie an der Scogliera di S. Martino (S. Salvatore) festgestellt; Avicula 8 52. - Am 12. April 1903 beobachtete H. Fischer-Sigwart an einer Felswand am Luganersee zwischen Gandria und Castagnola mehrere Paare Turmfalken; Ornith. Jahrb. 18 124 (1907).

Ein seltener Wandergast im Tessin ist der Rotfussfalke (*Falco cuculo*), *Falco erythropus* L. Er ist als Eindringling aus dem pannonischen Gebiet zu betrachten. Laut Riva (1860) erscheinen bisweilen (unregelmässig) einige Rotfussfalken als Durchzügler Ende April oder anfangs Mai; ein Exemplar wurde im Wiesengelände bei S. Martino, unweit Mendrisio erlegt (A. Riva, 1865).

Zuverlässige Daten über das Vorkommen des kleinen Rötelfalken (*Falco grillaio*), *Falco naumanni* Fleisch. im Tessin fehlen. Riva (1865) vermutet, dass sich der Rötelfalke bei uns ausnahmsweise als Begleiter eines durch Winde nach Norden verschlagenen Heuschreckenschwarmes zeigen könnte. Laut Studer und Fatio (« Katalog ») soll *F. naumanni* im Tessin oft vorkommen, eine Angabe, die zweifellos auf Irrtum beruht, worauf schon A. Ghidini hingewiesen hat; Avicula 6 138 ((1902). Indessen soll diese Art nach Ghidini (l. c.) schon im Kanton Tessin aufgetreten sein, Konkrete Daten führt er leider nicht an. H. Fischer-Sigwart teilt im Ornith. Jahrb. 18 124 (1907) mit, dass er am 12. April 1903 an einer Felswand am Luganersee zwischen Gandria und Castagnola neben mehreren Paaren Turmfalken ein Paar Rötelfalken beobachtet habe. Trotzdem scheint uns eine Bestätigung des Vorkommens dieser Art im Tessin erwünscht.

A d l e r a r t i g e - Aquilidae

Neben dem Mäusebussard, Sperber, Seemilan und Schlangenadler ist der Steinadler (*Aquila reale*), *Aquila chrysaetos* (L.) die charakteristischste Erscheinung der tessinischen Tagraubvogelwelt. Noch heute ist dieser « stolze » Vogel der eigentliche Leitvogel der subalpinen und alpinen Stufe im Tessin, wo er naturgemäss vor allem den Nordteil des Kantons bewohnt.

Im Hochtessin (Sopraceneri) hat man noch heute nicht allzu selten Gelegenheit, einem oder mehreren Steinadlern zu begegnen. Die wilden und einsamen Berge und Täler der tessinischen Alpenzone bieten dieser prachtvollen Vogelart nicht nur ein « ultimum refugium », sondern auch ein ausgedehntes Nahrungs- bzw. Jagdgebiet. Leider fallen fast jedes Jahr einzelne Exemplare dem tödlichen Blei von Jägern und Wilderern, den Knüppeln Unverständiger oder ausgestellten Fallen zum Opfer, sodass es nicht verwunderlich ist, wenn *Aquila chrysaetos* in den letzten Dezennien stark dezimiert worden ist. Der Steinadler findet sich in unserem Kanton vor allem noch in den Bergen des Gotthardmassivs, im Val Bedretto, Val Bavona, Val Lavizzara, im Gebiet des Lukmaniers und Greina-passes, im Val Blenio und in der Leventina bis herab zu den Gebirgen um Biasca, in der Valle Maggia und im Val Verzasca, im Onsernonetal und im Centovalli, im Gebiete des Mte. Tamaro und des Camoghè. Vor dem Jahre 1900 soll er auch noch am Mte. Generoso vorgekommen sein. Bei starken Schneefällen in den alpinen und subalpinen Lagen streifen einzelne Steinadler mitunter gegen Süden; solche sind denn auch in der kälteren Jahreszeit schon bei Brissago, Orselina, Locarno-Minusio, Avegno, am S. Salvatore usf. festgestellt bzw. erbeutet worden. Obwohl die Horste von *A. chrysaetos* stets unterhalb der klimatischen Baumgrenze stehen, dehnt diese Art ihre Jagdflüge bis über 3000 m ü.M. aus. Ihr Nahrungsgebiet erstreckt sich von der subalpinen Nadelwaldstufe durch die alpine bis zur subnivalen Stufe. Pressenotizen betreffend das Vorkommen von Steinadlern im Tessin sind stets mit Vorsicht aufzunehmen, denn öfters werden Schlangenadler oder andere grössere Raubvögel mit *Aquila chrysaetos* verwechselt. A. Riva berichtet anno 1865, dass im Tessin in einem einzigen Monat März nicht weniger als 8 Steinadler erlegt worden seien. Es erscheint nicht ausgeschlossen, dass dann und wann Individuen von *A. chrysaetos* aus den Urkantonen, aus Graubünden und den angrenzenden italienischen Gebieten in unseren Kanton einfliegen,

wobei es sich namentlich um jüngere Exemplare handeln dürfte. Laut K. Soffel (1915) brütete der Steinadler « vor 4 Jahren » noch im Maggiatal, Verzascatal und Centovalli. P. de-Stefani erbeutete am 26. Juni 1894 (?) einen ca. 1 Monat alten Steinadler bei der Alp Montoja (1638 m ü.M.), gleich westlich des Sattels zwischen Monte Tamaro und den Gradioli. Das Belegstück gelangte in Coll. Mus. Lugano. A. Masarey teilt im Ornith. Beob. 21 106 (1924) mit, dass ein im Jahre 1923 noch bewohnter Horst von *A. chrysaetos* gerade über Cevio in den Felsen auf der rechten Seite der Maggia stand. Nachstehend führen wir eine Anzahl konkreter Einzeldaten betreffend das Vorkommen des Steinadlers im Tessin an:

4. Jan.	1935	Alpe di Torricella	1 Ex.	NU. 3 16
14. Jan.	1904	Val Sementina	1 juv.	A. Ghidini
24. Jan.	1934	Arosio	1 Ex.	NU. 2 40
Febr.	1924	Mondaccie	1 Ex.	J. Wyss
Febr.	1931	Monti di Biasca	1 Paar	NU. 1 90
3. Febr.	1904	Berge von Fusio	1 ad. ♀ (?)	A. Ghidini
11. Febr.	1904	Olivone	1 juv. ♂	A. Ghidini
17. Febr.	1936	Monti di Tortoi	1 Ex.	NU. 4 31, 64
7. März	1924	Val Peccia	1 Ex.	A. Masarey
16. März	1924	Avegno	3 Ex.	A. Masarey
10. April	1935	Ponte Tresa-Monte Boglia	1 Ex.	NU. 3 47
30. April	1937	Monte Caprino	2 Ex.	NU. 5 64
Mitte Mai	1931	Ronco (Valle Maggia)	1 Ex.	Scheurmann, Tierwelt 41 675 (1931)
24. Mai	1888	San Salvatore	1 ad.	P. Leverkühn
26. Juni	1894	Alpe Montoja (1640 m ü. M.), W Sattel Tamaro-Gradioli)	1 juv., ca. 1 Monat alt	P. de-Stefani
6. Juli	1933	Marumo	1 Ex.	NU. 1 76
12. Juli	1889	Passo di Sasso Negro	2 Ex.	E. De Filippis
30. Juli	1920	Pizzo Centrale	1 Paar	Th. Simon
Ende Juli	1904	Berge von Brissago	1 Ex. (juv.)	A. Ghidini
1. Aug.	1903	Val Sella (Gotthard)	1 juv. ♂	A. Ghidini
1. Aug.	1936	All'acqua (1600 m ü. M.)	1 Ex.	W. Epprecht
2. Aug.	1936	San Giacomopass (2250 m ü. M.)	1 Ex.	W. Epprecht
19. Aug.	1930	Sassellopass	1 Ex.	G. Mächler
22. Aug.	1940	Poncione Sambuco (2585 m ü. M.)	1 ad. Ex.	R. Schaller
Anf. Sept.	1903	Campo Tencia	1 Ex.	A. Ghidini
Anf. Sept.	1910	Luganerberge	2 juv. Ex.	A. Ghidini
2. Sept.	1940	Pizzo Stuei (ca. 2550 m ü. M.)	1 Ex.	R. Schaller
8. Sept.	1912	Mte. Tamaro	ad. ♀	A. Ghidini
12. Sept.	1904	Tamaro	1 ad. ♂	A. Ghidini
13. Sept.	1935	Valle Vallengia	1 Ex.	U. Botta, NU. 3 80

16. Sept.	1924	Val Bedretto	1 Ex.	A. Schifferli
17. Sept.	1940	Alpe Campolungo/Filo	3 Ex.	R. Schaller
Ende Sept.	1933	Alpe Cardale sopra Locarno	1 Ex.	NU. 1 92
Mitte Sept.	1910	Foo di Sopra (Maggiaberge)	1 Ex.	Ornith. Beob. 8 28
Okt.	1859	Distr. Olivone	1 ad. ♂	A. Riva
9. Okt.	1927	Altanca	1 ad. ♂	U. A. Corti
12. Okt.	1912	Alpe Bagno	juv. ♀	A. Ghidini
16. Okt.	1929	Pian Secco (Gotthardgebiet) Pizzo Sella	je 1 Ex.	G. Mächler
21. Okt.	1929	Casin'sora (Vespero) Bedrettotol (Lucendro)	je 1 Ex.	G. Mächler
Nov.	1931	Mte. Salmone sopra Verscio	1 Ex.	NU. 1 92

A. Ghidini hat von einigen im Tessin erbeuteten Steinadlern diverse Masse und das Gewicht bestimmt:

Datum	Geschlecht	Flügelspannweite	Länge	Länge der Hinterzehe	Gewicht
14. 1.04	juv. ♂	215 cm	85 cm	—	3250 g
11. 2.04	juv. ♂	215 cm	94 cm	—	3450 g
12.11.04	ad. ♂	200 cm	86 cm	—	3400 g
27.12.	♂	201 cm	87 cm	61 mm	3650 g
27.12.	♀	207 cm	89 cm	65 mm	4400 g
3. 2.04	♀?	—	—	—	4725 g
8. 9.12	ad. ♀	210 cm	93 cm	60 mm	4250 g
12.10.12	juv. ♀	210 cm	91 cm	52 mm	4150 g
Sommer 10	—	230 cm	—	—	—
25.12.06	♀	207 cm	—	—	4745 g

Als seltener Wandergast ist auch der Schelladler (*Aquila anatraia maggiore*), *Aquila clanga* Pall. schon im Tessin vorgekommen. Laut A. Ghidini, *Avicula* 6 106 (1902) ist am 1. Nov. 1901 von Sig. Regazzoni im « Convento » von Bellinzona das geringere zweier dort aufgetretener Exemplare des Schelladlers erlegt worden. Ghidini beschreibt l. c. ausführlicher das Aussehen des Belegstückes und bemerkt, dass es der Form « *Aquila naevia clangoides* » (cf. V. Fatio, Oiseaux, 1900, pag. 94) angehört habe. Bei einer Flügellänge von 56 cm dürfte es sich um ein ♀ gehandelt haben. Am 2. oder 3. Nov. 1901 wurde unweit von Mezzovico im Val Vedeggio ein weiterer Schelladler (vermutlich ein ad. ♀; Flügellänge 56 cm) erbeutet, das als Beleg in Coll. Museum Zofingen gelangte; H. Fischer-Sigwart, *Tierwelt* 13 261 (1903) und A. Ghidini, l. c.

Auch von diesem Exemplar hat Ghidini (a.a.O.) eine ausführlichere Beschreibung gegeben. Da Präparator E. Zollikofer (St. Gallen) am 1. Nov. 1901 ein am vorhergehenden Tage bei Truns (Vorderrheintal, Graub.) erlegtes juv. ♂ erhalten hat und Ghidini einige Federn sah, die von einem anfangs Nov. 1901 unweit von Chiavenna erlegten Vogel stammten, bei welchem es sich zweifellos um einen Schelladler handelte, ist anzunehmen, dass die vier vorstehend erwähnten Exemplare einem Zugstrupp angehörten.

In der Sammlung des Museums Zofingen befindet sich ferner ein tessinisches Belegstück des *Schreiablers* (*Aquila anatraia minore*), *Aquila pomarina* Br. Es stammt von Indemini (Mte. Tamaro) und ist vom Okt. 1899 datiert; H. Fischer-Sigwart, Tierwelt 13 261 (1903).

H. Fischer-Sigwart erwähnt in den Schweiz. Bl. f. Ornithol. 32 107 (1908), dass anno 1870 im Tessin ein *Zwergadler* (*Aquila minore*), *Hieraetus pennatus* (Gm.) erlegt worden sein soll, doch sei hierüber nichts Näheres in Erfahrung zu bringen gewesen. Es besteht keine Veranlassung, den Zwergadler in die Liste der Tessiner Vögel aufzunehmen.

Der *Mäusebussard* (Poiana), *Buteo buteo* (L.) zeigt in unserem Kanton etwa dieselbe Frequenz, wie im schweizerischen Mittelland. Er gehört zu den die Parklandschaften der tieferen Lagen, die Bergtäler und Berghänge kennzeichnenden Tagraubvögeln. Oefters werden Bussarde für Adler angesehen und Laien verwechseln ihn auch mit dem Seemilan, *Milvus migrans*. Selbst Riva muss einem Irrtum zum Opfer gefallen sein, wenn er anno 1860 unter dem Mäusebussard die Bemerkung anführt: « Comunissimo, e massimamente sui laghi », eine Angabe, die für *M. migrans* zutrifft. Es dürfte genügen, wenn wir hier für jeden Monat des Jahres ein konkretes Datum des Vorkommens von *B. buteo* im Tessin zitieren:

10. Jan.	1929	Melide	1 ♀ erlegt	G. Stefanoni
22. Febr.	1902	Crespera	1 Ex.	A. Ghidini
19. März	1935	Gordola	1 Ex.	A. Witzig
9. April	1902	Pian di Bioggio	1 Paar	A. Ghidini
21. Mai	1934	Verzascadelta	1 Ex.	L. Hess, E. Hänni
8. Juni	1902	Pian Davesco	—	A. Ghidini
12. Juli	1903	Mte. Tamaro	1 Ex.	A. Ghidini
3. Aug.	1920	Val Bedretto	1 Ex.	Th. Simon
6. Sept.	1940	Locarno	1 Ex.	U. A. Corti
14. Okt.	1934	Verzascadelta	1 Ex.	A. Witzig
11. Dez.	1910	Pian Magadino	1 Ex. erlegt	G. Stefanoni

Meist sieht man nur 1-2 Mäusebussarde über einer Gegend kreisend, bisweilen im Geplänkel mit Raben- oder Nebel-

krähen, auch etwa einem Seemilan oder Turmfalken; zu den Zugszeiten kann man gelegentlich kleinere und grössere Wandergesellschaften von Individuen unserer Art wahrnehmen. Wir treffen *B. buteo* im Tessin in allen Höhenstufen bis hinauf in die alpine Stufe (oberhalb der Waldgrenze) an. W. Epprecht sah einen Mäusebussard im Sommer 1935 noch über dem Poncione di Valeggia, 2800 m ü.M. Gerne benützt er in den Bergtälern die Aufwinde für seine Flüge. Entsprechend seiner Ernährungsweise ist er vom Milieu weitgehend unabhängig, als Vogel mit kontinentalem Klimanaturell auch unabhängig von den Jahreszeiten (Jahresvogel!). A. Ghidini hat *B. buteo* am 20. April 1902 oberhalb Muzzano nistend angetroffen. K. Soffel (1915) berichtet, dass der Mäusebussard sich im Locarnese fortpflanze. A. Witzig hat am 28. Mai 1937 auf dem Monte Caprino ein Bodennest von *B. buteo* mit 2 Eiern aufgefunden. Das Gelege wurde jedoch später verlassen. Derselbe Gewährsmann beringte am 16. Juli 1939 zwei Nestjunge bei Astano; einer dieser Ringvögel wurde am 25. Okt. 1939 bei Mailand kontrolliert (Ornith. Beob. 38 69). Ferner wurde ein von Witzig am 31. Aug. 1938 am Monte Caprino beringter, nestjunger Vogel dieser Art am 18. März 1939 bei Lugano tot gefunden (a.a.O.). - Vergl. auch Ornith. Beob. 40 39 (1943): Fund eines beringten Mäusebussards in Faido. A. Masarey erwähnt (OB. 15 130 [1918]) das Horsten des Mäusebussards in den Felsen von Barbengo.

Obwohl A. Riva (1865) angibt, dass zur Zugszeit bisweilen ein *Rauhfußbussard* (*Poiana calzata*), *Buteo lagopus* (Brünn.) im Tessin erscheine, so fehlen doch konkrete Daten. A. Ghidini sagt in der *Avicula* 6 138 (1902), es sei ihm über das Vorkommen von *B. lagopus* im Tessin nichts bekannt geworden; gleichzeitig weist er die Angabe von Th. Studer und V. Fatio im Katalog der schweizer. Vögel, p. 87 (1889), wonach der Rauhfußbussard für die Gegend von Locarno als ziemlich häufiger Zugvogel angeführt wird, als irrtümlich zurück. Th. Simon und E. Aellen wollen *B. lagopus* im Juli 1920 im oberen Tessin beobachtet haben (OB. 18 22). Mit C. Stemmler (OB. 18 167) sind wir der einhelligen Meinung, dass die Bestimmung der Art auch in diesem Falle unrichtig ist.

A. Riva bemerkt anno 1865, lakonisch, dass sich die *Rohrweihe* (*Falco di palude*), *Circus aeruginosus* (L.) im Tessin auf dem Durchzuge zeige. Sie soll nach Th. Studer und V. Fatio (Katalog d. schweizer. Vögel, 1889, p. 97) bei Locarno als regelmässiger Zugvogel sehr häufig vorkommen, im Tessin allerdings nicht nisten. Laut Ghidini, *Avicula* 6 138 (1902) ist es unrichtig, dass *C. aeruginosus* im Tessin oft auftritt. Er zitiert (*Avicula* 9 46) eine Notiz in der Deutsch.

Jäger-Zeitung 43 60 (1904), wonach eine Rohrweihe bei Lugano am Luganersee beobachtet worden sein soll. A. Masarey hat unsere Art am 2. April 1922 im Piano di Magadino konstatiert (OB. 19 163). Am 23. April 1943 flog eine Rohrweihe aus dem Verzascadelta über die Bolla rossa ins Tessindelta (Verf.); in derselben Gegend hatten wir schon am 12. April 1941 einen Vogel gesehen, den wir dieser Art zuschreiben zu müssen glaubten. Wie T. Tinner berichtet, streifte am 7. Sept. 1942 eine Rohrweihe über die Felder auf der rechten Seite des Tessins bei der Eisenbahnbrücke SW Cugnasco (Magadinoebene). Jedenfalls genügen diese spärlichen Daten noch nicht, um nähere Angaben über die Frequenz von *C. aeruginosus* im Tessin machen zu können.

Kaum besser als über das Vorkommen der Rohrweihe, sind wir über dasjenige der Wiesenweihe (*Albanella minore*), *Circus pygargus* (L.) im Tessin orientiert. Riva (1865) erwähnt lediglich die Möglichkeit ihres Auftretens in unserem Kanton. Die Angabe von K. Soffel (1915, p. 266), wonach die Wiesenweihe bei Locarno Brutvogel sein soll, ist unbelegt und sehr wahrscheinlich unrichtig. Im Katalog d. schweizer. Vögel (1889, p. 99) findet sich eine Angabe von Mariani, derzufolge *C. pygargus* bei Locarno « sehr häufig » vorkommen soll; A. Ghidini hat in *Avicula* 6 138 (1902) diese Notiz als unzutreffend zurückgewiesen. Am 18. Aug. 1941 strich ein ad. ♀ der Wiesenweihe, das aus Süden kam, in graziosem Fluge dicht über dem Boden (steiniges und felsiges Gelände mit kleinen Rasenflächen) am Westfusse des NW Ausläufers des Campolungogebirges gegen den Pass hin. In einer kleinen Mulde unmittelbar vor dem Campolungo-Pass hielt es für kurze Zeit an, um, wiederum im Tiefflug, über die Passhöhe Richtung Campolungo-Alpen abzuziehen. Die Weihe machte einen zierlichen Eindruck. Die spitzen Flügel und der geschmeidige Flug erinnerten an den Baumfalken. Der Gesamtton des Gefieders schien graubraun, mit Ausnahme der Unterseite, welche eine bräunlichgelbe Fleckung aufwies. Auch der aschgraue Anflug im Flügel und der weisse Bürzel waren gut zu erkennen. Witterung: Kühl, leichte Bewölkung, SW-Wind, zeitweise neblig (Th. Tinner).

Die Kornweihe (*Albanella reale*), *Circus cyaneus* (L.) wird von A. Riva (1865) ebenfalls unter den Arten angeführt, die in unserem Kanton vorkommen können. Laut Prof. Mariani soll sie bei Locarno ein sehr häufiger Zugvogel sei, laut A. Lenticchia jedoch bei Lugano als solcher seltener vorkom-

men (Katalog d. schweizer. Vögel, 1889, p. 98), Angaben, welche von A. Ghidini in Avicula 6 138 (1902) als unzutreffend bezeichnet werden. Ghidini hat ein Exemplar der Kornweihe am 20. Nov. 1904 im Piano di Magadino festgestellt (Avicula 9 46) und G. Stefanoni hat am 19. Okt. 1927 ein ♂ am Monte Tamaro erlegt. Am 6. Okt. 1943 flog ein ♀ dieser Art im Strandgebiet des Tessindeltas einem Salicetum im Schilfwald entlang (T. Tinner).

Wie über manchen anderen Raubvogel, so liegen uns auch über das Vorkommen des H a b i c h t s (*Astore*), *Accipiter gentilis* (L.) im Tessin nur vereinzelte Angaben vor. Die Soc. ornitofila locarnese besitzt, laut A. Ghidini, Avicula 6 162 (1902), Fussnote (b), einen Habicht aus dem Pian Magadino. Am 3. Aug. 1920 flog oberhalb Airolo ein Vogel dieser Art nach dem Val Canaria (Th. Simon, OB. 18 22) und am 6. Dez. 1927 erlegte G. Stefanoni ein ♂ auf der Alpe Arogno.

Weit regelmässiger als der Habicht gelangt in unserem Kanton der S p e r b e r (*Sparviere*), *Accipiter nisus* (L.) zur Beobachtung, der hier zu den Jahresvögeln gehört, wie folgende Daten zeigen :

3. Jan.	1935	Gudo	2 Ex. über einem NU. 3 31. Park	
19. März	1935	Verzascadelta	1 Ex.	A. Witzig
24. April	1903	Gandria-Oria	mehrere Ex.	A. Ghidini
3. Mai	1902	Castagnola	1 ♀ in Hühnerhof verfangen	A. Ghidini
8. Juni	1934	Serpiano	1 Ex.	NU. 2 64.
29. Juli	1920	Alpe di Fiendo (Fuss d. Lucendro)	1 Ex.	Th. Simon
6. Aug.	1933	Verzascadelta	2 Ex.	F. Stirnemann
16. Sept.	1902	Lugano, Castagnola	1 ♂, 1 ♀ erlegt	A. Ghidini
14. Okt.	1934	Verzascadelta	1 Ex.	A. Witzig
3. Nov.	1911	Mte. Ceneri	1 ♀ erlegt	G. Stefanoni
4. Dez.	1927	Melide	1 ♂ erlegt	G. Stefanoni

Der Sperber dehnt sein Jagdgebiet von der Talstufe bzw. den Niederungen bis über die obere Waldgrenze hinauf aus; als kühner Räuber taucht er plötzlich bald da, bald dort auf, um Kleinvögel zu erbeuten, wird aber seinerseits vom Menschen heftig verfolgt. So fielen z. B. laut Ghidini im Aug. 1903 einige Exemplare im Val Blenio dem tödlichen Blei zum Opfer. A. Schifferli sah am 17. Sept. 1924 ein Sperber-♀, das auf dem Gipfel des Pizzo Centrale (3003 m ü.M.) ein Wanderfalken-♂ verfolgte; OB. 22 13.

Vom *Rotmilan* (*Nibbio reale*), *Milvus milvus* (L.) sagt A. Riva (1860), dass er diese Art bis anhin noch nicht beobachten konnte, 1865 aber bemerkt er, er habe ein Exemplar im Frühling 1864 in der Gegend von Bioggio an vielen aneinanderfolgenden Tagen auf dem dürren Aste eines hohen Edelkastanienbaumes betrachten können, ohne dass es ihm gelungen wäre, sich ihm zu nähern. Verf. sah am 22. März 1940 ein schönes Exemplar des Rotmilans über den Saleggi des Maggiadeltas bei Locarno, das einen Beute tragenden Seemilan verfolgte und später selbst Beute im Fluge kröpfte. W. Epprecht beobachtete am 29. Mai 1944 einen längere Zeit über dem Ceresio fliegenden Rotmilan bei Morcote.

Ueber das Vorkommen des *Wespenbussards* (*Falco pecchiaiolo*), *Pernis apivorus* (L.) im Tessin sind wir fast gar nicht unterrichtet; laut A. Ghidini wurde am 17. Sept. 1902 ein dunkles ♀ dieser Art bei Tesserete erlegt (*Avicula* 7 54). Am 30. Juli 1942 kreisten 4 W.südlich Cardada (Loc.) und etwas später 6 Ex. südl. des Poncione di Trosa; ferner 1 W. am 7. Aug. 1942 in der Nähe von Arcegno (M. Schwarz). Der Umstand des Vorliegens so spärlicher Daten berechtigt uns allerdings noch nicht dazu, *P. apivorus* für unseren Kanton als eine seltene Erscheinung zu taxieren; wahrscheinlich wird die Art öfters übersehen.

Wenn schon eine der im Tessin vorkommenden Tagraubvogel-Arten besondere Beachtung verdient, so ist es der schöne *Schlangennadler* (*Biancone*), *Circaetus gallicus* (Gm.), der eine wahre Zierde der einheimischen Fauna darstellt. Vermutlich ist der Schlangennadler heute als Brutvogel der Schweiz auf tessinisches Territorium beschränkt, denn Niststätten aus dem Wallis kennen wir nicht. Leider aber haben jene Beobachter, die sich um die Jahrhundertwende, d. h. zu einer Zeit, da *C. gallicus* im Tessin noch nicht selten war, mit der Avifauna unseres Südkantons näher befassten, es unterlassen, der Fortpflanzungsbiologie und überhaupt der Lebensweise des Schlangennadlers spezielle Aufmerksamkeit zu schenken, sodass wir heute eigentlich nur über eine Abschussliste verfügen, die hier folgen möge.

Frühjahr	1857	Valle di Porlezza (Ital. Grenzgebiet)	1 ♀ erlegt	A. Riva (1865)
27. März	1938	Mte. Caprino	2 Ex.	NU. 6 32.
1. April	1914	Bellinzona	1 ♀	C. Stemmler, Adler d. Schweiz. p. 146.
11. April	1939	Caprino	3 Ex.	NU. 7 29.
27. April	1933	Figino-Pian Scairolo	1 Ex.	NU. 1 58.

18. Juni	1901 Ponte di Melide	1 ad. ♂	A. Ghidini; Coll. Cremonini, Milano.
1. Juli	1900 Sagno bei Vacallo - Chiasso	1 ♀	A. Ghidini; Coll. Mus. Lugano.
5. Juli	1939 Alta Pieve Capriasca	1 Ex. erlegt	A. Witzig, NU. 7 41.
15. Juli	1937 Carona (S. Salvatore)	1 Ex.	M. Schwarz
23. Juli	1905 Lugano	1 Ex. angeschossen	A. Ghidini, OB. 5 103
30. Juli	1942 Pian Magadino/Losone-Arcegnò	1 Ex.	M. Schwarz
— Aug.	1902 Mte. Carano (Ital. ?)		A. Ghidini
16. Aug.	1928 Campione (Ital.)	1 ♂ erlegt	G. Stefanoni
17. Aug.	1937 Gandria	1 Ex.	NU. 5 80.
1. Hälfte Sept.	1894 Mondini di Pura	1 ad. ♀ erlegt	Ann. Club alp. ticin. 1894, (1895), p. 144.
— Sept.	1901 Ponte Brolla	1 ad. erlegt	A. Ghidini; Coll. Soc. ornitofil. Locarno.
12. Sept.	1940 Riva S. Vitale	3 Ex.	U. A. Corti
14. Sept.	1937 Mte. Boglia	1 Ex. erlegt	NU. 5 80.
20. Sept.	1901 Gandria (ident. m. folg. Datum ?)	1 ♀ (2 jähr.)	Coll. Mus. Zofingen; H. Fischer-Sigwart, Tierwelt 13 261.
20. Sept.	1901 St. Mammete (Ital.)	1 juv. ♂	A. Ghidini; Coll. Mus. Zofingen.
4. Okt.	1940 Melano	1 Ex.	NU. 8 48.
20. od. 21. Okt.	1938 Arosio	1 Ex. erlegt	NU. 6 94.
21. Okt.	1938 Mte. Baro NW Maglio di Colla	1 Ex.	C. Bernardoni, NU. 6 94.
Anf. Dez.	1924 Tessin	1 Ex.	A. Schifferli, OB. 22 66.
	Pianèda (Ital. ?)	1 Ex.	Monti, teste A. Ghidini.
Okt.	1901 Locarno	1 Ex. erlegt	Mitt. im Giorn. « Libertà » *).

Der Schlangenadler hat als helio-, thermo- und xerophiler Raubvogel zu gelten; unser Kanton bietet ihm für alle Fälle viele adäquate Biotope und namentlich auch Sitotope. Die Nahrung besteht nach Angaben der Literatur aus Reptilien, Schnecken, Insekten, also Bodentieren. Laut einer Mitteilung im Annuario Club alp. ticin. 1894 (1895, p. 144) verzehrte ein ad. ♂ eine *Zamenis viridi-flavus*; ebenda (p. 145) wird über den Fund eines Horstes mit 1 Ei in den Mondini di Pura (zwischen Pura, Curio und Castelrotto) im Jahre 1894 berichtet. Das Ei wurde ausgenommen, durch eine Henne ausbrüten gelassen, der Jungvogel von letzterer aber getötet.

*) Beleg in Coll. Mus. Lugano teste H. Fischer-Sigwart, Schweiz. Bl. f. Ornithol. 32 81 (1908).

Geier - Vulturidae

Nach A. Riva (1865) waren sich s. Zt. alle Naturforscher darüber einig, dass der Gänsegeier (Grifone), *Gyps fulvus* (Habl.) auch den Tessin bewohnen müsse, jedoch wurde demselben Gewährsmann zufolge bisher kein einziges Exemplar in unserem Kanton erbeutet; dagegen seien Gänsegeier auf den den Comersee und Sondrio umgebenden Bergen erlegt worden.

Der letzte Bartgeier (Avvoltoio degli agnelli), *Gypaetos barbatus* (L.), allgemeiner bekannt unter dem Namen « Lämmergeier », und zwar ein juv. ♀, ist im Tessin (Valle Maggia) im Mai 1869 (nach C. Mösch [1869, pag. 163] anfangs Juni) in einem Tellereisen lebend erbeutet worden. Das Belegstück gelangte in Coll. Museum St. Gallen. Zwei jüngere Exemplare besitzen das Liceo di S. Alessandro (jetzt Liceo Beccaria Milano) bzw. das Liceo Cantonale (Lugano); das erstere wurde in der Umgebung von Lugano, das letztere (1856) auf den Bergen der Umgebung von Bellinzona erbeutet. Ein sehr schönes Exemplar aus der Valle Maggia besass avv. Celestino Pozzi von Maggia (zit. nach Riva, 1865); es gelangte später (teste Ghidini, *Avicula* 6 106 [1902]) in die Hände von Dr. A. Girtanner (St. Gallen). Im Dezember 1864 wurden zwei Bartgeier auf dem Mte. Coroni, 2 Wegstunden oberhalb Maggia in Eisen mit doppelter Sprungfeder gefangen und von dem vorerwähnten C. Pozzi dem Tessiner Staatsrat zugestellt.

P. Pavesi führt in den *Atti Soc. Ital. Sci. Nat.* 16 46 (1873) in der Fussnote (6) u. a. folgendes über die beiden am 23. und 25. Dez. 1864 am Mte. Coroni erbeuteten Bartgeier aus: Die beiden zum Tode verurteilten Vögel wurden kurze Zeit in einem dunkeln Zimmer eingesperrt gehalten und mit wenig Fleisch ernährt. Sie verhielten sich ängstlich (vili) und liessen sich ohne weiteres berühren. Schliesslich wurden die Bartgeier in eine Holzkiste eingeschlossen und von den Herren Prof. Lavizzari und Biraghi mit Kohlendioxyd behandelt. Erst nach einer halben Stunde zeigten sich Anzeichen des Unwohlseins; die Vögel fingen an mit den Flügeln zu schlagen und zu rufen, ein Zustand, der noch eine weitere halbe Stunde -stets in CO₂-Atmosphäre- andauerte. Die Behandlung mit Kohlendioxyd wurde nun während ca. 2 Stunden fortgesetzt, dann aber, in der Meinung, die Tiere seien tot, unterbrochen. Eine halbe Stunde später zeigten die Bartgeier indessen schon wieder Lebenszeichen; sie waren offenbar nur betäubt gewesen. Es bedurfte schliesslich einer nochmaligen einstündigen Einwirkung von Kohlendioxyd, um die beiden Gefangenen endgültig ins Jenseits zu befördern.

Störche - Ciconiidae

Als Wandergast tritt der Hausstorch (*Cicogna bianca*), *Ciconia ciconia* (L.) im Tessin unregelmässig, jedoch nicht allzu selten auf. Schon Riva (1865) sagt, dass sich gele-

gentlich Flüge von Störchen, selbst zur Fortpflanzungszeit, in unserem Kanton zeigten. Ghidini berichtet (1904), dass am 7. Juni 1903 zwei Störche an der Mündung der Morobbia bei Bellinzona beobachtet wurden und davon ein Weibchen erlegt worden sei. Diese Mitteilung ist von der Bemerkung begleitet, dass es sich bei den beiden Vögeln vielleicht um das im Pian Magadino brütende Paar Hausstörche gehandelt hat, da im Jahre 1899 im Bellinzonese ein ganz junger Hausstorch (« un esemplare giovanissimo ») erbeutet worden ist. Dies ist der einzige Hinweis, aus dem wir annehmen könnten, dass einmal Störche im Tessin gebrütet haben.

Laut Ghidini (1904) wurden am 27. Sept. 1903 zwei junge Störche bei Ascona erlegt. K. Soffel (1915) kennt *C. ciconia* für das Gebiet von Locarno und Umgebung als nicht regelmässigen Durchzügler. Laut Th. Klein (Tierwelt 1925, p. 839) flogen am 13. August 1925 um 18.00 Uhr ca. 40 Störche, die von Taverne herkamen bei Neggio durch, um Richtung Ponte Tresa - Ghiola auf italienischem Gebiet zu verschwinden. F. Weibel (Tierwelt 1928, p. 445) sah am 3. April 1928 in Locarno-Minusio um 18.30 Uhr einen Verband von 22 Störchen, die nach Osten zogen. Einer Notiz in NU. 2 39 zufolge, flogen am 24. April 1934 elf Hausstörche über Lugano hin. A. Witzig berichtet (NU. 2 95), dass vom 9. auf den 10. September 1934 zwei Störche auf dem Schulhaus in Cassarate (Lugano) weilten, die am 10. September um 09.00 Uhr Richtung Ponte Tresa abflogen. - Vom 2. auf den 3. September 1935 nächtigten in Locarno, teils auf dem Dach der Kirche San Francesco, auf den Hochkaminen der Seifenfabrik und der alten Hutmacherei 6 Störche, die am 3. September um 10.45 Uhr Richtung Canobbio weiterflogen. Die Gäste suchten Nahrung in den Wiesen der Saleggi. Hier wurde dann am 4. Oktober 1935 ein schon stark in Verwesung übergegangener Storch aufgefunden, der einen Ring (Nr. 18218) des Naturhistorischen Museums in Leiden (Holland) trug und im Juni 1935 nestjung in Dwingeloo (Holland), 800 km nördlich des Unfallortes markiert worden war. Vermutlich gehörte dieser Vogel dem Zugstrupp vom 2./3. Sept. 1935 an, der in Locarno genächtigt hatte; NU. 3 52, 64, 73. - Am 31. März 1940 wurde ein Storch segelfliegend über der Gegend von Pugerna beobachtet; er verschwand gegen Porto Ceresio hin. Ferner schwebte am 28. April 1940 ein Exemplar oberhalb Carona (San Salvatore); A. Witzig, NU. 8 46, 47.

Es ist anzunehmen, dass wenigstens ein Teil der im Tessin als Wandergäste auftretenden Hausstörche, nämlich derjenigen, die im Herbst zur Beobachtung gelangen, über die Alpen zieht. Denn dann und wann sind Zugtrupps von Störchen auch schon im oberen Reusstal, z. B. bei Hospenthal (Urseren) festgestellt worden. Den uns vorliegenden Daten zufolge, werden Hausstörche im Tessin einerseits Ende März und im April, anderseits im August und September beobachtet. Riva (1860) erwähnt, dass sich in der italienischen Nachbarschaft am 13. Juni 1857 ein starker Flug Störche in Como auf dem Castello Baradello niederliess, wovon ein Exemplar erlegt wurde, ferner dass Störche sich laut Monti oft in der Ebene von Colico und bis hinauf ins mittlere Gebiet des Veltlins zeigen sollen, was auf eine weitere Zuglinie hinweist.

E n t e n v ö g e l - Anatidae

Die *G r a u g a n s* (*Oca paglietana*), *Anser anser* (L.) ist im Tessin höchstens als seltener Gast zu bezeichnen. A. Riva (1865) sagt von ihr, sie erscheine bisweilen im Winter und werde in Gesellschaft von Saatgänsen gesehen, die einige Tage lang auf den Bergen rasten. Belegexemplare fehlen.

Regelmässiger zeigt sich dagegen die *S a a t g a n s* (*Oca granajola*), *Anser fabalis* (Lath.). Riva erwähnt schon 1860, dass man sie im Winter leicht antreffen könne und dass sie im Piano di Magadino keine unbekannte Erscheinung sei. Auch 1865 wird sie von Riva angeführt. Sie sei im Tessin nicht sehr selten, ziehe gegen Ende Herbst und anfangs März durch und in der Magadinoebene seien wiederholt Exemplare erlegt worden. Die Saatgänse suchen nach unserem Gewährsmann weite, offene Felder auf, um von den Jägern nicht überrascht zu werden. Laut A. Ghidini (*Avicula* 7 55) hielten sich mehrere Individuen Ende Dezember 1902 im Pian Magadino auf.

W i l d t a u b e n - Columbidae

Auf Grund der uns vorliegenden Angaben zu urteilen, werden Wildtauben, lediglich mit Ausnahme der Turteltaube, im Tessin relativ selten beobachtet. Laut Riva (1860) erscheint die *R i n g e l t a u b e* (*Colombaccio*), *Columba palumbus* L. in unserem Gebiet anfangs April, um im Herbst wieder nach Afrika zu wandern; 1865 nennt Riva als Ankunftszeit Ende März, als Wegzugstermin Ende August, erwähnt aber auch, dass gelegentlich einige ♂♂ überwintern. Nach diesem Autor

hält sich die Ringeltaube paarweise in Wäldern auf, welche an kultivierte Felder grenzen. Die Abwanderung im August erfolge scharenweise. A. Masarey hat vom 28. März 1922 bis zum Ende des Monats kleine Schwärme von Ringeltauben in der Gegend von Ascona beobachtet (OB. 19 109); am 12. April 1933 sah A. Schifferli (NU. 1 57) ein einzelnes Exemplar im Verzascadelta, H. Kern desgl. am 4. April 1939, A. Witzig ebenda am 4. April 1942 7 Individuen. E. Himmelsbach stellte am 1. Jan. 1934 auf dem Gipfel des Monte di Caslano (Sassalto) an der schneefreien Südseite eine Nahrung suchende Ringeltaube fest; sodann wurden einer Notiz in NU. 2 64 zufolge am 24. Mai 1934 mehrere Individuen dieser Art zwischen Caslano und Ponte Tresa bemerkt und E. Himmelsbach sah Ringeltauben am 14. Okt. 1934 in den Selven bei Cademario. Verf. stellte am 24. März 1940 einen Flug Ringeltauben (10 Ex.) auf Pappeln im Auenwald des Verzascadeltas, am 12. April 1941 sechs Individuen auf einer Viehweide im Pian Magadino unweit der Tenuta Forrer, am 17. Mai 1941 zwei Exemplare im Fichtenwald oberhalb Catto bei ca. 1300 m ü.M. (Leventina), am 7. April 1944 ein Exemplar im Maggiadelta bei Ascona und am folgenden Tag ein weiteres in einer Selva zwischen Cevio und Linescio fest.

Die H o h l t a u b e (Colombella), *Columba oenas* L. scheint im Tessin nur als Durchzügler aufzutreten. Riva sagt (1860), dass sie Ende September eintreffe und dass einige Individuen in nicht zu kalten Wintern im Gebiet ausharren. Laut Riva (1865) soll es sich im letzteren Fall um ♂♂ handeln. A. Masarey hat *C. oenas* in der Zeit vom 19. - 22. März 1923 in der Gegend von Ascona beobachtet, Verfasser traf am 16. April 1933 zwei Exemplare im Maggiadelta bei Locarno, am 12. Okt. 1932 fünf Individuen ebenda in einem Acker, am 17. Okt. 1932 am gleichen Ort noch ein Exemplar. Am 6. Okt. 1943 sah T. Tinner auf einer frisch gemähten Wiese bei der ehemaligen Tenuta Forrer im Pian Magadino 8 H.; ein weiteres Exemplar flog W der Brücke bei Quartino ans linke, bewaldete Tessinufer und setzte sich auf Steine der Uferverbauung.

Als Bewohnerin der Mittelmeerländer könnte die F e l s e n t a u b e (Piccione selvatico), *Columba livia* L. ev. auch im Tessin vorkommen. A. Masarey will am 6. Dezember 1921 vier Exemplare dieser Art eine Stunde lang über Moscia-Ascona (Lago maggiore) in einer wilden Felsengegend beobachtet haben (OB. 19 45). Es scheint uns jedoch wahrscheinlich, dass es sich dabei um verwilderte Haustauben vom *Columba livia*-

Typ gehandelt hat, von welchen Riva (1865) sagt, dass sie in Europa in einem Zustand freiwilliger Gefangenschaft leben, Türme und Kirchen, sowie gelegentlich die von domestizierten Tauben eingenommenen Taubenschläge bewohnen.

Die Parklandschaften des südlichen Tessins mit ihren Laubgehölzen, Wasserläufen, Aeckern, Wiesen, Viehweiden und anderen Trockengebieten bieten der Turteltaube manchen von dieser Art bevorzugten Biotop (Sito- und Genotop), ganz abgesehen davon, dass auch das Klima ihren Anforderungen an die Umwelt entspricht. Die Turteltaube (*Tortora*), *Streptopelia turtur* (L.) ist wohl die einzige Wildtaubenart, die im Südtessin regelmässig zur Fortpflanzung schreitet. Schon F. Meisner und H. R. Schinz (1815) sind der Meinung, dass diese reizende Taube in der westlichen und südlichen Schweiz häufiger vorkommt, als in der östlichen und nördlichen und Riva gibt 1860 an, dass *S. turtur* im Tessin, wo sie im April eintreffe, auch niste. Immerhin sagt Riva (1865) nur, dass die Turteltaube im Tessin im April aus Afrika eintreffe, sich in Gehölzen in der Nähe von Feldern aufhalte, zwei Eier lege, sich von allerlei Samen und Körnern ernähre und im September wieder fortziehe. K. Soffel erwähnt (1915), dass die Turteltaube im Locarnese in geringer Zahl, so z.B. im Maggia-Delta brütet. Funde von Nestern und Gelegen sind aus neuerer Zeit nicht gemeldet worden; dagegen ist die Turteltaube in den letzten Jahren regelmässig und in Anzahl vor allem im Gebiet des Monte Caslano (14. Mai 1933, 29. April 1934), zwischen Caslano und Ponte Tresa (24. Mai 1934, 1. Juli 1934), bei Serpiano (8. Juni 1934), im Pian Scairolo (19. Mai 1935), im Mendrisiotto (Sommer 1935) festgestellt worden. Die Gesellschaft « Pro Avifauna » erhielt am 3. Juni 1936 ein bei Madrano (Leventina) tot aufgefundenes ♂. Am 11. Sept. 1940 flogen zwei Turteltauben bei Stabio über die fruchtbare Ebene der Campagna Adorna hin und ebenda sassen 2 weitere Exemplare auf einer grossen Weide (*Salix*); am 23. April 1943 suchte im Regen ein einzelner Vogel dieser Art Nahrung auf einem Acker am Rande des Auenwaldes bei Gordola (Verf.). T. Tinner sah am 23. Aug. 1941 einen Flug von 10 Turteltauben auf Eichen am linken Vedeggioufer in der Gegend WSW von Vezia (Piano d'Agno). Die Eichen standen an der Grenze von ausgedehntem Weideland und in der näheren Umgebung am Flussufer fanden sich Erlen-, Pappel- und Robinienbestände. Die Tauben waren ausserordentlich scheu und zerstoben nach allen Richtungen. Zwei weitere Individuen zogen aus

dem Ufergehölz des Vedeggio W Vezia gegen die Felder ab, während drei Ex. sich auf Platanen am linken Flussufer bei der Brücke der Lugano - Ponte Tresa - Bahn, SE Bioggio aufhielten. Am 26. Aug. 1941 beobachtete Tinner eine einzelne Turteltaube auf einer von Rebärten und Maisfeldern umgebenen Mähwiese SW Rancate im Mendrisiotto; sie flüchtete auf hohe Edelkastanienbäume in einem benachbarten Wäldchen.

Triele - Burhinidae

Laut A. Riva (1865) zeigt sich der Triel (Occhione), *Burhinus oedienemus* (L.), der sich namentlich in heideartigem (bruchiere) oder unbebautem Gelände aufhält, im Tessin auf dem Durchzug in den Monaten April und August. Einer handschriftlichen Notiz (21.2.1889) von A. Lenticchia an Prof. Dr. Th. Studer in Bern entnehmen wir, dass im Okt. 1888 ein Triel in der Gegend von Lugano, wo er sehr selten sei, erlegt worden ist. A. Ghidini (*Avicula* 8 52, 53) erwähnt, dass am 8. Mai 1903 ein Exemplar bei Lugano erlegt wurde und dass am 29. Nov. 1903 einige Triele im Piano di Magadino festgestellt worden sind. Laut Ghidini wurde ferner am 20. Sept. 1904 ein ♀ in den Saleggi des Maggiadeltas bei Ascona erbeutet (*Avicula* 9 47), während K. Soffel (1915) lediglich auf das Vorkommen von *B. oedienemus* im Gebiet von Locarno und Umgebung hinweist. G. Stefanoni hat am 5. Nov. 1919 einen weiblichen Triel im Piano di Magadino erlegt (NU. 9 39). - Die Angaben in « Die Vögel der Schweiz », p. 2936 ff., wonach diese Art im Tessin früher gebrütet haben soll und auch Wintergast sei, sind unbelegt. Am 23. April 1943 flog, ca. 25 m vor uns, ein Triel mitten aus einer ausgedehnten, fast vegetationslosen, öden Schotterfläche an der Mündung der Verzasca bei Gordola lautlos auf, um dann niedrig, d. h. kaum 1 Meter über dem Boden, mit nicht sehr raschen Flügelschlägen über den Seespiegel des Verbano hin gegen das Maggiadelta abzustreichen. Der Vogel zeigte mit den düsteren Farben seines Federkleides im Schottermilieu ein klassisches Beispiel von Phäno lyse (Auflösung der Erscheinung in der Umgebung). Im Fluge fielen die relativ schmalen, langen Flügel mit der charakteristischen, hellen und dunkeln Zeichnung, der kurze Schnabel und die gelbe Iris auf (U. A. Corti).

Der zur Familie der Cursoriidae gehörende Rennvogel (*Cursorius biondo*), *Cursorius cursor* (Lath.) ist im Kt. Tessin bisher noch nicht festgestellt worden, wenn auch Riva (1865) ein solches Vorkommen bei uns nicht für ausgeschlossen hält.

Regenpfeifervögel - Charadriidae

Sieht man von den Schnepfen (Gattungen *Capella* und *Scolopax*, vergl. w. u.) ab, so sind es nur zwei Arten aus der umfangreichen, durch eine grosse Formen- und Farbenmannigfaltigkeit ausgezeichneten Familie der Regenpfeifervögel, die sich im Tessin fortpflanzen: der Flussregenpfeifer und der Flussuferläufer. Alle übrigen Arten — es sind deren nicht wenige — gehören in die Gruppe der in unserem Kanton mehr oder weniger regelmässig und zahlreich auftretenden Wandergäste. Leider lässt uns die einschlägige Literatur mit Angaben zum Vorkommen der Charadriiden im Tessin weitgehend im Stich, wohl weil die einwandfreie Determination vieler Vertreter dieser interessanten Vogelgruppe besondere feldornithologische Kenntnisse voraussetzt.

Ob der Mornellregenpfeifer (*Piviere tortolino*), *Eudromias morinellus* (L.) auf dem Zuge schon einmal unseren Kanton besucht hat, wie Mariani, Lenticchia und Poncini (« Die Vögel d. Schweiz », p. 2960) angeben, möchten wir dahingestellt sein lassen. Schon Riva (1865) hielt einen solchen Besuch für möglich. Belegexemplare tessinischer Provenienz fehlen ebenso, wie exakte Felddaten. Laut Bazetta ist am 19. Sept. 1886 auf der Alp Trubs oberhalb Val Vigezzo (Ital.) ein Exemplar dieser nordischen Art erlegt worden (zit. nach « Die Vögel d. Schweiz », p. 2960).

Auch über das Auftreten des Sandregenpfeifers (*Corriere grosso*), *Charadrius hiaticula* L. im Tessin besitzen wir keine zuverlässigen Daten. K. Soffel (1915) bezeichnet ihn für Locarno und Umgebung als seltenen Wintervogel. Im « Verzeichnis » von Th. Studer und G. von Burg (1916), ist vermerkt, dass *Ch. hiaticula* in kleiner Zahl besonders an den Seen südlich der Alpen Brutvogel sei. Für diese Behauptung liegen keinerlei Beweise vor. Wenn G. von Burg, gestützt auf ihm von verschiedenen Mitarbeitern gemachte Angaben, in « Die Vögel d. Schweiz », p. 2966 vermerkt, der Sandregenpfeifer sei in den Niederungen des Kantons Tessin (und der angrenzenden Gebiete) ein regelmässiger, gemeiner Brutvogel, der im April ankomme und uns im August wieder verlasse, so bleibt er uns auch für diese Behauptung den Beweis schuldig. Es würde uns nicht überraschen, wenn schon binnen kurzem ein bewährter Feldornithologe *Ch. hiaticula* als Durchzügler in unserem Kanton feststellte, hingegen glauben wir nicht an tessinische Brutvorkommnisse. - A. Riva sagt (1860), dass laut De Filippi ein Exemplar des Sandregenpfeifers am Lago di Varese (Ital.) erlegt worden sei und dass viele Individuen längs des Ticino wandern.

Der niedliche Flussregenpfeifer (*Corriere piccolo*), *Charadrius dubius euronicus* Gm. wird von Riva (1860) als Art angeführt, von welcher viele Individuen auf dem Durchzuge vorkommen und am Strande der Seen Nahrung suchen. Auch 1865 erwähnt Riva den Flussregenpfeifer als Wandergast im Tessin, fügt aber noch bei, dass man nicht selten

Brutpaare resp. Nester finde. Auch heute noch kann man *Ch. dubius* regelmässig an ihm zusagenden Strandzonen mit Sand- und Kiesflächen am Verbano, z. B. an den seewärts gelegenen Rändern des Maggia-, Verzasca- und Tessindeltas antreffen, hier mindestens vom April bis in den September. A. Witzig hat am 12. April 1937 auch ein Exemplar am Ufer des Ceresio vor dem Parco civico von Lugano beobachtet (NU. 5 62). H. Kern sah am 13. April 1939 drei Individuen an der Tessinmündung und Verf. beobachtete am 7. April 1944 drei Exemplare an der Mündung der Verzasca. Laut A. Lenticchia und Prof. Mariani (zit. nach « Die Vögel d. Schweiz », p. 2972) soll *Ch. dubius* im Maggiadelta bei Locarno nicht selten brüten. - Am 18. April 1921 beobachtete Verf. ein Paar Flussregenpfeifer am Sandstrand des Lago Maggiore in der Seebucht von Locarno. Hurtig über den feinen Sand hinschnurrend und zeitweise bis an die Fersengelenke hinauf ins seichte Wasser gehend, suchten die nicht sehr scheuen Vögel hart an der Wasserkante fleissig Nahrung. Oft machten sie auf der hellen Sandfläche einige eilige Schrittschritte, um dann für einen Augenblick anzuhalten, wobei sie fast immer eine Drehung gegen das Wasser hin ausführten, um dann etwas vom Boden aufzupicken. Hierauf setzten sie in der gleichen Weise ihre Promenade fort. Wurden sie aufgescheucht, so flogen sie meist nicht weit weg. Im Abfliegen war öfters ihre Stimme, die wie « tiü tiü tri tri » klang, wahrzunehmen. Erregte etwas die Aufmerksamkeit der Regenpfeifer, so liessen sie auch Rufe wie « gri gri gri », « thü-tüh » oder « drü-drüh drüh » hören. Zwischen den hellen, am Seestrand liegenden Steinen waren sie oft nicht leicht zu sehen (Phänolyse). Am 20. und 21. April 1921 wurden die beiden Vögel wieder am selben Orte beobachtet (U. A. Corti). Am 12. April 1941 sah Verf. zwei Flussregenpfeifer-Paare bei der Einmündung des Ticino in den Verbano und zwar nahe der Wasserkante auf den flachen, teils feuchten, teils trockenen Sandanschwemmungen (Strandformation). Die Vögel waren offenbar schon seit einiger Zeit gepaart. Ungemein schnell schnurrten sie über den Sandboden, flogen aufgescheucht paarweise eine Strecke weit über die Wasserfläche hin und liessen sich, wenn sie im Bogen zum Strande zurückkehrten, auch etwa in der Schotterzone nieder. Hier war die Phänolyse besonders auffallend, ebenso aber auch im Sandbezirk, weil durch Lichteffekte die Brauntönung der Gefiederpartien noch verstärkt wurde. - Am 26. April 1943 trieben sich 5 Flussregenpfeifer im Tessindelta auf braunen Schlick-

und Sandflächen und Sandbänken etwas abseits vom Strande am Rande kleiner Lagunen isotop mit Flussuferläufern umher. Beim Auffliegen liessen sie öfters ihre wohlklingenden « gli gli gli »-Rufe hören (U. A. Corti). - Bemerkenswerte Beobachtungen betreffend das Vorkommen von *Charadrius dubius* im Tessin verdanken wir Th. Tinner: « Am 21. Aug. 1941 19 Flussregenpfeifer im Verzasca- und Tessindelta. Es fand zeitweise ein Austausch der Vögel statt zwischen der Bolla rossa (seichte Schlammufer und Schlickbänke) einerseits, der sich im Bogen landeinwärts gegen den Ticino hin ziehenden, schmalen Seebucht (zahlreiche, durch das Zurückgehen des Sees entstandene Tümpel mit schlammigen Ufern, sowie Flachstrand am Seeufer) und der Seebucht bei Magadino (Schlick, seichte Ufer) anderseits. In diesem Strandgebiet hatte sich eine reichhaltige Fauna (niedere Tiere) entwickelt; insbesondere war Insektennahrung in reichlicher Menge vorhanden. Dementsprechend war natürlich auch die Begleitvogelwelt. In der Bolla rossa hielten sich jeweils nur 3 Flussregenpfeifer auf. Die meisten fande sich in der Einbuchtung zwischen Bolla rossa und Tessin ein, wobei einmal ein Verband von 19 Individuen (nebst Flussuferläufern und Waldwasserläufern) gezählt werden konnte. Die Individuenzahl in der Bucht von Magadino schwankte zwischen 5 und 10; hier waren in ihrer Gesellschaft mitunter auch ruhende Trauerseeschwalben und Hausenten. Die Strandvögel (*Limicolae*) waren allgemein sehr scheu; während vom Flussuferläufer, Bruch- und Waldwasserläufer und der Bekassine nur Rufe im Fluge zu vernehmen waren, warnten die Flussregenpfeifer vielfach schon vor dem Abflug auf ihren Rastplätzen. Am 22. Aug. 1941 drei Flussregenpfeifer an der Bolla rossa und weitere 9 Exemplare in der Bucht zwischen Bolla rossa und Tessin (anhaltend schönes Wetter). Am 8. Sept. 1942 trippelten 12 Flussregenpfeifer über den feuchten Schlick am Seeufer N Magadino. Die zierlichen Vögel waren ausnehmend scheu und flogen bei meinem Näher-treten wirr über den weiten Sand- und Schlamm-bänken der Seebucht von Magadino umher, wobei ständig « piu »-Rufe zu hören waren. Sowohl im Flug als auch auf dem Boden blieb die Gruppe immer eng beisammen. Als Aufenthaltsorte bevorzugten die Regenpfeifer die unmittelbare Nähe der Gewässer (Seestrand, flache Ufer von Kanälen und Wasser-lachen). Sie verschmolzen fast mit dem Untergrund, sodass sie oft schwer zu erkennen waren. Bisweilen erhob sich die ganze Gesellschaft und zog in einer Höhe von mehreren 100 m in

weitem Umkreis umher, um jedoch bald wieder in den nassen Schlickflächen der Magadinobucht einzufallen ». Soweit Th. Tinner.

Nach einer Angabe in « Die Vögel der Schweiz », p. 2963 soll sich laut Poncini und Lenticchia der Seeregenpfeifer (Fratino), *Charadrius alexandrinus* L. schon im Pian Magadino gezeigt haben; wir hegen Zweifel an der Zuverlässigkeit dieser Notiz.

Der schöne Goldregenpfeifer (*Piviere dorato*), *Charadrius apricarius* L. wird schon von Riva (1860, 1865) als im Tessin vorkommend erwähnt. Er ziehe im Oktober, besonders gegen Ende des Monats und im März (auch schon Ende Februar) durch und bei regnerischer Witterung lasse er sich nicht selten in feuchten und sumpfigen Wiesen truppweise bei der Nahrungsaufnahme beobachten, so z.B. im Piano di Magadino. Laut A. Lenticchia (in litt. an Prof. Dr. Th. Studer, 21.2.1889), wurde im Oktober 1888 ein Goldregenpfeifer in der Gegend von Lugano erlegt, wo er sich nur ziemlich selten zeigen soll. A. Ghidini sagt, dass im Herbst 1901 einige Exemplare im Pian Magadino festgestellt worden seien, am 14. Okt. 1901 auch ein Individuum bei Lamone (*Avicula* 6 161). Ferner erwähnt A. Ghidini (*Avicula* 6 162) einen Goldregenpfeifer vom März 1902 vom See bei Locarno. Soffel (1915) bezeichnet *Ch. apricarius* als selten für das Gebiet von Locarno und Umgebung. Am 5. Nov. 1919 erlegte G. Stefanoni ein Exemplar im Pian Magadino (*NU.* 9 39). Notizen in « Die Vögel der Schweiz », pp. 2952 und 2955 zufolge, ist der Goldregenpfeifer im südlichen Teil des Kantons Tessin ein regelmässiger und nicht seltener Durchzügler, der sich öfters im Frühling als im Herbst und heute nicht mehr so häufig wie früher zeige. Leider sind l. c. keine konkreten Daten verzeichnet.

Hinsichtlich des Vorkommens des Kiebitzregenpfeifers (*Pivieressa*), *Squatarola squatarola* (L.) im Tessin sind wir auf folgende Angaben in « Die Vögel der Schweiz », p. 2947, angewiesen: « Ein regelmässiger, doch nur einzeln im südlichen Kantonsteil auftretender Zugvogel (Mariani, Poncini, Lenticchia). Ghidini hat den Kiebitzregenpfeifer nur ein- oder zweimal zum Präparieren bekommen. Fischer-Sigwart besitzt Exemplare aus dem Pian Magadino von Ende September und Anfang Oktober 1899 ».

Mit ordentlicher Regelmässigkeit tritt der Kiebitz (*Pavoncella*), *Vanellus vanellus* (L.) in unserem Kanton auf, wo er früher allerdings häufiger gewesen zu sein scheint, als

heute. A. Riva (1860) berichtet, dass er als Durchzügler truppweise u. a. in den Wiesen bei Agno (Luganese) erscheine, nicht selten auch bei der Brücke über den Cassaratebach bei Lugano gesehen werde. 1865 bemerkt Riva weiter, dass kein Jahr vergehe, ohne dass sich Kiebitze im Tessin im Oktober oder März sehen lassen. A. Ghidini (Avicula 7 55) erwähnt unter dem 29. Okt. 1902 durchziehende Kiebitze am Cassarate, Ticino und Vedeggio; auch am 23. Nov. 1902 habe noch starker Zug von Vögeln dieser Art stattgefunden. Am 11. Nov. 1913 wurde ein Exemplar bei Bellinzona erlegt, während hier einst Kiebitze in Scharen von 50, 60, ja bis 100 Individuen durchzogen; R. Paganini (OB. 11 120). - Auch heute noch wandert der Kiebitz nicht unregelmässig durch die Landschaften des Südtessins. Einer Notiz in NU. 1 35 zufolge wurde in der zweiten Hälfte Dezember 1932 ein Individuum bei Bissonne festgestellt. Am 14. April 1933 sah A. Schifferli ein Exemplar an der Bolla rossa im Verzascadelta (NU. 1 72); am 3. Nov. 1934 beobachtete C. Bernardoni 6 Kiebitze bei Sorengo und A. Witzig stellte am 19. März 1935 zwei Gesellschaften von *V. vanellus* à ca. 30 resp. ca. 25 Individuen im Verzascadelta fest (NU. 3 32). Am 2. und 3. April 1939 beobachteten A. Witzig und H. Kern je 15, am folgenden Tag 60 Kiebitze im Verzascadelta (NU. 7 25). Laut A. Witzig (NU. 9 5) hielten sich am 10. März 1942 über 130 Kiebitze im Verzascadelta auf. Am 24. März 1940 überflogen zwei Kiebitze das Verzascadelta (U. A. Corti). A. Rutishauser sah am 26. März 1944 dreissig Exemplare, welche im Tessindelta auf einer an den Verbano grenzenden Sandfläche Nahrung suchten. Am 6. Okt. 1943 zogen nachmittags bei milder Witterung, teilweise bedecktem Himmel und leichtem Südwind 16 Kiebitze ziemlich hoch EW über die Magadinoebene gegen den Langensee. Sie hielten kurze Rast auf einem frisch umgebrochenen Acker. (T. Tinner). Am 22. Okt. 1939 hielten sich 6 Exemplare in der Campagna von Genestrerio auf; Notiz in NU. 7 55. Interessant ist eine Angabe in NU. 7 28, derzufolge die Gesellschaft « Pro Avifauna » am 22. März 1939 einen bei Fontana (Bedretto) tot aufgefundenen Kiebitz erhielt. Ebensolche Beachtung verdient eine Mitteilung von A. Schifferli (OB. 23 58), nach welcher am 11. Okt. 1925 beim Gotthardospiz ca. 20 Kiebitze gesehen worden sind, die gleichentags auch in Andermatt, sowie beim Mätteli im Tal der Gotthardreuss beobachtet wurden. G. Stefanoni erlegte am 7. Dez. 1910 ein Ex. im Pian Magadino, am 15. Dez. 1916 ein Ex. an der Riva Poiana,

am 29. Okt. 1922 ein ♀ auf der Alpe Arogno (NU. 9 40). A. von Steiger beobachtete am 17. Jan. 1911 einen einzelnen, nahrungsuchenden Kiebitz am Ufer der Verzasca bei Gordola (OB. 8 83).

Der Steinwälzer (Vultapietre), *Streptopelia interpres* (L.) ist, wie nicht anders zu erwarten, im Tessin eine seltene Erscheinung. Laut A. Ghidini (*Avicula* 8 54) wurde im Jahre 1903 ein Exemplar im Piano di Magadino erlegt. C. Bernardoni will am 6. Mai 1936 einen Steinwälzer am Vedeggio zwischen Rivera-Bironico und Taverne beobachtet haben (NU. 4 48). Es dürfte hier wohl ein Irrtum vorliegen.

Vom Kampfläufer (*Gambetta*), *Philomachus pugnax* (L.) sagt Riva (1865), dass man ihn im Frühling im Tessin nicht selten zu Gesicht bekomme. Am 7. März 1904 wurde ein ♂ in den Saleggi della Maggia bei Locarno, am 27. März 1905 ein ♀ im Piano di Magadino erlegt; A. Ghidini, *Avicula* 9 46. - Soffel (1915) teilt mit, dass *Ph. pugnax* sich während des Frhlingszuges im Piano di Magadino häufiger zeige als im Herbst. Laut Th. Studer und G. von Burg (1916) soll der Kampfläufer im Suden der Alpen nur ganz selten erscheinen, eine Angabe, die durch die uns vorliegenden Daten widerlegt wird. A. Schifferli sah am 14. April 1933 30-40 Kampfläufer an den Ufern der Bolla rossa (Verzascadelta). Einige Exemplare hatten vollständig weisses Kopf- und Brustgefieder, andere waren z. T. schwarz gefärbt, die meisten Individuen jedoch trugen ein unscheinbares Kleid. Fast alle Vögel ruhten oder schliefen (NU. 1 71). Am 19. März 1935 beobachtete A. Witzig drei Exemplare in hellen Kleidern, die eine Gesellschaft von ca. 25 Kiebitzen begleiteten, im Verzascadelta (NU. 3 32). - Am 23. April 1943 sah Verf. 8 Kampfläufer an der Mündung der Bolla rossa im Verzascadelta; ebenda suchte am 26. April 1943 noch ein Exemplar mit hellem Halsgefieder neben einem Hellen Wasserläufer (*Tringa nebularia*) bis zu den Fersengelenken hinauf im seichten Wasser watend, eifrig Nahrung. K. Benz hat am 3. und 4. Sept. 1943 im Verzascadelta einen Kampfläufer im Ruhekleid in Gesellschaft von 6 Sichelstrandlufern beobachtet.

Vom Snderling (*Calidra*), *Crocethia alba* (Pall.) liegen uns keine zuverlässigen Feststellungen aus dem Tessin vor. Riva (1865) vermutet, dass er auch unseren Kanton besuche.

A. Riva weist 1865 daraufhin, dass der Kanutstrandlufer (*Piovanello maggiore*), *Calidris canutus* (L.) im September und mehr noch im April auch im Tessin auftrete,

wobei es sich um verirrte Individuen handle. Ein Exemplar dieser Art (im Winterkleid) suchte am 4. Sept. 1943 am schlickigen Ufer eines Altlaufs im Verzascadelta Nahrung; der keineswegs scheue Vogel liess sich auf 5-6 m Distanz annähern und flog auch dann nicht auf, sondern lief ohne Hast weg, wobei er im Laufen hin und wieder etwas vom Boden aufnahm (K. Benz).

Der *Alpenstrandläufer* (*Piovanello pancia nera*), *Calidris alpina* (L.) scheint im Tessin selten vorzukommen, es sei denn, dass er von den Jägern und Ornithologen übersehen worden ist. Wenn A. Riva (1865) sagt, dass sich diese Art im Tessin fortpflanze, so befindet er sich zweifellos im Irrtum; Riva führt den Alpenstrandläufer ausserdem als regelmässig auftretenden Durchzügler in unserem Kanton auf. Laut A. Ghidini (*Avicula* 8 54) ist im Jahre 1903 ein Exemplar im Pian Magadino erlegt worden. Am 8. Sept. 1942 beobachtete Th. Tinner einen Alpenstrandläufer an einer niederen, der Bucht zwischen Bolla rossa und Tessinmündung vorgelagerten Sandinsel. Im Beisein einer *Limosa lapponica* watete er durch das seichte Wasser. Der Vogel liess sich bis auf etwa 15 Meter Distanz anpirschen; dann verliess er jeweils mit «prii»-Rufen seine Begleiterin, kehrte aber stets wieder zu ihr zurück. Der Alpenstrandläufer trug das Uebergangskleid mit noch schwach braun gefleckter Unterseite.

Am 3. und 4. Sept. 1943 trieb sich eine Gesellschaft von 6 *Sichelstrandläufern* (*Piovanello pancia rossa*), *Calidris testacea* (Pall.) gemeinsam mit einem Kampfläufer im nahezu ausgetrockneten Hochwasserbett der Verzasca (Delta!) umher. Diese Vögel hielten sich meist am Rande eines stagnierenden Tümpels auf und stocherten Nahrung suchend mit ihren langen Schnäbeln eifrig im Schlamm. Die gar nicht scheuen Vögel liessen sich aus etwa 20 m Distanz gut beobachten. Einigemale flogen sie auf und wechselten nach anderen Stellen des breiten Schotter- und Sandfeldes, kehrten jedoch stets zusammen wieder zurück (K. Benz).

Riva weist 1865 darauf hin, dass der *Zwergstrandläufer* (*Gambeccio*), *Calidris minuta* (Leisl.) und der *Sumpfläufer* (*Gambecchio frullino*), *Limicola falcinellus* (Pont.) im Tessin vorkommen könnten, jedoch sind diese zwei Arten bisher noch nicht mit Sicherheit in unserem Gebiet festgestellt worden.

Dagegen stellt der elegante *Flussuferläufer* (*Piropiro piccolo*), *Actitis hypoleucos* (L.) ein bemerkenswertes Element der tessinischen Fauna dar. Riva sagt schon 1860,

dass er am Verbano, Ceresio und Lario (Comersee) und ihren Zuflüssen eine sehr bekannte Erscheinung und ebenda auch Jahresvogel sei und 1865 erwähnt Riva noch speziell, dass der Flussuferläufer sich im Tessin auch zur Fortpflanzungszeit aufhalte. A. Ghidini traf ihn im März 1902 im Pian Davesco und am Vedeggio bei Bioggio an, am letzteren Ort z. B. am 3. April 1902 vier Paare, am 8. Juni 1902 zwei Paare mit Jungen im Pian Davesco usw. (Avicula 7 51 ff.); A. Masarey stellte *A. hypoleucos* am 2. April 1922 im Pian Magadino, am 25. März 1923 auch bei Ascona fest (OB. 19 163, 20 110) und A. Schifferli sah am 13. April 1933 zwei Exemplare am Ufer der Bolla rossa im Verzascadelta, sowie ein Individuum auf Steinen an der Mündung des Tessins (NU. 1 70). Auch in der Seebucht von Lugano erscheint der Flussuferläufer dann und wann (30. April 1933, 25. Aug. 1934). F. Stirnemann beobachtete am 6. Aug. 1933 mehrere Exemplare im Verzascadelta (NU. 1 74). Aus neuerer Zeit liegen uns keine Winterbeobachtungen vor. Vielleicht können folgende Daten als Ankunftsdaten bewertet werden :

30. März	1902	Vedeggio b. Bioggio	(A. Ghidini)
2. April	1922	Pian Magadino	(A. Masarey)
25. März	1923	Ascona	(A. Masarey)
13. April	1933	Verzascadelta	(A. Schifferli)
8. April	1918	Biasca	(A. Masarey)
9. April	1944	Melezza S. Ponte Brolla	(U. A. Corti)

A. Masarey (zit. nach « Vögel d. Schweiz », p. 3231) stellte bei Ascona (Seeufer bis Maggiamündung) Durchzug etwa vom 5. bis 27. April fest. Ende Juli und anfangs August verschwinden sie wieder aus der Gegend. Nur einmal konnte Masarey noch ein Exemplar am 11. August beobachten. - Vom 2. bis 7. Sept. 1943 hat K. Benz im Verzascadelta an mehreren Tagen je 2-3 Flussuferläufer festgestellt. Verf. sah am 21. April 1921 zwei Flussuferläufer am flachen, sandigen Strand des Verbano in der Seebucht bei Locarno; an der gleichen Stelle hielten sich auch zwei Flussregenpfeifer auf. Die Uferläufer wippten fortwährend mit dem Bürzel, liefen bisweilen bis zu den Fersengelenken hinauf ins Wasser hinein und suchten, sich nach allen Seiten hinwendend, fleissig Nahrung, die gelegentlich auch aus dem Wasser aufgenommen wurde. Hübsch erschien mir folgender Vorgang: Lief ein Flussuferläufer nahrungssuchend hart an der Wasserkante dem Strande entlang, so folgte ihm in geringer Distanz ein Flussregenpfeifer. Kehrt der Uferläufer seine Laufrichtung um 180°, so tat der

Regenpfeifer sofort desgleichen. Nun überholte der rascher laufende Uferläufer den Regenpfeifer und das « Laufspiel » begann von neuem in der beschriebenen Weise. Es wiederholte sich viermal nacheinander. Am 7. September 1940 mehrere Individuen am Seestrand bei der Einmündung von Bolla rossa und Verzasca in den Verbano (U. A. Corti). Am 14. Mai 1941 flog an der Verzasca bei Gordola ein einzelnes Exemplar aus einer Alluvion auf (Verf.). Am 23. April 1943 standen zwei Flussuferläufer am Seestrand beim Lido von Locarno auf einem Holzsteg; am 26. April 1943 trieben sich zwei Individuen am flachen Sandstrand bei der Tessinmündung und in der Nähe derselben an einer schmalen Lagune auf erdbraunem Schlickgrund und Sandbänken umher. Hier trillerten sie oft und lebhaft, etwa wie « titi-hidi titi-hidi » (Balzgesang), ganz abweichend vom bekannten « hidididi »; am 24. April 1943 ein Exemplar am Badestrand bei Ascona im Maggiadelta (Verf.). Th. Tinner beobachtete am 20. Aug. 1941 zehn Flussuferläufer am flachen Strande des Verbano im Maggiadelta (Strecke: Lido von Locarno bis Maggiamündung). Sie wechselten ständig ihren Standort, wobei die Gruppe meistens zusammenblieb. Die Vögel bevorzugten als Aufenthaltsplätze insbesondere den flachen Sandstrand bei der Einmündung der Maggia in den See und die steinigen und sandigen Ufer der von Weiden (Salices) eingesäumten Grundwasserstränge auf der rechten Flusseite (Mündungsgebiet); am folgenden Tag vier Flussuferläufer auf einer kleinen, durch Anschwemmung von Pflanzen entstandenen Insel in der Bolla rossa (Verzascadelta). Aufgescheucht flogen sie mit « wi-wi-wi-wi » - Rufen gegen die Bucht zwischen Bolla rossa und Tessin ab. Ein Exemplar hielt sich am Sand- und Schlammufer eines mit Schilf eingefassten Teiches zwischen Bolla rossa und Verzasca, ein weiteres an einem Gewässer auf der linken Seite des Ticino (Delta) auf. In der Bucht von Magadino sah Tinner gleichentags zwei Flussuferläufer. Am 22. Aug. 1941 ruhten zwei Individuen auf grossen Steinen an der Verzasca unterhalb der Eisenbahnbrücke bei Tenero-Gordola und 5 Exemplare in der Seebucht zwischen Bolla rossa und Tessin (Verzasca-Tessindelta) (Th. Tinner). - Am 25. Aug. 1941 flog ein Flussuferläufer rufend um 2235 Uhr aus E-Richtung (Cassarate) kommend gegen die Seebucht von Lugano-Centrale-Paradiso (Th. Tinner). Am 7. Sept. 1942 suchten 2 Exemplare im Lido von Locarno am steinigen und schlammigen Ufer des Lago maggiore Nahrung; in der Dämmerung waren Lockrufe von Flussuferläufern von der Maggia-

mündung her zu vernehmen. Am folgenden Tag hielten sich 3 Exemplare in der grösstenteils ausgetrockneten Seebucht (Netzwerk kleiner Wasserläufe und Rinnen) zwischen der Bolla rossa und dem Ticino, sowie 2 Individuen in der Magadino-bucht auf (Th. Tinner).

Der Brachvogel (Chiurlo maggiore), *Numenius arquata* (L.) ist ein relativ spärlicher Gast im Tessin. Riva (1865) führt ihn als gelegentlichen Durchzügler in unserem Kanton an. Ghidini erwähnt in der *Avicula* 6 161, dass am 1. Okt. (Jahr ?) ein Individuum unweit von Giubiasco erbeutet wurde und einer Notiz desselben Autors zufolge (*Avicula* 6 162, vergl. auch H. Fischer-Sigwart, *Ornith. Beob.* 16 105, 106) wurde im März 1901 ein Trupp Brachvögel im Piano di Magadino beobachtet. K. Soffel (1915) nennt *N. arquata* für das Gebiet von Locarno und Umgebung einen fast regelmässigen Durchzügler. Am 24. Nov. 1901 waren laut A. Ghidini Brachvögel im Pian Magadino anwesend, am 27. Nov. 1901 wurde ebenda ein Exemplar erlegt (A. Ghidini); das Belegstück gelangte in Coll. Mus. Zofingen (H. Fischer-Sigwart, *Ornith. Beob.* 16 110, 113). Nach Ghidini besitzt das Museum in Locarno zwei Belegstücke des Brachvogels; dieselben dürften aus dem Locarnese stammen.

Nach Riva (1865) zieht der Regenbrachvogel (Chiurlo piccolo), *Numenius phaeopus* (L.) in den Monaten April und September regelmässig den Meeresküsten entlang, wobei es vorkommt, dass sich gelegentlich ein Exemplar in den Tessin verirrt. Laut A. Ghidini (*Avicula* 8 54) wurde ein Regenbrachvogel im Jahre 1903 im Piano di Magadino erlegt.

Das Museum in Genf besitzt ein Belegstück (Alterskleid) des Dünnschnäbligen Brachvogels (Chiurlottello), *Numenius tenuirostris* Vieill. aus dem Tessin (Kat., pag. 3154).

Den Angaben Rivas (1860, 1865) entnehmen wir folgendes über das Vorkommen der Sumpfschnepfe (Beccaccino), *Capella gallinago* (L.) im Kanton Tessin. Ende August bis Mitte September beginnen aus den nördlicher gelegenen Ländern die Bekassinen einzutreffen, die Riva mit dem hübschen Namen « Beccaccino reale » belegt. Sie suchen dann die nassen Wiesen, die Uferzonen von Teichen, Gräben, ferner Sümpfe, Ueberschwemmungsgebiete usw. auf und gelegentlich harrt auch das eine oder andere Exemplar den Winter über im Tessin aus, um im Frühjahr (März) mit den nach Norden wandernden Artgenossen wegzureisen. Spärlich trifft man die Bekassine im Tessin auf den Hügeln oder Bergen an. Laut Riva (1865) soll die Bekassine bei uns angeblich schon gebrütet

haben. Auch K. Soffel (1915) gibt die Bekassine als Brutvogel für das Gebiet von Locarno und Umgebung an. Diese positiven Angaben bedürfen noch der Bestätigung. Jedenfalls werden in der ganzen einschlägigen Literatur nirgends Angaben über Funde von Nestern, Gelegen oder kleinen Jungvögeln auf tessinischem Territorium gemacht. - R. Paganini (OB. 11 120) erwähnt schwachen Zug der Bekassine bei Bellinzona im Nov. 1913. Sonst sind die Verlandungsgebiete des Muzzanersees, das Verzasca- und Tessin- sowie das Maggiadelta, das Gebiet der Mündung des alten Vedeggiolaufes in den Golf von Agno beliebte Rastorte, Refugien und Nahrungsfelder der auf dem Zuge befindlichen Bekassinen (Anf. Febr. - Mitte Mai, anfangs August bis anfangs Dezember). Besonders zahlreich scheint aber die Sumpfschnepfe im Tessin auch zu den Zugszeiten nicht zu sein. G. Stefanoni (NU. 9 40) hat im Piano di Magadino vom 16. Okt. 1910 bis 14. Dez. 1910 total 48 Bekassinen erlegt, am 9. Nov. 1910 z. B. 11 Stück, am 11. Dez. 1910 noch 6 Stück; vom 16. Okt. 1913 bis 26. Okt. 1913 erlegte Stefanoni im Pian Magadino insgesamt 22 Bekassinen. Am 17. Okt. 1929 sah Verf. eine einzelne Bekassine in einer trockenen Wiese am Rande eines Auenwaldes NE von Bioggio in der Vedeggio-Ebene; der Vogel ging mit zweifachem « quäht »-Ruf hoch. Am 25. März 1940 flogen zwei Bekassinen am Flachstrand des Verbano in der Seebucht von Locarno, unweit des Lido, mit « quäht »-Rufen von einer schlammigen Bodenstelle auf; die Fluchtdistanz war gering, die Phänolyse auf dem bräunlichen Untergrund bemerkenswert (U. A. Corti). Am 6. Sept. 1940 ging eine Sumpfschnepfe aus einem feuchten Bodenstück inmitten des ebenen, baumlosen Trockengeländes im Maggiadelta bei Locarno zwischen dem Lido und der Maggia hoch und am 7. Sept. 1940 flog vor uns ein Exemplar im Verzascadelta weg (Verf.). Am 12. April 1941 hielt sich eine Bekassine im Pian Magadino neben einem kleinen Komplex Altschilf an der Bolla rossa auf, ein weiteres Exemplar in dem mit Weidenbüsch durchsetzten Phragmitetum an der Tessinmündung (U. A. Corti). Th. Tinner stellte am 21. Aug. 1941 fünf Bekassinen in den Grossegegnwiesen am rechten Ufer der Bolla rossa im Verzascadelta fest; sie hielten gut aus und mussten regelrecht aufgestöbert werden, bis sie mit « quäht »-Rufen aufflogen. Im Zickzackflug zogen sie dann grosse Kreise über dem Gebiet, um nach kurzer Zeit wieder in sumpfigen Stellen auf der rechten Seite der Bolla rossa einzufallen. Am 8. Sept. 1942 flogen ca. 10 Sumpfschnepfen

einzelnen und truppweise aus sumpfigem, vegetationsreichem Gelände, aus Seggenfluren, vom Schlammstrande und von mit Schilf umsäumten Teichen zwischen der Bolla rossa und der Tessinmündung auf (Th. Tinner). Gemäss einer Notiz in « Die Vögel der Schweiz », p. 3178, ist die Bekassine als Brutvogel von Magadino gemeldet worden. V. Fatio (1904) führt sie als seltenen Wintergast für den Tessin an.

A. Riva (1860, 1865) verdanken wir den Hinweis, dass die *Doppelschnepfe* (*Croccolone*), *Capella media* (Lath.) auf dem Durchzuge u. a. auch die Sümpfe von Magadino, Wässerwiesen u. dergl. als Raststationen benützt. K. Soffel (1915) nennt *C. media* für das Gebiet von Locarno und Umgebung einen seltenen Durchzügler.

Bis auf eine einzige Angabe fehlen zuverlässige Daten betr. das Vorkommen der *Zwergschnepfe* (*Frullino*), *Limnocyptes minimus* (Brünn.) im Tessin. Riva (1865) ist der Meinung, dass diese Art auch bei uns sich zeigen könne. G. Stefanoni hat am 19. Nov. 1931 eine Zwergschnepfe im Piano di Magadino erlegt.

Die *Waldschnepfe* (*Beccaccia*), *Scolopax rusticola* L. ist im Tessin vor allem ein mehr oder weniger regelmässig und in wechselnder Anzahl auftretender Wandergast, der laut Riva (1865) schon im September, nach neueren Beobachtungen aber erst etwa von der letzten Oktober-Dekade an, bis nach Mitte November, im Frühjahr wieder Ende März durchzieht. Ab und zu überwintert auch einmal ein Exemplar an den warmen, offenen Quellen. - A. Ghidini erwähnt spärlichen Durchzug von Waldschnepfen im Luganese unterm 27. Okt. 1902; am 29. Okt. 1902 zogen dagegen Waldschnepfen in Menge am Monte Ceneri durch; *Avicula* 7 55. Pery sah bei Lugano die ersten Schnepfen am 9. März 1907; *Diana* 25 57 (1907). Im Jahre 1902 wurde ein Nest der Waldschnepfe mit 4 Eiern in einem Gehölz in der Ebene bei Bellinzona gefunden. Die Jungen schlüpften im April; ein anderes Nest mit 4 Eiern, aus welchen die Jungen im Mai schlüpften, wurde am Mte. Gambarogno gefunden; *Diana* 20 107 (1902). - Laut anonymen Mitteilungen in *Diana* 6 111, 117 (1906) fand auffallend starker Durchzug von Waldschnepfen durch den Tessin besonders vom 22. - 25. Okt. 1906 in 500 - 700 m ü.M. statt; jedoch waren welche noch während der 14 folgenden Tage an gewissen Lokalitäten anzutreffen. Einzelne Jäger erlegten 30 - 60 und mehr Exemplare; noch am 2. Dez. 1906 wurden 2 Vögel dieser Art geschossen. - Nach L. Pittet (zit. *Kat. pag.* 3169) sollen Waldschnepfen im Oktober 1923 zufolge böigen Wetters in

grosser Zahl ihren Weg durch den Tessin, also dem Südfusse der schweizerischen Alpen entlang, genommen haben. - K. Soffel gibt (1915) an, dass *S. rusticola* in der Umgebung von Locarno nur selten brüte; indessen komme sie hier als Durchzügler vor. R. Paganini stellte im Nov. 1913 schwachen Zug der Waldschnepfe bei Bellinzona fest; OB. 11 120. Am 24. Okt. 1933 zeigte sich ein Exemplar in der « Boschina di Serrocca »; NU. 1 112. Um Mitte Oktober 1929 erlegte ein Jäger eine Waldschnepfe am M. Bartola (teste G. Mächler). Am 5. Dez. 1934 wurde ein Individuum auf den Monti di Sigrino, am 16. Dez. 1934 zwei Exemplare bei Spina (Pizzo Ferraro) festgestellt; NU. 3 15 (cf. NU. 4 44). R. Sartori beobachtete am 9. Nov. 1939 bei Arogno ein Exemplar, ein weiteres am 16. und noch eines am 19. Nov. 1939 ebenda; NU. 7 68. G. Stefanoni hat über seine Erlegungen von Waldschnepfen eine genaue Statistik geführt. Er erbeutete von 1910 bis 1934, jeweils in den Monaten Oktober, November und Dezember total 338 Waldschnepfen, wovon 168 Exemplare auf den Monat Oktober, 134 Exemplare auf den Monat November und 31 Exemplare auf den Monat Dezember fallen. Bei 5 Exemplaren fehlt die Monatsangabe. Die Erlegungsorte sind folgende:

Mte. Ceneri	39 mal	Pian d'Agno	1 mal
Pian Magadino	5 »	Piano Porto Ceresio	1 »
Ciovasso	1 »	Besano	1 »
Val Cimadara	1 »	Viggiù	1 »
Mte. Tamaro	15 »	Bissone	2 »
Alpe Arogno	42 »	Alpe Caprino	2 »
Mte. Generoso	3 »	Davoggio	1 »
Campione	1 »	Melide	1 »
Valle d'Intelvi	4 »	Val Colla	1 »
Mt. Sighignola	4 »	Camoghè	1 »
Brusino	7 »	Mti. Camignolo	1 »
Rovio	2 »	Meride	1 »

Nach einer Mitteilung von Prof. Giugni an G. Sauter (Tierwelt 34 154) zogen in der 2. Märzwoche 1924 sehr viele Waldschnepfen durch das Locarnese; einige überwinternde Exemplare fanden Nahrung an nicht zugefrorenen Wassergräben.

K r a n i c h e - G r u i d a e

A. Riva (1860) zufolge zieht der K r a n i c h (Grue), *Grus grus* (L.) ziemlich regelmässig durch die Provinzen Sondrio, Como und den Tessin. Monti (teste Riva) berichtet, dass im

Juni 1819 ein Trupp Kraniche in grosser Höhe die Stadt Como überflogen habe. In den Piani di Colico sollen früher ebenso wie im Veltlin alljährlich Nahrung suchende Kraniche gesehen worden sein. Auf den Monti di Poma in der Valle d'Intelvi (Italien) liess sich laut Riva (l. c.) vor wenigen Jahren ein reisemüder Trupp Kraniche nieder, aus welchem durch Stockschläge einige Individuen erlegt wurden. Auch im Piano di Magadino zeigten sich früher Kraniche nicht selten; ein in der Umgebung des Lago d'Origlio erlegtes Exemplar gelangte in das Naturalienkabinett von Lugano (Riva, a. a. O.). Im Jahre 1865 sagt Riva, dass Kraniche im Herbst im Tessin, ebenso wie im Frühling in sehr grosser Höhe und in « *branchi numerosi* » durchzögen. In der Umgebung von Locarno ist der Kranich nach K. Soffel (1915) eine seltene Erscheinung. Nager (zit. nach « *Die Vögel der Schweiz* », p. 2995) besass ein auf dem Gotthardhospiz tot gefundenes Exemplar.

T r a p p e n - O t i d i d a e

Leider ist nichts Sicheres darüber bekannt, ob die Grosstrappe (Otarda), *Otis tarda* L. sich schon im Tessin gezeigt hat. Jedenfalls sind Exemplare dieser Art im benachbarten Oberitalien (zwei Individuen anno 1811 bei Bellaggio am Lario, anno 1842 ein Exemplar in den Piani di Colico, ein weiteres Exemplar angeblich in der Nähe des Lago di Varese) erbeutet worden; A. Riva (1860). Tschudi (teste Riva, 1865) zufolge, soll sich die Grosstrappe auch schon (im Januar) in das tessinische Hügellgebiet verflogen haben. Laut Mariani (Kat. S. 2929) ist ein Vogel dieser Art anfangs des 20. Jahrh. im südlichen Tessin festgestellt worden.

Die Zwergtrappe (*Gallina prataiola*), *Otis tetrax* L. hat sich dagegen schon wiederholt im Kanton Tessin gezeigt. Vermutlich handelte es sich um Individuen, welche der Rasse *O. tetrax orientalis* angehörten. Am 28. Nov. 1901 erlegte Jäger Pelloni ein ♀ der Zwergtrappe auf dem Schnee am Monte Tamaro in ca. 1600 m ü.M. Das Belegstück gelangte in die Sammlung H. Fischer-Sigwart (Zofingen); A. Ghidini, *Avicula* 6 161 (1902). Im Jahre 1917 erwarb das Naturhistorische Museum Basel eine in der Gegend von Lugano erbeutete Zwergtrappe, OB. 16 117 *). Am 19. April 1936 erhielt A. Witzig von Herrn Moebius in S. Nazzaro (Gambarogno) die Mitteilung, dass dieser dort 5 oder 6 Zwergtrappen beobachtet habe; NU. 4 47.

*) Im Kat., pag. 2933 findet sich die Notiz, dass ein im Sept. 1911 bei Lugano gefangenes ♀ ins Basler Museum gelangte.

R a l l e n - Rallidae

Der als ausgesprochener Deckungsvogel bekannte W a c h t e l k ö n i g (Re di Quaglie), *Crex crex* (L.) tritt im Kanton Tessin als Durchzügler regelmässig und in nicht unbeträchtlicher Anzahl auf. Riva (1860) nennt als Zugszeiten die Monate April und Oktober. A. Masarey (teste W. Knopfli, « Die Vögel d. Schweiz », p. 3093) hat am 16. März 1924, auffallend früh auch für den Tessin, mehrere Wachtelkönige in der Magadino-Ebene rufen gehört. Am 14. April 1902 stellte A. Ghidini einige Exemplare in der « giuncaia » des Pian Vedeggio fest; Avicula 7 52. Derselbe Forscher konstatierte die Anwesenheit des Wachtelkönigs im Pian Magadino am 1. Juli 1902 (Avicula 7 53) und anfangs September 1902 wurden diverse Exemplare von *C. crex* im Piano di Magadino erlegt; A. Ghidini, Avicula 7 54. G. Stefanoni hat im Pian Magadino am 1. Sept. 1908 sieben, am 1. Sept. 1909 neun, am 1. Sept. 1910 neun, am 1. Sept. 1912 vierzehn Wachtelkönige erlegt, am 10. Mai 1929 ausserdem noch ein ♂ (NU. 9 41). K. Soffel (1915) gibt *Crex crex* als Brutvogel im Tessin- und Maggiadelta (Locarnese) an; er werde der fortschreitenden Entsumpfung wegen seltener.

W i l d h ü h n e r - Galli

a) Rauhfusshühner - Tetraonidae

Das U r h u h n (*Gallo cedrone*), *Tetrao urogallus* L. scheint im Kanton Tessin seit Jahrzehnten stets nur in kleiner Anzahl vorgekommen zu sein. Da diese Art laut F. Meisner und H. R. Schinz (1815) alle schweizerischen Gebirgswälder bewohnen soll, ist anzunehmen, dass diesen Autoren auch tessinische Daten vorgelegen haben. Pavesi (*Faune valdôtaine*) führt das Urhuhn als im Tessin selten vorkommend an; es werde im Sopraceneri gefunden. Riva gibt im Jahre 1860 keine konkreten tessinischen Daten wieder. Laut A. Ghidini ist *T. urogallus* im Tessin eine seltene Erscheinung. Er sah im Herbst 1901 ein schönes, im Val Blenio erlegtes, zweijähriges ♂; Avicula 6 161 und H. Fischer-Sigwart; Diana 25 197 (1907).

Ein Charaktervogel (Leitvogel) der oberen subalpinen und unteren alpinen Stufe des Tessins ist dagegen das B i r k - h u h n (*Fagiano di monte*), *Lyrurus tetrix* L. Riva berichtet schon 1860, dass es weit zahlreicher vorkomme als das Urhuhn; es suche nur durch strenge Kälte vertrieben tiefere

Lagen auf. Nicht selten finde man Rackelhühner, d. h. Bastarde zwischen *T. urogallus* und *T. tetrix*. A. Ghidini zufolge kommt das Birkhuhn im Val Blenio zahlreich vor; man mache namentlich im Sopraceneri Jagd auf diese Art. Ausserdem finde es sich am Camoghè (worauf S. Calloni schon 1890 hinweist), am Mte. Tamaro und im Val di Colla; Avicula 6 161. Am 9./10. Sept. 1902 wurden laut Ghidini einige Exemplare im obern Val di Colla erbeutet (Avicula 7 54) und am 12. Juli 1903 sah derselbe Gewährsmann mehrere Birkhühner auf der Alpe Foppa am Mte. Tamaro (Avicula 8 52). Am 10. Aug. 1902 konnte Ghidini sich oberhalb Bogno gegen den Hügel von San Lucio hin zwei kämpfenden Hähnen (Herbstbalz!) bis auf wenige Meter nähern; Avicula 7 54. In der ersten Hälfte September 1903 wurden viele Birkhühner im Sopraceneri (Val Bedretto, Campo Tencia, Val Bavona) erlegt; Ghidini, Avicula 8 53. G. Stefanoni hat in den Jahren 1910 bis 1930 insgesamt 148 Birkhühner, darunter 89 ♂♂ und 57 ♀♀ (bei zwei Exemplaren findet sich das Geschlecht nicht angegeben) im Tessin erlegt und zwar in folgenden Gegenden: Valle Maggia, Mte. Tamaro, Camoghè, Campo Tencia, Bosco Gurin, Val Morobbia, Val Bedretto, Lucomagno, Alpe Lapnino, Piumogna, Alpe Lodrino, Pianca bella, Nante, Ossasco, Ambri, Alpe Cadonigo. Die Erlegungsdaten fallen in die Zeit vom 7. September bis 7. Dezember. Allein am 30. Sept. 1923 schoss Stefanoni im Val Bedretto 5 Hähne und 4 Hennen. K. Soffel (1915) berichtet, dass *T. tetrix* in der Valle Maggia häufig brüte. Innerhalb von zwei Tagen seien einmal 30 Exemplare erbeutet worden. F. Veglio (teste Ghidini, Avicula 8 53) erlegte Ende Sept. 1903 auf den Bergen zwischen Ludiano und Corzoneso im Val Blenio einen sehr schönen Rackelhahn (*Lyrurus tetrix* ♂ x *T. urogallus* ♀), der 4 kg. wog. Ghidini bemerkt hierzu (l. c.), dass Kreuzungen zwischen Ur- und Birkhuhn besonders in Gegenden vorkommen, wo die eine Art spärlich vertreten oder im Verschwinden begriffen ist. Im Val Blenio ist dies bei *T. urogallus* der Fall, während dort *Lyrurus tetrix* zahlreich vertreten ist. In Anbetracht des Ueberwiegens der ♀♀ bei den polygamen Arten, hier bei *L. tetrix*, kämen die wenigen ♀♀ von *T. urogallus* auf die Balzplätze der Birkhühner, woher dann die Bastarde kommen. Vergl. hierzu besonders: A. Ghidini, Il «Tetrao medius» di Val di Blenio; Riv. ital. ornitol. 4 19 - 21 (1918). M. Jermini sah am 13. Juni 1934 eine Birkhenne auf den Gradioli, am 17. Juni desselben Jahres einen Birkhahn bei Canigioli (Cusello) und am 25. Juni 1934

wieder einen Hahn auf der Alpe Pozzo; NU. 2 78. Derselbe Beobachter stellte am 1. Juli 1934 eine Birkhenne mit 4 Jungen auf dem Alpetto di Sigirino fest; NU. 2 79. Am 26. Nov. 1934 wurden zwei Birkhähne bei der Bassa gesehen; NU. 3 15.

Das S c h n e e h u h n (*Pernice bianca*), *Lagopus mutus helveticus* (Thienem.) bewohnt im Tessin die alpine Stufe bis zur Glazialstufe hinauf. Beachtenswert ist seine Verbreitung in unserem Kanton, die sich vom Gotthardmassiv im Hochtessin bis zum Camoghè, zum Val Onsernone und Mte. Tamaro (zwischen Locarno und Lugano) erstreckt. Riva weiss 1865 zu berichten, dass unser Schneehuhn sich auf den höchsten Bergen des Tessins im Gebiet der Gletscher und Felseinöden aufhält. Es lege seine Eier, bis 14 an der Zahl, unter Alpenrosengebüsche und Felsblöcke und die Jungen würden lange Zeit hindurch vom ad. ♀ geführt. Die Jungvögel sollen sich nach Riva (1865) von Insekten, später von den Samen der Preisselbeeren und Schlehen (*prugnole*), die Altvögel von den Knospen der Alpenrosen, des Heidekrautes, wilder Rosen und Aehnlichem ernähren. Die Schneehühner sollen sich gerne in Sand und kühlen Schnee und im Winter lange Gänge in den Schnee graben, um zur Nahrung gelangen zu können. Die Mauser finde zweimal jährlich statt. Im Oktober 1902 wurden laut A. Ghidini einige Schneehühner auf dem Camoghè erlegt, die noch das Uebergangskleid trugen (*Avicula* 7 55) und in der ersten Hälfte September wurden viele Exemplare im Sopraceneri (Val Bedretto, Campo Tencia, Val Bavona) geschossen; *Avicula* 8 53. A. Schifferli fand am 15. Sept. 1923 mehrfach Federn von *L. mutus* am Wege zur Fibbia (Gotthard) und am 15. Okt. 1925 da und dort Spuren dieser Vogelart in der Umgebung des Gotthardhospizes; OB. 21 30, 23 58. - K. Soffel (1915) bezeichnet das Schneehuhn als sehr häufigen Brutvogel in der Umgebung von Locarno, womit natürlich nur die alpine Stufe der Locarneser Berge gemeint sein kann. G. Stefanoni hat am 30. Sept. 1923 und am darauffolgenden Tag je ein Schneehuhn im Val Bedretto erlegt, am 2. Dez. 1926 ausserdem ein ♂ am Mte. Tamaro. Am 18. Aug. 1940 beobachtete R. Schaller (OB. 37 151) ein Exemplar am Lago Leid in ca. 2400 m ü.M. in einer Schutthalde. Am 1. Juni 1933 wurde ein Paar Schneehühner im Val Forcola (Mesolcina, Graub. ?) beobachtet; NU. 1 59. Ferner wurden am 10. Aug. 1935 5 junge Schneehühner mit einem Altvogel an der Bocchetta di Corciosa (Mesolcina, Graub. ?) gesehen; NU. 3 64. - Am 17. Okt. 1937 wurde ein Exemplar auf der Alpe

Campeia (Valle Verzasca) erlegt; das Belegstück gelangte in die Sammlung der « Pro Avifauna » (Lugano); NU. 5 94. - A. Witzig beobachtete am 20. Okt. 1937 ein Exemplar auf dem Mte. Camoghè (NU. 6 16).

Riva sagt 1860, dass das Haselhuhn (Francolino di monte), *Tetrastes bonasia* (L.) ebensowohl auf den Tessiner wie auf den Veltliner-Alpen zu finden sei. Es scheint indessen, dass diese Art in unserem Kanton relativ spärlich vertreten ist, was Ghidini schon 1902 feststellte. Dieser Forscher sah zwei Haselhennen, welche am 18. Okt. 1901 im Val Bedretto erlegt worden waren. In der ersten Hälfte September 1903 wurden laut Ghidini mehrere Exemplare im Sopraceneri (Val Bedretto, Campo Tencia, Val Bavona) erbeutet; Avicula 8 53. Am 1. Nov. 1903 wurden in der Gegend von Arvigo (Calanca, Graub.) viele Haselhühner festgestellt (Avicula 8 53). G. Stefanoni hat am 20. Okt. 1927 einen Hahn in der Valle Piumogna erlegt. G. Mächler (Tierwelt 40 1031) erwähnt unterm 19. Aug. 1929 die Beobachtung eines Haselhuhns in der Gegend von Nante.

b) Feldhühner - Phasianidae

Einer Notiz von K. Soffel (1915) zufolge, sind die Jagdfasanen (*Fagiano*), *Phasianus colchicus* L., des Gebietes von Locarno und Umgebung s. Zt. aus Deutschland importiert worden; jedoch seien sie an manchen Stellen wieder verschwunden. Soffel sah am 4. Okt. 1915 einen Hahn im Pian Magadino bei Gordola. G. Stefanoni hat vier Exemplare am 7. Jan. 1934 bei Chiasso, am 1. Sept. 1913 zwei ♂♂ und ein ♀ im Pian Magadino, ebenda am 1. Sept. 1916 ein ♂ erlegt. Am 17. April 1933 wurde ein Fasan (♀) bei Cureggia beobachtet; NU. 1 58. C. Bernardoni sah ein Exemplar am 8. Mai 1935 in den Piani d'Agno (NU. 3 47) und am 19. April 1936 wurde eines (♀) in der Gegend von Figino konstatiert (NU. 4 47). Ueber Funde von beringten Fasanen siehe Ornith. Beob. 40 42 (1943).

Keineswegs zahlreich kommt im Tessin das Rebhuhn (*Starna*), *Perdix perdix* (L.) vor, obwohl es, namentlich im Südtessin, an passenden Sito- und Genotopen nicht fehlt. Riva bemerkt (1860), dass sich diese Art in den Gebieten der Provinzen Sondrio, Como und des Tessins mit Leichtigkeit aufstöbern lasse; es brüte in den Saatfeldern und in Gebüsch. A. Ghidini traf am 22. Febr. 1902 Rebhühner im Pian Vedeggio an (Avicula 7 51). K. Soffel (1915) gibt an, dass aus

Deutschland von Julius Mohr bezogene Rebhühner an verschiedenen Stellen der Umgebung von Locarno ausgesetzt worden seien, doch seien diese Vögel nach einiger Zeit wieder verschwunden. Im Tessin wurden schon um die Jahrhundertwende mehrere Jahre (z. B. 1901) nacheinander Rebhühner (böhmischer Provenienz) ausgesetzt, die sich jedoch nicht halten konnten; Diana 20 88 (1902) und A. Ghidini, Diana 25 160 (1907). G. Stefanoni hat am 13. Sept. 1916 ein Exemplar am Mte. Bar, am 14. Sept. 1917 2 Exemplare auf der Alpe Davrosio, am 21. Sept. 1910 vier Rebhühner auf der Alpe Turina, am 28. Sept. desselben Jahres 5 Exemplare auf der Alpe Croce und am 8. Okt. 1916 zwei Individuen am Mte. Generoso erlegt. A. Masarey beobachtete am 30. März 1922 ein Rebhuhn am Mte. Verità bei Ascona (OB. 19 109). Am 8. Mai 1935 hat C. Bernardoni zwei Rebhühner in den Piani d'Agno konstatiert (NU. 3 47). Am 30. Juli 1942 gingen vor M. Schwarz zwischen Cardada und Poncione di Trosa auf einer Alpweide mit Gebüsch (u. a. Buchen) in 1600-1700 m ü.M. allmählich ca. 20 junge Rebhühner hoch; sie riefen im Abfliegen « rip ». - Ueber Funde von beringten Rebhühnern siehe Ornith. Beob. 40 43 (1943).

Laut Riva (1865) trifft die Wachtel (Quaglia), *Coturnix coturnix* (L.) im Tessin Ende April ein, um im September wieder wegzuziehen. Man finde sie in Feldern und Wiesen von Chiasso bis nach Airolo und ins Val Bedretto hinauf. Am 15. Juni 1902 vernahm A. Ghidini um 0345 Uhr Wachtelschlag im Pian Vedeggio (Avicula 7 53); demselben Gewährsmann zufolge wurden anfangs September 1902 im Pian Magadino nur wenige Wachteln erlegt (Avicula 7 54). R. Paganini hat am 13. Mai 1913 den Ruf der Wachtel bei Prato Carasso/Bellinzona vernommen (OB. 10 194). Laut K. Soffel (1915) brütete *C. coturnix* in geringer Zahl bei Magadino. 1916 stellte Paganini die Ankunft der ersten Wachteln bei Prato Carasso (Bellinzona) am 21. Mai fest; OB. 13 185. Im folgenden Jahr (1917) trafen die ersten Vögel dieser Art bei Bellinzona am 8. Mai ein; R. Paganini, OB. 14 167. - G. Stefanoni hat am 2. September 1913 zwei, am 1. Sept. 1916 eine und am 7. Sept. 1931 vier Wachteln im Piano di Magadino erlegt, ausserdem am 14. Sept. 1917 ein Exemplar auf der Alpe Davrosio. - A. Masarey konstatierte am 18. Mai 1922 die Anwesenheit von *C. coturnix* in der Umgebung von Lugano; OB. 19 163. - Während eines sieben Wochen dauernden Aufenthaltes (Anf. Mai bis gegen Ende Juni 1917) in der Umgebung Luga-

nos vernahm A. Masarey nur zweimal, am 9. Mai und 17. Juni den Wachtelruf aus dem Piano nach Certenago hinauf; OB. 15 129. Einer Notiz in NU. 2 63 zufolge, wurden am 16. Mai 1934 Rufe von *C. coturnix* zwischen Noranco und Grancia vernommen. A. Stingelin, der sich von Mitte Juni bis Mitte August 1935 in Brusata di Novazzano aufhielt, vernahm im Mendrisiotto von Zeit zu Zeit Wachtelrufe; NU. 3 70. - R. Sartori (NU. 7 67) hat am 21. Juni 1939 eine Wachtel in der Gegend von Arogno beobachtet; ein Nest dieser Vögel in der Nachbarschaft der Bereffa enthielt 7 Eier. Was G. von Burg (Vögel d. Schweiz, 1925, p. 2890 ff.) über das Vorkommen von *C. coturnix* im Tessin zu berichten weiss, ist unbedeutend. So soll die Wachtel auch am Südfuss der Alpen vorkommen, sowohl als nicht seltener Brutvogel, wie als regelmässiger Zugvogel; auch sollen in gewissen Wintern einige Vögel dieser Art im südlichen Tessin ausharren. Laut Lombardi (teste v. Burg, l. c.) brütet die Wachtel noch heute um Airolo, immerhin ziemlich selten und unregelmässig, desgl. in den breiteren Tessinertälern, namentlich dort, wo Hirse und Mais gebaut wird (v. Burg). Während *C. coturnix* früher im südlichen Tessin überall gemein gewesen sei, sei sie heute im Sottoceneri ein nicht häufiger Brutvogel. Laut G. von Burg l. c., sollen um die Jahrhundertwende im Tessin jährlich bis 2000, um 1910 jedoch nur noch 200-800 Wachteln erlegt worden sein. Die Wachtel soll u. a. über den Gotthard wandern. Laut Riva, Lenticchia, Poncini (teste G. von Burg, l. c.) erscheint die Wachtel im Tessin im April und im Juni-Juli, was sich namentlich auf den Bergen deutlich zeige. Im Juli, spätestens im August, ziehe sie schon wieder weg. Hie und da kämen noch beträchtliche Durchzüge im September vor. 1907 (Sept.) waren im Tessin noch viele unausgewachsene, z. T. noch flugunfähige Wachteln vorhanden (Droz, teste v. Burg). Im südlichen Tessin kommt es nicht selten vor, dass einzelne oder kleine Trupps von drei bis sechs Wachteln zurückbleiben. Ob sie imstande sind, den Winter glücklich zu überstehen, ist nicht festgestellt; A. Ghidini (Katalog, 1925).

Das *Steinhuhn* (*Coturnice*), *Alectoris graeca* (Meisn.) scheint im Tessin seit langer Zeit heimisch gewesen zu sein. In seinem « Schizzo ornitologico » vom Jahre 1860, berichtet A. Riva ohne besondere Differenzierung des zusammenhängenden Gebietes der Provinzen Sondrio, Como und des Kantons Tessin, dass sich das Steinhuhn als Jahresvogel auf allen sterilen, steinigen Bergen aufhalte. Im Winter steige es in

tiefere Lagen herab. Riva selbst sah vielfach Gruppen von Steinhühnern niedrig über den Boden hinfliegen. 1865 ergänzt Riva seine Mitteilungen von 1860 für den Tessin insofern, als er exponierte Berghänge, Oertlichkeiten zwischen Zwergföhren und Alpenrosengebüsch, den Fuss von Schutthalden (*scarpe rocciose*) und Trümmerfelder, mitten zwischen Felsblöcken und bei Gebüschern gelegene Lokalitäten als Aufenthaltsorte von *A. graeca* angibt. Auch hier findet sich der Hinweis, dass die Steinhühner im Winter tiefere Lagen aufsuchen. - In den Ornithol. Monatberichten 19 35 (1911) führt A. Reichenow eine neue Rasse des Steinhuhns unter der Bezeichnung « *Caccabis saxatilis biedermanni* Rehw. n. sp.» auf, wofür der Autor folgende Beschreibung gibt:

« Kleiner als *C. saxatilis* der Schweiz, oberseits wesentlich dunkler und brauner, Kehle reinweiss, schwarze Umsäumung der Kehle schmaler, Kropf braun verwaschen.

Val Solda, nördlich des Lugano-Sees.

Vermutlich bewohnt diese Form die östlichen Tessiner und die Bergamasker Alpen ».

Es ist wohl nicht überflüssig, zu bemerken, dass das Val Solda zwar nahe an der Tessiner Grenze, jedoch ganz auf italienischem Gebiet liegt. Sodann ist zu erwähnen, dass Reichenow die Rasse *Caccabis saxatilis biedermanni* an Hand von nur zwei Bälgen beschrieben hat, die A. Ghidini Herrn Dr. Biedermann-Imhof besorgte, welch letzterer die Belegstücke dann an das Berliner Museum weiterleitete; Boll. Soc. ticin. sci. nat. 8 107 (1912), Fussnote. Ghidini hat schon im Boll. Soc. ticin. sci. nat. 7 80 (1911) darauf hingewiesen, dass die von Reichenow (l. c.) angegebenen Kennzeichen zur Aufstellung einer neuen Steinhuhnrasse nicht genügen. Bei den Dr. Biedermann zugestellten Exemplaren habe es sich zufällig um jüngere Individuen gehandelt. Die Schmalheit des schwarzen Kehlbandes rühre zweifellos vom Präparieren des Balges her. Ghidini hat beobachtet, dass die Steinhühner des Luganerseebeckens (*bacino del Ceresio*) die grössten für diese Art angegebenen Masse erreichen, und dass bei Altvögeln das schwarze Kehmband eher noch breiter (*è larga quanto e più che...*) ist, wie bei Steinhühnern aus dem Wallis. A. Vaucher hat dann in einer kleinen Publikation: *Observations sur quelques Barta-velles du bassin du Tessin (Caccabis saxatilis Biedermanni. Reich.)*; Boll. Soc. ticin. sci. nat. 8 106-108 (1912) etwas ausführlicher zur Frage der Rassenangehörigkeit von *A. graeca* im Tessin Stellung genommen. Als Untersuchungsmaterial lagen ihm 6 angeblich der Rasse *biedermanni* angehörende

Steinhühner vor, welche von Ghidini stammten (♂ und ♀ vom Dez. 1912 aus dem Val Bavona [Ticino], ♂ und ♀ vom Okt. 1912 aus dem Val Solda [Ital.], ein ♀ aus dem Val d'Entremont [Valais]). Auf Grund der Vergleiche, welche Vaucher mit Material aus dem Wallis ziehen konnte, ergab sich, dass die vallisischen und tessinischen Vögel hinsichtlich der Gefiederfärbung keine wesentlichen Unterschiede aufweisen. Vaucher hält wie Ghidini die von Reichenow angegebenen diagnostischen Merkmale für ungenügend, umsomehr, als sich gewisse Unterschiede von Individuum zu Individuum, von Saisonkleid zu Saisonkleid feststellen lassen. Bei dem aus dem Val Solda stammenden Exemplar fiel auf, dass die Federn der Flanken kein Weiss aufwiesen, sodass sie lediglich rot und schwarz gestreift erschienen. Vaucher kommt zur Ansicht, dass sich immerhin eine Spezialform erkennen lasse, jedoch auf Grund anderer, als der von Reichenow angegebenen Merkmale. Die Exemplare aus den Tessiner Tälern sind kleiner als jene aus dem Wallis; ausserdem sind die Läufe und Zehen merklich kürzer, die « parties inférieures » intensiver gefärbt. Vaucher stellte die Unterschiede wie folgt zusammen :

♀ C. saxatilis (Wallis)	♀ C. saxatilis biedermanni (Valsolda)	
Gesamtlänge (variabel)	360 mm	330 mm
Flügel (zusammengelegt)	175 mm	156 mm
Schwanz	100 mm	90 mm
Lauf (robuster)	50-51 mm	38 - 39 mm (weniger robust)
Mittelzehe ohne Nagel	40 mm	33 - 40 mm (sehr variabel)
Untere Teile heller, schwarz gestreift, weiss und braun, Schnabel braunkarminrot, dunkel	Untere Teile dunkler, von lebhafterem Rostrot, Weichen ebenso, schwarz und braun gestreift, ohne Weiss. Schnabel hellcarminrot, Unterschnabel stark orangefarben.	

Ghidini führt an, dass er oft auf dem Bürzel von Steinhühnern Federn (meist zu dreien) festgestellt habe, welche eine ähnliche Färbung aufweisen, wie diejenigen in den Weichen. Dies war z. B. bei einem ♀ aus dem Val Bavona vom 31. Jan. 1911 der Fall. Vaucher urteilt nach dem ihm vorliegenden Material, dass die Steinhühner des Tessiner Beckens eine Tendenz aufweisen, die weissen Zonen in den Schmuckfedern der Weichen zu verlieren. Das Weiss wird hier durch das Fahlot des Grundes der « parties abdominales » ersetzt. Diese Tendenz manifestiert sich schon sehr deutlich bei den aus dem Val Bavona stammenden Exemplaren und erreicht ihr Maximum bei dem aus dem Valsolda stammenden Material. Bei diesem

ist das Weiss völlig verschwunden. Vaucher weist zudem auf die Orangefärbung der roten Partien hin, was auf eine Annäherung an die gelbschnäbligen Steinhühner hindeutet, die da und dort im Mittelmeergebiet vorkommen. So lebt z.B. eine Rasse, bei welcher alle nackten Partien gelb sind, auf den Monti Lepini (Rom); Boll. Soc. Zool. Ital. 1909, X, p. 7. Ghidini fügt hinzu, dass sein Freund Pedrazzini im Okt. 1912 angeblich zwei Steinhühner am Mte. Madone oberhalb Gordio (V. Maggia) erlegt habe, welche die soeben genannten Besonderheiten aufwiesen. Teste G. von Burg (Vögel der Schweiz, 1925) haben A. Vaucher und A. Ghidini im Jahre 1914 insgesamt 73 Steinhühner untersucht, wozu später noch weitere 60 (offenbar von v. Burg) durchwegs frisch im Fleisch untersuchte Exemplare kamen. Das Ergebnis der Prüfung lautete dahin, dass *A. graeca* zur Variation neigt und die Rasse *A. g. biedermani* Rehw. sich nicht aufrecht erhalten lässt. Trotzdem fühlt sich v. Burg berechtigt, es als erwiesen anzusehen, dass im Tessin zwei Steinhühnerformen leben: *Caccabis saxatilis ticinicus* v. Burg, gekennzeichnet durch Weichenfedern, in welchen nur Braun und Schwarz abwechselt und das Weiss stark verdunkelt ist, sowie *Caccabis saxatilis albicans* v. Burg, bei welcher Form die « Flankenfedern zwar das Weiss bewahrt haben, aber allerdings in geringerer Ausdehnung und Reinheit als solche aus andern Kantonen » (Vögel d. Schweiz, 1925, p. 2848). Es liegt auf der Hand, dass diese « Formen » v. Burgs ohne weiteres abzulehnen sind, umsomehr, als die Merkmale der von Burg'schen Rasse *C. s. ticinicus* schon von Vaucher angegeben worden sind, dem die Priorität gebührt. Allerdings hat Vaucher die Bezeichnung *C. s. biedermani* beibehalten. - G. Magoria sah im Jahre 1888 auf den an das Maggiatal (Locarnese) angrenzenden Bergen einen Albino des Steinhuhns unter Artgenossen und erwähnt ein weiteres albinotisches Exemplar vom Jahre 1890; Diana 8 117 (1890). Anno 1902 schoss ein Jäger im Val di Campo ein weisses ♀, dessen Flanken ockergelbe Flecken aufwies; A. Ghidini, Avicula 14 38. - A. Ghidini hat am 21. April 1902 Steinhühner bei San Martino, am 10. August solche oberhalb Bogno beobachtet; Avicula 7 52, 54. Er erwähnt ferner ein Exemplar mit weissen Skapularen aus der Valle Maggia vom 28. Sept. 1903 (Avicula 8 53) und berichtet, dass Jäger in der ersten Septemberhälfte auf den Bergen des Luganese im Sopraceneri *A. graeca* in Menge angetroffen hätten (Avicula 8 53). Derselbe Gewährsmann teilt in der Diana 24 155 mit, dass

von Luganeser Jagdgesellschaften im Frühjahr 1906 aus Wien bezogene Steinhühner, die aber viel kleiner und weniger schön als die tessinischen Vögel gewesen seien, ausgesetzt wurden. Doch soll sich bei Eröffnung der Jagd kein einziges dieser Exemplare gezeigt haben. Besonders erfolgreich bei seinen Jagden auf Steinhühner war G. Stefanoni, der nach uns vorliegender Abschussliste in den Jahren 1910 bis 1933, jeweils zur Jagdzeit weit über 100 Individuen im Tessin erlegt hat, so z. B. in der Valle Maggia, am Mte. Tamaro, am Mte. Generoso, im Val Bedretto, auf der Alpe Arogno... A. Witzig beobachtete am 18. Okt. 1934 zwei Steinhühner im Val di Campo, oberhalb Cimalmotto (NU. 2 95). Einer Notiz in NU. 2 80 zufolge, wurden auf der Südflanke des Mte. Tamaro im Sommer 1934 eine Niststelle von *A. graeca* und 7 Jungvögel angetroffen; 7 Steinhühner sind am 8. Dez. 1934 auf der Alp Sigrino wahrgenommen worden (NU. 3 16). Verf. sah am 9. Okt. 1927 beim Hotel Piora am Lago Ritom, ein aus der Gegend stammendes, gekäftiges Exemplar. Jedenfalls ist dieses prächtige Wildhuhn noch heute ein regulärer Bewohner unserer heimatlichen Gebirge. Dieser Umstand aber sollte zum Anlass genommen werden, seine Lebensweise eingehender zu erforschen.